

**Mark R. Cohens *Under Crescent and Cross*
in arabischer Übersetzung oder
Wie eine Übersetzung den wissenschaftlichen Austausch
mit der arabischen Welt konterkariert**

Von *Friedhelm Hoffmann**

<i>Inhaltsverzeichnis:</i>	Seite
<i>Abstract / فتلكة</i>	2
<i>1. Vorbemerkung</i>	3
<i>2. Fehlende Einbettung in die arabische Fachliteratur</i>	6
<i>3. Die übergangene arabische Fachliteratur im Einzelnen</i>	12
<i>3.1. Literatur mit Bezug zum Judentum oder aus der Feder jüdischer Gelehrter</i>	12
<i>3.2. Sonstige übergangene arabische Fachliteratur</i>	39
<i>4. Häufung von Fehlübersetzungen</i>	48
<i>4.1. Manipulation provokativer Textpassagen</i>	49
<i>4.2. Defektive judaistische Terminologie im Arabischen</i>	60
<i>4.3. Mängel der geistes- und sozialwissenschaftlichen Terminologie und Namenskonventionen</i>	78
<i>4.3.1. Mangelhafte geschichtswissenschaftliche und erdkundliche Terminologie</i>	82
<i>4.3.2. Mangelhafte Begrifflichkeit des Christentums und des Islam</i>	96
<i>4.3.3. Mangelhafte rechtswissenschaftliche Terminologie</i>	102
<i>4.4. "Übersetzung" als Sinnverkehrung und -entstellung</i>	113
<i>4.5. Schlampigkeitsfehler</i>	117
<i>4.6. Unsicherheiten, mangelnde Präzision und stilistische Holperpartien</i>	120
<i>5. Fazit und Empfehlung</i>	130

© 2018 Friedhelm Hoffmann, Tübingen.

Der Besprechungsaufsatz wurde zunächst, wenn auch vergeblich, zur Veröffentlichung in der Zeitschrift *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* eingereicht. Dieses Layout wurde beibehalten.

* *Friedhelm Hoffmann* M.A., Belthlestrasse 13, D-72070 Tübingen. E-Mail: friedhelm.hoffmann@uni-tuebingen.de.

فذلكة / Abstract

إنّ هذه القراءة في كتاب مارك ر. كوهين "بين الهلال والصليب : وضع اليهود في القرون الوسطى" المنقول إلى العربية من الأصل الإنجليزي "Under Crescent and Cross" تطرح السؤال إذا قد نجحت الترجمة العربية في نقل النصّ حسب معايير التحرير العلمي والقواعد النحوية المعترف بها أم لا ؟ تركّز القراءة انتباهها على وجهين : أولاً هل تمّ وضع النصّ المنقول وتأطيره في سياق أدبيات الدراسات اليهودية الجارية حاليًا في الجامعات ومعاهد البحث العربية ؟ ثانياً هل لبّت لغة الترجمة متطلبات الفصاحة والاصطلاح العربيين، خاصة فيما يخص اللغة العربية بصفتها لغة علمية ؟ والخلاصة أنّ هذه الترجمة العربية لا تبلغ إلى المستوى العلمي المطلوب في كلى الوجهين البتّة.

This review essay asks whether the Arabic translation¹ of Mark R. Cohen's Under Crescent and Cross: the Jews in the Middle Ages² meets the demands of a scholarly translation, as far as regards generally recognized editorial and philological criteria. The main focus lies on two aspects. On the one hand, the translated text should be embedded into the Arabic literature of Jewish studies as produced by Arab scholars in recent years. On the other hand, the language of the translation should fulfill the philological requirements of a proper Arabic, in particular as a language of modern humanities and social sciences. For both aspects, the criteria of a serious academic translation are definitely not met.

Die Besprechung geht der Frage nach, ob die arabische Übersetzung von Mark R. Cohens Under Crescent and Cross: the Jews in the Middle Ages dem Anspruch gerecht wird, das englische Original nach anerkannten editorischen und philologischen Kriterien als einen wissenschaftlichen Text ins Arabische zu übertragen. Zwei Aspekte stehen dabei im Vordergrund: zum einen, inwieweit und in welchem Umfang das Translat in die aktuelle Fachliteratur der arabischen Judaistik eingebettet wird, zum anderen die philologische Qualität des verwendeten Arabisch, insbesondere unter dem Gesichtspunkt als einer wissenschaftlichen Fachsprache. Für beide Aspekte wird das Niveau einer seriösen wissenschaftlichen Übersetzung deutlich verfehlt.

مارك ر. كوهين [Cohen .R Marc]، "بين الهلال والصليب : وضع اليهود في القرون الوسطى"، *نقله من الإنجليزية إلى العربية إسلام ديه ومعر خلفاوي، (كولونيا وبغداد : منشورات الجمل، 2007).

¹ MĀRK R. KŪHĪN [MARK R. COHEN]: *Baina 'l-hilāl wa'š-ṣalīb : waḍ' al-yahūd fi 'l-qurūn al-wusṭā* [Zwischen Halbmond und Kreuz. Die Lage der Juden im Mittelalter], aus dem Englischen ins Arabische übersetzt von ISLĀM DAIYA [ISLAM DAYEH] und MU'IZZ ḤALFĀWĪ [MOUEZ KHALFAOUI], Kūlūniyā = Köln / Baḡdād [Bagdad]: Maṅṣūrāt al-Ġamal = Al-Kamel-Verlag 2007, 455 S., – engl. Original: *Under Crescent and Cross. The Jews in the Middle Ages*, Princeton, NJ 1994.

² MARK R. COHEN, *Under Crescent and Cross. The Jews in the Middle Ages*, Princeton, NJ 1994, – dt. Übersetzung: *Unter Kreuz und Halbmond. Die Juden im Mittelalter*, München 2005.

1. Vorbemerkung

Nach Ansicht des amerikanischen Judaisten und Nahosthistorikers Mark R. Cohen sei wissenschaftliche Sekundärliteratur zweitrangig (S. 47f n. 2).³ Der römische Kaiser Constantius [II.] habe im vierten vorchristlichen Jahrhundert (S. 297 n. 1) regiert.⁴ Voltaire äussere sich zu Verhältnissen der Gegenwart und empfehle für die arabische Welt die Errichtung moderner Nationalstaaten nach westlichem Muster (S. 43 n. 2).⁵ Das Judentum zähle ein hebräisches (S. 87, 268)⁶ und ein jüdisches Evangelium (S. 315)⁷ zu seinen heiligen Schriften. Der Islam verehere die „evangelischen Persönlichkeiten“ der jüdischen Bibel als Propheten (S. 309).⁸ Die polnische Exzeptionalität im Mittelalter erweise sich darin, dass die polnischen Monarchen die Juden genauso schlecht behandelt hätten, wie es ihre westeuropäischen Amtskollegen taten (S. 27).⁹ Und zu guter Letzt weiss Cohen über „die Völker Israels“ (S. 86)¹⁰ und „alle jüdischen Völker in der islamischen Welt“ (S. 233)¹¹ im Plural zu berichten.

Was ist bloss mit Prof. Cohen passiert? Was ist in ihn gefahren? Warum respektiert er die wissenschaftlichen Standards des Fachs Judaistik nicht mehr? Woher diese gravierenden fachlichen Mängel in der Darstellung seines Buches? Stand er etwa unter derart enormem Zeitdruck, dass er aus Flüchtigkeit selbst grösste inhaltliche Schnitzer übersah? Die Erklärung ist banal: Cohen mutet solch eigenartige Ansichten nur denjenigen seiner Leser zu, die des Arabischen mächtig sind, denn Cohen hat sich ins Arabische übertragen lassen. Übersetzungen bergen allgemein das Risiko, das im Original Gesagte nicht angemessen in die Zielsprache zu übertragen. Erhöht wird dieses Risiko, wenn zum sprachlichen Unterschied zwischen Ausgangs- und Zielsprache ein erheblicher kultureller Unterschied hinzukommt, den das Translat zu überwinden hat. Diese Herausforderung wurde im zu besprechenden Fall vielfach nicht gemeistert, so sehr, dass die Mängel der Übersetzung die Botschaft des Originals verdunkeln.

Im Folgenden soll darum die arabische Übersetzung¹² und nicht der Inhalt von Cohens bereits 1994 erschienener religionsvergleichender Studie *Under Crescent and Cross. The Jews in the Middle Ages*¹³ ausführlich besprochen werden. Cohen,

³ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 208 n. 27.

⁴ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 242 n. 4.

⁵ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 205 n. 15.

⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 26, 115.

⁷ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 140.

⁸ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 135.

⁹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. xx.

¹⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 25.

¹¹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 94.

¹² KÜHİN [COHEN]: *Baina 'l-hilāl wa'š-šalīb* [Zwischen Halbmond und Kreuz] (Anm. 1).

¹³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2).

mittlerweile emeritierter Professor für Jüdische Zivilisation im Nahen Osten an der Princeton University,¹⁴ vertritt die These, zwar hätten im Laufe der Geschichte die Muslime Juden nicht als gleichwertige Bürger anerkannt, ihre Diskriminierungen und Übergriffe seien aber weit hinter dem zurückgeblieben, was Juden im lateinischen Europa zu erleiden hatten, und zwar durchgehend immer und überall, sieht man von den Sonderfällen Iberische Halbinsel, Italien und Polen ab. Diese Geschichtssicht untermauert Cohen chronologisch fortschreitend durch typologisierte Exempel, die jeweils auf das vorgegebene Muster hin zugeschnitten werden. Da die Muslime in dieser Darstellung die Rolle der relativ weniger Bösen spielen, die dem christlichen Abendland in ihrer Haltung Juden gegenüber prinzipiell moralisch überlegen waren, bot sich das Buch zur Übersetzung ins Arabische an. Für eine weitergehende inhaltliche Besprechung sei auf die zahlreich erschienenen Rezensionen des englischen Originals aus der Feder renommierter Gelehrter verwiesen:

In den Jahren 1995, 1996 und 1997 rezensierten das Werk unter anderen J. Friedrich Battenberg in der *Historischen Zeitschrift*,¹⁵ Paul B. Fenton in *European Judaism*,¹⁶ Abraham Gross im *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*,¹⁷ Jeffrey T. Kenny im *Middle East Studies Association bulletin*,¹⁸ Joseph Shatzmiller in *The international history review*¹⁹ im Jahr 1995, sodann im Jahr 1996 Stephen D. Be-

¹⁴ Siehe seine Mitarbeiterseite auf der Internetseite des Department of Near Eastern Studies der Princeton University, *Mark Cohen*, in: *Department of Near Eastern Studies*, unter: http://www.princeton.edu/nes/people/display_person.xml?netid=mrcohen (abgerufen am 23.03.2016).

¹⁵ Mark R. Cohen, *Under Crescent and Cross. The Jews in the Middle Ages*. Princeton, Princeton University Press 1994. XXI, 280 S., £ 23,50. Norman Roth, *Jews, Visigoths and Muslims in Medieval Spain. Cooperation and Conflict*, Vol. 10.) Leiden/New York, Brill 1994. VII, 367 S., \$ 65,75., in: *Historische Zeitschrift* 261 (1995), S. 527-530.

¹⁶ *Under Crescent and Cross, The Jews in the Middle Ages*, Mark R. Cohen, Princeton University Press, Princeton 1994, xxiii+280pp., in: *European Judaism: a journal for the new Europe* 28 (1995) 54, S. 96-98.

¹⁷ Mark R. Cohen: *Under Crescent and Cross: the Jews in the Middle Ages*. xxi, 280 pp. Princeton, NJ: Princeton University Press, 1994. \$29.95, £23.50., in: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 58 (1995), S. 545f.

¹⁸ *Under Crescent and Cross: The Jews in the Middle Ages*, by Mark R. Cohen. 280 pages, notes, index. Princeton: Princeton University Press, 1994. \$29.95 (Cloth) ISBN 0-691-03378-1, in: *Middle East Studies Association bulletin* 29 (1995), S. 240f.

¹⁹ Mark R. Cohen. *Under Crescent and Cross: The Jews in the Middle Ages*. Princeton, N.J.: Princeton University Press, 1994. Pp. xxi, 280. \$29.95 (US)., in: *The international history review* 17 (1995), S. 572-574.

nin in *The American historical review*,²⁰ Steven Bowman im *AJS review*,²¹ Sumaiya Hamdani im *International journal of Middle East studies*,²² Frederic Krome in *Speculum*,²³ Ralf Ohlhoff in der *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*,²⁴ Mordecai Podet in *A journal of Church and State*,²⁵ Raymond H. Schmandt in *Church history*,²⁶ Norman A. Stillman in *The journal of interdisciplinary history*²⁷ und schliesslich im Jahr 1997 Joel K. Kraemer in *The journal of religion*²⁸ und Daniel J. Lasker in *The Jewish quarterly review*.²⁹

Stattdessen soll hier die Frage gestellt werden, inwiefern die vorliegende arabische Ausgabe des Werkes dem Anspruch gerecht wird, den arabischen Leser angemessen in die Thematik des Buches einzuführen. Handelt es sich doch um eine Publikation für den arabischen Buchmarkt, deren Sinn und Zweck es ist, dem arabischen Leser eine wichtige Studie der amerikanischen Judaistik zur Beziehungs- und Verflechtungsgeschichte der drei abrahamischen Religionen Judentum, Islam und Christentum zugänglich zu machen. Zur Beurteilung soll das Augenmerk auf zwei Aspekte gerichtet werden, zum einen auf die Adaptation an

²⁰ Mark R. Cohen. *Under Crescent and Cross: The Jews in the Middle Ages*. Princeton: Princeton University Press, 1994. Pp. xxi, 280. \$29.95., in: *The American historical review* 101 (1996), S. 164.

²¹ Mark R. Cohen. *Under Crescent and Cross. The Jews in the Middle Ages*. Princeton: Princeton University Press, 1994. xxi, 280 pp., in: *AJS review* 21 (1996), S. 396-400.

²² Mark Cohen, *Under Crescent and Cross: The Jews in the Middle Ages* (Princeton, N.J.: Princeton University Press, 1994). Pp. 301., in: *International journal of Middle East studies* 28 (1996), S. 592-594.

²³ Mark R. Cohen, *Under Crescent and Cross: The Jews in the Middle Ages*. Princeton, N.J.: Princeton University Press, 1994. Pp. xxi, 280. \$29.95., in: *Speculum: a journal of mediaeval studies* 71 (1996), S. 936-938.

²⁴ Mark R. Cohen: *Under Crescent and Cross. The Jews in the Middle Ages*. Princeton Univ. Press 1994. XXI und 280 S. 8°, ISBN 0-691-03378-1, \$ 29,95., in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 146 (1996), S. 704f.

²⁵ *Under Crescent and Cross: The Jews in the Middle Ages*. By Mark Cohen. Princeton, N.J.: Princeton University Press, 1994. 269 pp. \$29.95., in: *A journal of Church and State* 38 (1996), S. 177f.

²⁶ *Under Crescent and Cross: The Jews in the Middle Ages*. By Mark R. Cohen. Princeton, N.J.: Princeton University Press, 1994. xxi + 280 pp., in: *Church history: studies in Christianity and culture* 65 (1996), S. 477f.

²⁷ *Under Crescent and Cross: The Jews in the Middle Ages*. By Mark R. Cohen (Princeton, Princeton University Press, 1994) 280 pp. \$ 29.95., in: *The journal of interdisciplinary history* 27 (1996), S. 286-288.

²⁸ Comparing Crescent and Cross, in: *The journal of religion* 77 (1997), S. 449-454.

²⁹ Mark R. Cohen, *Under Crescent and Cross. The Jews in the Middle Ages*. Princeton: Princeton University Press, 1994. Pp. xxi + 280., in: *The Jewish quarterly review* 88 (1997), S. 76-78.

die existierende arabische Fachliteratur, zum anderen auf die sprachliche Qualität der Übersetzung.

2. Fehlende Einbettung in die arabische Fachliteratur

Denn zu Recht kann der arabische Leser, wie auch der Leser anderer Sprachen, erwarten, dass ein wissenschaftliches Buch nicht wie ein Findling allein auf weiter Flur liegt, ohne in die sonstige vorhandene Fachliteratur eingebettet zu sein. Für die Einbettung in die wissenschaftliche Debatte wie auch für die Dokumentation der Belegstellen dienen hierzu üblicherweise die bibliographischen Angaben in den Fussnoten sowie die Bibliographie am Ende des Textes, wobei die Fussnoten nach Chicagoer Kurzzitierweise durch Klammern im Haupttext ersetzt werden könnten. Da nun die arabische Übersetzung, wie übrigens auch schon Cohens englisches Original, keine Bibliographie bietet, wird die Einbettung in die wissenschaftliche Debatte ausschliesslich durch die Literaturverweise in den Fussnoten garantiert.

Nebenbei bemerkt wird in der deutschen Übersetzung, die kurz vor der arabischen erschienen ist, der gesamte Anmerkungsapparat, mit Zustimmung des Autors und finanziell gefördert durch das Wissenschaftskolleg zu Berlin, sang- und klanglos gestrichen und durch eine blosse Bibliographie am Ende des Buches ersetzt. Im Falle der deutschen Ausgabe ist dem Autor die wissenschaftliche Seriosität und Überprüfbarkeit seiner Darstellung offensichtlich belanglos; er verschiebt sie in den Bereich des Glaubensaktes und der Populärwissenschaft.³⁰ Unter solchen Voraussetzungen darf wohl nicht verwundern, was auf den nächsten Seiten zu besprechen ist.

In der arabischen Ausgabe ist der Anmerkungsapparat noch nicht in der Versenkung verschwunden. Vielmehr werden die bibliographischen Angaben und Anmerkungen aus dem englischen Original übernommen, allerdings allzu mechanisch und ohne ausreichende Rücksichtnahme auf den geänderten sprachlichen Kontext. Denn prinzipiell wird das existierende arabische Schrifttum ignoriert, so als ob es, ausser den wenigen arabischen Originaltiteln, die Cohen selber schon zitiert hat,³¹ zu der gesamten in den Fussnoten angeführten wissenschaftlichen

³⁰ MARK R. COHEN, *Unter Kreuz und Halbmond. Die Juden im Mittelalter*, aus dem Englischen von CHRISTIAN WIESE, München ¹2005, ²2011, S. [4], 15.

³¹ Ausser vormodernen klassischen islamischen Texten über das Schutzverhältnis (*ḍimma*) und die Schutzbürger (*ḍimmīyūn*) (81 n. 1, 148 n. 1, 160 n. 1, 164 n. 1, 174 n. 2, 175 n. 2f, 176 n. 2, 177 n. 1, 183 n. 1 u. 3f, 184 n. 3f, 185 n. 2, 186 n. 2, 195 n. 1, 263 n. 3, 264 n. 2, 292 n. 1 u. 2, 300 n. 2, 301f n. 3, 303 n. 3 u. 4, 304 n. 1 u. 3, 328 n. 1, 333 n. 1, 335 n. 1, 339 n. 2, 340 n. 1, 342 n. 1 u. 3f, 369 n. 3, 379 n. 1, 392 n. 1 u. 2) und sonstigen vormodernen islamischen Texten (91 n. 2f, 149 n. 1-4, 152 n. 1, 155 n. 1, 174 n. 1 u. 3, 184 n. 1f, 185 n. 3, 186 n. 1, 191 n. 1, 192 n. 1, 193 n. 2, 194 n. 1 u. 2, 264 n. 1 u. 3, 300 n. 3, 308 n. 1, 333 n. 2, 337 n. 1, 339 n. 1,

340 n. 2, 344 n. 2-4, 371 n. 2, 375f n. 3, 433 n. 2) sind es im strengen Sinne nur ein knappes Dutzend neuerer jüdischer und thematisch nahe verwandter Veröffentlichungen aus der Feder arabischer Forscher und Autoren, die KŪHĪN [COHEN], *Baina 'l-hilāl wa'š-ṣalīb* [Zwischen Halbmond und Kreuz] (Anm. 1), zitiert (S. 44 n. 2, 45 n. 2 u. 3, 46 n. 1, 2 u. 3, 47 n. 1, 145 n. 1; COHEN, *Under Crescent and Cross* [Anm. 2], S. 206 n. 18 u. 21-25, 207 n. 25f, 222 n. 1):

– einen Aufsatz von SA'ĪD 'ABDALFATTĀḤ 'ĀŠŪR, *Al-Yahūd fī 'l-uṣūr al-wustā : dirāsa muqārana baina 'š-šarq wa'l-ġarb* [Die Juden im Mittelalter: zwischen Orient und Okzident vergleichende Studie], in: *Kitāb al-mu'tamar ar-rābi' li-maġma' al-buḥūṭ al-islāmīya* [Das Buch der 4. Konferenz der Islamischen Forschungsakademie], Bd. 2, Kairo: [Maġma' al-Buḥūṭ al-islāmīya] 1968, S. 349-361,

– und mehrere Monographien: 'ABDALKARĪM ZAIDĀN, *Aḥkām aḍ-ḍimmīyin wa'l-musta'minin fī dār al-islām* [Die gesetzlichen Bestimmungen für die Schutzbürger und die um Schutz ersuchenden Fremden im Islamland], Bagdad: Maṭba'at al-Burḥān 1382 AH = 1963; QĀSIM 'ABDUH QĀSIM, *Ahl aḍ-ḍimma fī Miṣr al-uṣūr al-wustā* [Die Schutzbürger im Ägypten des Mittelalters], Kairo: Dār al-Ma'ārif 21979; DERS., *Al-Yahūd fī Miṣr mundu 'l-fath al-islāmī ḥattā 'l-ġaṣw al-'utmānī* [Die Juden in Ägypten von der islamischen 'Öffnung' bis zum osmanischen Einfall], Beirut: al-Mu'assasa al-'Arabīya li-d-Dirāsāt wa'n-Naṣr [Arab Institute for Research and Publishing (AIRP)] 1980; DERS., *Al-Yahūd fī Miṣr mundu 'l-fath al-'arabī ḥattā 'l-ġaṣw al-'utmānī* [Die Juden in Ägypten von der arabischen 'Öffnung' bis zum osmanischen Einfall], Kairo: Dār al-Fikr li-Dirāsāt wa'n-Naṣr wa't-Taūzī' 21987; 'ALĪ ḤUSNĪ AL-ḤARBŪTLĪ, *Al-Islām wa-ahl aḍ-ḍimma* [Der Islam und die Schutzbürger] (At-Ta'rif bi'l-islām [Den Islam bekannt machen], Bd. 49), Kairo: al-Maġlis al-'alā li-š-Šu'ūn al-islāmīya [Supreme Council for Islamic Affairs (SCIA)] 1389 AH = 1969; YŪSUF AL-QARADĀWĪ [YUSUF AL-QARADAWI], *Ġair al-muslimīn fī 'l-muġtama' al-islāmī* [Die Nichtmuslime in der islamischen Gesellschaft], Kairo: Maktabat Wahba 1397 AH = 1977, – engl. Übersetzung: YUSUF AL-QARADAWI, *Non-Muslims in the Islamic society*, tr. by KHALIL MUHAMMAD HAMAD and SAYED MAHBOOB ALI SHAH, Indianapolis, IN 1985; TAUFĪQ SULTĀN AL-YŪZBAKĪ, *Ta'riḥ ahl aḍ-ḍimma fī 'l-'Irāq, 12-247 h* [Die Geschichte der Schutzbürger im Irak, 12-247 AH], Riad: Dār al-'Ulūm li-t-Ṭibā'a wa'n-Naṣr 1983; SALLĀM Š[ĀFI'Ī] M[AHMŪD] SALLĀM, *Ahl aḍ-ḍimma fī Miṣr al-'aṣr al-fatīmī at-tānī wa'l-'aṣr al-aiyūbī (1074-1259/467-648)* [Die Schutzbürger im Ägypten der zweiten fatimidischen und der aiyūbidischen Epoche (1074-1259/467-648)], Kairo: Dār al-Ma'ārif 1982; SALWĀ 'ALĪ MĪLĀD, *Waṭā'iq ahl aḍ-ḍimma fī 'l-'aṣr al-'utmānī wa-abammīyatuhā at-tāriḥīya* [Die Dokumente der Schutzbürger in der Osmanenzeit und ihre historische Bedeutung], [Kairo]: Dār at-Taqāfa 1983; HUSAIN MU'NIS [HUSSAIN MONÉS], *'Ālam al-islām* [Die Welt des Islam], Kairo: az-Zahrā' li-l-I'lām al-'Arabī [Al-Zahraa for Arab Mass Media] 1989, – auch online, unter: <http://ia800202.us.archive.org/34/items/HosainMoa-nessBooks/32-AlaamAlislam.pdf> (abgerufen am 10.04.2016); HASAN AZ-ZAIN, *Al-Audā' al-qānūniya li-n-naṣārā wa'l-yahūd fī d-diyār al-islāmīya ḥattā 'l-fath al-'utmānī* [Die rechtlichen Verhältnisse der Christen und Juden in den islamischen Ländern bis zur islamischen 'Öffnung'], Beirut: Dār al-Fikr al-Ḥadīṭ li-t-Ṭibā'a wa'n-Naṣr 1988, – zugleich: Paris, Univ., Diss., [1983?].

Literatur keinerlei arabische Übersetzungen, ähnliche arabische Fachliteratur oder hin und wieder sogar arabische Originaltexte gäbe; nebenbei bemerkt, war der Umfang der von Cohen 1994 im englischen Original zitierten arabischen Judaika auch schon zum damaligen Stand der arabischen Judaistik recht kümmerlich. Mit anderen Worten, die beiden Übersetzer übertragen zwar die Kommentare und Erläuterungen der Fussnoten ins Arabische – auch die häufig unvollständig³² oder willkürlich gekürzt³³ –, machen sich jedoch, mit einer Ausnahme (S. 373 n. 3),³⁴

Auch von dieser beschränkten Zahl an Titeln neueren Datums müsste man stengenommen die Abhandlung von AL-QARADĀWĪ [AL-QARADAWI], *Ġair al-muslimīn fī 'l-muġtama' al-islāmī* [Die Nichtmuslime in der islamischen Gesellschaft] (s.o.), noch abziehen, da sie eher islamistisch-apologetischen denn wissenschaftlichen Charakters ist (O-Ton al-Qaradawi: „Ich weiss nicht, was die Christen und Juden haben? Was regt es sie auf, wenn man dem Dieb, ob Muslim oder Nichtmuslim, die Hand abhacken oder den Rufmörder, Ehebrecher und Trunkenbold auspeitschen lässt und dergleichen gesetzliche Bestimmungen und Fixstrafen mehr?“; ebd., S. 82). Bedenkt man weiterhin, dass Mu'nis' Arbeit aus dem Bereich der allgemeinen Geschichte stammt, schrumpft die Materialbasis von Cohens Abhandlung auf eine sehr überschaubare Auswahl an Veröffentlichungen der modernen arabischen Judaistik zusammen. Das galt auch schon zum Stand Mitte der 1990er Jahre.

³² KŪHĪN [COHEN], *Baina 'l-hilāl wa 's-ṣalīb* [Zwischen Halbmond und Kreuz] (Anm. 1), S. 33 n.1, 34 n. 1, 35 n. 1, 37 n. 1, 38 n. 1, 39 n. 1, 41f n. 2, 43 n. 1 u. 2, 43 n. 2, 45 n. 1, 53 n. 1, 55 n. 1 u. 2, 56 n. 2, 59 n. 1, 65 n. 1, 97 n. 3, 99 n. 1, 107 n. 1, 110f n. 2, 114 n. 1, 128 n. 1, 130 n. 1, 167 n. 1, 170 n. 1, 172 n. 1, 182 n. 1, 191 n. 1, 198 n. 1, 219 n. 2, 231 n. 2, 233 n. 1 u. 2, 231 n. 2, 244f n. 2, 249 n. 2, 251 n. 1, 277 n. 1, 288 n. 4, 325 n. 1, 335 n. 2, 353 n. 1 u. 3, 361 n. 1, 362 n. 1 u. 2, 363 n. 1, 374 n. 1, 376 n. 3, 377 n. 2, 388 n. 2, 389 n. 2, 395 n. 1, 409 n. 3, 415 n. 1, 418 n. 1, 425 n. 1 u. 2, 429 n. 1, 449 n. 1.

³³ Ausführlich sollen hier nur zwei Beispiele vorgestellt werden: 1.) So erklärt COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 223 n. 22: *The chapter title preceding this statement—“One Should Fight on Behalf of the Protected People and They Should Not Be Enslaved”—well expresses the position of early Islam on Jews and Christians.* Die etwas komplizierte Satzkonstruktion überschritt offensichtlich das sprachliche Verständnis der Übersetzer. Sie kürzen die Anmerkung einfach zusammen und machen daraus: *W'a-huwa yu'abbir bi-ṣidq 'an mauqif al-islām al-mubakkeir min al-yahūd wa 'l-masḥiyīn* (KŪHĪN [COHEN], *Baina 'l-hilāl wa 's-ṣalīb* [Zwischen Halbmond und Kreuz] [Anm. 1], S. 153 n. 3). Auf Deutsch: *Es bringt die Haltung des frühen Islams gegenüber Juden und Christen exakt zum Ausdruck.* Der Abschnitt *chapter title preceding this statement—“One Should Fight on Behalf of the Protected People and They Should Not Be Enslaved”—* wird, weil nicht begriffen, ersatz- und kommentarlos gestrichen. 2.) COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 226 n. 48, zitiert in englischer Übersetzung Ibn al-Qaiyim's Verbot, Kreuze an der Aussenseite von Kirchen anzubringen. Die Übersetzer streichen das Zitat in englischer Übersetzung (KŪHĪN [COHEN], *Baina 'l-*

nie die Mühe, wie es analog für den Übersetzer der französischen Ausgabe eine Selbstverständlichkeit darstellt,³⁵ die durchaus in nennenswerter Zahl existierenden arabischen Übersetzungen der zitierten Literatur zu recherchieren und anzuführen bzw. die arabischen Originaltexte in den Fällen anzugeben, in denen die zitierte westliche Literatur ihrerseits nur eine Übersetzung aus dem Arabischen darstellt. Ganz zu schweigen von dem Bemühen, dem arabischen Leser weiterführende arabische Literatur zum Thema zur Verfügung zu stellen. Stattdessen lassen ihn die beiden arabischen Übersetzer mit der im englischen Originaltext zitierten Primär- und Sekundärliteratur, meist in englischer, häufig in hebräischer, manchmal in französischer oder deutscher Sprache oder Übersetzung, alleine.

Um zu belegen, dass es sich hierbei nicht um unrealistische Forderungen an die Übersetzer handelt, hat der Rezensent selber in einer – zugegebenermaßen wesentlich kürzeren – Übersetzung eines Aufsatzes der arabischen Judaistik vorexerziert, in welchem Umfang Übersetzungen und eigene Sekundärliteratur der arabischen Judaistik für die wissenschaftliche Einbettung eines solchen Textes durchaus zur Verfügung stünden.³⁶

ḥilāl wa’š-ṣalīb [Zwischen Halbmond und Kreuz] [Anm. 1], S. 164 n. 1) und ersparen sich somit die Mühe, den arabischen Originaltext nachzuschlagen zu müssen.

In gleicher Weise sind noch viele andere Anmerkungen “verschlankt” worden. Exemplarisch möge hier die Durchsicht des 10. Kapitels genügen. Die folgenden Fussnoten wurden gekürzt bzw. die ursprünglich dazwischen stehenden Fussnoten komplett gestrichen: S. 375f n. 3, 376 n. 1 u. 3; 377 n. 2; 379 n. 1; 380f n. 3/381 n. 1 (dazwischen eine komplette Fussnote ausgelassen, dafür 381 n. 1 und 382 n. 2 verdoppelt); 388 n. 1 u. 3; 390 n. 1; 391 n. 3; 403f n. 3; 407 n. 2; 408 n. 2; 409 n. 1-3; 411 n. 1; 411 n. 2/3 (dazwischen eine komplette Fussnote ausgelassen); 416 n. 2; 418 n. 1; 417 n. 1/418 n. 1 (dazwischen vier komplette Fussnoten ausgelassen); 418 n. 1; 418 n. 2/419 n. 1 (dazwischen eine komplette Fussnote ausgelassen); 420 n. 2/421 n. 1 (dazwischen eine komplette Fussnote ausgelassen); 422 n. 2; 422 n. 3/423 n. 1 (dazwischen zwei komplette Fussnoten ausgelassen); 425 n. 1; 426 n. 2; 427 n. 1; 427 n. 2/428 n. 1 (dazwischen eine komplette Fussnote ausgelassen); 429 n. 2/429 n. 3 (dazwischen eine komplette Fussnote ausgelassen); 429 n. 3; 429 n. 3/432 n. 1 (dazwischen eine komplette Fussnote ausgelassen); 435 n. 2/426 n. 1 (dazwischen eine komplette Fussnote ausgelassen); 436 n. 2.

³⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 253 n. 15.

³⁵ MARK R. COHEN, *Sous le croissant et sous la croix : les Juifs au Moyen Âge* (L’univers historique), traduit de l’anglais (États-Unis) par JEAN-PIERRE RICARD, [Paris] 2008, passim.

³⁶ BRAHIM ABDELLAH BOURCHACHENE, Einblicke in die marokkanische Judaistik. Teil I: Ahmed Chahlane und der hebräische Averroes, aus dem Arabischen übers. von FRIEDHELM HOFFMANN, in: *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* 70 (2014), S. 24-61, – arab. Original: IBRĀHĪM IBN ‘ABDALLĀH BŪRŠĀŠĪN: Ibn Rušd ‘ibrīyan : qirā’a fī kitāb "Ibn Rušd wa’l-fikr al-‘ibrī al-wasīṭ" li-l-ustād Aḥmad

Da, wie gesagt, auch nicht in geringstem Umfang auf einschlägige arabische Buchtitel verwiesen wird, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, den beiden Übersetzern, dem Jordanier Islam Dayeh [*Islām Daiya*], mittlerweile Juniorprofessor für Arabistik an der Freien Universität Berlin,³⁷ und dem Tunesier Mouez Khalfaoui [*Muʿizz Ḥalfāwī*], mittlerweile Professor für islamisches Recht an der Universität Tübingen,³⁸ sei die gesamte jüdische Fachliteratur in arabischer Sprache,³⁹ abgesehen von den wenigen Titeln, die Cohen selber zitiert,⁴⁰ schlicht unbekannt. Jedenfalls machen sie sich keinerlei Mühe, wie man von zuverlässigen Übersetzern durchaus erwarten dürfte, den arabischen Lesern die jeweiligen arabischen Versionen der zitierten Literatur zur Verfügung zu stellen.⁴¹ Nicht nur,

Šahlān [Averroes auf Hebräisch: Rezension des Buches *Averroes und das mittelalterliche hebräische Denken* von Prof. Ahmed Chahlane], in: *Madārāt falsafīya = Enjeux philosophiques* (Rabat) 13 (2006), S. 43-51.

³⁷ Prof. Dr. Islam Dayeh, in: *Freie Universität Berlin*, unter: <http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/semiarab/arabistik/staff/prof/dayeh/> (abgerufen am 23.03.2016).

³⁸ Prof. Dr. Mouez Khalfaoui. *Lehrstuhl für Islamisches Recht*, in: *Eberhard Karls Universität Tübingen*, unter: <http://www.uni-tuebingen.de/fakultaeten/zentrum-fuer-islamisch-e-theologie/personen/wissenschaftliches-personal/professor-dr-mouez-khalifaoui.html> (abgerufen am 04.06.2016).

³⁹ Siehe die aktuellste und umfangreichste Dokumentation arabischer Judaika, die beginnend mit Heft 3.2012 in *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* in Form einer fortlaufenden zweiteiligen Bibliographie erscheint, bestehend aus, abwechselnd, einer *Zeitschriftenchau (arabische Judaika)* und einer *Bücherschau (arabische Judaika)*, in: *Judaica* 68 (2012), S. 319-324, 424-445; 69 (2013), S. 105-107, 242-261, 358-392, 490-514; 70 (2014), S. 97-120, 265-344, 436-460; 71 (2015), S. 90-112, 284-313, 403-442; 72 (2016), S. 158-184, 302-328, 444-472, 589-616; 73 (2017), S. 125-152. Die *Bücherschau (arabische Judaika)* für Heft 73 (2017) 2 ist im Erscheinen begriffen.

⁴⁰ Siehe Anm. 31.

⁴¹ Vgl. den Anmerkungsapparat zu einer Übersetzung in entgegengesetzter Richtung (aus dem Arabischen ins Deutsche) aus der Feder des Rezensenten, in der er seinerseits bemüht war, die existierenden deutschen und englischen Übersetzungen zu eruieren und dem Leser zur Verfügung zu stellen, s. GALAL AMIN [ĠALĀL AḤMĀD AMĪN], *Zwangsglobalisierung. Die USA, die Araber und die Muslime vor und nach den Ereignissen des September 2001* (Arabische Autoren zur Globalisierung), aus dem Arabischen übers. von FRIEDHELM HOFFMANN, Tübingen 2010, unter: <http://hdl.handle.net/10900/46625> & <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-opus-46763> (permanente URNs), – arab. Original: *ʿAḥlāmāt al-qabr : al-wilāyāt al-muttahida waʿl-ʿarab waʿl-muslimūn qabla wa-baʿda aḥdāt sibtimbir 2001*, Kairo: Dār aš-Šurūq [Dar El Shorouk] 2002 = 1422 AH. Ein politisch motivierter Zerriss des arabischen Originaltextes findet sich bei SAMI E. BAROUDI, *Countering US hegemony: the discourse of Salim al-Hoss and other Arab intellectuals*, in: *Middle Eastern studies* 44 (2008) 1, S. 105-129, hier S. 113-116, 127.

dass sie die arabischen Übersetzungen und die wenigen arabischen Originale, wo Cohen deren englische Übersetzungen nennt, ignorieren, nein, selbst wenn Cohen arabische Buchtitel in der wissenschaftlichen englischen Transliteration zitiert,⁴² bleibt ein Teil davon unbearbeitet stehen und wird nicht ins arabische Alphabet rückübertragen⁴³ – dabei dürfte die wissenschaftliche englische Transliteration für die meisten arabischen Leser eine Verständnisbarriere darstellen. Diese Nachlässigkeit ist zu beanstanden, weil damit diejenige arabische Fachliteratur, die es, trotz aller Unkenrufe des *Arab human development report 2002*,⁴⁴ von wegen wissenschaftlichem Stillstand und Rückschritt in der arabischen Welt, eben doch gegeben hätte,⁴⁵ dem Leser vorenthalten wird. Und gerade im Falle dieses

⁴² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 205 n. 15; 206 n. 18f, 21-24; 207 n. 25f; 213 n. 23, 214 n. 40f; 222 n. 1; 223 n. 8f, 11-13, 16, 22; 224 n. 25; 225 n. 39; 226 n. 48; 228 n. 77-80, 84f, 87; 229 n. 101f, 105; 230 n. 106-109, 111f, 114, 120; 231 n. 129f, 132; 232 n. 133-135; 236 n. 65; 239 n. 26f, 29f; 242 n. 27f, 14f; 243 n. 19f, 23-29; 244 n. 36; 246 n. 30; 247 n. 40-42; 248 n. 45, 48f, 51-54, 57, 59f; 249 n. 64; 253 n. 8; 254 n. 20; 255 n. 29; 257 n. 59-61, 63; 258 n. 80; 262 n. 106; 265 n. 127; 266 n. 134; 268 n. 155. Dies entspricht KŪHĪN [COHEN], *Baina 'l-bilāl wa's-ṣalīb* [*Zwischen Halbmond und Kreuz*] (Anm. 1), S. 41 n. 2; 44 n. 1f; 45 n. 2f; 46 n. 1-3; 47 n. 1; 81 n. 1; 91 n. 2f; 145 n. 1; 148 n. 1 (unvollständig transliteriert, vgl. 81 n. 1), 149 n. 1-4; 152 n. 1; 153 n. 3; 155 n. 1; 160 n. 1; 164 n. 1; 174 n. 1-3; 175 n. 2f; 176 n. 2; 177 n. 1, 3; 182 n. 1; 183 n. 1, 4; 184 n. 1-4; 185 n. 2f; 186 n. 1f; 187n. 2; 191 n. 1; 192 n. 1; 193 n. 2; 194 n. 1f; 195 n. 1; 263 n. 3; 264 n. 1f, 3f; 292 n. 1f; 300 n. 2f; 301f n. 3; 303 n. 3f; 304 n. 1, 3; 305 n. 1f; 306 n. 2; 308 n. 1; 328 n. 1; 333 n. 1f; 334 n. 1; 335 n. 1; 337 n. 1; 338 n. 1; 339 n. 1f; 340 n. 1f; 342 n. 1, 3f; 344 n. 2-4; 369 n. 3; 371 n. 1; 372 n. 2; 373 n. 2; 375f n. 3; 379 n. 1; 391 n. 3; 392 n. 1f; 393 n. 1; 420 n. 1; 422 n. 3; 429 n. 2; 433 n. 2. Ausführlicher zu der von Cohen angeführten arabischsprachigen Literatur, s. Anm. 31.

⁴³ KŪHĪN [COHEN], *Baina 'l-bilāl wa's-ṣalīb* [*Zwischen Halbmond und Kreuz*] (Anm. 1), S. 44 n. 1; 182 n. 1; 187 n. 2; 338 n. 2; 422 n. 3; vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 18, 229 n. 101, 230 n. 120, 248 n. 49, 266 n. 134.

⁴⁴ UNITED NATIONS DEVELOPMENT PROGRAMME, REGIONAL BUREAU FOR ARAB STATES (UNDP/RBAS) & ARAB FUND FOR ECONOMIC AND SOCIAL DEVELOPMENT (eds.), *Arab human development report 2002. Creating opportunities for future generations*, New York 2002, – auch in elektronischem Format (PDF) verfügbar, unter: <http://arabstates.undp.org/content/dam/rbas/report/ahdr2002e.pdf> (abgerufen am 23.03.2016).

⁴⁵ Siehe FRIEDHELM HOFFMANN, Arabische Judaika – eine Zwischenbilanz, in: *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* 70 (2014), S. 220-245. Erst allmählich, bei gründlicher Beschäftigung mit den Ergebnissen des *Arab human development report 2002* (Anm. 44), hat sich der Rezensent von diesen distanziert. Wie auch die beiden deutschen Nahostexperten Johann Büssow und Stephan Roll (Freiheit, die sie meinen, in: *Zeitschrift für Kulturaustausch* 55 [2005] 2, S. 85f) hatte er sich anfangs von der Hochkarätigkeit des arabischen Mitarbeiterstabs, der für den *Report* ver-

Buches und seines religionskomparatistischen Themas hätte die arabische Fachliteratur erstaunlich viel zu bieten gehabt.

3. Die übergangene arabische Fachliteratur im Einzelnen

3.1. Literatur mit Bezug zum Judentum oder aus der Feder jüdischer Gelehrter

Welchen Umfangs diese gewesen wäre, soll hier im Einzelnen dokumentiert werden, denn für den westlichen Leser sind diese vernachlässigten Texte ansonsten unbekannt und unzugänglich. Erst die detaillierte Auflistung gibt ihm die Möglichkeit, sich ein realistisches Bild von dem Ausmass der Vernachlässigung zu machen. Hier nun die unterschlagenen arabischen Textversionen in der Reihenfolge, in der ihre westlichen Entsprechungen jeweils zuerst in den Fussnoten zitiert werden (bei noch gründlicherer Recherche in arabischen Bibliothekskatalogen liesse sich vermutlich noch der eine oder andere Titel ergänzen):

Zu Bernard Lewis' *The Jews of Islam*,⁴⁶ das von Cohen vielfach zitiert wird,⁴⁷ hätte es die vollständige Übersetzung *Al-Yahūd fī zill al-islām* [Die Juden unter dem Schutze des Islam]⁴⁸ sowie die Teilübersetzung *Naṣṣān yahūdīyān ḥawla bidāyat al-islām* [Zwei jüdische Texte zu den Anfängen des Islam]⁴⁹ gegeben. Der im Haupttext von Dayehs und Khalfauis Übersetzung genannte Titel *Al-Yahūd fī 'l-islām* [Die Juden im Islam] (S. 22) stellt lediglich die arabische Übersetzung des englischen Buchtitels dar, jedoch nicht den Titel einer arabischen Übersetzung. Lewis' Name ist auf

antwortlich zeichnete, blenden lassen. So hatte er zunächst die vernichtende Kritik des *Report* am Entwicklungsdefizit der arabischen Gesellschaften blauäugig und ohne weitere Bedenken in die eigene Argumentation übernommen; s. AUTORINNENKOLLEKTIV, *Wissen und soziale Ordnung. Eine Kritik der Wissensgesellschaft* (Working Papers des Sonderforschungsbereichs 640, Bd. 2010,1), mit einem Kommentar von STEFAN BECK, hg. von MATTHIAS BRAUN, VINCENT HOUBEN, STEFAN KIRMSE und REET TAMME, Berlin: Humboldt-Universität 2010, S. 13-15; auch in elektron. Format (PDF), unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100112155> (abgerufen am 06.04.2016).

⁴⁶ BERNARD LEWIS, *The Jews of Islam*, Princeton, NJ 1984, – dt. Übersetzung: *Die Juden in der islamischen Welt: vom frühen Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert*, aus dem Englischen übers. von LISELOTTE JULIUS, München 1987.

⁴⁷ KÜHİN [COHEN], *Baina 'l-hilāl wa 's-ṣalīb* [Zwischen Halbmond und Kreuz] (Anm. 1), S. 22 n. 1f, 152 n. 4, 346 n. 1, 369 n. 2f, 371 n. 3, 374f n. 2, 377 n. 3, 381 n. 1 [= 382 n. 1], 385 n. 2, 399 n. 1, 442 n. 1; COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 202 n. 7, 223 n. 19, 249 n. 67, 252 n. 7f, 253 n. 11, 253 n. 17, 254 n. 26, 255 n. 35, 256 n. 2, 258 n. 76, 269 n. 1.

⁴⁸ BIRNÄRD LUWIS [BERNARD LEWIS], *Al-Yahūd fī zill al-islām* [Die Juden unter dem Schutze des Islam], Damaskus: Markaz ad-Dirāsāt al-'Askariya 1995 = 1415 AH.

⁴⁹ BIRNÄRD LUWIS [BERNARD LEWIS], *Naṣṣān yahūdīyān ḥawla bidāyat al-islām* [Zwei jüdische Texte zu den Anfängen des Islam], aus dem Arabischen übers. von NABİL FAIYÄD, Libanon: Selbstverlag (des Übersetzers) 1998, Beirut: Dār al-Funūn 2004.

Arabisch ein fester Begriff, sodass sich für ihn die Schreibweise *Birnard Luwīs* (S. 22, 345, 369, 377, 385, 393) eingebürgert hat. Eine grössere Anzahl von Lewis' Büchern ist ins Arabische übersetzt.⁵⁰ Sein Werk wird ausgiebig und kontrovers diskutiert.⁵¹

⁵⁰ Anbei eine Auswahl aus den vielen ins Arabische übersetzten Werken Lewis': BIRNĀRD LUWĪS [BERNARD LEWIS], *Uṣūl al-ismā'īliya : baḥṭ tārīḥi fī naṣ' at al-ḥilāfa al-fatīmiyya* [Die Ursprünge der Ismailiten: eine Geschichtsstudie zur Entstehung des fatimidischen Kalifats] (Manšūrāt Maktabat al-Muṭannā [Veröffentlichungen der Al-Muṭannā-Bibliothek]), ins Arabische übers. von ḤALĪL AḤMAD ĠALLŪ und ĠĀSIM MUḤAMMAD AR-RAĠAB, Vorwort von 'ABDAL'AZĪZ AD-DŪRĪ [ABD AL-AZIZ DURI / ABDELAZIZ DURI], Bagdad [et al.]: Maktabat al-Muṭannā [et al.] 1948, 1980, – engl. Original: *Origins of Ismā'īlism: a study of the historical background of the Fatimid Caliphate*, Cambridge 1940, teilweise zugleich: London, Univ. London, Diss.; DERS., *Tārīḥ ihtimām al-inklāz bi'l-'ulūm al-'arabiyya* [Geschichte des Interesses der Engländer an der Arabistik], [s.l.: s.n.] 2197?, – engl. Original: *British contributions to Arabic studies*, London / New York 1941; DERS., *Al-Ġarb wa'š-šarq al-awsaṭ* [Der Westen und der Mittlere Osten] (Naḥwa wa'y islāmī [Hin zu einem islamischen Bewusstsein], Bd. 24), ins Arabische übers. von NABĪL ŠUBḤĪ, Kairo: al-Muḥtār al-Islāmī 1978, – engl. Original: *The Middle East and the West*, Bloomington, IN 1964; DERS., *Uṣūl al-ismā'īliya wa'l-fatīmiyya wa'l-qarmāṭiyya* [Die Ursprünge der Ismailiten, Fatimiden und der Qarmaten] (As-Silsila at-tārīḥiyya [Die historische Reihe]), durchgesehen und mit einem Vorwort versehen von ḤALĪL AḤMAD ḤALĪL, Beirut: Dār al-Ḥadāta 1980, – engl. Original: *Origins of Ismā'īlism: a study of the historical background of the Fatimid Caliphate*, Cambridge 1940; teilweise zugleich: London, Univ. London, Diss.; DERS., *Luġat al-islam as-siyāsīya* [Die politische Sprache des Islams], ins Arabische übers. von 'ABDALĠARĪM MAḤFŪZ, Limassol: Dār Qartab li-n-Našr wa't-Tauḥīq wa'l-Abḥāṭ 41993; Damaskus: Dār Ġafrā li-d-Dirāsāt wa'n-Našr 2001, – engl. Original: *The political language of Islam*, Chicago 1988, dt. Übersetzung: *Die politische Sprache des Islam*, Berlin 1991; DERS., *Al-Islām wa'l-ġarb* [Der Islam und der Westen], Damaskus / Beirut: Dār ar-Rašīd 1994, – engl. Original: *Islam and the West*, New York 1993, dt. Übersetzung: *Kaiser und Kalifen: Christentum und Islam im Ringen um Macht und Vorherrschaft*, München 1996; DERS., *Iktišāf al-muslimin li-Ūrūbā* [Die Entdeckung Europas durch die Muslime], Übersetzung, Kommentar und Vorwort von MĀHIR 'ABDALQĀDIR MUḤAMMAD, Kairo: al-Maktaba al-Akādīmīya 1996, – engl. Original: *Muslim discovery of Europe*, London 1982, dt. Übersetzung: *Die Welt der Ungläubigen. Wie der Islam Europa entdeckte*, Frankfurt a. M. / Berlin / Wien 1983; DERS., *Al-Islām fī 't-tārīḥ* : al-afkār wa'n-nās wa'l-aḥdāt fī 'š-šarq [Der Islam in der Geschichte: Ideen, Leute und Ereignisse im Orient], aus dem Englischen ins Arabische übers. von MIDḤAT ṬĀḤĀ, in: *Al-Qāhira : maġallat al-fīkr wa'l-fann al-mu'ašīr* [Kairo. Zeitschrift für zeitgenössisches Denken und Kunst] (Kairo) 165 (August 1996), S. 8-19, – teilw. Übers. des engl. Originals: *Islam in History. Ideas, men, and events in the Middle East*, London 1973, S. 217-236; DERS., *Al-Luġa as-siyāsīya fī 'l-islam* [Die politische Sprache im Islam], Damaskus: Dār ar-Rašīd / Beirut: Mu'assasat al-

Īmān 1997, – engl. Original: *The political language of Islam*, Chicago 1988, dt. Übersetzung: *Die politische Sprache des Islam*, Berlin 1991; DERS., *Tanabbu'at: mustaqbal aš-šarq al-awsaṭ* [Vorhersagen: die Zukunft des Mittleren Ostens], Beirut: Riyād ar-Raiyis li-l-Kutub wa'n-Našr [Riad El-Rayyes Books] 2000, – engl. Original: *The future of the Middle East*, London 1997; DERS., *Al-Ḥaššāšūn : firqa taurīya fī tariḥ al-islām* [Die Assassinen: eine revolutionäre Sekte in der Geschichte des Islams], ins Arabische übers. von MUḤAMMAD AL-'AZAB MŪSĀ, Kairo: Maktabat Madbūlī [Madbouli Book-shop] 2008, – engl. Original: *The Assassins: a radical sect in Islam*, London 1967, dt. Übersetzung: *Die Assassinen: zur Tradition des religiösen Mordes im radikalen Islam*, Frankfurt a. M. 1989.

- ⁵¹ U. a. von ANWAR AL-ĠUNDĪ, *Mausū'at Muqaddimāt al-'ulūm wa'l-manābiḡ : muḥāwala li-bina' manbaḡ islāmī mutakāmil* [Enzyklopädie der Prolegomena der Wissenschaften und Methoden: ein Versuch, eine holistische islamische Methode zu begründen], Bd. 5: *At-Tabšīr wa'l-istišrāq wa'd-da'awāt al-haddāma* [Missionierung, Orientalistik und destruktive Propagandatätigkeiten], [Kairo]: Dār al-Anšārī 1983, S. 163, 344; 'IRFĀN 'ABDALḤAMĪD FATTĀḤ [IRFAN ABDUL HAMEED FATTAH], *Dirāsāt fī 'l-fikr al-'arabī al-islāmī: abḥāṭ fī 'ilm al-kalām wa't-tašawwuf wa'l-istišrāq wa'l-ḥarakāt al-haddāma* [Studien über das arabisch-islamische Denken: Referate zu Kalām-Wissenschaft, Mystik, Orientalistik und destruktiven Bewegungen], Beirut: Dār al-Ġil 1412 AH = 1991, S. 24 n. 20, 25 n. 22, 54 n. 16, 127 n. 31, 134 n. 6, 144 n. 26, 145 n. 29, 147 n. 42, 149 n. 48, 241; ŠĀLIḤ ZAHRADDĪN, *Al-Islām wa'l-istišrāq* [Islam und Orientalistik], Beirut: Dār an-Nadwa al-Ġadīda 1412 AH = 1991, S. 242 f (im Abschnitt „Bernārd Luwīs (Bernard Lewis)“); FĀṬIMA HUDĀ NAĠĀ, *Nūr al-islām wa-abāṭil al-istišrāq* [Das Licht des Islams und die Nichtigkeiten der Orientalistik], Tripoli: Dār al-Īmān 1413 AH = 1993, S. 310f; 'ABDALMUTA'ĀL MUḤAMMAD AL-ĠABRĪ, *Al-Istišrāq waḡb li-l-isti'mār al-fikrī : dirāsa fī tariḥ al-istišrāq wa-abḥāṭ fī wa-asālibihī al-ḥafīya fī 'l-ḡaḡw al-fikrī li-l-islām* [Die Orientalistik – ein Aspekt des geistigen Kolonialismus: Studie über die Geschichte der Orientalistik und ihrer geheimen Ziele und Methoden bei der geistigen Invasion des Islams], Kairo: Maktabat Wahba 1416 AH = 1995, S. 152 (wo er zu *Birland Luwis* verballhornt wird); AḤMAD AŠ-ŠAIḤ [AHMED ELSHEIKH] (ed.), *Ḥiwār al-istišrāq : min naqd al-istišrāq ilā naqd al-istiḡrāb* [Der Dialog der Orientalistik: von der Kritik der Orientalistik zur Kritik der Ozidentalistik], Kairo: al-Markaz al-'Arabī li-d-Dirāsāt al-Ġarbīya 1999, S. 9, und bei FAIŠAL 'ABDALĠABBĀR 'ABD 'ALĪ, *Barnārd Luwīs wa-mašrū'uḥū al-istišrāqī li-taftit al-'ālamain al-islāmī wa'l-'arabī : dirāsa tāriḥīya taḥlīliya* [Bernard Lewis und sein orientalistisches Projekt zur Zerstückelung der islamischen und arabischen Welt: eine historisch-analytische Studie], in: *Maḡallat ḡāmi'at Karbalā' al-'ilmīya* [Wissenschaftszeitschrift der Universität Kerbela] (Kerbela) 11 (2013) 1, S. 1-8; auch elektron. Ausgabe (PDF) herunterladbar, unter: <http://www.iasj.net/iasj?func=fulltext&Id=70025> (abgerufen am 07.10.2015); ĠĀSIR 'AUDA [JASSER AUDA], *Ad-Daula al-madaniya : naḥwa taḡāwuz al-istibdād wa-taḥqīq maqāšid aš-šarī'a* [Der zivile Staat: hin zur Überwindung des Despotismus und zur Verwirklichung der Intentionen der Scharīa], Beirut: aš-Šabaka al-'Arabīya li-l-Abḥāṭ wa'n-Našr = Arab Network vor Research and Publishing 2015, S. 282; MUḤAMMAD AL-MAZŪĠĪ, *Al-Istišrāq wa'l-mustašriqūn fī fikr Ḥiṣām Ḡu'āiyū* [Orientalistik und Orientalisten in Ḥiḥem Djaīts Denken], Bagdad / Beirut: Manšūrāt al-Ġamal [Al-Kamel Verlag] 2016, S. 77, 247.

Ignaz Goldzihers (Stuhlweissenburg 1850–1921 Budapest)⁵² islamwissenschaftliches Standardwerk *Introduction to Islamic theology and law*⁵³ (S. 34f n. 1),⁵⁴ seinerseits eine Übersetzung aus dem deutschen Original *Vorlesungen über den Islam*,⁵⁵ liegt seit 1946 in der arabischen Übersetzung *Al-‘Aqida wa’š-šari‘a fi ‘l-islam* [*Religionslehre und -gesetz im Islam*]⁵⁶ vor. Selbstverständlich werden Goldzihers Thesen seit Langem und ausgiebig von arabischen Gelehrten diskutiert⁵⁷ und ist sein, wie

⁵² Zum Mythos vom Goldenen Zeitalter des islamischen Spaniens und seiner Funktion im Denken jüdischer Gelehrter des 19. Jahrhunderts wie Ignaz Goldziher, s. der Abschnitt „Ignaz Goldziher“, in: JOHN M. EFRON, From Mitteleuropa to the Middle East. Orientalism through a Jewish lens, in: *The Jewish quarterly review* 94 (2004), S. 490-520, hier S. 508-519.

⁵³ (Modern classics in Near Eastern studies), translated by ANDRAS and RUTH HAMORI, with an introduction and additional notes by BERNARD LEWIS, Princeton, NJ 1981.

⁵⁴ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 204 n. 5.

⁵⁵ (Religionswissenschaftliche Bibliothek, Bd. 1), Heidelberg 1910.

⁵⁶ İĞNĀS GÜLDTSİHIR [IGNAZ GOLDZIHHER], *Al-‘Aqida wa’š-šari‘a fi ‘l-islam : tarīḥ at-ta‘āwur al-‘aqadī wa’t-tašrī‘i fi ‘d-diyana al-islāmīya* [*Religionslehre und -gesetz im Islam. Geschichte der Entwicklung von Dogma und Gesetzgebung in der islamischen Religion*], ins Arabische [aus der frz. Zwischenübersetzung *Le dogme et la loi de l’Islam. Histoire du développement dogmatique et juridique de la religion musulmane* (Paris 1920)] übers. und kommentiert von MUḤAMMAD YŪSUF MŪSĀ, ‘ALĪ ḤASAN ‘ABDALQĀDIR und ‘ABDAL‘AZĪZ ‘ABDALḤAQQ, Beirut: Dār ar-Rā‘id al-‘Arabī 1946; Kairo: Dār al-Kātib al-Miṣrī 1946. Spätere Ausgaben derselben Übersetzung erschienen mit einem abweichenden Untertitel: *Al-‘Aqida wa’š-šari‘a fi ‘l-islam : tarīḥ at-ta‘āwur al-‘aqadī wa’t-tašrī‘i fi ‘d-dīn al-islāmī* [*Religionslehre und -gesetz im Islam. Geschichte der Entwicklung von Dogma und Gesetzgebung in der islamischen Religion*], Kairo: Dār al-Kutub al-Ḥadīṭa 1959 = 1378 AH, 1964; Beirut: Dār ar-Rā‘id al-‘Arabī 1980.

⁵⁷ Aus zahllosen Beispielen sei hier eine Auswahl zitiert: MUḤAMMAD ‘IZZAT ISMĀ‘İL AT-TAHTĀWĪ, *At-Tabšīr wa’l-istišrāq : aḥqāq wa-ḥamalāt ‘alā ‘n-nabi Muḥammad ṣalla ‘llah ‘alaihi wa-sallama wa-bilād al-islam* [*Missionierung und Orientalistik: Hass und Attacken gegen den Propheten Mohammed – Gott segne ihn und schenke ihm Heil! – und gegen die Länder des Islam*], Kairo: al-Hai‘a al-‘Āmma li-Šu‘ūn al-Maṭābi‘ al-Amīriya 1397 AH = 1977, S. 243; der Abschnitt „(2) Gūldsīhir : aš-šari‘a al-islāmīya [2.] Goldziher: das islamische Recht“, in: AL-ĠUNDĪ, *Mausū‘at Muqaddimāt al-‘ulūm wa’l-manābiḡ* [*Enzyklopädie der Prolegomena der Wissenschaften und Methoden*], Bd. 5: *At-Tabšīr* [*Missionierung*] (Anm. 51), S. 209 u. S. 162, 344; MUṢṬAFĀ NAŠR AL-MASLĀTĪ, *Al-Istišrāq as-siyāsī fi ‘n-niṣf al-awwal min al-qarn al-‘išrīn* [*Die politische Orientalistik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*], Tripolis: Mansūrāt Dār Iqra’ li-ṭ-Ṭibā‘a wa’t-Tarḡama wa’n-Našr wa’l-Ḥidmāt al-I‘lāmīya 1396 min wafāt ar-rasūl [Anno Mortis Apostoli] = 1986, S. 58, 94, 232; MUḤAMMAD ‘ABDALLĀH AŠ-ŠARQĀWĪ, *Al-Istišrāq wa’l-ḡara ‘alā ‘l-fikr al-islāmī (wa-yalibi ḡadāwil muqāranat at-tarīḥ al-ḥiḡri bi’l-mulādī min sanat 1 h – 1500 h* [*Die Orientalistik und der Angriff auf das islamische Denken (gefolgt von den*

auch der Name vieler anderer westlicher Orientalisten dem gebildeten arabischen Leser aus dem „Orientalistenlexikon“, der *Mausū‘at al-mustašriqīn* (Beirut 1984),⁵⁸ des bekannten ägyptischen Philosophen ‘Abdarrāḥmān Badawī (Šarabās 1917–2002 Kairo) geläufig.

Weiterhin ist die quellen- und traditionskritische Studie *Muhammad and the Jews*⁵⁹ (S. 44 n. 1)⁶⁰ aus der Feder des indischen Diplomaten und Orientalisten Barakat Ahmad (gest. 1988)⁶¹ unter dem Titel *Muhammad wa’l-yahūd* [Mohammed und die Juden]⁶² seit 1996 im arabischen Buchhandel zu haben.

Tabellen zum Vergleich zwischen Hidschradatierung und Datierung nach Christi Geburt vom Jahr 1 AH bis 1500 AH], Kairo: Dār al-Hidāya 1990, S. 35f, 36 n. 1, 79f; FATTĀH [FATTAH], *Dirāsāt fī ‘l-fikr al-‘arabī al-islāmī* [Studien über das arabisch-islamische Denken] (Anm. 51), S. 37 n. 11, 58 n. 23, 315 n. 7, 376 n. 7, 383 n. 21, 399 n. 32, 410 n. 11, und der Abschnitt „İgnats Ğüldtsīhir (Ignaz Goltziher [sic!]) (1850 – 1921)“, in: ZHRADDĪN, *Al-Islām wa’l-istišrāq* [Islam und Orientalistik] (Anm. 51), S. 217-221; NAĠĀ, *Nūr al-islām wa-abāṭil al-istišrāq* [Das Licht des Islams und die Nichtigkeiten der Orientalistik] (Anm. 51), S. 315, 321; MUḤAMMAD ‘ABDALLĀH AŞ-ŞARQĀWĪ, *Al-Istišrāq : dirāsāt tahlīliya taqwīmīya* [Die Orientalistik: analytisch-evaluative Studien] (Fī ‘l-fikr al-islāmī al-mu‘ašir [Zum zeitgenössischen islamischen Denken]), Kairo: Maktabat az-Zahrā’ [1993], S. 90f, 91 n. 2, 116 und n. 1, 118, 122 n. 3, 123, 123f n. 3, 125f, 126 n. 2, 127, 188; MAḤMŪD DARĀBISA, *Al-Istišrāq al-almānī al-mu‘ašir wa’n-naqd al-‘arabī al-qadīm* [Die zeitgenössische deutsche Orientalistik und die altarabische Kritik], Irbid: Mu‘assasat Hamāda li-d-Dirāsāt al-Ġāmi‘īya wa’n-Našr wa’t-Tauzī’ / ad-Dammām: Maktabat al-Mutanabbī 2003, S. 65, 77 n. 62, 83; MUŞTAFĀ ‘ABD-ASSATTĀR MŪL, *Al-Qur‘ān al-kaṛīm fī kitābāt « Rūdī Barūt » : kitāb « Muḥammad wa’l-Qur‘ān » unmuḍaġan : dirāsa tahlīliya* [Der Edle Koran in den Schriften Rudi Paret: das Buch Mohammed und der Koran als Exempel; eine analytische Studie], betreut von ‘AQĪD ḤĀLID AL-‘AZZĀWĪ, Damaskus: Dār al-Māġid & Dār al-‘Ašmā’ 2014 = 1435 AH, S. 254 n. 3.

⁵⁸ Siehe Art. (*İgnats*) *Ğüldtsībir : İgnaz Goldziher (1850–1921)*, in: ‘ABDARRĀḤMĀN BADAWĪ, *Mausū‘at al-mustašriqīn* [Orientalistenlexikon], Beirut: Dār al-‘Ilm li-l-Malāyīn [Dar El Ilm Lilmalayin] 1984, S. 119-126 (21989, 2003).

⁵⁹ BARAKAT AHMAD, *Muhammad and the Jews: a re-examination*, Neu Delhi: Vikas Publishing House 1979.

⁶⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 18.

⁶¹ Siehe Art. *Barakat Ahmad* (22.03.2016), in: *Wikipedia. The free encyclopedia*, unter: https://en.wikipedia.org/wiki/Barakat_Ahmad (abgerufen am 03.05.2016).

⁶² BARAKĀT AḤMĀD [BARAKAT AHMAD], *Muḥammad wa’l-yahūd: naẓra ġadīda* [Mohammed und die Juden: eine neue Sichtweise] (Al-Alf kitāb [Die tausend Bücher], Bd. 223), ins Arabische übers. von MAḤMŪD ‘ALĪ MURĀD, Kairo: al-Hai’a al-Miṣriya al-‘Āmma li-l-Kitāb [General Egyptian Book Organisation (GEBO)] 1996.

Auch Aufsätze, wie im vorliegenden Fall *New light on the story of Banu Qurayza and the Jews of Medina*⁶³ (S. 44 n. 1)⁶⁴ aus der Feder von W. N. Arafat [Walīd N. ‘Arafāt], werden hin und wieder in arabischen Zeitschriften ins Arabische übertragen. In diesem Fall besorgte die Übersetzung *Ḍau’ ḡadīd ‘alā qīṣṣat Banī Qurayza wa-yahūd al-Madīna* [Neues Licht auf die Geschichte der Banu Qurayza und der Juden von Medina]⁶⁵ der saudische Historiker Torki Fahad Abdullah A. Al-Saud [Turkī ibn Fahd Al Sa‘ūd], der sie in der *Maḡallat al-ḡam‘īya at-tārīḥīya as-su‘ūdīya*, sprich der „Zeitschrift der Saudischen Historischen Vereinigung“, veröffentlichte. Auch bestand hier kein Grund, den zweiten in der ursprünglichen englischen Fussnote zitierten Aufsatz,⁶⁶ *The massacre of the Banū Qurayza: a re-examination of a tradition*,⁶⁷ aus der Feder des israelischen Arabisten Meir Jacob Kister (Mostyska 1914–2010 Jerusalem) und Gründungsherausgebers der *Jerusalem studies in Arabic and Islam*⁶⁸ unter den Tisch fallen zu lassen (S. 44 n. 1). Im Gegenteil, es wäre angebracht gewesen, dessen arabische Übersetzung aus der Feder desselben saudischen Historikers, *Maḡbahat Banī Qurayza : i‘ādat taqyīm li-r-riwāya* [Das Blutbad der Banū Qurayza: eine Neubewertung der Überlieferung],⁶⁹ die ebenfalls im Organ der Historischen Vereinigung dieses ultrakonservativen Landes erscheinen konnte, auch entsprechend zu zitieren.

Auch für Yehoshafat Harkabis (Haifa 1921–1994 Jerusalem) *Arab attitudes to Israel*⁷⁰ (S. 48f n. 2),⁷¹ seinerseits eine englische Übersetzung des hebräischen

⁶³ W. N. ARAFAT [WALĪD ‘ARAFĀT], *New light on the story of Banu Qurayza and the Jews of Medina*, in: *Journal of the Royal Asiatic Society* (1976), S. 100-107.

⁶⁴ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 18.

⁶⁵ WALĪD ‘ARAFĀT [W. N. ARAFAT], *Ḍau’ ḡadīd ‘alā qīṣṣat Banī Qurayza wa-yahūd al-Madīna* [Neues Licht auf die Geschichte der Banu Qurayza und der Juden von Medina], aus dem Englischen ins Arabische übers. von TURKĪ IBN FAHD ĀL SA‘ŪD [TORKI FAHAD ABDULLAH A. AL-SAUD], in: *Maḡallat al-ḡam‘īya at-tārīḥīya as-su‘ūdīya* [Zeitschrift der Saudischen Historischen Vereinigung] (Riad) 5 (2002) 3, S. 11-36.

⁶⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 18.

⁶⁷ MEIR JACOB KISTER [מֵאִיר יַעֲקֹב קִיסְטֵר], *The massacre of the Banū Qurayza: a re-examination of a tradition*, in: *Jerusalem studies in Arabic and Islam* (Jerusalem) 8 (1986), S. 61-96; auch elektron. Ausgabe (PDF), unter: http://www.kister.huji.ac.il/sites/default/files/banu_qurayza.pdf (abgerufen am 04.06.2015).

⁶⁸ Siehe die Traueranzeige nach dem Inhaltsverzeichnis *Contents*, in: *Jerusalem studies in Arabic and Islam* 36 (2009): *Studies in memory of Moshe Perlmann*.

⁶⁹ M. Ğ. KĪSTĪR [MEIR JACOB KISTER / מֵאִיר יַעֲקֹב קִיסְטֵר], *Maḡbahat Banī Qurayza : i‘ādat taqyīm li-r-riwāya* [Das Blutbad der Banū Qurayza: eine Neubewertung der Überlieferung], aus dem Englischen ins Arabische übers. von TURKĪ IBN FAHD ĀL SA‘ŪD [TORKI FAHAD ABDULLAH A. AL-SAUD], in: *Maḡallat al-ḡam‘īya at-tārīḥīya as-su‘ūdīya* [Zeitschrift der Saudischen Historischen Vereinigung] (Riad) 8 (2003) 4, S. 7-60.

⁷⁰ Jerusalem: Israel University Press 1971 [New York / London 1972], translated by MISHA LOUVISH.

Originals עמדת הערבים בסכסוך ישראל-ערב,⁷² hätte die arabische Übersetzung *Maṣqif al-‘arab fi ‘n-niḡā‘ al-‘arabi al-isrā‘ili* [Der Standpunkt der Araber im arabisch-israelischen Konflikt]⁷³ vorgelegen. Da Cohen im Falle Harkabis sowohl den Namen des Autors als auch den Titel von dessen Studie im Haupttext erwähnt,⁷⁴ geben die Übersetzer dort, im Gegensatz zum Usus in den Fussnoten, beides in arabischer Sprache wieder (S. 48). Allerdings ergänzen sie die aus der arabischen Fachliteratur bekannten Namensformen *Yahūšafāt Harkābi*,⁷⁵ *Yahūšafāt Harkāfi*⁷⁶ und *Yahūšafāt Harkābi*⁷⁷ um eine vierte Variante, *Yahūšaft Harkabi*, für deren Kreation sie sich an der von ihnen selber korrumpierten englischen Namensform *Yehoshafat Harkabi* (S. 48) orientieren. Anstatt zu einer stärkeren Normierung der arabischen Fachsprache beizutragen, steuern sie ihr Scherflein zum verwirrenden Variantenreichtum bei. Daneben führt die nach eigenem Gutdünken vorgenommene Übersetzung des Buchtitels *Arab attitudes to Israel* zum arabischen *Maṣqif al-‘arab min Isrā‘il*, was zwar eine exakte Übersetzung darstellt, an der auch nichts auszusetzen wäre, wenn dadurch nicht für den arabischen Leser die Existenz der eben er-

⁷¹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 208 n. 29.

⁷² Tel Aviv: Dvir 1968; zugl.: Jerusalem, Hebrew University, Diss., 1967.

⁷³ YAHŪŠAFĀT HARKĀBĪ [YEHOSHAFAT HARKABI / יהושפט הרקבי], *Maṣqif al-‘arab fi ‘n-niḡā‘ al-‘arabi al-isrā‘ili* [Der Standpunkt der Araber im arabisch-israelischen Konflikt], 4 Bde., [Kairo]: Markaz al-Buhūt wa‘l-Ma‘lūmāt [s.a.]; Kairo: al-Hai‘a al-‘Āmma li-l-Istī‘lāmāt [State Information Service] [s.a.].

⁷⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 8.

⁷⁵ YAHŪŠAFĀT HARKĀBĪ [YEHOSHAFAT HARKABI / יהושפט הרקבי], *Maṣqif al-‘arab* [Der Standpunkt der Araber] (Anm. 73).

⁷⁶ YAHŪŠAFĀT HARKĀFĪ [YEHOSHAFAT HARKABI / יהושפט הרקבי], *Qarārāt mašīriya : munaqāša šihyūniya li-l-fikr aš-šihyūni* [Schicksalhafte Entscheidungen: eine zionistische Debatte über das zionistische Denken], hg. von ŠUBĤĪ ‘UMAR, ins Arabische übers. von AL-QUDS MĪDIYĀ [JERUSALEM MEDIA], Dubai: Mu‘assasat al-Bayān li-š-Šihāfa wa‘t-Ṭibā‘a wa‘n-Našr 1986, – hebr. Original: הכרעות גורליות, Tel Aviv: ‘Am ‘Oved, 1986, engl. Übers.: *Israel’s fateful decisions*, London 1988, und unter dem abweichenden Titel *Israel’s fateful hour*, New York 1988; YAHŪŠAFĀT HARKĀFĪ [YEHOSHAFAT HARKABI / יהושפט הרקבי], *Qarārāt Isrā‘il al-mašīriya* [Israels schicksalhafte Entscheidungen] (Kitāb aš-Šāmid [Das Buch des Standhaften], Bd. 15), ins Arabische übers. von MUNYA SAMĀRA und MUḤAMMAD AZ-ZĀHIR, Amman: Dār al-Karmil li-d-Dirāsāt wa‘t-Ṭibā‘a wa‘t-Tauzī‘ 1990, – hebr. Original: הכרעות גורליות, Tel Aviv: ‘Am ‘Oved 1986, engl. Übers.: *Israel’s fateful decisions*, London 1988, und unter dem abweichenden Titel *Israel’s fateful hour*, New York 1988.

⁷⁷ YAHŪŠAFĀT HARKĀBĪ [YEHOSHAFAT HARKABI / יהושפט הרקבי], *Sā‘at Isrā‘il al-mašīriya* [Israels Schicksalsstunde], Kairo: al-Hai‘a al-Miṣriya al-‘Āmma li-l-Kitāb [General Egyptian Book Organisation (GEBO)] 1990, – hebr. Original: הכרעות גורליות, Tel Aviv: ‘Am ‘Oved 1986, engl. Übers.: *Israel’s fateful decisions*, London 1988, und unter dem abweichenden Titel *Israel’s fateful hour*, New York 1988.

wähnten in Kairo erschienenen arabischen Übersetzung *Mauqif al-‘arab fi ‘n-niẓā‘ al-‘arabī al-isrā‘ilī* [Der Standpunkt der Araber im arabisch-israelischen Konflikt] verschleiert würde.⁷⁸

Selbst für einen so umstrittenen Text wie Patricia Cronés (Kyndeløse Sydmark 1945–2015 Princeton, NJ) und Michael Cooks *Hagarism. The making of the Islamic world*⁷⁹ (S. 79 n. 1)⁸⁰ fand sich ein arabischer Übersetzer, der seine Übersetzung *Al-Hāġariyyūn* [Die Hagariten]⁸¹ bei einem wenig bekannten libanesischen Verlag veröffentlichte und sie zusätzlich in elektronischem Format als frei herunterladbares Word-Dokument im Internet verbreitet.⁸²

Arthur Stanley Trittons (1881–1973)⁸³ klassische Darstellung der historischen Position der Nichtmuslime im Islam, *The Caliphs and their non-Muslim subjects*,⁸⁴ war seit Jahrzehnten in der arabischen Übersetzung *Ahl ad-dimma fi ‘l-islām* [Die Schutzbürger im Islam]⁸⁵ vorhanden.⁸⁶ Auf deren Existenz hatte schon frühzeitig kein Geringerer als der muslimbruderschaftliche Agitator und Kalte Krieger⁸⁷ Said

⁷⁸ HARKĀBĪ [HARKABI / הרכבי], *Mauqif al-‘arab* [Der Standpunkt der Araber] (Anm. 73).

⁷⁹ Cambridge 1977.

⁸⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 213 n. 21.

⁸¹ BĀTRĪŠIYĀ KRŪNA [PATRICIA CRONE] & MĀYKIL KŪK [MICHAEL COOK], *Al-Hāġariyyūn* [Die Hagariten], ins Arabische übers. von NABĪL FAIYĀD, Jounieh: Dār Exact 1996 = 1424 AH.

⁸² [s.l.]: Selbstverlag des Übersetzers NABĪL FAIYĀD 1999, elektron. Ausgabe (Word-Dokument), unregelmässig im Internet herunterladbar.

⁸³ Siehe Art. *Tritūn : Arthur Stanley Triton (1881–1973)*, in: BADĀWĪ, *Mausū‘at al-mustašriqīn* [Orientalistenlexikon] (Anm. 58), S. 95.

⁸⁴ A. S. TRITTON, *The Caliphs and their non-Muslim subjects: a critical study of the covenant of ‘Umar* (Islam and the Muslim world, Bd. 14), London 1930.

⁸⁵ A. S. TRITŪN [ARTHUR STANLEY TRITTON], *Ahl ad-dimma fi ‘l-islām* [Die Schutzbürger im Islam], Übersetzung ins Arabische und Kommentar von HASAN HABAŠĪ, Kairo: Dār al-Fikr al-‘Arabi 1949/50; Kairo: Dār al-Ma‘ārif 1967 = 1387 AH; Kairo: al-Hai‘a al-Miṣriya al-‘Āmma li-l-Kitāb [General Egyptian Book Organisation (GEBO)] 1996 (Al-A‘māl al-fikriya [Geistige Arbeiten]).

⁸⁶ KŪHĪN [COHEN]: *Baina ‘l-hilāl wa ‘s-ṣalīb* [Zwischen Halbmond und Kreuz] (Anm. 1), S. S. 156 n. 2, 157 n. 1, 168 n. 1 u. 3, 301 n. 1, 309 n. 2, 368 n. 2, 375 n. 2; vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 224 n. 29, 225 n. 32, 226 n. 58, 227 n. 60, 243 n. 16, 244 n. 40, 252 n. 5, 253 n. 19.

⁸⁷ Welche Rolle in der Bundesrepublik Deutschland während des Kalten Krieges alten Nazinetzwerken bei der staatlich gelenkten Etablierung des politischen Islams zufiel, dokumentiert der deutsche Historiker Stefan Meining (*Eine Moschee in Deutschland. Nazis, Geheimdienste und der Aufstieg des politischen Islam im Westen*, München 2011). Meining thematisiert auch das bis heute nicht gänzlich aufgeklärte Verhältnis zwischen der amerikanischen Nahost- und Islampolitik und Said Ramadan (ebd., S. 131-136). Ibidem findet sich eine Aufnahme aus dem Jahr 1953,

Ramadan [*Sa'id Ramadan*] (Shebin ElKoum 1926–1995 Genf)⁸⁸ in seiner 1959 an der Universität Köln eingereichten juristischen Dissertation *Islamic law* hingewiesen.⁸⁹

Wenn Cohen bei der modernen Edition von Aḥmad Ibn 'Abdalmun'im ad-Damanhūrīs (Damanhur 1689–1778 Kairo) Rechtstraktat *On the Churches of Cairo (1739)*⁹⁰ den arabischen Paralleltitel *Iqāmat al-ḥuḡḡa al-bāhira 'alā badm kanā'is Miṣr wa'l-Qāhira* [*Die Entfaltung des bestechenden Argumentes für den Abriss der Kirchen von Alt-Kairo und Kairo*] zu nennen vergisst,⁹¹ so wäre es Aufgabe der Übersetzer gewesen, diesen zu ergänzen (S. 160 n. 3, 161 n. 1). Immerhin bietet diese moderne Edition neben der englischen Übersetzung den arabischen Originaltext, was dem arabischen Leser eine nützliche Information gewesen wäre. Diese sollte man ihm nicht vorenthalten. Hatte doch der moderne Herausgeber Moshe Perlmann (Odesa 1905–2001 Brookline, MA)⁹² sich extra die Mühe gegeben, als *Mūsā Pirlmān* eine zweisprachige Edition zu realisieren und damit dem Arabischen seinen Respekt zu zollen, was sicherlich kein Zufall war, bedenkt man, dass ihn David Ben Gurion (Plońsk 1886–1973 Tel Aviv) noch zu britischen Mandatszeiten höchst persönlich von der Mitgliederliste der damaligen Mapai-Partei für den Vorschlag hatte streichen lassen, die zionistische Gewerkschaft Histadrut für arabische Arbeiter zu öffnen. Jedenfalls weiss dies sein Sohn Joel Perlmann in der Traueran-

die Ramadan auf einem Empfang des amerikanischen Präsidenten Dwight D. Eisenhower im *Oval Office* zeigt (ebda., S. 133).

⁸⁸ Zu seiner Person und seinem Wirken, s. Art. *Said Ramadan* (09.01.2016), in: *Wikipedia. The free encyclopedia*, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Said_Ramadan (abgerufen am 06.10.2016); MEINING, *Eine Moschee in Deutschland* (Anm. 87), passim, insbesondere S. 112-162.

⁸⁹ *Islamic law: its scope and equity*, London / Genf 1961, S. 127 n. 2, 164, zugleich: Köln, Univ., Diss., 1959, – dt. Übersetzung: *Das islamische Recht: Theorie und Praxis*, Übersetzung aus dem Englischen FATIMA HEEREN, Wiesbaden 1980, S. 124 n. 31, 164.

⁹⁰ SHAYKH DAMANHŪRĪ [AḤMAD IBN 'ABDALMUN'IM AD-DAMANHŪRĪ], *On the Churches of Cairo (1739) = Iqāmat al-ḥuḡḡa al-bāhira 'alā badm kanā'is Miṣr wa'l-Qāhira li-š-šayḥ Aḥmad ad-Damanhūrī 1151 (=1738_9 m.)* [*Die Entfaltung des bestechenden Argumentes für den Abriss der Kirchen von Alt-Kairo und Kairo*] (University of California Publications: Near Eastern Studies, Bd. 19), edited and translated with introduction and notes by MOSHE PERLMANN [MŪSĀ PIRLMĀN], Berkeley / Los Angeles / London 1975.

⁹¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 225 n. 41 u. 42.

⁹² Zu seinem Leben und Werk, s. SABINE SCHMIDTKE, Moshe Perlmann (1905–2001): a scholarly biography, in: *Jerusalem studies in Arabic and Islam* 36 (2009): *Studies in memory of Moshe Perlmann*, S. 1-31; DIES., Moshe Perlmann (1905–2001): a bibliography, in: ebd., S. 33-61.

zeige seines Vaters zu berichten.⁹³ Damit aber genug des Episodischen. Freilich ist es bedauerlich, wenn gerade die arabischen Übersetzer diesen der eigenen Sprache gezollten Respekt nicht zur Kenntnis nehmen und durch Zitat honorieren. Folgerichtig nehmen sie auch die erwähnte arabische Namensform *Mūsā Pirlman* nicht zur Kenntnis, die Moshe Perlmann sich für Veröffentlichungen unter arabischem Namen zugelegt hatte. Stattdessen geben sie seinen Eigennamen auf Arabisch als *Mūšī Birlman* (S. 334)⁹⁴ oder *Mūšī Birlmān* (S. 327 n. 1)⁹⁵ wieder.

Weiters hätte der arabische Leser auf Walter Joseph Fischels (Frankfurt a. M. 1902–1973 Santa Cruz, CA) Abhandlung *Jews in the economic and political life of mediaeval Islam*⁹⁶ nicht zu verzichten brauchen:⁹⁷ WÄLTIR Ğ. FİSİL, *Yabūd fi 'l-ḥayāt al-iqtisādīya wa's-siyāsīya li-d-duwal al-islāmīya al-'abbāsīya wa'l-fātimīya wa'l-ilḥānīya* [Juden im ökonomischen und politischen Leben der islamischen Staaten der Abbasiden, Fatimiden und Ilchane].⁹⁸

Wie auch Maxime Rodinsons (Paris 1915–2004 Marseilles) Klassiker *Islam and capitalism*⁹⁹ (S. 223 n. 2, 225 n. 1),¹⁰⁰ seinerseits die englische Übersetzung des französischen *Islam et capitalisme*,¹⁰¹ seit Jahrzehnten in der Übersetzung *Al-Islām wa'r-ra'smāliya* [Islam und Kapitalismus]¹⁰² auf dem arabischen Buchmarkt war.

⁹³ JOEL PERLMANN, Moshe Perlmann, 1905–2001 (24.10.2001), in: *AAJR: American Academy for Jewish Research. Obituaries of fellows*, unter: <http://www.aajr.org/obituarie/s/> (abgerufen am 07.04.2016).

⁹⁴ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 148.

⁹⁵ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 246 n. 29.

⁹⁶ (Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland: Royal Asiatic Society monographs, Bd. 22), London 1937.

⁹⁷ KŪHĪN [COHEN]: *Baina 'l-bilāl wa's-ṣalīb* [Zwischen Halbmond und Kreuz] (Anm. 1), S. 187f n. 4, 227 n. 1, 229 n. 1, 240 n. 4; vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 230 n. 122, 235 n. 46 u. 50, 236 n. 73.

⁹⁸ Damaskus: *Dār at-Takwīn li-t-Ṭibā'a wa'n-Našr wa't-Taūzī'* 2005, ins Arabische übers. von SUHAIL ZAKKĀR.

⁹⁹ New York 1973, translated from the French by BRIAN PEARCE. Cohen zitiert die Ausgabe Austin, TX 1978.

¹⁰⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 235 n. 39, 235 n. 44.

¹⁰¹ Paris 1966, – dt. Übersetzung: *Islam und Kapitalismus*, aus dem Franz. von RENATE SCHUBERT, Frankfurt a. M. 1971.

¹⁰² MAKSĪM RUDANSŪN [MAXIME RODINSON], *Al-Islām wa'r-ra'smāliya : ma'a muqaddima ḥaṣṣa bi't-tarḡama al-'arabīya* [Islam und Kapitalismus: mit einem Vorwort eigens für die arabische Übersetzung], ins Arabische übers. von NAZĪH AL-ḤAKĪM, Beirut: *Dār at-Ṭalī'a li-t-Ṭibā'a wa'n-Našr* 1968, 1974, 1982.

Natürlich ist auch Rodinsons Œuvre von der arabischen Orientalismusdebatte nicht verschont geblieben (s. das Kapitel „Al-Aidiyūlūċīya wa'd-dīn : munāqaša li-kitāb Maksīm Rūdinsūn 'an « Al-Islām wa'r-ra'smāliya » [Ideologie und Religion:

Wenn also Cohen von Rodinson und seinem Buch *Islam and capitalism* im Haupttext spricht,¹⁰³ sodass immerhin der Name des Autors und der Titel seines Buches einmal fällt (S. 224), wäre an dieser Stelle ein Hinweis auf die Existenz der arabischen Übersetzung angebracht gewesen und nicht nur, dass die arabische Übersetzung des Buchtitels ohne erläuternden Hinweis dem englischen Titel in Klammern beigefügt wird. Denn für den arabischen Leser bleibt dadurch völlig offen, ob die Übersetzer in Eigenregie den Titel der englischen Übersetzung ins Arabische übertragen haben oder ob sie damit den Buchtitel einer tatsächlich existierenden arabischen Übersetzung wiedergeben; immerhin verweisen sie ansonsten ja auch nicht auf vorhandene arabische Übersetzungen.

Erörterung von Maxime Rodinsons Buch *Islam et capitalisme*“, in: ḤASAN ḤANAFĪ, *Qaḍāyā mu‘āṣira (1) : Fī fikrinā al-mu‘āṣir* [Zeitgenössische Problemfelder. Teil 1: Zu unserer zeitgenössischen Denken], Kairo: Dār al-Fikr al-‘Arabī 1976, S. 128-146; DERS., *Muqaddima fi ‘ilm al-istiṣrāḥ* [Einführung in die Okzidentalistik], Beirut: al-Mu‘assasa al-Gāmi‘iyya li-d-Dirāsāt wa’-n-Naṣr wa’-t-Tauzī 1412 AH = 1992, S. 13 n. 5; AŠ-ŠAIḤ [ELSHEIKH] [ed.], *Ḥiwār al-istiṣrāḥ* [Der Dialog der Orientalistik] [Anm. 51], S. 13; ANDRÉ MIQUEL [ANDRĪH MĪKĪL], *Naqd al-istiṣrāḥ lā yastabdjūni* [Die Kritik an der Orientalistik zielt nicht auf mich], in: ebd., S. 79-88, hier S. 84; MUḤAMMAD ABŪ LAĪLA, *Muḥammad baina ‘l-ḥaqīqa wa’l-iftirā’ : fi ‘r-radd ‘alā al-kātib al-yahūdī al-faransī Maksim Rūdinsūn* [Mohammed zwischen Fakt und Verleumdung: zur Entgegnung auf den jüdischen französischen Autor Maxime Rodinson], Kairo: Dār an-Naṣr li-l-Gāmi‘i‘āt 1999; AL-MAZŪGĪ, *Al-Istiṣrāḥ wa’l-mustaṣriḥūn fī fikr Ḥiṣām Ġu‘aīyū* [Orientalistik und Orientalisten in Hichem Djāits Denken] (Anm. 51), S. 6f, 24-33, 36-41, 164f, 237-239, 241-245, 258).

Rodinson selber äussert sich dazu in arabischer Sprache (MAKSĪM RŪDINSŪN [MAXIME RODINSON], *Aḥṭā’ “al-istiṣrāḥ” laisat ḡarīma !* [Die Fehler des “Orientalismus” stellen keine Straftat dar!], in: AŠ-ŠAIḤ [ELSHEIKH] [ed.], *Ḥiwār al-istiṣrāḥ* [Der Dialog der Orientalistik] [Anm. 51], S. 35-45).

Das Interesse, das arabische Autoren in den letzten Jahrzehnten an zeitgenössischen jüdischen Islamwissenschaftlern, wie Rodinson, Évariste Lévi-Provençal (Algier 1894–1956 Paris), Claude Cahen (Paris 1909–1991 Savigny-sur-Orge), André Chouraqui (Ain Témouchent 1917–2007 Jerusalem), Bernard Lewis (London 1916–2018 Voorhees Township, NJ), aber auch einem Judaisten wie Abraham Isaac Katsh (Indura 1901–1988 New York), gezeigt haben, steht in Widerspruch zur Einschätzung des Leipziger Islamwissenschaftlers Walid Abd El Gawad, der die entsprechenden Diskurse nicht zu kennen scheint und folglich faktenwidrig konstatiert: „Nach 1945 wurde in der islamischen Welt den Beiträgen der jüdischen Gelehrten zur Islamforschung kaum mehr Beachtung zuteil“ (Art. *Tafsīr*, in: DAN DINER [ed.], *Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur*, Bd. 6: *Ta – Z*, Stuttgart / Weimar 2015, S., 1-6, hier S. 5).

¹⁰³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 90.

Auch für Daniel Schroeters *The merchants of Essaouira*¹⁰⁴ (S. 244f n. 2, 245 n. 1)¹⁰⁵ hätte mit *Tuġġār aš-Šuwaïra*¹⁰⁶ eine arabische Übersetzung existiert. Zum Reisebericht מטודלה בנימין מסעות des Benjamin von Tudela (Tudela 1130–ca. 1173 Kastilien),¹⁰⁷ den Cohen auf Grundlage von Marcus N. Adlers (Hannover 1837–1911 London) hebräischer Textedition und englischer Übersetzung, *The itinerary of Benjamin of Tudela*,¹⁰⁸ zitiert (S. 310 n. 1f, 429 n. 1),¹⁰⁹ hätten gleich vier verschiedene arabische Ausgaben existiert, die sämtliche die Übersetzung des jüdisch-irakischen Übersetzers ‘Azrā Ḥaddād (Bagdad 1903–1972 Israel) von 1945 wiedergeben.¹¹⁰ Für Moritz Steinschneiders (Prossnitz 1861–1907 Berlin)¹¹¹ *Polemische*

¹⁰⁴ DANIEL J. SCHROETER, *The merchants of Essaouira: urban society and imperialism in Southwestern Morocco, 1844–1886* (Cambridge Middle East Library, [Bd. 18]), Cambridge 1988.

¹⁰⁵ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 237 n. 82f.

¹⁰⁶ DĀNIYĪL ŠRŪTĪR [DANIEL J. SCHROETER], *Tuġġār aš-Šuwaïra : al-muġtama‘ al-ḥadārī wa‘l-imbiriyāliya fī ġanūb ġarb al-Maġrib 1844–1886* [Die Kaufleute von Essaouira: städtische Gesellschaft und Imperialismus in Südwestmarokko, 1844–1886] (Silsilat nuṣuṣ wa-a‘māl mutarġama [Reihe ‘Übersetzte Texte und Werke’], Bd. 6), ins Arabische übers. von ḤĀLĪD IBN AŠ-ŠAĠĪR [KHALID BEN-AL-SRHĪR], Rabat: Manšūrāt Kulliyat al-Ādāb wa‘l-‘Ulūm al-Insāniya – ar-Ribāt [Publications de la Faculté des Lettres et des Sciences Humaines, Rabat] 1997.

¹⁰⁷ Siehe Art. *Binyāmīn at-Tuṭīlī* [Benjamin von Tudela] (13.02.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausū‘a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/بنيامين_التطيلي (abgerufen am 27.04.2016).

¹⁰⁸ BENJAMIN OF TUDELA, *The itinerary of Benjamin of Tudela*, critical text, transl. and commentary by MARCUS NATHAN ADLER, London 1907, – dt. Übersetzung: *Jüdische Reisen im Mittelalter: Benjamin von Tudela; Petachja von Regensburg* (Sammlung Dietrich, Bd. 416), aus dem Hebräischen ins Deutsche übers. und mit Anmerkungen und einem Nachwort versehen von STEFAN SCHREINER, Leipzig 1991; Köln 21998.

¹⁰⁹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 310 n. 1f, 267 n. 148.

¹¹⁰ 1.) BINYĀMĪN BIN YŪNA AT-TUṬĪLĪ AN-NABĀRĪ [BINYAMIN BEN YONA MI-TUDELA], *Riḥlat Binyāmīn at-Tuṭīlī* [Die Reise von Benjamin b. Jona aus Tudela], ins Arabische übers. von ‘AZRĀ ḤADDĀD, mit einem Vorwort versehen von ‘ABBĀS AL-‘AZZĀWĪ, Bagdad: Maṭba‘at aš-Šarq 1945; 2.) IBN YŪNA AL-ANDALUSĪ [BINYAMIN BEN YONA MI-TUDELA], *Riḥlat Ibn Yūna al-Andalusī ilā bilād aš-šarq al-islāmī* [Die Reise von Ben Jona dem Andalusier in die Länder des islamischen Orients], ins Arabische übers. von ‘AZRĀ ḤADDĀD, Beirut: Dār Ibn Zaidūn 1996; 3.) BINYĀMĪN BIN YŪNA AT-TUṬĪLĪ AN-NABĀRĪ AL-ANDALUSĪ [BINYAMIN BEN YONA MI-TUDELA], *Riḥlat Binyāmīn at-Tuṭīlī: ar-rahḥāla ar-rābi Binyāmīn bin Yūna at-Tuṭīlī an-Nabārī al-Andalusī, 561-569 h, 1165-1173 m* [Die Reise von Benjamin b. Jona aus Tudela: der Weltenbummler Rabbi Benjamin b. Jona aus Tudela in Navarra in al-Andalus, 561-569 AH / 1165-1173 n. Chr. G.], ins Arabische übers. von ‘AZRĀ ḤADDĀD, Studie und Vorwort von ‘ABDARRAḤMĀN ‘ABDALLĀH AŠ-ŠAIḤ, Abu Dhabi: al-Maġma‘ at-Ṭaqāfi

und apologetische Literatur in arabischer Sprache zwischen Muslimen, Christen und Juden¹¹² (S. 327 n. 1, 348 n. 3)¹¹³ existierte ebenso eine arabische Übersetzung¹¹⁴ wie für Moshe Mordechai Zuckers *Saadya's commentary on Genesis*¹¹⁵ (S. 353 n. 1).¹¹⁶ Und auch für das judäoarabische Werk von Moses ibn Esra (Granada ca. 1055–ca. 1138 christl. Nordspanien), *כתאב אלמחאצרה ואלמדאכרה* *Kitāb al-muhādara wa'l-mudbakara*¹¹⁷ (S. 411 n. 3),¹¹⁸ hätte es bereits eine ins arabische Alphabet transliterierte Edition gegeben: MUSĀ IBN 'AZRĀ, *Al-Muhādara wa'l-mudākara* [Darlegung

[Cultural Foundation] 2002; 4.) BINYĀMĪN BIN YŪNA AT-TUṬĪLĪ AN-NABĀRĪ [BINYAMIN BEN YONA MI-TUDELA], *Rihlat Binyāmīn at-Tuṭīlī wa-fihā wasf li-andā' al-yahūd fī muhtalif al-buldān wa-li-firaq ad-Durūz wa'l-Ḥaššāšīn wa-ġairihā 1160-1173* [Die Reise von Benjamin b. Jona aus Tudela, inklusive einer Beschreibung der Lage der Juden in den verschiedensten Ländern sowie der Gruppierungen der Drusen, der Assassinen u. a., 1160-1173], Übersetzung aus dem Hebräischen, Studie, Kommentar und Anhang zu den jüdischen Gruppierungen von 'AZRĀ ḤADDĀD, Byblos, Libanon: Dār wa-Maktabat Bibliyūn [Dar Byblion] 2008 = 1429 AH.

¹¹¹ Siehe Art. *Ištainsnaidīr* : Moritz Steinschneider (1861–1907), in: BADAŪĪ, *Mausū'at al-mustašriqīn* [Orientalistenlexikon] (Anm. 58), S. 22-25.

¹¹² (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, Bd. 6,3), Leipzig 1877.

¹¹³ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 246 n. 29, 249 n. 74.

¹¹⁴ MŪRĪṬ ŠTAINŠNAIDIR [MORITZ STEINSCHNEIDER], *Adab al-ġadal wa'd-difā' fī 'l-'arabiya baina 'l-muslimīn wa'l-masihīyīn wa'l-yahūd* [Polemische und apologetische Literatur in arabischer Sprache zwischen Muslimen, Christen und Juden] (Al-Mašrū' al-qaumī li-tarġama [Das nationale Übersetzungsprojekt], Bd. 877), ins Arabische übers. von ŠALĀḤ 'ABDAL'AZĪZ MAḤĠŪB IDRĪS, durchgesehen von MUḤAMMAD ḤALĪFA ḤASAN [MUḤAMMAD KHALIFA HASAN / MOHAMED KHALIFA HASSAN], Kairo: al-Maġlis al-A'lā li-t-Taqafa [Supreme Council of Culture] 2005.

¹¹⁵ MOSHE MORDECHAI ZUCKER [משה מרדכי צוקר], *Saadya's commentary on Genesis = Peruše rab Sa'adya Ga'on le-Be-Rešit*, New York 1984, – arab. Übersetzung: MUŠĪ MURDIḤĀY TSŪKAR [MOSHE MORDECHAI ZUCKER / משה מרדכי צוקר], *At-Ta'tīr al-islāmī fī 't-tafāsīr al-yahūdiyya al-wasīta (min muqaddimat kitāb: Tafāsīr ar-rabbi Sa'adya Ga'un li-sifr At-Takwīn)* [Der islamische Einfluss auf die jüdischen Exegesen im Mittelalter (aus dem Vorwort des Buches: Rabbi Sa'adya Ga'ons Exegesen des Buches Genesis)] (Silsilat faḍl al-islām 'alā 'l-yahūd wa'l-yahūdiyya [Reihe 'Das Verdienst des Islams an Juden und Judentum'], Bd. 6), ins Arabische übers. von AḤMAD MAḤMŪD HUWAIDĪ, durchgesehen von MUḤAMMAD ḤALĪFA ḤASAN [MUḤAMMAD KHALIFA HASAN / MOHAMED KHALIFA HASSAN], [Giseh]: Ġāmi'at al-Qāhira, Markaz ad-Dirāsāt aš-Šarqīya [Cairo University, Oriental Studies Center] 2003.

¹¹⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 250 n. 83.

¹¹⁷ *כתאב אלמחאצרה ואלמדאכרה* = *Kitāb al-muhādara wa'l-mudbakara* = *Liber discussionis et commemorationalis (poetica Hebraica)* (Sefarim ha-yoš'im la-or 'al-yede hevrat Meqīše Nirdamim [Publikationen der Soc. Mekize Nirdamim]), ed. et versione Hebraica notisque instruxit A. S. HALKIN, Jerusalem: Soc. Mekize Nirdamim 1975.

¹¹⁸ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 262 n. 106.

und Debatte].¹¹⁹ Selbst im Falle von Hava Lazarus-Yafehs *Intertwined worlds. Medieval Islam and Bible criticism*,¹²⁰ das erst ein Jahr später in Kairo auf Arabisch erscheinen sollte, hätte ein aufgeweckter und mit den akademischen Verhältnissen in Kairo vertrauter Übersetzer die im Erscheinen begriffene arabische Ausgabe *Al-Islām wa-naqd al-'abd al-qadīm fi 'l-'aṣr al-waṣī* [Der Islam und die Kritik des Alten Testaments im Mittelalter]¹²¹ schon vorab in seinen Text einpflegen können.¹²²

Zu guter Letzt war Ḥabīb Zaiyāt (1871–1954) Aufsatz *The distinctive signs of the Christians and Jews in Islam* gar kein englischer Text, sondern wurde lediglich von Cohen bequemlichkeitshalber unter diesem englischen Titel zitiert (S. 167 n. 1, 169 n. 3, 172 n. 1, 265 n. 1).¹²³ Die Übersetzer hätten selbstverständlich den eigentlichen arabischen Titel des Aufsatzes *Simāt an-naṣārā wa'l-yahūd fi 'l-islām* [Die Erkennungszeichen der Christen und Juden im Islam]¹²⁴ nachschlagen und nachtragen sollen.

Ebenso sind bibliographische Angaben wie *Samau'al al-Mağribi, Iḥām al-yahūd, ed. and trans. Moshe Perlmann (New York, 1964)*¹²⁵ (S. 338 n. 2)¹²⁶ dem arabischen Leser wenig hilfreich, wenn in der Fussnote weder der Name des Verfassers Samau'al al-Mağribi (bei Bagdad ca. 1130–ca. 1180 Maragha) noch der Titel des Buches *Iḥām al-yahūd* [Die Juden zum Verstummen bringen] in die arabische Schrift

¹¹⁹ (Silsilat faḍl al-islām 'alā 'l-yahūd wa'l-yahūdīya [Reihe 'Das Verdienst des Islams an Juden und Judentum'], Bd. 3), transliteriert vom hebräischen ins arabische Alphabet von 'ABDARRĀZIQ AHMAD QANDĪL, [Kairo]: Ġāmi'at al-Qāhira, Markaz ad-Dirāsāt aš-Šarqīya [Cairo University, Oriental Studies Center] 2001.

¹²⁰ Princeton, NJ 1992.

¹²¹ ḤĀFĀ LĀZĀRŪS YĀFĪH [HAVA LAZARUS-YAFEH], *Al-Islām wa-naqd al-'abd al-qadīm fi 'l-'aṣr al-waṣī* [Der Islam und die Kritik des Alten Testaments im Mittelalter] (Silsilat ad-dirāsāt ad-dīnīya wa't-tārīḫīya [Reihe 'Religiöse und historische Studien'], Bd. 36), ins Arabische übers. von MUḤAMMAD ṬĀHĀ 'ABDALḤAMĪD, durchgesehen von MUḤAMMAD ḤALĪFA ḤASAN AḤMAD [MUḤAMMAD KHALIFA HASAN / MOHAMED KHALIFA HASSAN], Kairo: Ġāmi'at al-Qāhira, Markaz ad-Dirāsāt aš-Šarqīya [Cairo University, Oriental Studies Center] 1429 AH = 2008.

¹²² KŪHĪN [COHEN], *Baina 'l-bilāl wa'ṣ-ṣalīb* [Zwischen Halbmond und Kreuz] (Anm. 1), S. 327 n. 1, 330 n. 1f, 333 n. 1, 334 n. 3, 353 n. 4, 364 n. 1; vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 246 n. 29, 247 n. 33f u. 40, 248 n. 44, 250 n. 86, 252 n. 105.

¹²³ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 226 n. 57, 227 n. 64, 239 n. 32.

¹²⁴ ḤABĪB ZAIYĀT, *Simāt an-naṣārā wa'l-yahūd fi 'l-islām* [Die Erkennungszeichen der Christen und Juden im Islam], in: *Al-Mašriq : mağalla ka'ulūkiya šarqīya = Al-Machreq : revue catholique orientale* 43 (1949), S. 161-252.

¹²⁵ SAMAU'AL IBN YAḤYĀ AL-MAGRIBĪ, *Iḥām al-yahūd = Silencing the Jews* (Proceedings of the American Academy for Jewish Research, Bd. 32), edited and translated by MOSHE PERLMANN [MŪSĀ BIRLMĀN], New York 1964.

¹²⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 248 n. 49.

transliteriert werden. Wie soll der arabische Leser die Verbindung zwischen dieser bibliographischen Angabe im Anmerkungsapparat und den bibliographischen Angaben vier Seiten später herstellen, wo Buchtitel und –autor ausnahmsweise einmal im Haupttext erwähnt werden (S. 342)¹²⁷ und folglich ins Arabische transliteriert sind? Ganz abgesehen davon, dass von dieser im arabischen Diskurs wohlbekannten antijüdischen Polemik mehrere arabische Ausgaben existiert hätten, die nicht sämtliche dem arabischen Leser hätten vorenthalten werden sollen.¹²⁸ Genauso hätten die Übersetzer bibliographische Angaben wie *Anon., Minhaj al-sawab fi qabb istiktab abl al-kitab* (Beirut, 1982) (*a treatise against employing dhimmis in public service written in the fourteenth century*)¹²⁹ (S. 182 n. 1)¹³⁰ und *Tawfiq Sultan Yuzbaki, Ta'rih al-dhimma fi 'l-Iraq (12-247 A.H.)* (*History of the Protected People in Iraq (12/633 – 247/861)*) (S. 44 n. 1, 187 n. 2)¹³¹ nicht einfach in englischer Schrift bzw. Transliteration reproduzieren dürfen, sondern hätten die beiden Titel *Minhāğ aš-šawāb fi qubḥ istikṭāb abl al-ḵitāb* [*Anleitung zum richtigen Verhalten: über den Schimpf, Schriftbesitzer als Sekretäre anzustellen*]¹³² und *Ta'riḥ abl ad-dhimma fi 'l-'Irāq, 12-247 h* [*Die Geschichte der Schutzbürger im Irak, 12–247 AH*]¹³³ für den arabischen Leser in die arabische Schrift zurücktransliterieren müssen, insbesondere da der jeweilige

¹²⁷ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 152.

¹²⁸ AS-SAMAU'AL IBN YAḤYĀ IBN 'ABBĀS AL-MAGRIBĪ, *Baḍl al-mağḥūd fi iḥām al-yahūd: wa-qīṣṣat islām al-mu'allif* [*Die Kraftanstrengung, um die Juden zum Schweigen zu bringen: sowie die Geschichte der Konversion des Autors zum Islam*], hg. von MUḤAMMAD MAḤMŪD 'ABBĀS und RIYĀD MUṢṬAFĀ 'ABDALLĀH, Damaskus: Dār al-Anwār 1996; AS-SAMAU'AL IBN YAḤYĀ AL-MAGRIBĪ, *Baḍl al-mağḥūd fi iḥām al-yahūd* [*Die Kraftanstrengung, um die Juden zum Verstummen zu bringen*], Studie und kritische Edition von AḤMAD ḤIĠĀZĪ AḤMAD AS-SAQQĀ, Giseh: Maktabat an-Nāfiqa 2005; ABŪ NAṢR AS-SAMAU'AL IBN YAḤYĀ IBN 'ABBĀS AL-MAGRIBĪ, *Iḥām al-yahūd, wa-qīṣṣat islām as-Samau'al, wa-ru'yāhu an-nabi ṣallā allāh 'alaihi wa-sallam : al-ḡuṣ' al-auwal* [*Die Juden zum Schweigen bringen und Die Geschichte von as-Samau'als Übertritt zum Islam, und seine Vision des Propheten – Gott segne ihn und schenke ihm Frieden! – Teil I*], hg. vom MARKAZ AT-TURĀT LI-L-BARMAĠIYĀT, Riad: Markaz at-Turāt li-l-Barmaġiyyāt 2013 (E-Book); IBN ṢAMWĀ'IL YAHŪDĀ, *Manāmāt as-Samau'al ; wa-yalibi Baḍl al-mağḥūd fi iḥām al-yahūd* [*As-Samau'als Träume, gefolgt von: Die Kraftanstrengung, um die Juden zum Verstummen zu bringen*], hg. von MUNDIR AL-ḤĀYIK, Damaskus: Dār Ṣafahāt li-n-Naṣr wa't-Tauzī' 2014.

¹²⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 184.

¹³⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 229 n. 101.

¹³¹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 18, 230 n. 120.

¹³² ANONYMUS, *Minhāğ aš-šawāb fi qubḥ istikṭāb abl al-ḵitāb* [*Anleitung zum richtigen Verhalten: über den Schimpf, Schriftbesitzer als Sekretäre anzustellen*], hg. von DĀWŪD 'ALĪ AL-FĀDIL, Beirut: Dār al-Ġarb al-Islāmī 1982.

¹³³ AL-YŪZBAKĪ, *Ta'riḥ abl ad-dhimma fi 'l-'Irāq* [*Die Geschichte der Schutzbürger im Irak*], (Anm. 31).

zweite Teil der beiden Titel (*a treatise against employing dhimmis in public service written in the fourteenth century*) und (*History of the Protected People in Iraq (12/633 - 247/861)*) offensichtlich keinen englischen Paralleltitel darstellt, sondern es sich dabei um die von Cohen selber ursprünglich in eckigen Klammern ergänzte englische Übersetzung bzw. Inhaltsangabe der arabischen Originaltitel handelt. Diese Information muss den Übersetzern wohl abhanden gekommen sein, als sie, aus welchen Gründen auch immer, Cohens eckige durch runde Klammern ersetzten.

Ohne erkennbares System wird Taufiq Sulṭān al-Yūzbakī (Mossul 1932–2003) Name und der Titel seiner Geschichte, *Ta'riḥ abl ad-dimma fi 'l-'Irāq, 12-247 h* [*Die Geschichte der Schutzbürger im Irak, 12–247 AH*], an anderer Stelle dann doch ins Arabische transliteriert (S. 47 n. 1, 292 n. 1, 328 n. 1).¹³⁴ Freilich können sich die Übersetzer nicht einigen, welche arabische Orthographie des Autorennamens sie für richtig halten. Einmal ist es Yūzbakī (S. 47 n. 1), zweimal al-Yuzbakī (S. 292 n. 1, 328 n. 1). Die arabische Wikipedia entscheidet sich für die dritte, richtige Variante al-Yūzbakī.¹³⁵

Wie entstehen derlei Namensvarianten? Cohen hatte die Übersetzer durch die simplifizierten Transliterationsregeln des *International journal of Middle East studies (IJMES)*, wie sie aus drucktechnischen Gründen, aber auch zur Verschleierung mangelhafter Arabischkenntnisse gerne von westlichen Autoren verwendet werden, aufs Glatteis geführt.¹³⁶ Vokallängen und –kürzen, genauso wie emphatische und nichtemphatische Konsonanten sind danach nicht zu unterscheiden. Bei der erneuten Rückübertragung ins arabische Alphabet entstehen dann genau die Fehler, die hier Dayeh und Khalfaoui unterlaufen sind, weil sie die nötige Überprüfung unterlassen haben. Die nötige Genauigkeit hätte sie auch vor dem direkt im Anschluss folgenden Fehler bewahrt. Der Titel von al-Yūzbakī Geschichte lautet *Ta'riḥ abl ad-dimma fi 'l-'Irāq, 12-247 h* [*Die Geschichte der Schutzbürger im Irak, 12–247 AH*]. Bei Dayeh und Khalfaoui wird daraus *Ta'riḥ abl ad-dimma fi 'l-'Irāq, 247-12 li-l-ḥijra* [*Die Geschichte der Schutzbürger im Irak, 247–12 AH*] (S. 47 n. 1, 328 n. 1).¹³⁷ Wenn bei ihnen die Geschichte rückwärts läuft, vom Jahr 247 zum Jahr 12 der Hidschra, so liegt der Grund für die umgekehrte Chronologie offensichtlich in der Interferenz von arabischen und englischen respektive deutschen Varianten der Word-Textverarbeitung, d.h. die Jahreszahlen wurden, anders als der restliche Text, als westlicher Text formatiert. Ändert man diese Formatierung nicht, passt das Word-Programm die Reihenfolge der Jahreszahlen automatisch an die westliche rechtsläufige an, anstelle der arabischen linksläufigen. Zum Ab-

¹³⁴ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 207 n. 26, 242 n. 27, 246 n. 30.

¹³⁵ Art. *Taufiq Sulṭān al-Yūzbakī* (24.03.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausū'a al-ḥurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/توفيق_سلطان_اليوزبكي (abgerufen am 07.04.2016).

¹³⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 18.

¹³⁷ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. S. 207 n. 26, 246 n. 30.

schluss noch eine Klitzekleinigkeit in der Wiedergabe dieses Buchtitels. Im Original lautet er *Ta'riḥ abl ad-dimma fi 'l-'Irāq, 12-247 h.* Dayeh und Khalfaoui machen daraus, wie gesagt, *Ta'riḥ abl ad-dimma fi 'l-'Irāq, 247-12 li-l-ḥiḡra.* Nun ist *li-l-ḥiḡra* in der Tat die korrekte Auflösung der arabischen Abkürzung *h.* Da es sich aber um einen Buchtitel handelt, wäre es besser, diesen unverändert und exakt wiederzugeben. Der nächste Autor löst die Abkürzung *h.* vielleicht mit *ḥiḡri* auf, was auch möglich wäre. Schon würden sich Varianten und Unstimmigkeiten in einen Buchtitel einschleichen.

Oben Moniertes gilt auch für die englischen Übersetzungen, die Cohen hebräischen Buchtiteln nach wissenschaftlichem Usus in eckigen Klammern nachgestellt hat. Auch diese wurden generell nicht ins Arabische übertragen (passim), sondern unbearbeitet stehen gelassen, als handelte es sich um englische Paralleltitel, die bereits im Original vorhanden waren und nicht um Cohens Ergänzungen. Hinter dieser Unzulänglichkeit steht das prinzipiellere Problem der Wiedergabe hebräischer Buchtitel in einem arabischen Text. Während in westlichen Publikationen, die für ein breiteres Publikum bestimmt sind, die wissenschaftliche Transliteration mit lateinischen Buchstaben (inklusive ergänzten Diakritika) der hebräischen Schrift vorgezogen wird, macht diese Konvention in einem arabischen Text keinen Sinn. Daher halten sich arabische Judaisten für gewöhnlich direkt an die hebräische Schrift und unternehmen, abgesehen von der Wiedergabe einzelner hebräischer Wörter, keinen Versuch einer Transliteration ins arabische Alphabet.¹³⁸ Sinnvoll wäre in der vorliegenden Übersetzung darum gewesen, die von

¹³⁸ Vgl. die Praxis in den folgenden Buchtiteln, RIBHĪ KAMĀL, *Durūs al-luḡa al-'ibrīya* = שיעורי השפה העברית [Hebräischlektionen], Damaskus: Maṭba'at al-Ġāmi'a as-Sūrīya 1378 AH = 1958, 41966; ZAINAL ĀBIDĪN MAHMŪD ḤASAN, *Qawā'id al-luḡa al-'ibrīya ma'a muḥtārāt min an-nuṣūṣ al-'ibrīya al-ḥadīqa* = דקדוק הלשון העברית [Grammatik der hebräischen Sprache, mit neuhebräischen Auswahlexten], Kairo: Dār at-Taḡāfa li-n-Našr wa't-Tauzī' [1985, 1991]; AHMAD ŠAHLĀN [AHMED CHAHLANE], *Kitāb Mīzān al-'amal: li-Abī Ḥāmid al-Ġazālī, at-tarḡama al-'ibrīya: מאזני צדק*. Al-Mīzān baina 'l-mafāhīm al-islāmīya wa't-taqālīd al-yahūdīya [Abū Ḥāmid al-Ġazālīs Buch *Mīzān al-'amal* [Die Waage des Handelns] – die hebräische Übersetzung מאזני צדק. Al-Mīzān [Die Waage]: zwischen islamischen Konzeptionen und jüdischen Traditionen], in: *Ghaḏālī: la raison et le miracle; table ronde Unesco, 9–10 décembre 1985* (Islam d'hier et d'aujourd'hui, Bd. 30), Paris 1987, S. 93-117; DERS., *A'lām yahūd al-Maḡrib min turāṭihim: Yūsuf bin Na'im wa-kitābuhū "Umarā' al-aḥbār"* [Marokkos prominente Juden – aus ihrem Erbe: Yossef Benayim und sein Buch *Umarā' al-aḥbār* [Die Fürsten der Rabbiner] [יوسف בן נאים מלכי רבנן]], in: DERS. & IDRĪS A' BĪZA [DRISS AABIZA] (eds.), *Al-Luḡāt wa'l-ḥaḍārāt aš-šarqīya: naẓar wa-taṭbīq* [Die orientalischen Sprachen und Zivilisationen: Theorie und Praxis] (Silsilat nadawāt wa-munāẓarāt [Série: colloques et séminaires], Bd. 120), hg. von al-Ġam'īya al-Maḡribīya li-d-Dirāsāt aš-Šarqīya [Association Marocaine des Etudes Orientales], [Rabat]: Manšūrāt Kullīyat al-Ādāb wa'l-'Ulūm al-Insānīya bi'r-Ribāt [Publications

Cohen in englischer wissenschaftlicher Transliteration zitierten Titel ins hebräische Alphabet zurückzutransliterieren und seine in eckigen Klammern nachgestellten Übersetzungen ihrerseits ins Arabische zu übertragen. Stattdessen bleiben sowohl die hebräischen Buchtitel als auch deren englische Übersetzungen un bearbeitet. Die Übersetzungspraxis, die Jean-Pierre Ricard in der französischen Ausgabe des Werkes pflegt, hätte auch den arabischen Übersetzern gut angestanden. Ricard versieht zum einen die arabischen Buchtitel – zumindest teilweise – mit einer französischen Übersetzung, zum anderen lässt er die von Cohen den

de la Faculté des Lettres et des Sciences Humaines, Rabat] 2005, S. 11-63; LAILĀ IBRĀHĪM ABŪ 'L-MAGD (ed.), 'Uqūd az-ẓawāğ = מסכת כתובות : *tarğamat wa-ta'liq 'alā matn al-mišnā wa-šūruh at-talmūd* [Eheverträge = מסכת כתובות: *Übersetzung und Kommentar zum Text der Mishna und den Talmudkommentaren*], [Kairo]: Dār al-Kutub al-Miṣrīya [National Library] 1995; ŠA'BĀN MUḤAMMAD SALLĀM [שעבאן מחמד סלאם], *Qāmūs al-muḥtaṣarāt al-'ibrīya* = מלון ראשי תבות [Wörterbuch hebräischer Abkürzungen] (Silsilat ad-dirāsāt al-adabīya wa'l-luğawīya [Reihe 'Literatur- und sprachwissenschaftliche Studien'], Bd. 3), Kairo: [s.n.]^[1]1985; Kairo: Ġāmi'at al-Qāhira, Markaz ad-Dirāsāt aš-Šarqīya [Cairo University, Oriental Studies Center] ^[2]1999; MUḤAMMAD AḤMAD ŠĀLIḤ ḤUSAIN, *Tiqnīyāt masraḥat ar-riwāya: dirāsa fī masraḥat riwāyat "Makān āḥar"* "מקום אחר" li-l-kātib "עמוס עוז" "Āmūs 'Ūz" [Techniken für die Bühnenfassung von Romanen: Studie zur Adaptation des Romans *Ein anderer Ort* (מקום אחר) des Schriftstellers Amos Oz (עמוס עוז) an die Bühne], in: *Bulletin of the Faculty of Arts (Literature & linguistics) = Mağallat kulliyat al-adāb : al-adab wa-'ulum al-luğa* (Kairo) 60 (Juli 2000) 3.1, S. 393-443; ĠAMĀL 'ABDASSAMĪ 'AŠ-ŠĀDILĪ, *Iškālīyat aš-širā' aṭ-ṭā'ifi baina 'l-aškināz wa's-sifārād : fī li-l-masraḥīya al-'ibrīya al-ḥadīṭa : dirāsa fī masraḥīyat « קובלן » « Kāzablān » li-« יגאל יגאל מוסינזון » « Yig'āl Mūsīnzūn »* [Die Problematik des Konfessionsstreites zwischen Aschkenasim und Sefardim; im neuhebräischen Schauspiel. Eine Studie zum Schauspiel *Casablan* (קובלן) von Yigal Mossinson (יגאל מוסינזון)], in: ebd., S. 445-471; DERS., *Al-Iğtirāb fī adab* (גרשון שופמן) *Ġiršūn Šūfmān* [Fremdsein in der Literatur von Gershon Shoffman (גרשון שופמן)], in: ebd. 61 (Januar 2001) 1, S. 281-314; SANĀ' 'ABDALLATĪF ŠABRĪ, *Al-Luğa al-'ibrīya al-ḥadīṭa : muḥādātāt 'ibrīya = השפה העברית החדשה: שיחון עברי* [Die neuhebräische Sprache: hebräische Konversation], Kairo: Maktabat Madbūli [Madbouli Bookshop] 2001, 2002, 2003; DIES., *Ta'birāt wa-muṣṭalahāt : as'ila wa-iğābāt, nuṣuṣ wa-tadribāt li-l-luğa al-'ibrīya al-ḥadīṭa = השפה העברית החדשה: Redewendungen und Fachausdrücke: Fragen und Antworten, Texte und Übungen für die neuhebräische Sprache*, [Kairo]: Maktabat Madbūli aš-Šağīr 2001/02; SALWĀ ĠARĪSA [SALOUA GHRİSSA], *Durūs fī 'l-luğa al-'ibrīya al-qadīma : min ḥilālī nuṣuṣ at-taurūt = שיעורי השפה העברית לתנ"ך* [Lektionen in der althebräischen Sprache; anhand von Toratexten], Tunis: Markaz an-Našr al-Ġāmi'ī [Centre de publication universitaire] 2004; NIZĀR NABĪL ABŪ MİNŠĀR, *Al-Luğa al-'ibrīya = השפה העברית : manḥağīyat at-ta'allum aq-dātī* [Die hebräische Sprache (autodidaktische Methode)], Khartoum: Markaz ar-Rāsid li-d-Dirāsāt as-Siyāsīya wa'l-Istrātīğīya [Rasid Center for Political & Strategic Studies] 2009.

hebräischen Buchtiteln in eckigen Klammern nachgestellten englischen Übersetzungen nicht unbearbeitet stehen, sondern überträgt auch diese ins Französische.¹³⁹

Dito gilt für fast alle englischen, französischen und deutschen Buchtitel (*passim*), insofern sie in den Fussnoten zitiert werden, wo die Übersetzer, mit wenigen Ausnahmen (S. 16 n. 1, 41f n. 2, 47f n. 2),¹⁴⁰ keine arabischen Übersetzungen hinzufügen, wie es Cohen seinerseits selbstverständlich für das Hebräische getan hatte. Es könnte der Eindruck entstehen, die Übersetzung richte sich nur an des Englischen mächtige arabische Leser, wenn es nicht im Haupttext die Namen und Titel westlicher Autoren und Publikationen gäbe, die immerhin dort in arabischer Schrift bzw. Übersetzung wiedergegeben werden. Welche Missverständnisse sich aus der inkonsistenten respektive unterlassenen Übersetzung der in westlichen Sprachen verfassten Buchtitel – im gesamten Anmerkungsapparat – ergeben können, sei an einem besonders missglückten Fall demonstriert.

So zitiert Cohen – durchaus schon missverständlich im englischen Originaltext – das „mehrbändige Werk“¹⁴¹ *Les chrétiens dans l'Islam des premiers temps* des christlich-arabischen Autors Edmond Rabbath (Aleppo 1902–1991 Beirut); es handelt sich um ein dreibändiges Werk, dessen dritter Band aus zwei Teilbänden besteht. Allerdings vergisst Cohen, die Zählung der Bände anzugeben, und übergeht den ersten Band.¹⁴² Den zweiten Band jedoch zitiert er, indem er den Gesamttitel zum Haupttitel und den Titel des zweiten Bandes zum Untertitel macht: *Les chrétiens dans l'Islam des premiers temps: Mahomet: Prophète arabe et fondateur d'état*,¹⁴³ während er den dritten Doppelband korrekt mit dessen Bandtitel *La conquête arabe sous les quatre premiers Califes (11/632-40/661)*¹⁴⁴ zitiert. Missverständnisse und Verwechslungen in der Übersetzung waren also vorprogrammiert. In der arabischen Übersetzung nun wird zwar erwähnt, dass es sich um ein mehrbändiges Werk [*'amal min 'iddat muğalladā*] handelt (S. 42 n. 2). Allerdings wird nur der

¹³⁹ COHEN, *Sous le croissant et sous la croix* (Anm. 35), *passim*.

¹⁴⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 201f n. 1, 205 n. 15, 207f n. 27.

¹⁴¹ Im Original *multivolume work*, s. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 205 n. 15.

¹⁴² EDMOND RABBATH, *Les Chrétiens dans l'Islam des premiers temps. [Vol. 1] : L'Orient chrétien à la veille de l'Islam* (Publications de l'Université libanaise : section des études historiques, Bd. 23), Beirut: Librairie Orientale 1980.

¹⁴³ EDMOND RABBATH, *Les Chrétiens dans l'Islam des premiers temps. [Vol. 2] : Mahomet : Prophète arabe et fondateur d'état* (Publications de l'Université libanaise : section des études historiques, Bd. 23), Beirut: Librairie Orientale 1980.

¹⁴⁴ EDMOND RABBATH, *Les Chrétiens dans l'Islam des premiers temps. [Vol. 3] : La conquête arabe sous les quatre premiers Califes (11/632-40/661)* (Publications de l'Université libanaise : section des études historiques, Bd. 32), 2 Teilbände, Beirut: Librairie Orientale 1985.

Gesamtitel *Les chrétiens dans l'islam des premiers temps* als *Al-Masihīyūn fī 'L-'uṣūr al-islāmīya al-ūlā* [Die Christen in den ersten islamischen Epochen] ins Arabische übersetzt. Die Titel der Bände 2 und 3 bleiben zunächst unübersetzt. In der nachfolgenden Anmerkung von Cohen, die wiederum übersetzt ist, wird jedoch auf den dritten Doppelband *La conquête arabe sous les quatre premiers califes (11/632–40/661)* verwiesen, wozu in der arabischen Übersetzung der Kurztitel *Al-Ġazw al-'arabī* [La conquête arabe] verwendet wird. Der Leser sucht nun vergeblich, auf welches Buch sich *Al-Ġazw al-'arabī* beziehen könnte, ist dieser Titel des dritten Bandes doch noch gar nicht in arabischer Übersetzung eingeführt worden. Noch verwirrender werden die Bezüge, weil die Übersetzer im Falle dieses dritten Bandes zwar Cohens Hinweis auf den Teilband mit *band* übersetzen, die entsprechende Angabe weiter oben, dass der dritte Band aus zwei Teilbänden besteht, jedoch unübersetzt haben stehen lassen. Für den Leser ergibt sich ein völlig verwirrendes Bild: Es gibt da ein „mehrbändiges Werk“ [*'amal min 'iddat muġalladāt*], das plötzlich statt aus Bänden (Sg. *muġallad*) aus Teilbänden (Sg. *banad*) besteht und für welches Titel auftauchen, die er nicht zuordnen kann. Ohne Rekurs auf den englischen Originaltext lässt sich nicht mehr entknäueln, von welchen Büchern und Bänden hier eigentlich die Rede ist.

Bei den Fussnoten 2 auf Seite 41f bis 2 auf Seite 44, die den Endnoten 15 auf Seite 205 bis 19 auf Seite 206 im englischen Original entsprechen, dürfte es sich übrigens um genau denjenigen Abschnitt handeln, an dem die beiden Übersetzer vom anfänglichen Versuch Abstand nahmen, die in westlichen Sprachen verfassten Titel zusätzlich mit arabischen Übersetzungen zu versehen, und somit vor der anspruchsvollen Aufgabe kapitulierten, im Kontext eines arabischen Textes die von Cohen zitierte vielsprachige Literatur jeder einzelnen Sprache angemessen zu behandeln. So experimentieren sie hier mit unterschiedlichen Zitierweisen und verwenden statt der von Cohen bevorzugten eckigen Klammern französische Anführungszeichen für die Kenntlichmachung von übersetzten Buchtiteln. Dieser Versuch steht freilich quer zur arabischen Praxis, Originalbuchtitel mit französischen Anführungszeichen zu zitieren. Im Weiteren geben sie dann den Versuch für Titel von Büchern und Aufsätzen in westlichen Sprachen ganz auf, diese in arabischer Übersetzung wiederzugeben. Für hebräische Titel jedoch ersetzen sie Cohens eckige durch runde Klammern und lassen die von Cohen in den eckigen Klammern hinzugefügten englischen Übersetzungen ansonsten unbearbeitet stehen. Durch diese „Simplifizierung“ des Anmerkungsapparates geht eine wichtige Informationsquelle für den arabischen Leser verloren, weil die den hebräischen Titeln nachgestellten englischen Übersetzungen nicht in der Sprache des Lesers zugänglich gemacht werden.

Das Chaos geht in der Fussnote 2 auf Seite 42 gerade so weiter, wenn dort der Titel von Voltaires *Essai sur les mœurs et l'esprit des nations*¹⁴⁵ zwar auf Arabisch als *Maqālāt fi 'l-ahlaq wa-riḥ al-umam* [Abhandlungen über Moral und über den Geist der Nationen] wiedergegeben wird,¹⁴⁶ nicht jedoch das Subjekt *The Christian Arab S. A. Aldeeb Abu-Sahlieh* von Cohens folgendem Kommentar, sodass der arabische Leser, mangels eigentlichem Subjekt, Voltaire zum Subjekt des Satzes machen muss. Im arabischen Text ist es also Voltaire, der *pleads for the establishment of Western-style nation-states* in der arabischen Welt, und nicht unser Zeitgenosse, der in Saint-Sulpice im schweizerischen Waadtland beheimatete Exilpalästinenser Sami Awad Aldeeb Abu-Sahlieh [*Sāmī 'Awad ad-Dīb Abū Sāhīliya*].¹⁴⁷

Auch in den Fällen, in denen zwar keine arabische, sondern nur anderssprachige Fachliteratur zitiert wird, die Autorennamen der arabischen Öffentlichkeit jedoch ein Begriff sein könnten, riskiert die für den Anmerkungsapparat unterlassene Transliteration ins arabische Alphabet, dass die Autoren vom arabischen Leser nicht erkannt werden. Das gilt zum Beispiel für den gerade erwähnten Sami Awad Aldeeb Abu-Sahlieh [*Sāmī 'Awad ad-Dīb Abū Sāhīliya*] (S. 41f n. 2),¹⁴⁸ der hier zwar mit einer französischen Veröffentlichung zitiert wird,¹⁴⁹ ansonsten jedoch regelmässig auf Arabisch¹⁵⁰ oder in arabischer Übersetzung¹⁵¹ publiziert

¹⁴⁵ FRANÇOIS-MARIE AROUET DIT VOLTAIRE, *Essay sur l'histoire générale, et sur les mœurs et l'esprit des nations, depuis Charlemagne jusqu'à nos jours*, 7 Bde., Genf 1756.

¹⁴⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 205 n. 15.

¹⁴⁷ Zur Person von Sami Awad Aldeeb Abu-Sahlieh [*Sāmī 'Awad ad-Dīb Abū Sāhīliya*], s. Art. *Sami Aldeeb* (28.08.2015), in: *Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Sami_Aldeeb (02.04.2016). Eine Auswahl seiner Publikationen, s. Anm. 149-151.

¹⁴⁸ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 205 n. 15.

¹⁴⁹ *L'impact de la religion sur l'ordre juridique : cas de l'Égypte : non-musulmans en pays d'Islam*, Freiburg i. Üe. 1979; zugleich: Freiburg i. Üe., Univ., Diss., 1974.

¹⁵⁰ SĀMĪ 'AWAD AD-DĪB ABŪ SĀHĪLIYA [SAMI AWAD ALDEEB ABU-SAHILIEH], *Huquq al-insān 'inda al-muslimīn, al-masīhiyyīn wa'l-yahūd* [Die Menschenrechte bei Muslimen, Christen und Juden], Kuwait: Šarikat ar-Rubai'ān li-n-Našr wa't-Tauzī' 1998; DERS., *Ḥitān ad-ḍukūr wa'l-ināt 'inda 'l-yahūd wa'l-masīhiyyīn wa'l-muslimīn : al-ḡadal ad-dīnī wa't-ṭibbī wa'l-iḡtimā'ī wa'l-qānūnī* [Die Beschneidung von Männern und Frauen bei Juden, Christen und Muslimen: der religiöse, medizinische, soziale und rechtliche Disput; engl. Nebentitel: *Male & female circumcision according to Judaism, Christianity & Islam: the religious debate*], Beirut: Riyāḍ ar-Raiyis li-l-Kutub wa'n-Našr [Riad El-Rayyes Books] 2000; DERS., *Ḥitān ad-ḍukūr wa'l-ināt 'inda 'l-yahūd wa'l-masīhiyyīn wa'l-muslimīn : al-ḡadal ad-dīnī* [engl. Nebentitel: *Male and female circumcision according to Judaism, Christianity & Islam: the religious debate*], Beirut: Riyāḍ ar-Raiyis li-l-Kutub wa'n-Našr = Riad El-Rayyes Books 2000, Damaskus: al-Awā'il li-n-Našr wa't-Tauzī' wa'l-Ḥidmāt at-Ṭibā'iya 2003; DERS., *Mu'amarat aš-šamt : ḥitān ad-ḍukūr wa'l-ināt 'inda 'l-yahūd wa'l-masīhiyyīn wa'l-muslimīn : al-ḡadal ad-dīnī wa't-ṭibbī wa'l-iḡtimā'ī wa'l-qānūnī* [Die Verschwörung des

und auch der arabischen Wikipedia einen eigenen Eintrag wert ist.¹⁵² Ebenso mag Albert Memmi (S. 54f)¹⁵³ als tunesischer Jude und bekannter, wenn auch frankophonischer Schriftsteller arabischen Lesern durchaus ein Begriff sein.¹⁵⁴ Immerhin hielt ihn ein Doktorand der Universität Oujda in Marokko wert, Gegenstand seiner Dissertation *L'image du juif dans les récits d'Albert Memmi*¹⁵⁵ zu sein. Da in diesem Fall der Autor Memmi nicht nur in den Fussnoten genannt wird, sondern auch in Cohens Haupttext, können ihn die Übersetzer nicht einfach übergehen. Vielmehr transliterieren sie seinen Namen im Haupttext ins arabische Alphabet (*Albir al-Mimmi*), allerdings nicht in der für seinen Namen üblichen arabischen Orthographie (*Albir Mimmi*), seinen französischen (*Albir*) mit einem englischen Vornamen (*Albir*) verwechselnd. Derselbe Lapsus findet sich vielfach, dass sie nämlich für ausländische Eigennamen eine von der üblichen arabischen abweichende Namensform kreieren, z. B. *Gwāytāyn* (S. 42)¹⁵⁶ statt *Ġūytāin* bzw. *Ġūytāin*¹⁵⁷ für „Goitein“; Näheres zu Goitein im Folgenden.

Ähnlich gelagert sind Fälle pakistanischer Autoren, also aus einem Sprachraum, in dem Sprachen wie das Urdu sich ebenfalls einer Variante des arabischen

Schweigens: die Beschneidung von Männern und Frauen bei Juden, Christen und Muslimen; der religiöse, medizinische, gesellschaftliche und juristische Disput, Damaskus: al-Awā'il li-n-Našr wa't-Tauzī' wa'l-Ḥidmāt at-Ṭibā'īya 2003.

¹⁵¹ SĀMĪ 'AWAD AḌ-ḌĪB ABŪ SĀḤILĪYA [SAMI AWAD ALDEEB ABU-SAHLEH], *At-Tamyiz dīdda ġair al-yahūd fi Isrā'il masīḥīyīn kānū am muslimīn* [Diskriminierung gegen Nichtjuden in Israel, ob es sich um Christen oder Muslime handelt], ins Arabische übers. von MĀRĪ ALMĀZ ŠAHRĀSTĀN, Damaskus: al-Awā'il li-n-Našr wa't-Tauzī' wa'l-Ḥidmāt at-Ṭibā'īya 2003, – frz. Original: *Discriminations contre les non-juifs tant chrétiens que musulmans en Israël*, Lausanne 1992.

¹⁵² Art. *Sāmi' aḍ-Ḍib* [Sami Aldeeb] (28.01.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausū'a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/سامي_الذيب (abgerufen am 02.04.2016).

¹⁵³ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 10f.

¹⁵⁴ Siehe ALBĪR MIMMĪ [ALBERT MEMMI] [ET AL.], *Al-Ġudrān al-lāmar'īya : al-'unṣurīya dīdda 's-sūd* [Die unsichtbaren Wände: Rassismus gegen Schwarze], ins Arabische übers. von MUHAMMAD AŠ-ŠAIBĀNĪ, 'ĀDIL AL-ḤĀGG SĀLIM und AḤMAD YAMĀNĪ, Damaskus: Dār Bitrā li-n-Našr wa't-Tauzī' & Rābiṭat al-'Aqlānīyīn al-'Arab 2009; s. a. Art. *Albir Mimmi* [Albert Memmi] (26.03.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausū'a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/البيير_ممي (abgerufen am 05.04.2016).

¹⁵⁵ FOUĀD MEHDI, *L'image du juif dans les récits d'Albert Memmi*, Oujda, Univ., Faculté des Lettres et des Sciences Humaines, Diss. (Literatur) 2001.

¹⁵⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 7.

¹⁵⁷ Art. *Šlūmī Dujf Ġūytāin* [Sbelomo Dov Goitein] (30.03.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausū'a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/شلومو_دوف_جويتين (abgerufen am 06.04.2016).

Alphabets bedienen, sodass auch diese Autorennamen dem arabischen Leser über das Medium der arabischen Schrift bekannt sein könnten. Diese werden ebenso wenig in die arabische Schrift transliteriert. Zum Beispiel der Name des britisch-indischen und späteren pakistanischen Historikers Amir Hasan Siddiqi [*Amir Ḥasan Ṣiddīqī*] (1901–1971)¹⁵⁸ (S. 43 n. 2),¹⁵⁹ dessen Name der arabische Leser im Anmerkungsapparat nur in lateinischer Schrift zu lesen bekommt, während ihm im Haupttext lediglich mitgeteilt wird, dass er „pakistanischer Forscher“ sei (S. 43),¹⁶⁰ oder der der bekannten islamischen Apologetin Maryam Jameelah [*Maryam Ğamīla*] (S. 43 n. 2) alias Margaret Marcus (New Rochelle, NY 1934–2012 Lahore),¹⁶¹ welch Letztere als Person aus dem direkten Umfeld des international bekannten islamistischen Vordenkers Abul A'la Maudoodi [*Abū 'l-A'la al-Mawdūdī*] (Aurangabad 1903–1979 Buffalo, NY)¹⁶² durchaus auch arabischen Lesern ein Begriff wäre,¹⁶³ wenn sie nicht hinter dem lateinischen Alphabet verborgen blie-

¹⁵⁸ Leiter der Abteilung Islamische Geschichte und Dekan der Geisteswissenschaftlichen Fakultät (*Faculty of Arts*) der Universität Karachi.

¹⁵⁹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 205f n. 17.

¹⁶⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 7.

¹⁶¹ DEBORAH BAKER, *The convert: a tale of exile and extremism*, Minneapolis, MN 2011; Art. *Maryam Jameelah* (28.06.2015), in: *Wikipedia. The free encyclopedia*, unter: https://en.wikipedia.org/wiki/Maryam_Jameelah; Art. *Maryam Ğamīla* (28.06.2015), in: *Wikibidiyā : al-mausū'a al-ḥurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: https://ar.wikipedia.org/wiki/مريم_جميلة (beide abgerufen am 01.04.2016).

¹⁶² Zu Leben und Werk von Abul A'la Maudoodi, siehe SHEILA MACDONOUGH, *Muslim ethics and modernity: a comparative study of the ethical thought of Sayyid Ahmad Khan and Mawlana Mawdudi* (Comparative ethics series, Bd. 1), Waterloo, Ont. 1984; SEYYED VALI REZA NASR, *Mawdudi and the making of Islamic revivalism*, New York / Oxford 1996; SAYED RIAZ AHMAD, *Islam & modern political institutions in Pakistan: a study of Mawlana Mawdudi*, Karachi: Ferozsons 2004; SHEIKH JAMEIL ALI, *Islamic thought and movement in the subcontinent: a study of Sayyid Abu A'la Mawdudi and Sayyid Abul Hasan Ali Nadwi* (Islamic heritage in cross-cultural perspectives, Bd. 4), New Delhi: D. K. Printworld 2010; ROY JACKSON, *Mawlana Mawdudi and political Islam: authority and the Islamic state*, Abingdon, Oxfordshire / New York 2011; JAN-PETER HARTUNG, *A system of life: Mawdudi and the ideologisation of Islam*, London 2013.

¹⁶³ Auf Arabisch ist von Maryam Jameelah u. a. eine Autobiographie, MUḤAMMAD YAḤYĀ & MARYAM ĞAMĪLA, *Riḥlati min al-kufr ilā 'l-imān : qiṣṣat islām al-kaṭība al-amrikīya al-muḥtadīya Maryam Ğamīla* [„Meine Reise vom Unglauben zum Glauben“: die Geschichte der Bekehrung der rechtgeleiteten amerikanischen Autorin Maryam Jameelah zum Islam], Kairo: al-Muḥtār al-Islāmī 1985, und eine Biographie über sie erschienen, s. DĀKIR AL-A'ZAMĪ, *Maryam Ğamīla: al-muḥāğira min al-yahūdīya ilā 'l-islām wa-min Amrikā ilā Bākistān baḥṭan 'an al-ḥaqīqa wa'l-imān* [*Maryam Jameela, die auf der Suche nach der Wahrheit und dem Glauben das Judentum für den Islam verließ und von Amerika nach Pakistan auswanderte*] ('Ulamā' wa-mufakkirūn mu'āṣirūn : lamahāt ḥayāthihim wa-ta'rif bi-mu'allafāthihim [Zeitgenössische Gelehrte und Denker: Szenen aus ihrem

be. Auch ihr widmet die arabische Wikipedia einen eigenen Eintrag.¹⁶⁴ Im Falle des pakistanischen Historikers Siddiqi verwundert besonders, dass nicht zumindest der Al-Kamel-Verlag, schon aus purem Eigeninteresse, darauf bestanden hat, die arabische Form des Autorennamens zu erwähnen. Immerhin hat der Kölner Verlag im selben Jahr, in dem er Cohens arabische Übersetzung herausgebracht hat, auch die arabische Übersetzung *Al-Ḥilāfa wa'l-malakīya fī Irān fī 'l-'aṣr al-wasīṭ* [*Kalifat und Königtum im Iran im Mittelalter*]¹⁶⁵ von Siddiqis ursprünglich 1934 an der Universität London eingereichten Dissertation *Caliphate and kingship in medieval Persia* auf den Markt gebracht.

Selbiges gilt für westliche Experten des Judentums wie den eben genannten deutsch-jüdischen Arabisten und Orientalisten Shelomo Dov (Fritz) Goitein (Burgkunstadt 1900–1985 Princeton),¹⁶⁶ von Cohen vielfach zitiert,¹⁶⁷ und den französischen Judaisten Georges Vajda (Budapest 1908–1981 Paris)¹⁶⁸ (S. 89 n. 1, 91 n. 1, 427 n. 1f)¹⁶⁹ oder die britische Publizistin Bat Ye'or¹⁷⁰ (S. 51 n. 1, 56 n. 3,

Leben und Präsentation ihrer Schriften], Bd. 37), Damaskus: Dār al-Qalam / Beirut: ad-Dār aš-Šāmīya 2010. Eins ihrer Bücher liegt in arabischer Übersetzung vor, s. *Al-Islām fī 'n-naẓariya wa't-taṭbiq* [*Der Islam in Theorie und Praxis*], ins Arabische übers. von S. ḤAMAD, Kuwait: Maktabat al-Falāḥ 1978, – engl. Original: *Islam in theory and practice*, Lahore: Mohammad Yusuf Khan 1967. Ausserdem wird sie in der arabischen Fachliteratur zur westlichen Orientalistik hin und wieder zitiert, z. B. bei AŠ-ŠARQAWĪ, *Al-Istīṣrāq* [*Die Orientalistik*] (Anm. 57), S. 50, 53 n. 1.

¹⁶⁴ Art. *Maryam Ġamīla* (Anm. 161).

¹⁶⁵ AMIR HASAN SIDDIQI [AMĪR ḤASAN ŠIDDĪQĪ], *Al-Ḥilāfa wa'l-malakīya fī Irān fī 'l-'aṣr al-wasīṭ* [*Kalifat und Königtum im Iran im Mittelalter*], ins Arabische übers. von IḤSĀN ḌANŪN AT-TĀMIRĪ, Köln: Manšūrāt al-Ġamal [Al-Kamel-Verlag] 2007.

¹⁶⁶ Art. *Šlūmū Dūf Ġūytīn* [*Shelomo Dov Goitein*] (Anm. 157).

¹⁶⁷ KŪHĪN [COHEN], *Baina 'l-bilāl wa'š-šalīb* [*Zwischen Halbmond und Kreuz*] (Anm. 1), S. 23 n. 1, 51 n. 1, 164 n. 3, 172 n. 2, 176 n. 1, 179 n. 1, 186 n. 4 u. 6, 189 n. 2, 225 n. 2, 228 n. 1, 231 n. 2, 232 n. 2, 236 n. 1, 237 n. 2, 239 n. 3, 240 n. 2, 241 n. 1, 242 n. 1f, 246 n. 1, 247 n. 1, 269 n. 2, 291 n. 1f, 292 n. 4, 293 n. 1, 308 n. 1 u. 3, 369 n. 1, 372f n. 2, 377 n. 1, 398 n. 2, 401 n. 2, 414 n. 1, 418 n. 2, 419 n. 1, 434 n. 2; vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 202 n. 9, 209 n. 36, 226 n. 50, 228 n. 72 u. 83 u. 92, 230 n. 116 u. 118, 231 n. 125, 235 n. 45 u. 48 u. 53 u. 55, 236 n. 64 u. 66 u. 69 u. 71 u. 74 u. 76f, 237 n. 84f, 240 n. 41, 241 n. 25, 242 n. 26 u. 30 u. 31, 244 n. 36 u. 38, 252 n. 6, 253 n. 13, 254 n. 24, 258 n. 75 u. 81, 262 n. 111, 264 n. 123, 265 n. 125, 268 n. 157.

¹⁶⁸ Art. *Ġūrġ Faġḍā* [*Georges Vajda*] (23.03.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausū'a al-hurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/جورج_فاجدا (abgerufen am 06.04.2016).

¹⁶⁹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 214 n. 35 u. 39, 267 n. 144f.

¹⁷⁰ Art. *Bāt Yīnur* [*Bat Ye'or*] (01.04.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausū'a al-hurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/بات_يور (abgerufen am 06.04.2016).

65 n. 1),¹⁷¹ deren Namen, abgesehen davon, dass sie in der arabischen Wikipedia verzeichnet sind, interessierten arabischen Lesern durchaus schon einmal begegnet sein können. Es wäre darum sinnvoll, wenn ihre Namen nicht nur in den Fällen auf Arabisch genannt würden, in denen sie explizit im Haupttext Erwähnung finden, was im Falle von Goitein zugegebenermaßen recht häufig ist, sondern sie auf Arabisch auch im Anmerkungsapparat als Autoren der dort angeführten Literatur kenntlich gemacht würden. Andernfalls droht die Verbindung zwischen den im Haupttext genannten Autoren und ihrer im Anmerkungsapparat aufgeführten Literatur für den arabischsprachigen Leser im Unklaren zu bleiben. So ist Goitein arabischen Judaisten selbstverständlich aus der umfangreichen arabisch(sprachigen) Genizaliteratur¹⁷² ein Begriff, und Vajda war einer der akademi-

¹⁷¹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 209 n. 36, 210 n. 45, 211 n. 59.

¹⁷² 'ARAFÄ 'ABDUH 'ALĪ, « Hikāyat waṭā'iq Ġanīzat al-Qāhira .. wa-ahammīyatuhā at-tārīḫīya » [Die Geschichte von den Archivalien der Kairoer Geniza... und ihre historische Bedeutung], in: *Al-Hilal : mağalla taqāfiya šabriya* [Der Halbmond. Monatliche Kulturzeitschrift] (Kairo) 97 (8.1990 = 1.1411 AH), S. 40-45; DERS., Maqābir al-yahūd wa-tahrīb waṭā'iq al-Ġanīza [Judenfriedhöfe und der Schmuggel mit Geniza-Dokumenten], in: ebd. (Kairo) 97 (2.1990 = 7.1410 AH), S. 162-169; LAĠNAT AL-ĠANĪZĀ BI-MARKAZ AD-DIRĀSĀT AŠ-ŠARQĪYA (ed.), *Dalil waṭā'iq wa-aurāq al-Ġanīzā al-ğadida* [erster engl. Nebentitel: *Catalogue of [sic!] latest Geniza documents and papers*; zweiter engl. Nebentitel: *Guide to the latest Geniza documents collection*], Kairo: Ġāmi'at al-Qāhira, Markaz ad-Dirāsāt aš-Šarqīya [Cairo University, Oriental Studies Center] 1993; MUḤAMMAD RABĪ' ḤASANAIN (ed.), *Dalil waṭā'iq wa-aurāq al-ğinīzā al-ğadida* [engl. Nebentitel: *Guide to the latest Geniza documents collection / Catalogue of the latest Geniza documents and papers*], Kairo: Ġāmi'at al-Qāhira, Markaz ad-Dirāsāt aš-Šarqīya [Cairo University, Oriental Studies Center] 1993; MUḤAMMAD AL-HAWĀRĪ [MOHAMED EL-HAWARY], *Al-Ġadal al-yahūdī dīdda 'l-masīḫīya fī daw' al-ğanīzā al-qāhīriya : maḥtūṭat Būdliyan Uksfurd raqm MS. Heb. e 32 (Fols. 18-25)* [engl. Nebentitel: *The Jewish polemics against Christianity in the light of the Cairo Geniza : Bodleian Oxford MS. Heb. e. 32 (Fols. 18-25)*], Kairo: Dār az-Zahrā' li-n-Našr [Dar El Zahraa Publishers] 1415 AH = 1994; DERS., *Al-Iḥtilāfāt baina 'l-qarā'in wa'r-rabbāniyin fī daw' aurāq al-Ġanīzā : qirā'a fī maḥtūṭat Būdliyan bi-Uksfurd MS. Heb. f. 18 (fols. 1-33a)* [engl. Nebentitel: *Differences between the Karaites and the Rabbanites in light of the Genizah MSS.: MS. Heb. f. 18 (fols. 1-33a), Bodleian, Oxford*], Kairo: Dār az-Zahrā' li-n-Našr [Dar El Zahraa Publishers] 1994; DERS., *Mufradāt ṭibbiya min al-Ġanīzā al-qāhīriya : qirā'a ġadida li-maḥtūṭat Būdliyan Uksfurd raqm MS. Heb. e. 74 (fols. 66-69)* [engl. Nebentitel: *Medical vocabulary from the Cairo Genizah: a new reading of Bodleian Oxford No. MS. Heb. e. 74 (fols. 66-69)*], Kairo: Dār az-Zahrā' li-n-Našr [Dar El Zahraa Publishers] 1994; TAQĪYADDĪN AḤMAD IBN 'ALĪ IBN 'ABDALQĀDIR AL-MAQRĪZĪ, *Tārīḫ al-yahūd wa-āṭaruhum fī Mišr li-Taḳyaddīn al-Maqrīzī : 766–845 h = 1364–1446 m* [Geschichte und Altertümer der Juden in Ägypten nach Taḳyaddīn al-Maqrīzī (766–845 AH = 1364–1446 n. Chr. G.)], Studie und Edition von 'ABDALMAĠĪD DIYĀB, Kairo / Dubai: Dār al-Faḍīla li-n-Našr wa't-Taūzī' wa't-Tašdīr / Casablanca: Dār al-I'tišām 1997; AN-NABAWĪ ĠABR

schen Lehrer des gegenwärtigen Doyens der marokkanischen Judaistik, Ahmed Chahlane [*Aḥmad Ṣahlān*], der in seiner in Marrakesch erschienenen Dissertation *Ibn Ruṣd wa'l-fīkr al-'ibrī al-waṣī* [*Averroes und das mittelalterliche hebräische Denken*] ein

SIRĀĠ, *Al-Ma'ābid al-yahūdiyya wa-dauruhā fi ḥayāt al-yahūd bi-Miṣr: āwāran, tāriḥan, 'imāra wa-ṣaḥrafa wa-abammīyat waṭā'iq al-ġinīzā* [*Die jüdischen Kultstätten und ihre Rolle im Leben der Juden in Ägypten: in archäologischer, historischer, städtebaulicher und ornamentaler Hinsicht und die Bedeutung der Geniza-Dokumente*], Kairo: Šarikat Islām Miṣr li-ṭ-Ṭibā'a 1998; Kairo: [s.n.] 1999; MUHAMMAD ḤALĪFA ḤASAN [MOHAMED KHALIFA HASSAN / MUHAMMAD KHALIFA HASAN] & AN-NABAWĪ ĠABR SIRĀĠ, *Al-Ġinīza wa'l-ma'ābid al-yahūdiyya fi Miṣr* [*Die Geniza und die jüdischen Kultstätten in Ägypten*] (Silsilat ad-dirāsāt ad-dīniya wa't-tāriḥīya [Reihe 'Religiöse und historische Studien'], Bd. 9), Kairo: Ġāmi'at al-Qāhira, Markaz ad-Dirāsāt aš-Šarqīya [Cairo University, Oriental Studies Center] 1999; MAḤASIN MUHAMMAD AL-WAQQĀD, *Al-Yahūd fi Miṣr al-mamlukīya fi ḍan' waṭā'iq al-Ġinīza, 648-923h/1250-1517m* [*Die Juden im mamlukischen Ägypten im Lichte der Geniza-Dokumente, 648-923 AH/1250-1517 n. Chr.*] (Tāriḥ al-miṣriyīn [Geschichte der Ägypter], Bd. 135), Kairo: al-Hai'a al-Miṣriya al-'Āmma li-l-Kitāb [General Egyptian Book Organisation (GEBO)] 1999; MURDIḤĀY FRĪDMĀN [MORDECHAI AKIVA FRIEDMAN / מרדכי עקיבא פרידמן] (ed.), *Dirāsāt fi ġinīza al-Qāhira* [*Studien über die Kairo-Geniza*] (Silsilat ad-dirāsāt ad-dīniya wa't-tāriḥīya [Reihe 'Religiöse und historische Studien'], Bd. 21), aus dem Hebräischen ins Arabische übertragen von AN-NABAWĪ ĠABR SIRĀĠ, durchgesehen von MUHAMMAD ḤALĪFA ḤASAN [MOHAMED KHALIFA HASSAN / MUHAMMAD KHALIFA HASAN], Kairo: Ġāmi'at al-Qāhira, Markaz ad-Dirāsāt aš-Šarqīya [Cairo University, Oriental Studies Center] 2001, – hebr. Original: קקרי גניזת קהיר, Tel Aviv: Universiṭat Tel-Aviv, Hoša'at ha-Qibuṣ ha-Me'uḥad 1980; 'UMAR MUṢṬAFĀ LATĪF, *Yahūd Miṣr al-aiyubīya ... dirāsa tāriḥīya ġadīda* [engl. Nebentitel: *The Jews of Ayyubid Egypt ... a new historical study*; zweiter engl. Nebentitel: *Jews of Egypt Ayyubid* [sic!]], [s. l.]: Selbstverlag 2009; ĪMĀN 'ALĪ, Qīṣṣat qumāma muqaddasa! Waṭā'iq ġadīda 'an al-ḥayāt as-sirrīya li-yahūd al-Qāhira : ba'da 120 'āman 'alā iktīšāf maḥtūṭāt yahūdiyya "waṭā'iq al-ġinīza" kāna qad 'uṭira 'alaihā muḥabba'atan fi kanīs bi'l-Qāhira al-qadīma, a'āda šā'ir yahūdī amrīkī wa-zauġatuhū taṣnīfahā wa-fakk talāsīmihā bi-waṣfihā kanzan min al-waṭā'iq al-yahūdiyya, wa-ya'ūd aġlabuhā ilā awāḥir al-qarn at-tāsi' 'ašar [Eine Geschichte über heiligen Kehrlicht! Neue Dokumente vom geheimen Leben der Kairoer Juden: 120 Jahre nach der Entdeckung von jüdischen Handschriften, der "Geniza-Dokumente", auf die man, in der Synagoge von Alt-Kairo versteckt, gestossen war, rekonstruieren ein jüdisch-amerikanischer Dichter und seine Frau deren Anordnung und lüften ihre Arkana. Dabei beschreiben sie sie als einen Schatz aus den jüdischen Archivalien; sie stammten mehrheitlich aus dem Ende des 19. Jahrhunderts], in: *Aḥbār al-adab* [*Literaturnachrichten/Die Literatur-Akhebar*] (Kairo) 933 (10.07.1432 AH = 12.06.2011), S. 30 (Rez von: ADINA HOFFMAN & PETER COLE, *Sacred trash. The lost and found world of the Cairo Geniza*, New York 2011).

Loblied auf ihn singt.¹⁷³ Die ägyptischstämmige britische und lange Jahre in der Schweiz ansässige Publizistin und Islamkritikerin Bat Ye'or (alias Gisèle Littman geb. Orebi) ist Fachleuten als provokante und umstrittene Kritikerin der islamrechtlichen Diskriminierung von Nichtmuslimen bekannt.¹⁷⁴ Wenn einige dieser Namen im Haupttext auf Arabisch erwähnt werden, so sollte sich auch im Anmerkungsapparat nicht der Schleier des lateinischen Alphabets über sie legen.

Ebenso nachlässig wie die Autorennamen im Anmerkungsapparat werden editorische Abkürzungen wie *ibid.*, *s.v.*, *vol.*, *ed.*, *p. no.*, *cf.*, *trans.*, *ff.*, *anon.* etc. behandelt, die weithin unübersetzt stehen bleiben (*passim*). Gleiches gilt für Verweise innerhalb des Anmerkungsapparates. Wenn zum Beispiel Cohen im englischen Original von der Endnote 8 auf Seite 223 auf die Endnote 16 auf derselben Seite weiter unten (*see below, note 16*) verweist und die Übersetzer die Verweisung (S. 148 n. 1) nicht an die von ihnen selber geänderte Zählung der Fussnoten (hier S. 152 n. 1) anpassen, sondern den Hinweis rein mechanisch als *unzur fi 'l-a'lä hamiš 16* [*siehe oben Fussnote 16*] übersetzen, sucht der Leser vergeblich nach der Fussnote 16, die es ja durch die Änderung der Zählung gar nicht mehr gibt. Abgesehen davon, dass sich auch noch einer der gewohnten Übersetzungsfehler eingeschlichen hat, sodass der Leser statt *below*, also „weiter unten“, nun *fi 'l-a'lä*, also „weiter oben“ zu suchen angewiesen wird. Dass die nötige Anpassung an die geänderte Nummerierung der Fussnoten unterbleibt, ist kein Einzelfall. Auch an anderer Stelle wird Cohens Verweis, *see note 8 in this chapter*,¹⁷⁵ gedankenlos und mechanisch ins

¹⁷³ AHMAD ŠAHLĀN [AHMED CHAHLANE], *Ibn Rušd wa'l-fikr al-'ibrī al-wasī: fi'l aṭ-ṭaqāfa al-'arabiya al-islamiya fi 'l-fikr al-'ibrī al-yahūdī* [*Averroes und das mittelalterliche hebräische Denken: die Auswirkung der arabisch-islamischen Kultur auf das hebräisch-jüdische Denken*], – Nebentitel: *Aṭ-Ṭaqāfa al-'arabiya al-islamiya fi 'l-fikr al-'ibrī al-yahūdī* [*Die arabisch-islamische Kultur im hebräisch-jüdischen Denken*], Bd. 1, Marrakesch: Selbstverlag (al-Maṭba'a wa'l-Wirāqa al-Waṭaniya [Imprimerie Papeterie El Watanya]) 1999 = 1419 AH, S. 11f, – zugleich: Rabat, Ġāmi'at Muḥammad al-Ḥāmiš, Kulliyat al-Ādāb wa'l-'Ulūm al-Insāniya [Université Mohammed V, Faculté des Lettres et des Sciences Humaines], Diss., 1991, unter dem Titel: *Abū 'l-Walīd Muḥammad ibn Rušd wa'l-fikr al-yahūdī al-waṣṭawī: mu'allafāt Abi 'l-Walīd fi tarġamātihā al-'ibrīya* [*Abū 'l-Walīd Muḥammad ibn Rušd [Averroes] und das mittelalterliche jüdische Denken: Abū 'l-Walīds Œuvre in hebräischer Übersetzung*]. Die entsprechende Textpassage ist in deutscher Übersetzung abgedruckt in: FRIEDHELM HOFFMANN, Einblicke in die marokkanische Judaistik. Teil II: Ahmed Chahlane: Erforscher jüdischer Geschichte und Kultur Marokkos – Werdegang und Publikationsliste, in: *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* 70 (2014), S. 62-82, hier S. 62.

¹⁷⁴ Ihrerseits kritisiert wird sie beispielsweise von dem tunesischen Historiker MOHAMMED LARBI SNOUSSI [MUHAMMAD AL-'ARABĪ AS-SANŪSĪ], Le Comité judéo-musulman pour l'indépendance de la Tunisie (1920–1921), in: *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* 72 (2016), S. 108-128, hier S. 112 n. 9.

¹⁷⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 228 n. 78.

Arabische mit *unzur hāmiš 8 fi hādā 'l-faṣl* (S. 174 n. 2) übersetzt, auf Deutsch, „siehe Fussnote 8 in diesem Kapitel“, obwohl es durch die geänderte Anordnung der End- bzw. Fussnoten in der gesamten arabischen Übersetzung keine „Fussnote 8“ mehr gibt, wie erst recht keine „Fussnote 16“ im vorhergehenden Beispiel. Diese Unstimmigkeiten mussten den beiden Übersetzern geradezu ins Auge springen.

3.2. Sonstige übergangene arabische Fachliteratur

Die mangelnde Einbettung in die arabische Fachliteratur betrifft dabei nicht nur judaistische Publikationen. Selbst für einen Klassiker des arabischen Nationalismus wie George Antonius' ursprünglich auf Englisch verfasstes Manifest *The Arab awakening*¹⁷⁶ ignorieren die beiden Übersetzer die seit einem Menschenalter vorliegende arabische Übersetzung *Yaqzat al-'arab* [*Das Erwachen der Araber*]¹⁷⁷ (S. 41 n. 1).¹⁷⁸

Auch im Falle der nichtjudaistischen Fachliteratur bleiben Buchtitel, die Cohen in die wissenschaftliche englische Umschrift transliteriert hat, unbearbeitet stehen. So bekommt der arabische Leser beispielsweise zu lesen *Hussein Mu'nis, 'Ālam al-islām (The World of Islam) (Cairo, 1989)*¹⁷⁹ (S. 44 n. 1),¹⁸⁰ d. h. die wissenschaftliche Transliteration plus Cohens englische Übersetzung, ohne dass diese Angaben ins arabische Alphabet rückübertragen bzw. Cohens ergänzte Übersetzung, weil nun überflüssig, gestrichen würde. Ganz abgesehen davon, dass es sich bei Ḥusain Mu'nis (Suez 1911–1996 Kairo)¹⁸¹ um einen der renommiertesten ägyptischen Historiker des 20. Jahrhunderts handelt; nur um dies anzudeuten – von ihm stammt unter anderem der bedeutendste historische Atlas für die Geschichte der islamischen Welt, der zurzeit auf dem arabischen Buchmarkt ist.¹⁸²

¹⁷⁶ *The Arab awakening: the story of the Arab national movement*, [Beirut] 1938 [u.v.a.m.].

¹⁷⁷ ĞURĠ ANTŪNIYŪS [GEORGE ANTONIUS], *Yaqzat al-'arab : tarīḥ ḥarakat al-'arab al-qaumiyya* [*Das Erwachen der Araber: die Geschichte der Nationalbewegung der Araber*], aus dem Englischen ins Arabische übers. von NĀṢIRADDĪN AL-ĀSAD und IḤSĀN 'AB-BĀS, Damaskus: Maṭba'at at-Taraqqī 1946; Beirut: Dār al-'Ilm li-l-Malāyīn [Dar El Ilm Lilmalayin] ¹1962, ²1966, ³1969, ⁴1974, ⁶1980, ⁷1982.

¹⁷⁸ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 205 n. 14.

¹⁷⁹ MU'NIS [MONÉS], *'Ālam al-islām* [*Die Welt des Islam*] (Anm. 31).

¹⁸⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 18.

¹⁸¹ Art. *Ḥusain Mu'nis* (17.03.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausū'a al-ḥurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/حسين_مونس (abgerufen am 24.03.2016).

¹⁸² ḤUSAIN MU'NIS [HUSSAIN MONÉS], *Atlas tarīḥ al-islām* [*Atlas der Geschichte des Islam*], Kairo: az-Zahrā' li-l-'Ilām al-'Arabī [Al-Zahraa for Arab Mass Media] 1407 AH = 1987.

Wie schon im Abschnitt über die Fachliteratur zu jüdischen Themen am Beispiel pakistanischer Autoren erläutert, geht dem arabischen Leser dadurch Information verloren, dass in den bibliographischen Angaben der Fussnoten die Autorennamen von Publikationen in westlichen Sprachen, mit einigen Ausnahmen,¹⁸³ nicht (oder unvollständig bzw. ohne klaren Kontext)¹⁸⁴ in arabischer Schrift genannt werden. Die arabische Namensform der zitierten westlichen Autoren bekommt der arabische Leser in den meisten Fällen daher nur dann zu lesen, wenn Cohen diese zusätzlich im Haupttext erwähnt. In diesen Fällen ergänzt die arabische Übersetzung regelmässig bei Erstnennung die auf Arabisch geschriebenen Namen durch deren Namensform in lateinischer Schrift,¹⁸⁵ sodass der Leser immerhin die Möglichkeit erhält, die arabische und lateinische Schreibweise aufeinander zu beziehen und die im Haupttext genannten westlichen Autoren den im Anmerkungsapparat genannten Autoren zuzuordnen. Allerdings muss sich der arabische Leser daraufhin die genannten lateinischen Namensformen einprägen, andernfalls er an der nächsten Stelle des Anmerkungsapparates, an der diese Autoren ja nur in lateinischer Schrift genannt werden, sie nicht würde wiedererkennen können.

Defizitärer als für Autorennamen ist die Situation für Buchtitel, denn selbst wo diese im Haupttext erwähnt und dort auch ins Arabische übersetzt werden, gibt es für den Leser keinen Hinweis, ob es sich dabei um die arabische Übersetzung lediglich der Buchtitel oder um arabische Übersetzungen der eigentlichen Texte handelt. Auf die Existenz arabischer Übersetzungen wird prinzipiell nicht hingewiesen. Dass in einzelnen Fällen die arabische Übersetzung der fremdsprachigen Buchtitel mit den Titeln von tatsächlich erschienenen arabischen Übersetzungen übereinstimmt, ist reiner Zufall. In den restlichen Fällen besteht die Gefahr, dass der arabische Leser die lediglich ergänzten arabischen Übersetzungen der Buchtitel als Titel von tatsächlich erschienenen arabischen Übersetzungen

¹⁸³ KÜHİN [COHEN], *Baina 'l-bilāl wa 's-ṣalīb* [Zwischen Halbmond und Kreuz] (Anm. 1), S. 35 n. 1, 38 n. 1, 42 n. 2, 54 n. 1, 71 n. 2, 78 n. 1, 103 n. 2, 129 n. 1, 148 n. 1, 199 n. 1, 209 n. 1, 213 n. 3, 248 n. 1, 254 n. 1, 256 n. 1, 264 n. 2, 269 n. 1, 287 n. 1, 327 n. 1, 328 n. 1, 374 n. 2, 377 n. 1, 380f n. 3, 402 n. 1, 439 n. 1, 442 n. 1, 445 n. 1.

¹⁸⁴ KÜHİN [COHEN], *Baina 'l-bilāl wa 's-ṣalīb* [Zwischen Halbmond und Kreuz] (Anm. 1), S. 25 n. 2, 48 n. 1, 51 n. 1, 53 n. 1f, 58f n. 3, 100 n. 4, 138 n. 1, 145 n. 1, 157 n. 1, 158 n. 2, 168 n. 2, 169 n. 1-3, 181f n. 4, 198 n. 2, 224 n. 1, 250 n. 1, 257 n. 2, 291 n. 1, 322 n. 1, 323 n. 3, 324f n. 4, 353 n. 3, 384 n. 1, 391 n. 1, 393 n. 2, 399 n. 2, 404 n. 3, 418 n. 2.

¹⁸⁵ KÜHİN [COHEN], *Baina 'l-bilāl wa 's-ṣalīb* [Zwischen Halbmond und Kreuz] (Anm. 1), S. 15, 20f, 23, 33, 36-39, 41, 48, 50-54, 55-57, 64, 68, 77, 83, 93f, 99, 120-122, 124, 132-134, 136f, 157, 198-200, 204, 207, 210-214, 218, 221, 223, 230f, 234f, 243f, 254, 266, 271f, 274, 281, 285, 288, 293, 299, 307, 314, 320, 322, 324, 331, 334, 340, 349, 351, 365f, 389f, 396, 399, 402, 407, 418, 422, 422f.

missversteht, obwohl derer entweder keine erschienen sind oder, wenn, dann unter anderen Titeln. So gibt es eben von Bernard Lewis kein Buch, das unter dem arabischen Titel *Al-Yahūd fi 'l-islām* [Die Juden im Islam] (S. 22)¹⁸⁶ erschienen wäre. Vielmehr trägt die arabische Übersetzung von Lewis' englischem *The Jews of Islam*¹⁸⁷ den Titel *Al-Yahūd fi zill al-islām* [Die Juden unter dem Schutze des Islam],¹⁸⁸ wohingegen ersterer Titel, *Al-Yahūd fi 'l-islām*, wie er in der arabischen Übersetzung erscheint, lediglich die erläuternde arabische Übersetzung des englischen Buchtitels *The Jews of Islam* ist.

In den meisten Fällen freilich, in denen die Autorennamen nicht im Haupttext und somit in arabischer Schreibweise erscheinen, bleibt der arabische Leser sich selber überlassen. Nur für diejenigen, der ohnehin westliche Fremdsprachen beherrscht, sind die Autorennamen und Literaturhinweise des Anmerkungsapparates aussagekräftig. Für die anderen bleiben sie grossteils hinter der lateinischen Schrift verborgen. Das mag in den Fällen angehen, in denen diese internationalen Autoren der arabischen Öffentlichkeit nicht weiter bekannt sind. Handelt es sich jedoch um Autoren, die auch anderweitig bekannt sind bzw. von denen sonstige Veröffentlichungen in arabischer Übersetzung vorlägen, wird der arabische Leser erneut um einen wichtigen Anknüpfungspunkt seines eigenen Wissenshorizontes gebracht.

Dies betrifft zum Beispiel den Tübinger Islamwissenschaftler und Koranübersetzer Rudi Paret (Wittendorf 1901–1983 Tübingen)¹⁸⁹ (S. 87 n. 2, 152 n. 3).¹⁹⁰

¹⁸⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. XVIII.

¹⁸⁷ LEWIS, *The Jews of Islam* (Anm. 46).

¹⁸⁸ LUWĪS [LEWIS], *Al-Yahūd fi zill al-islām* [Die Juden unter dem Schutze des Islam] (Anm. 48).

¹⁸⁹ Vgl. RŪDĪ BĀRĪT [RUDI PARET], *Ad-Dirāsāt al-'arabiya al-islamiya fi 'l-ġāmi'āt al-almāniya : al-mustašriqūn al-almān mundū Tiyūdūr Nöldika* [Die arabisch-islamischen Studien an den deutschen Universitäten: die deutschen Orientalisten seit Theodor Nöldeke], aus dem Deutschen ins Arabische übers. von MUŠTAFĀ MĀHIR [MUSTAFA MAHER], Kairo: Dār al-Kitāb al-'Arabī 1967, – dt. Original: *Arabistik und Islamkunde an deutschen Universitäten: deutsche Orientalisten seit Theodor Nöldeke*, Wiesbaden 1966; RŪDĪ BĀRĪT [RUDI PARET], Annū Lītmān (1875–1958) [Enno Littmann (1875–1958)], ins Arabische übersetzt von MUḤAMMAD 'ALĪ ḤAŠŠŪ, in: ŠALĀḤADDĪN AL-MUNAĠĠĪD [S. AL MUNAĠĠĪD / SALAH AL MUNADSCHID / SALĀḤ AL-DĪN AL-MUNADJDJID / SALAḤAL MUNAJJID / SALAHUDDIN MUNAJJED / SALAHUDDIN MUNAJJED / SALAHUDDIN AL-MUNAJJID / SALAHUDDIN AL-MUNAGGID] (ed.), *Al-Mustašriqūn al-almān : tarāġimuhum wa-mā ashāmū bibi fi 'd-dirāsāt al-'arabiya* [engl. Nebentitel: *German Orientalists: biographies and contributions to Arab studies*], Teil 1, Beirut: Dār al-Kitāb al-Ġadīd = The New Book Publishing House ²1982, S. 177-180; MIŠĀL ĠUḤĀ [MICHEL JIHA], *Musta'ribān almāniyān bārīzān : Hilmūt Rītir wa-Rūdī Bārīt* [Zwei prominente deutsche Arabisten: Hellmut Ritter und Rudi Paret], in: *Al-Fikr al-'arabī : maġallat al-inmā' al-'arabī li-l-'ulūm al-insāniya* [Das arabische Denken: geistes-

Auf seine Überblicksdarstellung *Arabistik und Islamkunde an deutschen Universitäten*¹⁹¹ könnte zusätzlich hingewiesen werden. Sie ist nicht nur in arabischer Übersetzung erschienen,¹⁹² sondern wird als solche auch weithin rezipiert.¹⁹³ Gleiches gilt für

wissenschaftliche Zeitschrift für arabisches Wachstum (Beirut) 5 [1983] 31: *Al-Istišrāq : at-tārīḥ wa'l-manbaḡ wa'š-šūra* [Die Orientalistik: Geschichte, Methode, Erscheinungsform], S. 338-349; RIDWĀN AS-SAYYID [REDWAN SAYED / RIDWAN SAYYID / RADWAN AL-SAYYID / RIDWAN AL-SAYYID], Taqāfat al-istišrāq wa-maṣā'iruhū wa-'alāqāt aš-šarq bi'l-ġarb – ishām muhdan li-Rūdī Bārit [Die Kultur der Orientalistik, ihre Verlaufsformen und die Beziehungen zwischen Orient und Okzident – ein Rudi Paret gewidmeter Beitrag], in: ebd., S. 4-23; MŪL, *Al-Qur'ān al-karīm fī kitābat « Rūdī Bārit »* [Der Edle Koran in den Schriften Rudi Paret] (Anm. 57). (Es handelt sich um eine Besprechung von RUDI PARET, *Mohammed und der Koran. Geschichte und Verkündigung des arabischen Propheten* [Kohlhammer-Urban-Taschenbücher, Bd. 32], Stuttgart 1957 [u.ö.]); s. a. Art. *Rūdī Bārit* [Rudi Paret] (24.03.2016), in: *Wikibidiya : al-mausū'a al-hurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/رودي_بارت (abgerufen am 06.04.2016).

¹⁹⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 213 n. 31, 223 n. 19.

¹⁹¹ *Arabistik und Islamkunde an deutschen Universitäten: deutsche Orientalisten seit Theodor Nöldeke*, Wiesbaden 1966.

¹⁹² BĀRIT [PARET], *Ad-Dirāsāt al-'arabiya al-islamiya* [Die arabisch-islamischen Studien] (Anm. 189).

¹⁹³ U. a. v. AḤMAD SAMĀYLŪVITŠ [AHMED SMAJLOVIĆ], *Falsafat al-istišrāq wa-aṭaruhū fī 'l-adab al-'arabi al-mu'ašir* [Die Philosophie der Orientalistik und ihr Einfluss auf die zeitgenössische arabische Literatur], Kairo: [s.n.] (Maṭābi' Dār al-Ma'ārif) 1980 (zugleich: Kairo, Ġāmi'at al-Azhar [Al-Azhar University], Diss., 1974), S. 24 n. 1, 36 n. 1 u. 3, 57 n. 1, 88 n. 2, 92 n. 5, 93 n. 2, 100 n. 2, 101 n. 1, 103 n. 1, 106 n. 1 u. 3, 163 n. 4, 212 n. 2, 695 n. 2, 737; MAḤMŪD ḤAMDĪ ZAQQŪQ [MAHMOUD HAMDI ZAKZOUK / MAHMUD H. A. ZAKZUK], *Al-Istišrāq wa'l-ḥalfiya al-fikriya li-š-širā' al-ḥadāri* [Die Orientalistik und der geistige Hintergrund des Zivilisationskonflikts] (Kitāb al-Umma [Das Al-Umma-Buch], Bd. 5), Doha: Ri'āsat al-Mahākīm aš-Šar'iya wa'š-Šu'ūn ad-Dīniya 1404 AH [1983], S. 18 n. 1, 20 n. 5, 26 n. 15, 28 n. 20, 40 n. 35, 45 n. 47, 46 n. 49, 54 n. 58, 69 n. 9, 71 n. 12, 77 n. 18, 115 n. 72, 141 n. 12; AŠ-ŠARQĀWĪ, *Al-Istišrāq wa'l-ġāra 'alā 'l-fikr al-islāmī* [Die Orientalistik und der Angriff auf das islamische Denken] (Anm. 57), S. 6f, 7 n. 1, 11 n. 2, 27 n. 2, 79; SULTĀN 'ABDALḤAMĪD SULTĀN, *Min šumvar al-ġaṣw al-fikri li-l-islām : at-tabšir – al-istišrāq – al-'almāniya* [Von den Formen der geistigen Invasion des Islams: Missionierung – Orientalistik – Säkularismus], Kairo: Maṭba'at al-Amāna 1410 AH = 1990, S. 49 n. 1, 53 n. 11, 75 n. 43, 155; ZAHRADDĪN, *Al-Islām wa'l-istišrāq* [Islam und Orientalistik] (Anm. 51), S. 84, 151 n. 3, 295; NAĠĀ, *Nūr al-islām wa-abāṭil al-istišrāq* [Das Licht des Islams und die Nichtigkeiten der Orientalistik] (Anm. 51), S. 15 n. 2, 39 n. 2, 42 n. 2, 44 n. 2, 60 n. 3, 61 n. 2, 147 n. 2, 167 n. 1, 329; AL-ĠABRĪ, *Al-Istišrāq waḡb li-l-isti'mār al-fikri* [Die Orientalistik – ein Aspekt des geistigen Kolonialismus] (Anm. 51), S. 178; MUḤAMMAD IBRĀHĪM AL-FAIYŪMĪ, *Al-Istišrāq : risālat isti'mār : taṭawwur aš-širā' al-ġarbi ma'a 'l-islām* [Die Orientalistik – eine kolonialistische Botschaft: die Entwicklung des Konflikts des Westens mit

den belgischen Historiker Henri Pirenne (Verviers 1862–1935 Uccle)¹⁹⁴ (S. 200 n. 1).¹⁹⁵ Neben seinem Namen in arabischer Schrift könnte auch seine klassische Studie *La civilisation occidentale au Moyen Âge du XIe, au milieu du XV^e siècle*,¹⁹⁶ für die es ebenfalls eine arabische Übersetzung gibt,¹⁹⁷ erwähnt werden. Und auch der französische Historiker Marc Bloch (Lyon 1886–1944 Saint-Didier-de-Formans) (S. 132 n. 2)¹⁹⁸ ist zumindest der arabischen Wikipedia ein Begriff.¹⁹⁹

dem Islam], Kairo: Dār al-Fikr al-‘Arabī 1993 = 1413 AH, S. 143 n. 2, 188 n. 1, 189 n. 1f, [460]; AŠ-ŠARQĀWĪ, *Al-Istīsrāq* [Die Orientalistik] (Anm. 57), S. 25 n. 1, 35 und n. 1f, 68 n. 1, 75 n. 1, 187; MAHMŪD ḤAMDĪ ZAQQŪQ [MAHMOUD HAMDĪ ZAKZOUK / MAHMUD H. A. ZAKZUK], *Al-Istīsrāq wa’l-ḥalfiya al-fikriya li-ṣ-ṣira’ al-ḥadāri* [Die Orientalistik und der geistige Hintergrund des Zivilisationskonflikts], Kairo: Dār al-Ma’ārif 1997, S. 18 n. 1, 19 und n. 2f, 25 n. 3, 29 n. 1, 41 n. 1, 42 n. 1, 47 n. 2, 48 n. 2, 58 n. 1, 72 n. 1, 74 n. 2, 81 n. 1, 96 n. 1, 148 n. 2; MŪL, *Al-Qur’ān al-karīm fi kitābat « Rūdī Bārī »* [Der Edle Koran in den Schriften Rudi Parets] (Anm. 57), S. 17 n. 2, 19 n. 2, 20 n.1, 29 n. 1, 35 n. 2, 41 n. 1, 73 n. 1, 74, n. 3, 75 n. 2, 76 n. 1 u. 3, 77 n. 1, 78 n. 1, 79 n. 1 u. 3, 80 n. 4, 81 n. 3f, 82 n. 1-3, 83 n. 1, 86 n. 1, 87 n. 2, 89 n. 4, 92 n. 1, 99 n. 1, 102, n. 2, 103, n. 1, 105 n. 1, 107 n. 1, 146 n. 2, 148 n. 3, 151 n. 1, 427. Rudi Parets Name wird von AL-MASLĀTĪ, *Al-Istīsrāq as-siyāsī* [Die politische Orientalistik] (Anm. 57), S. 16, zu B. Roddy verballhornt.

¹⁹⁴ Siehe Art. *Ḥinrī Bīrīn* [Henri Pirenne] (31.03.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausū’a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/هنري_بيرين (abgerufen am 06.04.2016). Nur um ein x-beliebiges Beispiel herauszugreifen, so wird Pirennes *Mabomet et Charlemagne* (Paris 1937; dt. Übers.: *Die Geburt des Abendlandes*, Amsterdam 1939) zustimmend zitiert von dem islamistischen ägyptischen Publizisten Anwar al-Ġundī (Dairut 1917–2002 Kairo), s. AL-ĠUNDĪ, *Mausū’at Muqaddimāt al-‘ulūm wa’l-manāḥiḡ* [Enzyklopädie der Prolegomena der Wissenschaften und Methoden], Bd. 5: *At-Tabšīr* [Missionierung] (Anm. 51), S. 259, und eher skeptisch von dem saudischen Gelehrten QĀSIM AS-SĀMARRĀ’Ī, *Al-Istīsrāq baina ‘l-mandū’īya wa’l-ifti’āliya* [Die Orientalistik zwischen Objektivität und Erdichtung] (Maḏāhib wa-taiyārāt [Lehrgebäude und Trends], Bd. 1), Riad: Dār ar-Rifā’ī li-n-Našr wa’t-Tibā’a wa’t-Tauzī’ 1403 AH = 1983, S. 32.

¹⁹⁵ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 232 n. 4.

¹⁹⁶ *La civilisation occidentale au Moyen Âge du XIe, au milieu du XV^e siècle. Première partie: Le mouvement économique et sociale*, Paris 1933 [u.ö.].

¹⁹⁷ HINRI BIRIN [HENRI PIRENNE], *Tārīḡ Ūrūbā fi ‘l-‘uṣūr al-wuṣṭā: al-ḥayāt al-iqtisādīya wa’l-iḡtimā’īya*, ins Arabische übers. und durchgesehen von ‘ĀTIYA AL-QUṢĪ, Kairo: al-Ḥai’ā al-Miṣriya al-‘Āmma li-l-Kitāb [General Egyptian Book Organisation (GEBO)] 1996, – dt. Übersetzung: *Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Europas im Mittelalter*, Bern 1946; Tübingen / Basel 1994.

¹⁹⁸ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 221 n. 100.

¹⁹⁹ Art. *Mārk Blūk* [Marc Bloch] (27.03.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausū’a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/مارك_بلوك (abgerufen am 06.04.2016).

Ähnlich gelagert sind Fälle wie die des britischen Historikers Richard William Southern (Newcastle-upon-Tyne 1912–2001 Oxford) (S. 93 n. 1, 134 n. 2f),²⁰⁰ von dem das bekannte Standardwerk *Western views of Islam in the Middle Ages*²⁰¹ gleich in zwei arabischen Übersetzungen vorliegt,²⁰² oder des bekannten französischen Thomisten, Islamwissenschaftlers und Sufismusexperten Louis Gardet alias André Brottier (Toulouse 1905–1986 ebd.) (S. 307 n. 3),²⁰³ der dem interessierten arabischen Lesepublikum durch eine Anzahl Übersetzungen seiner Fachbücher vertraut ist,²⁰⁴ welche ebenfalls zitiert werden.²⁰⁵ Zwar erscheinen deren Namen

²⁰⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 214 n. 1, 221 n. 105f.

²⁰¹ Cambridge, MA 1962, – dt. Übersetzung: *Das Islambild des Mittelalters*, aus dem englischen Original von SYLVIA HÖFER, Stuttgart 1981.

²⁰² 1.) R. W. SAḌIRN [RICHARD SOUTHERN], *Naẓrat al-ġarb ilā 'l-islām fi 'l-qurūn al-wustā* [*Der Blick des Westens auf den Islam im Mittelalter*], ins Arabische übers. von 'ALĪ FAHMĪ ḤAŠĪM und ŠALĀḤADDĪN ḤASAN, durchgesehen von 'UMAR AD-DASŪQĪ, Tripolis: Dār Maktabat al-Fikr 1975; 2.) RĪTŠĀRD SŪḌIRN [RICHARD SOUTHERN], *Šurat al-islām fi Urribā fi 'l-qurūn al-wustā*, ins Arabische übersetzt von RIDWAN AS-SAYYID [REDWAN SAYED / RIDWAN SAYYID / RADWAN AL-SAYYID / RIDWAN AL-SAYYID], Beirut: Ma'had al-Inmā' al-'Arabī 1984, Beirut: Dār al-Madār al-Islāmī 2006.

²⁰³ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 134.

²⁰⁴ LUWĪS ĠĀRDĪH [LOUIS GARDET], *Al-Muqaddimāt al-falsafīya li-t-taṣawwuf as-sinawī = La connaissance mystique chez Ibn Sina et ses présupposés philosophiques* (Ḍikrā Ibn Sīnā = Mémorial Avicenne, Bd. 2), Kairo: al-Ma'had al-'Ilmī al-Faransī li-l-Āṭār aš-Šarqīya = Institut français d'archéologie orientale du Caire 1952; LUWĪS ĠĀRDĪH [LOUIS GARDET] & G. QANAWĀTĪ [GEORGES C. ANAWATI], *Falsafat al-fikr ad-dīnī baina 'l-islām wa'l-masīḥīya* [*Die Philosophie des religiösen Denkens in Islam und Christentum im Vergleich*], ins Arabische übers. von ŠUBḤĪ AŠ-ŠĀLIḤ und FARĪD ĠABR [FARID JABRE], 3 Bde., Beirut: Dār al-'Ilm li-l-Malāyīn [Dar El Ilm Lilmalayin] 1967/69, 21978/83, – frz. Original: *Introduction à la théologie musulmane : essai de théologie comparée*, Paris 1948 [u.ö.]; LUWĪS ĠĀRDĪH [LOUIS GARDET], *Al-Taṣfīq baina 'd-dīn wa'l-falsafa 'inda 'l-Fārābī* [*Die Vereinbarung von Religion und Philosophie bei al-Fārābī*] (Mah-raġān al-Fārābī [Al-Fārābī-Festival] & Manšūrāt Wizārat al-I'lām [Veröffentlichungen des Informationsministeriums]), ins Arabische übers. von IBRĀHĪM AS-SAMARRĀ'Ī, Bagdad: Wizārat al-I'lām & Dār al-Hurriya li-t-Ṭibā'a 1975; MUḤAMMAD ARKŪN [MOHAMMED ARKOUN] & LUWĪ ĠĀRDĪH [LOUIS GARDET], *Al-Islām al-ams wa'l-ġad* [*Der Islam gestern und morgen*], ins Arabische übers. von 'ALĪ MUQALLAD, Beirut: Dār at-Tanwīr 1983, – frz. Original: *L'Islam hier-demain*, Paris 1978, 21982; LUWĪS ĠĀRDĪH [LOUIS GARDET], *Āṭar al-islām fi 'l-'aqliya al-'arabiya* [*Der Einfluss des Islam auf die arabische Mentalität*], vom Französischen ins Arabische übers. von ḤALĪL AḤMAD ḤALĪL, Beirut: Dār al-Fikr al-'Arabī 1992.

Nur um ein Beispiel zu nennen, so wird Gardet u. a. kritisch besprochen von SĀLIM ḤUMMAIŠ [BEN-SALEM HIMMICH], *Al-Istiṣrāq fi ufuq insidādihī* [*Die Orientalis-*

im Cohen'schen Haupttext²⁰⁶ und werden darum auch von der Übersetzung in arabischer Schreibweise genannt, wenn auch orthographisch leicht abweichend als R. W. *Sūṭir* (S. 93), R. W. *Suḍīr* (S. 134, 139) bzw. als *Luwīs Gardīb* (S. 307). Allerdings erfährt der arabische Leser nichts davon, dass es von diesen Autoren neben den von Cohen zitierten Publikationen in westlichen Sprachen auch solche in arabischer Sprache gäbe. Da nun einmal die Namen westlicher und internationaler Autoren, wie die der genannten, im Zuge des globalisierten Wissenstransfers ihren Weg auch in arabische Diskurse gefunden haben, sollten ihre Namen und einschlägigen Publikationen, gerade dann, wenn von ihnen arabischsprachige Veröffentlichungen vorliegen, für den arabischen Leser in verständlicher und nachvollziehbarer Weise genannt werden.

Dass arabische Übersetzer existierende arabische Übersetzungen und Originaltexte hin und wieder übersehen, ist natürlich kein Spezifikum der Übersetzung von Dayeh und Khalfaoui. Man könnte an die arabische Übersetzung *Al-Ḥadāṭa wa'l-ḥulūkust* [Moderne und Holocaust]²⁰⁷ von Zygmunt Baumans *Modernity and the*

tik vor dem Horizont ihrer Selbstblockade] (Silsilat ad-dirāsāt [Studienreihe], Bd. 3), Rabat: Manšūrāt al-Maḡlis al-Qaumī li-t-Taqāfa al-'Arabīya 1991, S. 70f.

²⁰⁵ Nur zur Verdeutlichung seien hier unter zahllosen Beispielen zwei arabische Gelehrte herausgegriffen, die das gemeinsam von Gardet und Anawati verfasste Buch *Falsafat al-fīkr ad-dīnī baina 'l-islām wa'l-masīḥīya* [Die Philosophie des religiösen Denkens in Islam und Christentum im Vergleich] (Anm. 204) zitieren; s. FATTĀḤ [FATTAH], *Dirāsāt fī 'l-fīkr al-'arabī al-islāmī* [Studien über das arabisch-islamische Denken] (Anm. 51), S. 139f n. 13, und AŠ-ŠARQĀWĪ, *Al-Istišrāq* [Die Orientalistik] (Anm. 57), S. 95f n. 1, 188. Es gehört zu den Selbstverständlichkeiten, wenn Gardets Name auch im Zusammenhang mit der Orientalismusdebatte fällt (ĠĀK BĪRK [JACQUES BERQUE], *Naḥnu na'is ḥarban ṣalībīya ḡadīda* [Wir erleben einen neuen Kreuzzug], in: AŠ-ŠAIḤ [ELSHEIKH] [ed.], *Ḥimār al-istišrāq* [Der Dialog der Orientalistik] [Anm. 51], S. 19-34, hier S. 33). Ebenso selbstverständlich ist es, dass Gardets Schriften von frankophonen arabischen Autoren auch direkt aus dem französischen Original zitiert werden. So bezieht sich der marokkanische Schriftsteller Mohamed Alaoui Belrhiti auf Gardets *La cité musulmane* (Paris 1976) (MOHAMED ALAOUI BELRHITI [MUḤAMMAD AL-'ALAWĪ AL-BALĠĪTĪ], *Fez, lieu d'écriture*, Casablanca: Afrique Orient 1988, S. 33 n. 2, – arab. Übers.: *Fās maḡām al-'ābirin : dirāsa fī kitābat al-ihṭilāf* [Fès – Stätte der Passanten: eine Studie über das Schreiben der Differenz], ins Arabische übers. von MUḤAMMAD AŠ-ŠARGĪ, ad-Dār al-Baidā' [Casablanca]: Ifīqiya aš-Šarq [Afrique Orient] 1990).

²⁰⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 30, 46, 48, 134.

²⁰⁷ ZIĠMŪNT BĀWMĀN [ZYGMENT BAUMAN], *Al-Ḥadāṭa wa'l-ḥulūkust* [Moderne und Holocaust], ins Arabische übers. von ḤAĠĠĀĠ ABŪ ĠĀBR und DĪNĀ RAMADĀN, Kairo: Madārāt li-l-Abḥāṭ wa' n-Našr = Madarat for Research and Publishing 2014.

*Holocaust*²⁰⁸ denken, in der die beiden Übersetzer Ḥaġġāġ Abū Ġabr und Dīnā Ramaḍān so manchen existierenden arabischen Titel übersehen haben. Alleine, dass sie sich auch nicht die geringste Mühe geben, dem arabischen Leser arabische Textversionen zur Verfügung zu stellen, ist ein Alleinstellungsmerkmal von Dayehs und Khalfaouis Übersetzung. Denn selbst weniger renommierte arabische Verlage, die zur Popularisierung ihres Angebots Abstriche bei den editorischen Qualitätsstandards hinnehmen, würden von Übersetzern deshalb keinesfalls akzeptieren, dass sie ihren Lesern existierende arabische Übersetzungen prinzipiell und ohne weitere Begründung vorenthalten. Ganz im Gegensatz zu landläufigen Vorstellungen, wie sie der *Arab human development report 2002*²⁰⁹ noch untermauert hat, ist das Arabische westlichen Sprachen gegenüber offener als diese in entgegengesetzter Richtung.²¹⁰ Im Gegensatz zur westlichen „versicherheitlichten“ Orientalistik, wo weithin rein sicherheitspolitische Erwägungen und Strukturen dazu führen, dass nach Gutsherrenart eine ähnlich freie Debatte in der Forschung verhindert wird, ist es unter arabischen Wissenschaftlern keinesfalls ungewöhnlich oder verpönt, über die Qualität von Übersetzungen mit Leidenschaft zu streiten.²¹¹

Man denke nur an die heftige Debatte, die in der Kairoer Literaturzeitschrift *Aḥbār al-adab* [*Literaturnachrichten*] im Frühjahr 2000 entbrannte, als dem staatlichen Verlagshaus General Egyptian Book Organisation (GEBO) [*al-Hai'a al-Miṣrīya al-Āmma li-l-Kitāb*] die Übertragung eines Kinderlexikons²¹² aus dem Englischen gründlich missglückt war;²¹³ seinerzeit blieb dem Verlag nichts anderes

²⁰⁸ Cambridge 1989 [u.ö.], – dt. Übersetzung: *Dialektik der Ordnung: die Moderne und der Holocaust*, aus dem Englischen übers. von UWE AHRENS, Hamburg 1992 [u.ö.].

²⁰⁹ *Arab human development report 2002* (Anm. 44).

²¹⁰ Siehe HOFFMANN, Arabische Judaika – eine Zwischenbilanz (Anm. 45), insbesondere S. 233-238.

²¹¹ Um ein Beispiel zu nennen: So streitet der zeitgenössische saudische Philosoph Maījan al-Ruwaīlī heftig darüber, wie der Derrida'sche Begriff der *grammatologie* angemessen ins Arabische zu übersetzen sei; s. MAIĠĀN AR-RUWAILĪ [MAIJAN AL-RUWAILĪ], *Ġāk Darīdā: Nuḥūw «al-kitāba» sinān lā «kuttāb»: maqālāt fī «'n-naḥwana» wa't-taḥwīd* [*Jacques Derrida: Das Regelwerk der „Schrift“ ist eine Speerspitze, kein „stumpfes Übungspfeilchen“: Aufsätze zu „Grammatologie“ und zu Dekonstruktion*] (Masā'il falsafīya [Philosophische Fragestellungen]), Riad: Manšūrāt Dīfāf [Difaf Publishing] / Rabat: Dār al-Amān / Algier: Manšūrāt al-Iḥtilāf = Editions El-Ikhtilef [Éditions de la Différence] 2015, insbesondere S. 153f.

²¹² SAMĪR SARḤĀN (ed.) [ET AL.], *Mausū'at at-tifl* [*Das Kinderlexikon*], Kairo: al-Hai'a al-Miṣrīya al-Āmma li-l-Kitāb [General Egyptian Book Organisation (GEBO)] 1999.

²¹³ FU'ĀD QINDĪL [FOUAD QANDIL], Faḍā'ih Mausū'at at-tifl! Al-Quds 'āšimat Isrā'īl wa-Yūsuf zauġ al-'aḍrā' Maryam wa's-sadd al-'ālī kāriḩa [Die Skandalstellen des 'Kinderlexikons'! Jerusalem sei die Hauptstadt Israels, Joseph der Ehemann der

übrig, als dem Protest nachzugeben und die missratene Übersetzung von Grund auf überarbeiten zu lassen.²¹⁴ Oder man denke an den Schlagabtausch zwischen dem Damaszener Germanistikprofessor Abdo Abboud [‘*Abduh ‘Abbūd*] und dem ägyptischen Philosophieprofessor und -übersetzer Taufiq Sa‘īd, als sich die beiden im September 2003 in derselben Kairoer Literaturzeitschrift über die korrekte Übersetzung von Hans-Georg Gadamer (Marburg 1900–2002 Heidelberg) *Die Aktualität des Schönen* in die Haare bekamen.²¹⁵ Oder man denke an die vehemente

Jungfrau Maria und der Hochdamm eine Katastrophe], in: *Aḥbār al-adab = Akhbār Aladab [Literaturnachrichten]* (Kairo) 341 (16.10.1420 AH = 23.01.2000), S. 14f; – Rez. von: SARHĀN (ed.) [ET AL.], *Mausū‘at at-tijl [Das Kinderlexikon]* (Anm. 212); FU‘ĀD ABŪ ‘AUWĀD, Waqf bai‘ Mausū‘at at-tijl [Verkaufsstopp des ‘Kinderlexikons’], in: *Aḥbār al-adab = Akhbār Aladab [Literaturnachrichten]* (Kairo) 344 (08.11.1420 AH = 13.02.2000), S. 3; – Kurzbesprechung von: SARHĀN (ed.) [ET AL.], *Mausū‘at at-tijl [Das Kinderlexikon]* (Anm. 212); Mausū‘a (miṣrīya) min wuḡhat nazar (al-āḥar) [Ein (ägyptisches) Lexikon aus dem Blickwinkel des Anderen], in: *Aḥbār al-adab = Akhbār Aladab [Literaturnachrichten]* (Kairo) 344 (08.11.1420 AH = 13.02.2000), S. 14; – Kurzbesprechung von: SARHĀN (ed.) [ET AL.], *Mausū‘at at-tijl [Das Kinderlexikon]* (Anm. 212); FU‘ĀD QINDĪL [FOUAD QANDIL], Al-Isrār ‘alā ‘l-ḥata’ mukābara: mausū‘at al-‘abat bi‘t-tārīḥ! [Es ist Sturheit, auf Fehlern zu beharren: ein Lexikon zur Veräppelung der Geschichte!], in: *Aḥbār al-adab = Akhbār Aladab [Literaturnachrichten]* (Kairo) 344 (08.11.1420 AH = 13.02.2000), S. 14f; – Kurzbesprechung von: SARHĀN (ed.) [ET AL.], *Mausū‘at at-tijl [Das Kinderlexikon]* (Anm. 212); MUḤAMMAD ŠĀ‘ĪR, Istimrār bai‘ Mausū‘at at-tijl.. bi‘l-aḥtā’! D. Yūnān Labīb Rizq: Fūḡi‘tu bi-wuḡūd ismī baina muḥarrirī al-mausū‘a! [Der Verkauf des ‘Kinderlexikons’ geht weiter... mit den Fehlern! Dr. Younan Labib Rizk: Ich bin perplex, dass sich mein Name unter denen der Herausgeber des Lexikons findet!], in: *Aḥbār al-adab = Akhbār Aladab [Literaturnachrichten]* (Kairo) 345 (15.11.1420 AH = 20.02.2000), S. 3; Talāt maṣā’ib fi ḡumla wāḥida! Wa-ṣarraḥa ad-duktūr Sarḥān hattā qulnā laitahū sakata! [Drei grobe Fehler in einem einzigen Satz! Dr. Sarḥān gab so lange Erklärungen von sich, bis wir sagten: Oh, hätte er doch geschwiegen!], in: *Aḥbār al-adab = Akhbār Aladab [Literaturnachrichten]* (Kairo) 345 (15.11.1420 AH = 20.02.2000), S. 3; – Kurzbesprechung von: SARHĀN (ed.) [ET AL.], *Mausū‘at at-tijl [Das Kinderlexikon]* (Anm. 212).

²¹⁴ SAMĪR SARHĀN (ed.) [ET AL.], *Mausū‘at at-tijl [Das Kinderlexikon]*, Kairo: al-Hai‘a al-Miṣrīya al-‘Āmma li-l-Kitāb [General Egyptian Book Organisation (GEBO)] 2000 (2. ergänzte und korrigierte Aufl.).

²¹⁵ ‘ABDUH ‘ABBŪD [ABDOH ABBOD], Taḡallī al-ḡamīl am rāhinīyatuhū: ma‘ziq at-tarḡama ‘an luḡa wasīta! [Die Erscheinung des Schönen oder seine Gegenwärtigkeit: das Dilemma der Übersetzung aus einer Drittsprache], in: *Aḥbār al-adab = Akhbār Aladab [Literaturnachrichten]* (Kairo) 530 (10.07.1424 AH = 07.09.2003), S. 30; – Rezension von: HĀNZ-ĠIYŪRĠ ĠĀDĀMIR [HANS-GEORG GADAMER]: *Taḡallī al-ḡamīl [Die Aktualität des Schönen]*, Herausgeber der englischen Zwischenübersetzung: RŪBIRT BIRNĀSKŪNĪ [ROBERT BERNASCONI], ins Arabische übers. von SA‘ĪD TAUFĪQ, Kairo: al-Maḡlis al-‘Alā li-t-Taḡāfa [Supreme Council of Cul-

Kritik des Ersteren an der in der arabischen Welt weit verbreiteten Praxis, statt direkt aus der Originalsprache aus einer Zwischenübersetzung zu übersetzen.²¹⁶

Die Vermutung liegt nahe, dass für die mangelnde Qualitätskontrolle von Dayehs und Khalfaouis Übersetzung eine Rolle spielte, dass es sich beim Al-Kamel-Verlag [*Manšūrāt al-Ġama*] um einen arabischen Exilverlag mit erstem Verlagsitz in Köln handelt. Jedenfalls erweisen die beiden Übersetzer Cohens Buch einen Bärendienst, wenn sie dem arabischen Leser einen Text präsentieren, der keine Anschlussmöglichkeiten an die wissenschaftliche Debatte innerhalb der arabischen Welt bietet über die wenigen Fachveröffentlichungen der arabischen Judaistik hinaus, die bereits Cohen selber in seinem englischen Text in wissenschaftlicher Transliteration aufführt,²¹⁷ – sofern sie nicht auch diese ins Arabische rückzuübertragen vergessen haben.²¹⁸

4. Häufung von Fehlübersetzungen

An diesem Sachverhalt ändert auch nichts, dass im Vorwort zur arabischen Ausgabe der Autor Mark Cohen selber „ihnen seinen tiefempfundenen Dank dafür, dass sie die Last dieser Arbeit auf sich genommen und sie in perfekter Weise durchgeführt haben“²¹⁹ (S. 13) ausdrückt. Damit weist Cohen nur nach, dass er selber offensichtlich nicht im Stande war, diese arabische Übersetzung zu lesen, die fast auf jeder Seite gleich mehrfach verrät, dass ihre Übersetzer den englischen

ture] 1997; hiervon dt. Original: HANS-GEORG GADAMER: *Die Aktualität des Schönen*, Stuttgart: Reclam 1977; und TAUFĪQ SA'ĪD: Taġallī al-ġamīl wa-laisa rāhinīyatāhū: ma'ziq at-tarġama 'an luġa wasīta am inhiṭāt an-naqd?! [Die Erscheinung des Schönen und nicht seine Gegenwärtigkeit: das Dilemma der Übersetzung aus einer Drittsprache oder der Niveauverlust der Kritik?!], in: *Aḥbār al-adab = Akhbār Aladab [Literaturnachrichten]* (Kairo) 533 (01.08.1424 AH = 28.09.2003), S. 30f.

²¹⁶ 'ABDUH 'ABBŪD [ABDOH ABBŪD], *Al-Adab al-muqāran : madḥal naẓarī wa-dirāsāt taṭbiqīya [Vergleichende Literaturwissenschaft: theoretische Einführung und praktische Studien]* (Manšūrāt Ġāmi'at al-Ba'ṭ [Publications of the Al-Baath University], 1993-1994), Homs: Ġāmi'at al-Ba'ṭ, Kulliyat al-Ādāb wa'l-'Ulūm al-Insānīya, Mudīriyat al-Kutub wa'l-Maṭbū'āt al-Ġāmi'iya [Al-Baath University, Faculty of Arts and Humanities, Directorate of Books and Publications] 1993, S. 281f; DERS., *Al-Adab al-muqāran : muškilat wa-āfāq [Vergleichende Literaturwissenschaft: Probleme und Aussichten]*, Damaskus: Manšūrāt Ittiḥād al-Kuttāb al-'Arab [Publications of the Arab Writers Union] 1999, S. 224-227.

²¹⁷ Siehe Anm. 31 u. 42.

²¹⁸ Siehe Anm. 43.

²¹⁹ Im arabischen Original: *Fa-ilāhimā yatawaḡġab šukrī al-'amiq li-taḥammulibimā 'ib' hādā 'l-'amal wa-inġāzabū 'alā akmal waġb*, s. MARK R. KŪHĪN [MARK R. COHEN], Muqaddimat al-mu'allif li-t-tarġama al-'arabiya [Vorwort des Autors zur arabischen Übersetzung], in: DERS., *Baina 'l-hilāl wa's-ṣalīb [Zwischen Halbmond und Kreuz]* (Anm. 1), S. 11-13.

Originaltext nicht präzise verstanden haben, worunter die von Battenberg²²⁰ gelobte Stringenz der Cohen'schen Argumentation zwangsläufig leidet. Denn hätte Cohen sie gelesen, wäre er stattdessen erzürnt ob ihrer weithin schlampigen, stilistisch flüchtigen und fehlergespickten Ausführung, deren Korrektur und stilistische Anpassung an ein in wissenschaftlichen Kreisen respektables Arabisch den gesamten Umfang dieses *Judaica*-Heftes bei Weitem sprengen würde. Dayehs und Khalfaouis Übersetzung entspricht genau jenen „nichtarabischen Stilblüten, die uns in zahlreichen billigen Übersetzungen aufstossen“ und nicht dem „einwandfreien arabischen Duktus“, wie ihn der marokkanische Geschichtswissenschaftler Brahim El Kadiri Boutchich für eine anspruchsvolle wissenschaftliche Übersetzung ins Arabische in *Judaica* gefordert hat.²²¹ Die Schwere und Häufigkeit der Übersetzungsfehler kann hier nur exemplarisch angedeutet werden. Einige ausführlich erläuterte Textstellen müssen als Paradebeispiele genügen.

4.1. Manipulation provokativer Textpassagen

So schreibt Cohen in *Under Crescent and Cross* ursprünglich: [...] *this indulgence of non-Muslims ended abruptly with the Mongol's conversion to Islam in 1295*.²²² Auf Deutsch: „Diese Nachsicht gegenüber Nichtmuslimen endete schlagartig mit dem Übertritt der Mongolen zum Islam im Jahr 1295.“ Dayeh und Khalfaoui übersetzen: *Baida anna haḍā 'n-numūw li-ḡair al-muslimin qad intabā faḡ'atan ba'da ḡazw al-muḡūl li-l-'alam al-islāmī sanat 1295*. (S. 25 n. 2) Was wörtlich bedeutet: „Obgleich dieses Wachstum für die Nichtmuslime nach dem Einfall der Mongolen in die islamische Welt im Jahr 1295 plötzlich aufhörte.“ Mit anderen Worten, die beiden Übersetzer wählen für *indulgence* das falsche Bedeutungsfeld, nämlich in der Bedeutung von „Luxus“, den sie dann als „Wachstum“ zurechtbiegen, anstelle des zweiten Bedeutungsfeldes „Nachsicht“ und „Nachgiebigkeit“, weil sie nicht wirklich verstanden haben, dass Cohen den „heidnischen Mongolen“ mehr Toleranz zuerkennt als der von diesen unterworfenen muslimischen Bevölkerung des Irak. Folgerichtig unterläuft ihnen prompt ein zweiter, nun wirklich unverzeihlicher Schnitzer. So wird bei ihnen aus *with the Mongol's conversion to Islam in 1295* das genaue Gegenteil der Aussage, nämlich *ba'da ḡazw al-muḡūl li-l-'alam al-islāmī sanat 1295*, auf Deutsch: „nach dem Einfall der Mongolen in die islamische Welt im Jahr 1295“. Offensichtlich waren die Übersetzer – doch wohl durch den eigenen Bildungshintergrund, wie anzunehmen sein darf – mit der Vorstellung überfordert, dass es nach Cohen mit der mongolischen Toleranz in dem Moment aus

²²⁰ BATTENBERG, Mark R. Cohen, *Under Crescent and Cross* (Anm. 15), S. 528.

²²¹ Stolperfallen der Geschichtsschreibung am Beispiel von Enrique Gozalbes Cravitos Buch über die Geschichte der Juden in Ceuta, aus dem Arabischen übers. von FRIEDHELM HOFFMANN, in: *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* 69 (2013), S. 70-86, hier S. 83.

²²² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 203 n. 12.

war, als Letztere zum Islam konvertierten. Folglich missdeuteten sie *conversion* als *ġaʒw*, also „Einfall“. Dieser Übersetzungsfehler ist vor allem deswegen so gravierend, weil damit der mongolische Einfall ins Jahr 1295 verschoben wird, wo doch jedes Schulkind in der arabischen Welt lernt, dass die Mongolen das abbasidische Kalifat in Bagdad im Jahr 1258 vernichteten und damit die islamische Welt in eine tiefe Krise stürzten. Es handelt sich um eine der wichtigsten Zäsuren der islamischen Geschichte, die hier verkannt wird, sodass sich ernste Zweifel an der Allgemeinbildung der Übersetzer einschleichen.

Für des Arabischen kundige Leser sei die Verwechslung durch die entsprechenden arabischen Vokabeln verdeutlicht: Wo die Übersetzer schreiben *ba'da ġaʒw al-muġūl li-l-'ālam al-islāmī*, hätten sie stattdessen *ba'da islām al-muġūl* oder *ba'da i'tināq al-muġūl al-islām* oder *ba'da duḥūl al-muġūl al-islām* schreiben müssen. Mit anderen Worten, die Übersetzung setzt die Begriffe *islām* [Übertritt zum Islam] bzw. *i'tināq* [Annahme, Konversion] bzw. *duḥūl* [Übertritt] mit *ġaʒw* [Einfall, Überfall, Angriff] gleich. Da hier sprachlich keinerlei Verwechslungsmöglichkeiten vorlagen und sie an vielen anderen Stellen den Vorgang der Konversion korrekt mit dem arabischen Verbalnomen *i'tināq* und seinen flektierten Verbformen (S. 18f, 24, 63, 73, 100, 127 (2x), 259 n. 1, 326, 343, 357, 372, 376 (3x), 378 (2x), 386, 397, 398, 400 (4x), 401 (3x), 406, 414f, 421, 422) bzw. den Verbalnomen *islām* (S. 401) oder *duḥūl* (S. 127, 147, 414) und deren flektierten Verbformen (S. 130, 385, 415) wiederzugeben im Stande sind, genauso wie sie, bzw. einer der beiden, umgekehrt *ġaʒw* sagen (S. 222, 393, 447), wenn Cohen von *conquest*²²³ bzw. von *invasion*²²⁴ spricht, und sie auch an anderer Stelle *conversion*²²⁵ korrekt als „Religionswechsel“ (*taġyīr ad-dīn*) verstehen (S. 106), ist anzunehmen, dass erstens entweder die Englischkenntnisse eines der beiden Übersetzer sehr zu wünschen übrigliessen oder dass zweitens, zumindest an dieser wie an vielen anderen Stellen, sehr flüchtig und oberflächlich übersetzt wurde oder dass drittens eine ideologische Befangenheit den oder die beiden Übersetzer davon abhielt, das Verschwinden der mongolischen Toleranz mit deren Übertritt zum Islam in Verbindung zu bringen. Man stelle sich einen hypothetischen Vergleichsfall vor: Ein anglophiler, lusophober Historiker würde die erste Weltumsegelung von 1519/21 einfach auf 1577/80 verlegen, um somit Francis Drake statt Magellan diese Ehre zukommen lassen zu können.

Dass die Möglichkeit der ideologischen Befangenheit durchaus nicht aus der Luft gegriffen sein muss, zeigt ein Vergleichsfall wie die arabische Übersetzung *Fiqh al-ḥilāfa wa-tatawwurubā li-tuṣbiḥ 'uṣbat umam šarqiya* [Die Rechtslehre des Kalifats

²²³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 173.

²²⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 88, 198.

²²⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 35.

und seine Entwicklung hin zu einem orientalischen Völkerbund²²⁶ von Abd el-Razzâq el-Sanhourys (Alexandria 1895–1971 Kairo)²²⁷ programmatischer Schrift *Le Califat. Son évolution vers une Société des Nations orientale*,²²⁸ in der der grosse ägyptische Reformjurist zur Erneuerung des Kalifats im Rahmen der damaligen Völkerbundsordnung aufrief. In dieser Übersetzung, die aus der Feder von el-Sanhourys Tochter Nādiya ‘Abdarrazzāq as-Sanhūrī (gest. 1999)²²⁹ und deren Ehemann Taufiq Muḥammad aš-Šāwī (al-Gunaima b. Damiette 1918–2009 Kairo)²³⁰ stammt,²³¹ dürfte es die politische und geistige Voreingenommenheit des Letzte-

²²⁶ ‘ABDARRAZZĀQ AḤMAD AS-SANHŪRĪ, *Fiqh al-ḥilāfa wa-taṭawwuruhā li-tuṣbih ‘uṣbat umam šarqīya* [Die Rechtslehre des Kalifats und seine Entwicklung hin zu einem orientalischen Völkerbund], aus dem Französischen ins Arabische übers. und herausgegeben von TAUFĪQ MUḤAMMAD AŠ-ŠĀWĪ und NĀDIYA ‘ABDARRAZZĀQ AS-SANHŪRĪ, Kairo: al-Hai’a al-Miṣriya al-‘Āmma li-l-Kitāb [General Egyptian Book Organisation (GEBO)] 1989, ²1993; Kairo: al-Maḡlis al-A‘lā li-š-Šu‘ūn al-Islāmiya [Supreme Council for Islamic Affairs (SCIA)] ³1995; Beirut: Mu’assasat ar-Risāla Nāširūn [Resalah Publishers] & Manšūrāt al-Ḥalabī al-Ḥuqūqīya [Al-Halabi Legal Publications] ⁴1422 AH = ⁴2001, ⁵2008.

²²⁷ A. SANHOURY [‘ABDARRAZZĀQ AḤMAD AS-SANHŪRĪ], *Le Califat. Son évolution vers une Société des Nations orientale* (Travaux du Séminaire Oriental d’Etudes Juridiques et Sociales, Bd. 4), Paris 1926; zugleich: Lyon, Univ., Diss., 1926.

²²⁸ Zum ambivalenten Diskurs über el-Sanhourys Scharia-Reformprojekt in Ägypten, s. FRIEDHELM HOFFMANN, Legal authenticity, cultural insulation and undemocratic rule: ‘Abd-al-Razzāq Aḥmad al-Sanhūrī’s (1895–1971) Sharia project and its misrepresentation in Egypt, in: JÖRG FEUCHTER, FRIEDHELM HOFFMANN & BEE YUN (eds.), *Cultural transfers in dispute: representations in Asia, Europe and the Arab world since the Middle Ages* (Eigene und fremde Welten, Bd. 23), Frankfurt a. M. / New York 2011, S. 211-260.

²²⁹ Siehe *Fibris al-muqaddimāt* [Verzeichnis der Vorworte], in: ‘ABDARRAZZĀQ AḤMAD AS-SANHŪRĪ, *Fiqh al-ḥilāfa wa-taṭawwuruhā li-tuṣbih ‘uṣbat umam šarqīya* [Die Rechtslehre des Kalifats und seine Entwicklung hin zu einem orientalischen Völkerbund], aus dem Französischen ins Arabische übers. und herausgegeben von TAUFĪQ MUḤAMMAD AŠ-ŠĀWĪ und NĀDIYA ‘ABDARRAZZĀQ AS-SANHŪRĪ, Beirut: Mu’assasat ar-Risāla Nāširūn [Resalah Publishers] & Manšūrāt al-Ḥalabī al-Ḥuqūqīya [Al-Halabi Legal Publications] ⁴1422 AH = ⁴2001, S. 7f, hier S. 7 n. *.

²³⁰ Siehe Art. *Taufiq aš-Šāwī* (20.05.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausū‘a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/توفيق_الشَاوي (abgerufen am 08.07.2016).

²³¹ Siehe NĀDIYA ‘ABDARRAZZĀQ AS-SANHŪRĪ, *Kalīma ‘an al-mu‘allif li-bnatihī al-marḥūma ad-dukṭūra Nādiya ‘Abdarrazzāq as-Sanhūrī fi taqdimihā aṭ-ṭab‘a al-‘arabiya al-ūlā wa-l-tāniya* [Ein Wort zum Autor von seiner seligen Tochter Dr. Nādiya ‘Abdarrazzāq as-Sanhūrī in ihrem Prolog zur ersten und zweiten arabischen Auflage], in: AS-SANHŪRĪ, *Fiqh al-ḥilāfa* [Die Rechtslehre des Kalifats], ⁴1422 AH = ⁴2001 (Anm. 229), S. 25-32, hier S. 25.

ren, der zur ersten Garde der Muslimbrüder gehörte,²³² mit sich gebracht haben,²³³ dass unliebsame historisch-kritische, liberale und säkulare Ausdrücke und Textpassagen in el-Sanhourys Werk, unter dem Vorwand eines Aggiornamento,²³⁴ entweder gestrichen oder “politisch korrekt” im Sinne der muslimbruderschaftlichen²³⁵ Weltansicht umgedeutet, zurechtgebogen und “islamisiert” wurden.²³⁶

Abgesehen von diesem Vergleichsfall, der die Möglichkeit einer analogen Übersetzungspraxis stützt, nicht aber belegt, lassen sich freilich in Dayehs und Khalifaouis Übersetzung auch Stellen finden, an denen die defektive Übersetzungspraxis es – zumindest als nützlichen Nebeneffekt – mit sich bringt, dass Werturteile Cohens dem arabischen Leser verborgen bleiben. Wenn nämlich Cohen Maryam Jameelahs Buch *Islam versus Abl al-kitab*²³⁷ als eine „obskure Pub-

²³² Noch Hassan al-Banna [*Hasan al-Banna*] (Mahmūdīya 1906–1949 Kairo), der Gründer der Muslimbruderschaft, hatte aš-Šāwīs Auslandsstudium, statt wie ursprünglich geplant in die USA, nach Frankreich umgeleitet, um dort, parallel zum rechtswissenschaftlichen Promotionsstudium in Paris (1945-49), gemeinsam mit dem syrisch-libanesischen Publizisten Šakīb Arslān (Choueifat 1869–1946 Beirut) gegen die französische Kolonialherrschaft in Nordafrika zu intrigieren (SAIYID DISŪQĪ, *Amṭila min at-tarbiya al-ḥaḍāriya ‘inda ‘l-imām al-Bannā* [Exempel zivilisatorischer Pädagogie beim Imam Hassan al-Banna], in: MARKAZ AL-ĪLĀM AL-‘ARABĪ [ARAB MEDIA CENTER] (ed.), *Buḥūt Mu‘tamar mi‘awīyat al-imām al-Bannā : al-mašrū‘ al-iṣlāḥī li-l-imām Ḥasan al-Bannā : tasā‘ulāt li-qarn ḡadīd* [Referate der Konferenz zur Hundertjahrfeier des Imams Hasan al-Banna – Hassan al-Bannas Reformprojekt: Anfragen an ein neues Jahrhundert], Haram, Giseh: Markaz al-Īlām al-‘Arabī [Arab Media Center] 21429 AH = 2008, S. 293-299, hier S. 295; Art. *Taufīq aš-Šāwī* (Anm. 230).

²³³ Vgl. hierzu Taufīq aš-Šāwīs Versuch, den modernen, demokratischen und internationalistischen Charakter aus el-Sanhourys Projekt zur Reform des Kalifats hinwegzuinterpretieren bzw. ihn einseitig zu “islamisieren” (*Taqdīm at-ṭab‘a al-‘arabiya al-ūlā allatī našarathā al-Hai‘a al-Miṣriya al-‘Āmma li-l-Kitāb ‘ām 1989m* [Prolog zur ersten arabischen Auflage, die von der General Egyptian Book Organization [GEBO] im Jahr 1989 n. Chr. G. herausgegeben wurde], in: AS-SANHŪRĪ, *Fiqh al-ḥilāfa* [Die Rechtslehre des Kalifats], 141422 AH = 1412001 [Anm. 229], S. 33-4).

²³⁴ Siehe TAUFĪQ MUḤAMMAD AŠ-ŠĀWĪ, *Taufīh* [Erläuterung], in: AS-SANHŪRĪ, *Fiqh al-ḥilāfa* [Die Rechtslehre des Kalifats], 141422 AH = 1412001 (Anm. 229), S. 11f, hier S. 11.

²³⁵ In den Medien verwendeter Neologismus für das gängige arabische Adjektiv *ihwānī*.

²³⁶ AS-SANHŪRĪ, *Fiqh al-ḥilāfa* [Die Rechtslehre des Kalifats] (Anm. 229), passim; s. FRIEDHELM HOFFMANN, Vom Sinneswandel eines Dialogikers: Anmerkungen zu Mohamed Talbis Alterswerk, in: *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* 67 (2011), S. 399-419, hier S. 411f n. 58.

²³⁷ MARYAM JAMEELAH [ALIAS MARGARET MARCUS], *Islam versus Abl al-kitab: past and present*, Delhi: Taj Company 1982.

likation“ abwertet²³⁸ und weder der englische Buchtitel in die arabische Sprache noch der in englischer Schrift angegebene Name der Autorin in die arabische Schrift übertragen werden (S. 43f n. 2), bleibt die abgewertete Autorin für einen arabischen Leser, der kein Englisch liest, eine anonyme „Jüdin, die den Islam angenommen hat“ (*yahūdiyya i' tanaqat al-islām*), nicht jedoch die bekannte Vorzeigekonvertitin, die Jameelah in islamistischen Kreisen weithin ist. Cohens Seitenhieb gegen die aus dem Judentum zum strengsten islamischen Fundamentalismus übergetretene Jameelah geht, kraft Übersetzung, verloren.

Ähnlich verhält es sich, wenn Cohen davon spricht, dass Taufiq Sulṭān al-Yūzbakī zwar *mentions the expulsions but omits the massacre*,²³⁹ wo es in seiner „Geschichte der Schutzbürger des Irak, 12–247 AH“ (*Ta'riḥ abl ad-ḍimma fi 'l-'Irāq, 12-247 h*),²⁴⁰ um die Vertreibung der medinensischen Juden und das Blutbad an einem Teil von ihnen geht, das der Prophet Mohammed angeordnet haben soll. Denn auch hier erfährt der arabische Leser weder, wie der Historiker heisst, der dies schreibt, noch den Titel seines Buches, die beide in der wissenschaftlichen Transliteration des Cohen'schen Originals stehen bleiben. Vollends unverständlich wird Cohens Aussage, weil sich in die arabische Wiedergabe auch noch ein Vokabelfehler eingeschlichen hat. Dort heisst es, *huwa yadkur at-turuq wa-yahḍaf al-maḡzara* (S. 44 n. 1), was wörtlich heisst: „Er [al-Yūzbakī] erwähnt die Wege und lässt das Blutbad weg.“ Der Satz macht so keinen Sinn. Die Frage stellt sich, ob es sich um einen der unzähligen Flüchtigkeitsfehler handelt oder ob der Satz in diesem Fall absichtlich verballhornt wurde, sodass der potentiell anstössige Inhalt keinem Leser mehr auffällt? Im Arabischen wurde das Wort *at-tard* („die Vertreibung“) mit *at-turuq* („die Wege“) verwechselt, deren arabisches Schriftbild – zugegebenermassen – sehr ähnlich ist. Andererseits spricht die arabische Übersetzung an anderer Stelle korrekt davon, dass Mohammed jüdische Stämme aus Medina vertrieben habe (*'indamā tarda Muḥammad al-qabā'il al-yahūdiyya min al-Madina [als Mohammed die jüdischen Stämme aus Medina vertrieb]*, S. 368),²⁴¹ was gegen eine apologetische Textmanipulation spricht. Wenn es sich jedoch um einen Flüchtigkeitsfehler handelt, hätte er den Übersetzern bei gründlicher Durchsicht ihres Textes auffallen sollen, schliesslich verwenden sie den arabischen Begriff *tard* an vielen anderen Stellen korrekt in der Bedeutung „Vertreibung“.²⁴²

²³⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 17; auf Englisch wörtlich *an obscure publication*.

²³⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 18.

²⁴⁰ AL-YŪZBAKĪ, *Ta'riḥ abl ad-ḍimma fi 'l-'Irāq [Die Geschichte der Schutzbürger im Irak]* (Anm. 31), S. 69.

²⁴¹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 163.

²⁴² KŪHĪN [COHEN], *Baina 'l-hilāl wa 's-ṣalīb [Zwischen Halbmond und Kreuz]* (Anm. 1), S. 32, 35, 38, 44, 46 n. 3, 56, 58, 63, 80, 83 n. 2, 120 122, 124 (3x), 125, 134f, 140 (2x), 141, 143 (2x), 144, 210, 368, 379-381, 404, 409, 418, 426-428, 439.

Dasselbe gilt von dem unmittelbar darauf folgenden Satz, in dem Cohen, wie oben bereits erwähnt, den ägyptischen Historiker Ḥusain Mu'nīs zitiert, wie er von „der Eliminierung der drei jüdischen Hauptstämme“ (*the elimination of the three main Jewish tribes*) spricht. Hierzu ergänzt Cohen, Mu'nīs erwähne jedoch nicht die „Aktionen, zu denen der Prophet gegriffen habe“ (*actions taken by the Prophet*).²⁴³ In der arabischen Wiedergabe wird auch in diesem Fall sowohl der Name des ägyptischen Historikers als auch der Titel seines Buches nicht ins Arabische transliteriert (S. 44 n. 1). Ausserdem wird die Passage *actions taken by the Prophet* so übersetzt, dass es sich hierbei um einen Vorgang separat zur „Eliminierung der drei jüdischen Hauptstämme“ handeln muss.²⁴⁴ Erneut sorgt die Kombination einer defektiven Übersetzung mit einer leichten Textmanipulation dafür, dass der potentiell anstössige Inhalt beim arabischen Leser nicht ankommt. Derlei tendenziöse Textmanipulationen sind insbesondere vor dem Hintergrund zu beklagen, dass schon Cohens englisches Original, wie es der Rezensent Paul B. Fenton konstatiert, eine Tendenz dazu zeigt, *to whitewash and play down wherever possible the manifestations of Muslim anti-semitism*.²⁴⁵ Ob man sich nun dem harschen Urteil des Pariser Arabisten und Hebraisten anschliesst oder zur positiveren Bewertung des englischen Originals durch andere Rezensenten neigt, sicher ist, dass die arabische Übersetzung die Tendenz zur apologetischen Geschichtsschreibung über das Mass hinaus verstärkt, das von Cohen ursprünglich intendiert war.

Einen ähnlich verdunkelnden Nebeneffekt hat ein kleiner, besonders ungeschickter Schreibfehler, der von einem der grössten mittelalterlichen Pogrome in der islamischen Welt ablenkt. Cohen schreibt im Zusammenhang mit der Ermordung Josef ibn Naghrelas (Granada 1035–1066 ebd.),²⁴⁶ des jüdischen Wesirs von

²⁴³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 18.

²⁴⁴ Cohen schreibt in *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 18: *Ḥussein Mu'nīs* [...] refers to 'the elimination' [...] of the three main Jewish tribes and to 'the termination of the affair' [...] without mentioning the actions taken by the Prophet. Hieraus wird in der arabischen Übersetzung: *yusīr ilā «taṣfiyat» talāt min abamm al-qabā'il al-yahūdīya* [...] *au ilā «inhā' aš-šā'n»* [...] *dūna an yusaḡḡil al-af'āl allatī ittaḥadāhā ar-rasūl* [Er weist auf die „Eliminierung“ von dreien der jüdischen Hauptstämme hin [...] bzw. auf die „Beendigung der Sache“ [...], ohne die Taten zu dokumentieren, zu denen der Gesandte gegriffen hat). Da nach dieser Version Mu'nīs „die Aktionen, zu denen der Gesandte gegriffen hat“ „nicht dokumentiert“, muss es sich also um andere, separate Handlungen handeln, die nichts mit der „Eliminierung“ zu tun haben. Nach Cohens ursprünglicher Formulierung hingegen, *without mentioning the actions taken by the Prophet*, hätte es sich bei diesen „Aktionen“ durchaus um eine Beteiligung an der „Eliminierung“ handeln können.

²⁴⁵ *Under Crescent and Cross, The Jews in the Middle Ages*, Mark R. Cohen (Anm. 16), S. 97.

²⁴⁶ Ausführlicher hierzu, s. ḤALID YŪNIS AL-ḤALIDĪ, *Wazīrā Ġarnāṭa al-yahūdīyān Ismā'īl ibn Yūsuf Naḡdala wa-waladuhū Yūsuf* (383-439h=933-1066m) [Die bei-

Granada (1066), und des sich daran anschließenden Pogroms, dem Tausende der jüdischen Stadtbewohner zum Opfer gefallen sein sollen: *To be sure, there were limits to Jewish empowerment. More than one Jewish courtier lost his life when he was perceived as lording it over Muslims.*²⁴⁷ Die arabische Übersetzung macht daraus: *Li-kai lā nuḡānib aṣ-ṣawāb, fa-qad kāna li-tanzīf al-yahūd ḥudūd. Fa-qad faqada ‘adad min muwazzafī al-balāt al-yahūd ḥilatabum ‘indamā zunna minbum at-tasawwud ‘alā ‘l-muslimin* (S. 179). Auf Deutsch: „Um den Fakten ins Auge zu sehen: Es gab Grenzen für die Indienstnahme von Juden. So verlor eine Anzahl jüdischer Palastbeamter ihre List [oder: ihren Ausweg], wenn man von ihnen annahm, sie würden sich als Herren über die Muslime gebärden.“

Die „jüdischen Palastbeamten“ (exakter: Höflinge) verloren natürlich nicht „ihre List“ und auch nicht „ihren Ausweg“, sondern „ihr Leben“. Vermutlich hat im arabischen Text ein Tippfehler zur Verwechslung der beiden Wörter *ḥayatabum* [*ibr* Leben] und *ḥilatabum* [*ibre(n)* List(Ausweg)] geführt, sind doch die beiden Schriftbilder recht ähnlich: حيلتهم und حياتهم. Der arabische Leser bekommt also zu lesen, dass den „jüdischen Palastbeamten“ keine „List“ mehr blieb bzw. dass sie in eine auswegslose Lage geraten seien. Dass bei diesem Vorfall jemand ums Leben kam, erfährt er erst im nächsten Satz, wo vom *al-iḡṭiyāl aṣ-ṣaris* [der grausigen Ermordung] des *Yūsuf ibn Samau‘al wa-ḥalifatihī*, also „des Josef ibn Samau‘als und seines Nachfolgers“ gesprochen wird. Tatsächlich kamen nicht zwei Personen ums Leben, sondern vermutlich Tausende, und von den beiden, die damals laut arabischer Übersetzung grausam ermordet worden sein sollen, war der zweite, „sein Nachfolger“, noch nicht ernannt und verlor folglich auch nicht sein Leben.

Zu dem unglücklichen Tippfehler gesellt sich noch ein Grammatikfehler, der der Missachtung einer orthographischen Konvention beim arabischen Eigennamen geschuldet ist. Denn wo Cohen von der *vicious assassination of Joseph, Samuel’s son and successor*²⁴⁸ schreibt, machen die Übersetzer im Arabischen daraus, was dem englischen *vicious assassination of Joseph ben Samuel and of his successor* entspricht. Wie das? Für das arabische Wort *ibn* [Sohn] existieren zwei Schreibweisen: ابن und بن. Die zweite Schreibweise ist die Variante, die im arabischen Eigennamen zur Angabe des Patronyms verwendet wird („Sohn des ...“).²⁴⁹ Wird es jedoch nicht als

den jüdischen Wesire von Granada Ismā‘il ibn Yūsuf Naḡdala [Samuel ibn Naghrela] und sein Sohn Yūsuf [Josef ibn Naghrela] (383-439 AH = 933-1066 n. Chr. G.); engl. Nebentitel: The two Jew [sic!] chief ministers of Granada[,] Ishmael Bin Yusif Bin Naghdala and his son Yusif (933-1066=383H-459H)], in: *Bulletin of the Faculty of Arts (Humanities & social sciences) = Maḡallat kulliyat al-‘adab : al-insāniyāt wa‘l-‘ulūm al-iḡtimā‘īya* (Kairo) 70 (April 2010) 2, S. 71-112.

²⁴⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 66f.

²⁴⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 67.

²⁴⁹ WOLFDIETRICH FISCHER, *Grammatik des klassischen Arabisch* (Porta linguarum orientium. Neue Serie, Bd. 11), Wiesbaden 1987, S. 14 § 22 b).

Patronym verwendet, ist die Schreibweise ابن zu wählen. Mit anderen Worten, wird بن für (*i*)bn in *Yūsuf ibn Samau'al* geschrieben, versteht man den gesamten Namen als Einheit. Der zweite Teil des Ausdrucks, *wa-ḥalīfatihī* [und seines Nachfolgers], steht daher nicht mehr parallel zu *ibn Samau'al*, also „des Sohnes des Samau'al“, sondern parallel zu dem gesamten Namen *Yūsuf ibn Samau'al*. Daher ist die Bedeutung nicht mehr „die grausige Ermordung des Yosef, Sohn des Samau'als und sein Nachfolger“, sondern „die grausige Ermordung des Yosef ibn Samau'al und seines Nachfolgers“. Auch hier stellt sich die Frage der arabischen Allgemeinbildung. Zumindest einem der beiden Übersetzer muss diese Rechtschreibregel jedoch bekannt gewesen sein, wie man zwei anderen Stellen entnehmen kann, an denen korrekterweise die Orthographie ابن verwendet wird. So schreibt die arabische Übersetzung auf Seite 129 *Lūwīs at-taqī Louis Pious (813-840) ibn* [ابن] *Šārlmān wa-ḥalīfatihī*,²⁵⁰ auf Deutsch: „Ludwig der Fromme, der Sohn Karls des Grossen und sein Nachfolger“, und auf Seite 217 *Filib ar-rābi' «al-'ādīb* (1285–1314) *ibn* [ابن] *Filib at-ṭālī*,²⁵¹ auf Deutsch: „Philipp IV. der „Gerechte“ [recte: der Schöne] (1285–1314), der Sohn Philipps III.“. Die unterschiedliche Treue zur arabischen Orthographie legt die unterschiedliche Urheberschaft der verschiedenen Textpassagen nahe. Schade, dass sich an der letzten Stelle noch ein Missverständnis eingeschlichen hat. Wo nämlich Cohen von *Philipp IV. "the Fair"* schreibt, missversteht der Übersetzer *"the Fair"* als „der Gerechte“, wo doch die altertümlichere Bedeutungsvariante „der Holde/Schöne“ gemeint ist, nämlich „Philipp der Schöne“, wie sich der arabischen Wikipedia hätte entnehmen lassen, wo er korrekt *Filib al-wasīm* [*Philipp der Gutausschende*] genannt wird.²⁵²

Weitere kleinere Fehler und stilistische Unschönheiten haben sich in die Übersetzung des oben zitierten Satzes eingeschlichen: *To be sure, there were limits to Jewish empowerment. More than one Jewish courtier lost his life when he was perceived as lordling it over Muslims.*²⁵³ Auf Arabisch: *Lī-kai lā nuḡānīb aṣ-ṣawāb, fa-qad kāna li-tauzīf al-yahūd ḥudūd. Fa-qad faqada 'adad min muwazzafī al-balāṭ al-yahūd ḥilatabum 'indamā zunna minbum at-tasawwud 'alā 'l-muslimin* (S. 179). Auf Deutsch: „Um den Fakten ins Auge zu sehen: Es gab Grenzen für die Indienstnahme von Juden. So verlor eine Anzahl jüdischer Palastbeamter ihre List [oder: ihren Ausweg], wenn man von ihnen annahm, sie würden sich als Herren über die Muslime gebärden.“ – So bräuchte das englische *To be sure* nicht so ausschweifend mit *Lī-kai lā nuḡānīb aṣ-*

²⁵⁰ Im englischen Original: *Louis the Pious (813–40), Charlemagne's son and successor*, s. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 44.

²⁵¹ Im englischen Original: *Philip's son, Philip IV "the Fair" (1285–1314)*, s. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 86.

²⁵² Siehe Art. *Filib ar-rābi' malik Faransā* [*Philipp IV., König Frankreichs*] (11.04.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausū'a al-ḥurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/فيليب_الرابع_ملك_فرنسا (abgerufen am 20.05.2016).

²⁵³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 66f.

ṣawāb [wörtlich: *Damit wir nicht dem Richtigen aus dem Wege geben*], sondern könnte viel einfacher mit *bi't-ta'kid* [sicherlich] wiedergegeben werden. Auch *Jewish empowerment* ist mit *tanẓif al-yahūd* [die Indienstnahme der Juden] nicht exakt getroffen, da der sozialwissenschaftliche Terminus *empowerment* mittlerweile als *tamkīn*²⁵⁴ ins Arabische Eingang gefunden hat. Man könnte darüber streiten, ob *Jewish courtier* statt mit *muwazzafī al-balāt al-yahūd*, sprich „die jüdischen Palastbeamten“, nicht vielleicht mit *yahūd hašīyat al-balāt*, also „die Juden der Palastdienerschaft“, oder gar mit *yahūd al-balāt*,²⁵⁵ sprich „die Hofjuden“, treffender übersetzt würde. Eindeutig unschön ist hingegen der Ausdruck *faqada* [...] *hayātabum* [er ... verlor sein Leben]. Er sieht nach einer Wort-für-Wort-Übersetzung des englischen *lost his life* aus. Stattdessen hätte die arabische Redewendung *laqīya mašra'abū* (wörtlich: „Er traf seinen gewaltsamen Tod“)²⁵⁶ verwendet werden sollen. Alternativ könnte die

²⁵⁴ Siehe Art. *Tamkīn* [Empowerment] (06.04.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausū'a al-hurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: <http://ar.wikipedia.org/wiki/تمكين> (abgerufen am 21.05.2016). Für ein Beispiel aus einer aktuellen publizistischen Schrift, s. 'AUDA [AUDA], *Ad-Dawla al-madaniya* [Der zivile Staat], (Anm. 51), S. 274f. Selbst in das wüste Weltbild der Terrorbande des sogenannten „Islamischen Staates“ hat der sozialwissenschaftliche Terminus *tamkīn*, sprich *empowerment*, Einzug gehalten. In ihrem Fünfphasenmodell zur Machtergreifung – 01 Hijrah, 02 Jama'ah, 03 Destabilize Taghut, 04 Tamkin, 05 Khilafah – stellt es die vierte Phase unmittelbar vor Errichtung des Khalifats dar (From Hijrah to Khilafah, in: *Dabiq* 1 [Ramadan 1435 AH]: *The return of the Khilafah*, S. 39, als elektron. Ausgabe [PDF] herunterladbar, unter: <http://media.clarionproject.org/files/09-2014/isis-isil-islamic-state-magazine-Issue-1-the-return-of-khilafah.pdf> – abgerufen am 29.10.2016). Eindrücklich belegt dieses letztere Beispiel, dass die Herauslösung eines sozialwissenschaftlichen Jargons aus dem Wertesystem einer der Aufklärung und der Würde des Menschen verpflichteten Moderne, wie es in sogenannten „postmodernen“ Diskursen teilweise gepflegt wird, noch lange keinen Fortschritt macht, geschweige denn einen moralischen Gewinn. Denn genauso wenig hätte „gendgerechtes“ *empowerment* weiblicher KZ-Aufseherinnen einen etwaigen Fortschritt dargestellt.

²⁵⁵ Vgl. RIDĀ IBN-RAĠĀB [RIDHA BEN REJEB], *Yahūd al-balāt wa-yahūd al-māl fi Tūnis al-'utmaniya, 1685–1857* [Die Hof- und die Geldjuden im osmanischen Tunesien, 1685–1857], Beirut [et al.]: Dār al-Madār al-islāmī u. a. 2010.

²⁵⁶ Siehe das Lemma *mašra'*, in: GÖTZ SCHREGLE, *Arabisch-deutsches Wörterbuch*, unter Mitwirkung von KAMAL RADWAN und SAYED MOHAMMAD RIZK, Bd. 1, Wiesbaden 1981-86, S. 1108. So wird beispielsweise der französische Satz *George Jackson venait d'être assassiné en prison dans des conditions ignobles* (S. 8) aus Jacques Derridas *Préface* (S. 7-13) zu Mumia Abu-Jamals Buch *En direct du couloir de la mort* (Paris 1996) von der ägyptischen Übersetzerin Kāmīliyā Šubhī folgendermassen wiedergegeben: *Fa-qad laqīya Ġurġ Ġaksūn mašra'abū fi 's-siġn fi zuriif ġair adamīya* [George Jackson war im Gefängnis unter unmenschlichen Bedingungen zu Tode gekommen] (ĠĀK DİRĪDĀ [JACQUES DERRIDA], *Ilā Mūmiyā «Abū-Ġamāl»* [An Mumia Abu-Jamal],

Übersetzung des gesamten Satzes ins Arabische darum lauten: *Bi't-ta'kid, lam yatimm tamkin al-yahūd illā fi hudūd. Wa-ammā yahūd ḥašīyat al-balāt, fa-laqiya akṭar min aḥādibim mašra'abū ḥinamā zannabū al-muslimūn yatasāiyad 'alaihim* [alternativ: *yatašarrāf fihim*].

Abgesehen von den kleineren Unstimmigkeiten liegt die eigentliche Sinnentstellung in der Verwechslung der beiden Wörter *ḥayātabum* [ihr Leben] und *ḥilatabum* [ibre(n) List(Ausweg)]. Denn wie soll der arabische Leser noch begreifen, dass hier von einem Pogrom die Rede ist, wenn aus Cohens Satz, *More than one Jewish courtier lost his life*, die Aussage wird, „eine Anzahl jüdischer Hofbeamter verlor ihre List“? Ob es sich bei dieser Sinnentstellung um eine bewusste Verdrehung oder nur um einen unglücklichen Schreibfehler handelt, lässt sich nicht eindeutig bestimmen. Da die arabische Übersetzung andere Stellen des Buches, an denen das Granadiner Pogrom von 1066 deutlich beschrieben wird, korrekt wiedergibt (S. 195, 373f, 412f, 428),²⁵⁷ verschüttet die eine Sinnentstellung nicht gänzlich den Hinweis darauf. Mag es ein blosser Schreibfehler gewesen sein oder mag die unterschiedliche Qualität der Übersetzung einen Unterschied im Niveau und in der Einstellung der Übersetzer widerspiegeln, die Frage dürfte sich auf Grund des Textbefundes nicht klären lassen.

Auch in einem weiteren Fall, dem des oben bereits erwähnten zensierten Aufsatzes *The massacre of the Banū Qurayza*²⁵⁸ aus der Feder von Meir Jacob Kister,²⁵⁹ gehen die Übersetzer einem Konfliktpotential aus dem Wege. Statt ihn in die arabische Fussnote zu übernehmen und womöglich durch eine arabische Übersetzung des Titels dem arabischen Leser zugänglich zu machen, lassen sie den Aufsatz einfach unter den Tisch fallen (S. 44 n. 1). Diese Vorgehensweise ist, wie sich von selbst versteht, einfacher als das Unterfangen, den potentiell aus islamischer Perspektive sehr anstößigen Text dem arabischen Leser in einer Weise zu präsentieren, dass er als Teil einer seriösen wissenschaftlichen Publikation und

in: *Ibdā' : mağallat al-adab wa'l-fann* [Kulturschaffen: Literatur- und Kunstzeitschrift] [Kairo] 18 [Februar-März 2000] 2-3, S. 8-12, hier S. 8; – auch online, unter : <http://archive.sakhrit.co/newPreview.aspx?PID=2818964&ISSUEID=17022&AID=385011> (abgerufen am 11.01.2017).

Ähnlich formuliert 'Iṣām as-Saiyid Maḥmūd, Assistenzprofessor für Scharia und Theologie an der saudischen Universität Nadschran: [...] *qādat kaṭīran min ar-rigāl ilā mašārī'ihim*, [...] [führte viele Männer in ihren Untergang] (*Mağmū'at ar-rudūd 'alā kitāb Al-Islām wa-uṣūl al-ḥukm* [Gesammelte Repliken auf das Buch Der Islam und die Grundlagen der Herrschaft] [Al-Isdār [Veröffentlichung], Bd. 27], Riad: Markaz al-Fikr al-Mu'āšir 1436 AH [= 2014/15], S. 36.

²⁵⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 74, 165f, 180f, 189.

²⁵⁸ KISTER [קיטטר], *The massacre of the Banū Qurayza* (Anm. 67).

²⁵⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 18; Näheres hierzu oben im Abschnitt 3.1. *Literatur mit Bezug zum Judentum oder aus der Feder jüdischer Gelehrter*.

nicht als bloße Provokation wahrgenommen wird. Da es in diesem Fall selbst dem saudischen Übersetzer Torki Fahad Abdullah A. Al-Saud [*Turkī ibn Fahd Al Sa'ūd*] möglich war, den Text in der *Mağallat al-ğam'īya at-tārīhīya as-su'ūdīya*, also in der „Zeitschrift der Saudischen Historischen Vereinigung“, zu platzieren,²⁶⁰ war die Übervorsicht der beiden Übersetzer Dayeh und Khalfaoui wohl nicht begründet und hätte der Text folglich nicht einfach sang- und klanglos der Zensur zum Opfer zu fallen brauchen.

Genauso wie es dem arabischen Leser hätte zugemutet werden können, dass Cohen aus seiner Perspektive als jüdischer Autor Samau'al al-Mağribī *the Jewish apostate to Islam*²⁶¹ nennt. Diese Formulierung sollte man nicht in zwanghafter und bigotter Weise den Regeln der eigenen Orthodoxie unterwerfen. Denn in der arabischen Übersetzung wird daraus *al-kātib al-yahūdī alladī aslama*, also *der jüdische Autor, der den Islam annahm*] (S. 342). Die Frage stellt sich, ob hier dem muslimischen arabischen Leser die Konfrontation mit dem Wahrheitsanspruch der konkurrierenden monotheistischen Religion erspart werden sollte, aus deren Sicht es sich eben um eine Apostasie handelt. Von einem wissenschaftlichen Übersetzer sollte man hingegen erwarten dürfen, dass er dem zu übersetzenden Text gerecht zu werden versucht und er sich hierzu in die Perspektive des Autors versetzt, selbst wenn diese nicht mit der eigenen Rechtgläubigkeit konform geht. „Denn zu übersetzen heißt, auf jedes Weiterschreiben-wollen, auf jeden Anflug eigener Autorenschaft zu verzichten, verzichtet zu haben, per se und immer schon,“ wie es der Derrida-Übersetzer Hans-Dieter Gondek auf den Punkt bringt.²⁶²

Auch die aktuelle arabische Übersetzungstheorie gibt sehr wohl der wissenschaftlichen Exaktheit den Vorzug vor orthodoxen Scheuklappen. So stellt der Doyen der ägyptischen Deutschübersetzer, Professor Mustafa Maher [*Muṣṭafā Mahir*] von der Universität Ain Shams in Kairo, hierzu fest:

Auch der Vorwurf, durch Übersetzungen könnten antiislamische oder unorthodoxe Gedanken von zweifelhaften Gegnern des Islam die Leser auf falsche Bahnen bringen, ist in der Geschichte des Islam unter den Religionsgelehrten verschiedener Schulen keine Seltenheit. In unserer Welt, in der Freiheit, Recht auf Information und Mei-

²⁶⁰ KĪSTĪR [KĪSTER /קִיסְטֵר], Maḡbahat Banī Quraiza [Das Blutbad der Banū Quraiza] (Anm. 69).

²⁶¹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 152.

²⁶² Gebrauchsanweisung, in: JACQUES DERRIDA, *Disseminationen*, hg. v. PETER ENGELMANN, übers. von HANS-DIETER GONDEK, Wien 1995, S. 435-448, hier S. 435.

nungsäußerung, Freiheit von Lehre und Forschung u.a. bestimmend sind, kann man solche Zensur nicht dulden.²⁶³

Leicht hätte in diesem Fall eine kurze Anmerkung einer etwaigen dogmatischen Empfindlichkeit der Übersetzer Genüge getan. Im beinahe exakt gleichen Fall, wo er aus der *Encyclopaedia Judaica* den englischen Satzteil *accompanied by the Yemenite Jewish apostate Ka'ab al-Akbbār* in arabischer Übersetzung zitiert,²⁶⁴ fügt der syrische Übersetzer Nabil Faiyād in sein Translat *bi-ṣuḥbat al-yahūdī al-yamanī al-murtadd, Ka'b al-Aḥbār* [*in Begleitung des jüdisch-jemenitischen Apostaten Ka'b al-Aḥbār*] hinter dem Wort *al-murtadd* [*des ... Apostaten*] die Anmerkung [*an al-yahūdīya ṭab'an*] [*natürlich vom Judentum*] in eckigen Klammern ein.²⁶⁵ Damit präzisiert Faiyād in neutraler Weise, auf welche Religion sich die Apostasie bezieht, ohne den zu übersetzenden Text zu verfälschen, wie Dayeh und Khalfaoui.

Freilich, die Übersetzung zeichnet sich auch beim Thema Apostasie durch eine uneinheitliche Praxis aus. Andere Stellen – oder soll man sagen, der andere der beiden Übersetzer? – geben *Jewish apostate*²⁶⁶ korrekt mit dem Relativsatz, *allaḍi irtadda 'an al-yahūdīya* (S. 221), d. h. „der vom Judentum abgefallen war“, bzw. *ba'da 'rtidādihī ilā 'l-mašīḥīya* (S. 406), d. h. „nach seinem Abfall zum Christentum“, wieder. Anscheinend teilte einer der beiden Übersetzer nicht dieselben Skrupel, oder aber der Begriff der Apostasie schien unproblematisch, wo es nicht um den Abfall vom Judentum zum Islam, sondern zum Christentum ging, also lediglich eine „überholte“ Religionsform mit der anderen „überholten“ Religionsform ersetzt wurde.

4.2. Defektive judaistische Terminologie im Arabischen

Aus judaistischer Perspektive gravierender dürfte die folgende terminologische Fehlübersetzung sein. Cohen schreibt: *Similarly, the pervasive influence of Islamic and Arabic culture on medieval Christian Spain, in general, and on Sephardic Jewry, in particular, [...].*²⁶⁷ Bei Dayeh und Khalfaoui wird daraus (S. 27): *Aš-Šai' nafsuhū yumkīn qauluhū fī ša'n ta'tir at-taqāfa al-'arabīya al-islāmīya 'alā Isbānīya al-mašīḥīya fī 'l-qurūn al-wustā 'umūman wa-bi'l-aḥaṣṣ 'alā 't-tuḡḡār al-yahūd al-mašriqīyīn, [...].* Auf Deutsch:

²⁶³ MUSTAFA MAHER [MUṢṬAFĀ MĀHIR], Entwurf einer Übersetzungstheorie – das Phänomen Übersetzung, in: *Karlsruher pädagogische Beiträge kpb* 52 (2002), S. 7-28, hier S. 24.

²⁶⁴ J[ACOB] AU[ERBACH], Art. *Temple Mount*, in: *Encyclopaedia Judaica. Volume 15: SM–UN*, Jerusalem: Encyclopaedia Judaica 1971, Sp. 988f, hier Sp. 989.

²⁶⁵ NABIL FAIYĀD, *Madḥal ilā mašrū' ad-dīn al-muqāran* [Einführung in das Projekt Religionsvergleichung] (Silsilat mašrū' ad-dīn al-muqāran [Reihe Projekt Religionsvergleichung], Bd. 1), Jounieh: Dār Exact 1996, S. 54.

²⁶⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 88, 178.

²⁶⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. xx.

„Dasselbe kann generell in Bezug auf den Einfluss der arabisch-islamischen Kultur auf das christliche Spanien im Mittelalter und ganz besonders auf die orientalischen jüdischen Kaufleute gesagt werden, ...“ Mit anderen Worten, die Übersetzer missdeuten den Begriff des „sephardischen Judentums“ (*Sephardic Jewry*) als „orientalisches Judentum“; ausserdem führen sie „Kaufleute“ ein, wo es diese in Cohens Text nicht gibt. Dass es sich hierbei nicht um einen einmaligen Lapsus handelt, zeigen spätere Stellen, an denen Cohen von Sepharden spricht²⁶⁸ (S. 34: *yahūd aš-šarq* „Orientjuden“; S. 59: *yahūd Isrāʾil al-mašriqiyyin au as-sifardi* [sic!] „Israels orientalische Juden bzw. die Sephardic“; S. 397: *ar-radd «as-sifardi al-mašriq»* „die sefardisch-orientalische Reaktion“). Für die Übersetzer – bzw. wohl eher für einen der beiden, wie sich zeigen wird – scheint „sephardisch“ mit „orientalisch“ austauschbar zu sein. Denn es finden sich auch Stellen, an denen die Übersetzung den Begriff „Sepharden“ bewahrt (S. 397: *«al-mauqif al-mašihāni» as-sifardi* [die sephardische „messianische Haltung“];²⁶⁹ S. 407: *al-kitābat as-sifardiya* [die sephardischen Schriften];²⁷⁰ S. 409: *at-tawārīh as-sifardiya* [die sephardischen Chroniken];²⁷¹ S. 414: *al-yahūd as-sifardiyyūn al-lāḡiʾūn* [die flüchtenden sephardischen Juden];²⁷² S. 426: *as-sifardiyyūn allaḡima turidū min Isbāniyā al-mašihīya* [die Sepharden, die aus dem christlichen Spanien vertrieben worden waren];²⁷³ S. 427: *ahfād sifardiyyin muhāḡirīn* [die Nachfahren von ausgewanderten Sepharden];²⁷⁴ S. 428: *tārīh as-sifardiyyin* [Geschichte der Sepharden], *muʾarrīhī al-qarn as-sādis ʿašar as-sifardiyyin* [die sephardischen Historiker des 16. Jahrhunderts];²⁷⁵ S. 436: *yahūdī sifardi aḡar* [ein anderer sephardischer Jude]).²⁷⁶

Die Terminologie ist also wieder einmal uneinheitlich. Besonders problematisch wird die Gleichsetzung von „sephardisch“ und „orientalisch“ durch das von den Übersetzern in diesen Fällen mehrheitlich gewählte Adjektiv *mašriqī*, wo man *šarqī* erwartet hätte. Diese Übersetzungspraxis dürfte sich in Anlehnung an die Übersetzung von ähnlichen Begrifflichkeiten entwickelt haben, die Cohen zur bewussten Differenzierung seiner Darstellung verwendet. Wenn Cohen zum Beispiel im Zusammenhang der Kreuzzüge von *of the Jews of the East* spricht,²⁷⁷ gibt die Übersetzung dies mit *li-l-yahūd al-mašriqiyyin* [der levantinischen/orientalischen

²⁶⁸ Die entsprechenden Belege finden sich im englischen Original in COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 4: *Sephardic supremacy*, S. 12: *Israel's Oriental, or Sephardic, Jewish population*, S. 175: „*Sephardic*“ response.

²⁶⁹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 175.

²⁷⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 178.

²⁷¹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 179.

²⁷² Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 182.

²⁷³ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 188.

²⁷⁴ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 188.

²⁷⁵ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 188f.

²⁷⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 193.

²⁷⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 187.

Juden] wieder (S. 424), was in diesem Fall die differenzierte Fachsprache Cohens korrekt wiedergibt. Schliesslich spricht Cohen hier nicht von den sephardischen Juden, sondern von denen der Levante, für die das Adjektiv *mašriqiyin* treffend ist. Ähnlich verhält es sich mit dem Ausdruck *ihwānibim al-mašriqiyin* [ibre levantinischen/orientalischen Brüder] (S. 435) für englisch *their oriental brethren*.²⁷⁸ An anderer Stelle ist Cohens Sprachgebrauch problematischer, wenn er nämlich im Zusammenhang mit der andalusischen Dichtung von *the Jews of the East* spricht.²⁷⁹ Auch hier spricht die arabische Übersetzung wörtlich von *yahūd aš-šarq* [die Juden des Orients] (S. 417). Von hier ist es nur noch ein kleiner Schritt, „Sepharden“ und „sephardisch“ prinzipiell als „orientalische Juden“ zu bezeichnen.

Die Bezeichnung als *mašriqī* führt jedoch noch darüber hinaus. Zwar bezeichnet *mašriqī* sprachlich den Osten und damit den Orient, wird jedoch im heutigen Arabischen üblicherweise für die Länder des arabischen bzw. des islamischen Ostens verwendet; *šarqī* hingegen hat einen weiteren geographischen Horizont und entspricht unserem „orientalisch“ im weiteren Sinne. Die Sepharden, von denen Cohen spricht, siedelten über weite Gebiete des islamischen Orients, gerade auch die, die Aliya nach Israel gemacht haben. Ein erheblicher Anteil der israelischen Juden orientalischer Abstammung stammt nämlich gerade nicht aus den Ländern des arabischen Ostens, sondern aus denen des arabischen Westens, sprich aus den Ländern Marokko, Algerien, Tunesien und Libyen. Dieses Faktum geht verloren, wenn die sephardischen Juden generell als orientalische Juden bezeichnet werden und hierfür das Adjektiv *mašriqī* Verwendung findet, das sich, wie gesagt, ausschliesslich auf den arabischen und islamischen Osten bezieht. Es hätte dem tunesischen Übersetzer Khalfaoui eine Selbstverständlichkeit sein sollen, seine nach Israel ausgewanderten Landsleute nicht einfach sprachlich wegzudefinieren.

Das Hauptproblem bleibt jedoch die Gleichsetzung von „sephardisch“ und „orientalisch“, wie sie im Text streckenweise gehandhabt wird. Denn dies legt nahe, dass zumindest einem der beiden Übersetzer nicht klar zu sein scheint, dass das hebräische *sefarad* Spanien bezeichnet und sich somit „sephardisch“ primär auf Spanien bezieht und nicht auf den „Orient“. Diese Unsicherheit verwundert umso mehr, als Cohen an einer Stelle ausdrücklich darauf hinweist, dass es sich bei „Sefarad“ um „Spanien“ handelt (S. 416).²⁸⁰ Vielmehr legt dieser Sprachgebrauch nahe, dass einer der Übersetzer in anachronistischer Weise *sefardi* mit *mizrahi* gleichsetzt. Noch vielsagender ist, dass in einem Fall das englische Adjektiv *Sephardic* statt des arabischen *sifardi* oder *sifardi* verwendet wird. Das lässt vermuten, dass, wer auch immer diese Stelle bearbeitet hat, im Arabischen mit dem Begriffsfeld „Sepharden, sephardisch“ nicht vertraut war und ihm daher die in der

²⁷⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 192.

²⁷⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 183.

²⁸⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 183.

Fachterminologie der arabischen Judaistik üblicherweise verwendeten Bezeichnungen *sifārad*,²⁸¹ *sifārad*²⁸² bzw. *sifārdim*²⁸³ für die Übersetzung nicht zur Verfügung standen, womit der weiter oben geäußerte Verdacht erhärtet wäre, dass die beiden Übersetzer oder doch zumindest einer der beiden – immerhin wird ja auch stellenweise korrekt übersetzt – mit der arabischen judaistischen Fachliteratur nicht vertraut waren.

Weiter erhärtet wird dieser Verdacht, wenn die Übersetzer an dem zum Substantiv *Gaon* (Sg.) bzw. *Geonim* (Pl.) gehörigen Adjektiv *Geonic*²⁸⁴ scheitern und es entweder auf Englisch stehen lassen (S. 231 n. 2) oder rein phonetisch als *ǧyūniya* (S. 231) oder gar als englisches Fremdwort im Arabischen mit *ǧyūnik* (S. 231 n. 2) wiedergeben. Der Begriff des Gaon, also eines Leiters der babylonischen Talmudakademien, der in der arabischen Judaistik insbesondere durch zahlreiche Studien über Saadia Gaon geläufig ist,²⁸⁵ scheint den Übersetzern hingegen aus der

²⁸¹ Vgl. DĀNIYĪL ŠRŪTIR [DANIEL J. SCHROETER], *Yabūdī as-sulṭān. Al-Maǧrib wa-‘ālam al-yabūd as-sifārad* [Der Sultansjude. Marokko und die Welt der sephardischen Juden] (Silsilat nuṣūṣ wa-a‘māl mutarǧama [Reihe ‘Übersetzte Texte und Werke’], Bd. 15), ins Arabische übers. von ḤĀLID BIN-AṢ-ṢĀĠIR [KHALID BEN-AL-SRHIR], Rabat: Ġāmi‘at Muḥammad al-Ḥāmis/Agdāl, Manšūrāt Kulliyat al-Ādāb wa’l-‘Ulūm al-Insāniya bi’r-Ribāt & Dār Abī-Raqrāq li-ṭ-Tibā‘a wa’n-Našr [Universität Mohammed V – Agdal, Publications de la Faculté des Lettres et des Sciences Humaines de Rabat & Editions & Impressions Bouregreg] 2011, – engl. Original: *The Sultan’s Jew. Morocco and the Sephardi world*, Stanford, CA 2002. Die arabische Übersetzung besprechen RAMDANE MESBAH IDRISI, in: *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* 68 (2012), S. 313-318, und SAIDA CHERIF, in: ebd. 69 (2013), S. 97-99; beide Rezensionen vom Arabischen ins Deutsche übers. von FRIEDHELM HOFFMANN.

²⁸² Vgl. AṢ-ŠĀḌILĪ, *Iškāliyat aṣ-širā‘ aṭ-ṭā’ifi baina ‘l-aškināz wa’s-sifārad* [Die Problematik des Konfessionsstreites zwischen Aschkenasim und Sefardim] (Anm. 138).

²⁸³ Vgl. FĀRHĪ HILĀL YA‘QŪB, *Kitāb aṣ-ṣalawāt ḥasab taqs as-sifārdim : siddur Farḥi* [Gebetsbuch nach dem Ritus der Sepharden: Siddur Farḥi], [Kairo: s.n.] 1917; YAḤYĀ HUSAIN MALLĀH, *Aṣ-Širā‘ al-iǧtīmā‘i fi ‘l-muǧtama‘ al-isrā‘ili : dirāsa fi ‘ilm al-iǧtīmā‘ as-siyāsī ‘alā fi‘atai al-yabūd al-aškināzīm wa’s-sifārdim* [Der soziale Konflikt in der israelischen Gesellschaft: eine Studie in politischer Soziologie zu den beiden Gruppierungen der Juden, den Aschkenasim und den Sephardim], Algier, Univ. Algier, Magisterarbeit, 1989.

²⁸⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 93 u. 235 n. 53.

²⁸⁵ AḤMAD HUWAIDĪ, *Simāt al-kitāba al-‘arabiya–al-yahūdiya ‘inda Sa‘adyā al-Faiyūmī min ḥilāl muqaddimatihī wa-tafsirihi li-Sifr al-amṭāl* [Die Merkmale der judäoarabischen Schrift bei Sa‘adyā al-Faiyūmī [Saadia Gaon] anhand seiner Prolegomena und Exegese zum Buch der Sprichwörter], in: *Bulletin of the Faculty of Arts = Maǧallat kulliyat al-ādāb* (Kairo) 55 (September 1992), S. 61-98; YAḤYĀ DIKRĀ MUḤAMMAD ISMĀ‘ĪL, *Sa‘id ibn Yūsuf al-Faiyūmī (Sa‘adyā Ġā‘in) mutakalliman wa-failasufan*, māǧistīr, qism al-falsafa, isrāf U.D. Ḥasan Ḥanafī Husain, U.D. Muḥammad Ḥalifa Hasan, tāriḥ maǧlis al-kullīya 18/9/1993 [*Sa‘id ibn Yūsuf al-Faiyūmī (Saadia Gaon) als rationalistischer Kalām-Theologe und Philosoph*, Magister, Abteilung Philosophie, Be-

arabischen Fachliteratur nicht bekannt zu sein, obwohl gerade Saadia mit dem Ehrentitel Gaon bei Cohen erwähnt wird,²⁸⁶ was die Übersetzer jedoch als reinen Eigennamen zu missverstehen scheinen (*Sa'adya al-Faiyūmī Saadya Gaon*, S. 351). Jedenfalls hätte auf Arabisch aus dem Substantiv *ġā'ūn* ein maskulines Adjektiv *ġā'ūnī* bzw. ein feminines *ġā'ūniya* abgeleitet werden müssen, wie es unter anderem im arabischen Wikipedia-Artikel gehandhabt wird. Dort heissen „die gaonische

treuung: Prof. Dr. Ḥasan Ḥanafī Ḥusain, Prof. Dr. Mohamed Khalifa Hassan, Datum der Fakultätssitzung: 18.9.1993] [Abstract], in: ebd. 65 [recte: 54,5] (September 1994), S. 389-391; ALĪ'IZIR ŠLŪSBĪRĠ [ELIEZER SCHLOSSBERG / אליעזר שלוסברג], Al-Ḥāḥām Sa'īd ibn Yūsuf al-Faiyūmī: al-luġa al-'arabīya wa'l-ḥadāra al-islāmīya fī mu'allafātihī [engl. Nebentitel: Rabbi Sa'īd ibn Yūsuf al-Faiyūmī: Arab language and Islamic culture in his works], in: *Al-Karmil: abḥāt fī 'l-luġa wa'l-adab = Al-Karmil. Studies in Arabic language and literature* (Haifa) 15 (1994), S. 87-104; DERS., Al-Ḥāḥām Sa'īd ibn Yūsuf al-Faiyūmī wa'sti' māluḥū al-luġa al-'arabīya wa'l-ḥadāra al-islāmīya fī mu'allafātihī [Rabbi Saadja ben Josef Gaon und die Verwendung von arabischer Sprache und islamischer Zivilisation in seinem Euvre], in: *Al-Mu'allim [Der Lehrer]* 19 (1995), S. 98-102; TSŪKAR [ZUCKER / צוקר], *At-Ta'tir al-islāmī fī 'l-tafsīr al-yahūdīya al-wasīta (min muqaddimat kitāb: Tafsīr ar-rabbi Sa'adya Ga'ūn li-sifr At-Takwīn)* [Der islamische Einfluss auf die jüdischen Exegesen im Mittelalter (aus dem Vorwort des Buches: Rabbi Sa'adya Ga'ons Exegesen des Buches Genesis)] (Anm. 115); 'ALĀ' 'URĀIBĪ, *Al-Bakūrīya fī 'l-muġtama' at-taurātī: dirāsa fī diyānāt aš-šarq al-adnā al-qadīm* [Das Erstgeburtsrecht in der Tora-Gesellschaft: Studie zu den Religionen des antiken Naben Ostens, [Kairo:] al-Hai'a al-Miṣriya al-'Āmma li-l-Kitāb [General Egyptian Book Organisation (GEBO)] 2005 (enthält: SAADIA BEN JOSEPH GAON, *Kitāb al-mawārī* [Das Buch der Vermächtnisse]; hiervon hebr. Übersetzung: ספר הירושות *Sefer ha-yerušot*); 'IZZAT MUḤAMMAD SALĪM SĀLIM, *Aṭar manāḥiġ tafsīr al-qur'ān al-kaṛīm fī tafsīr al-ḥāḥām Sa'adya Ġā'ūn li-Sifr at-Takwīn* [Der Einfluss der koranexegetischen Methoden auf Rabbi Saadia Gaons Exegese des Buches Genesis], Kairo: Maktabat al-Ādāb 2009 = 1430 AH; IDRĪS A'BIZA [DRISS AABIZA], *Madḥal ilā dirāsāt at-taurāt wa-naqdihā ma'a tarġamatihā al-'arabīya li-Sa'adya Ka'ūn al-Faiyūmī* [Einführung in Studium und Kritik der Tora, mit Saadia Gaons arabischer Übersetzung], Rabat: Dār al-Amān 2010; SA'ADYĀ IBN ĠĀ'ŪN IBN YŪSUF AL-FAIYŪMĪ [SAADIA GAON / סעדיה גאון], YŪSUF DIRĪNBŪRĠ [JOSEPH DERENBOURG] (ed.), *Tafsīr at-taurāt bi'l-luġa al-'arabīya: tarīḥ tarġamāt asfār al-yahūd al-muqaddasa wa-dawāfi'uhā* [Die Exegese der Tora in arabischer Sprache: die Geschichte der Übersetzungen der heiligen Bücher der Juden und die Beweggründe dazu] (Al-Mašrū' al-qaumī li-t-tarġama [Das nationale Übersetzungsprojekt], Bd. 2452), in die arabische Schrift transliteriert und mit einem Vorwort und einem Kommentar versehen von SA'ID 'ATĪYA MUṬĀWĪ' und AḤMAD 'ABDALMAQŠŪD AL-ĠUNDĪ, Kairo: al-Markaz al-Qaumī li-t-Tarġama [National Center for Translation] 2015 (zugrunde liegende arab. Textedition mit frz. Übers.: JOSEPH DERENBOURG [ed.], *Œuvres complètes de Saadia Ben Josef Al-Faiyūmī*, Paris 1893–1899 [recte: 1893–1900]; Reprint Hildesheim 1979).

²⁸⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 156.

Institution“ *al-mu’assasa al-ġā’unīya* und „die gaonische Epoche“ *al-hiqba al-ġā’unīya*.²⁸⁷ Dass die Übersetzer den Titel und Begriff eines Gaon aus der arabischen Judaistik nicht kannten, wird auch deutlich, wenn sie die *Babylonian Geonim*²⁸⁸ zwar inhaltlich korrekt mit *ru’asā’ al-madrasa al-bābilya* [die Oberhäupter der Babylonischen Schule] (S. 232) bzw. leicht abweichend das einfache *Geonim*²⁸⁹ mit *az-ẓu’amā’ ar-riḥīyīn* [die geistlichen Führer] (S. 234) übersetzen, dabei jedoch den englischen Ausdruck *Babylonian Geonim*²⁹⁰ wie ein Fremdwort nachstellen. Stattdessen hätten sie schreiben sollen, *al-ġā’unim ai ru’asā’ al-madrasa al-bābilya*, also „die Geonim, d. h. die Oberhäupter der Babylonischen Schule“. Und auch für Hay Gaon (939–1038)²⁹¹ hätte demnach die korrekte Orthographie *Ḥay Ġā’un* und nicht *Ḥay Ġāwīn* (S. 233) gelautet. Die Unsicherheit im Verständnis zeigt sich auch bei einem weiteren Übersetzungsversuch von *Geonim*,²⁹² bei dem deutlich wird, wie sich die Übersetzer an die Bedeutung herantasten: *fuqabā’ al-ġyūnim*, wörtlich „die Juristen der Geonim“ (S. 240). Eine weitere Übersetzungsvariante für *the Gaon*²⁹³ stellt *al-ḥibr* (S. 352) dar, was eine „religiöse Autorität“ bedeutet, jedoch nicht so präzise wie *ġā’un* ist. Erst zu Ende des Textes scheint die Übersetzung mit dem Begriff des Gaon und des Gaonats zurechtzukommen. So wird hier *the gaonate’s authority*²⁹⁴ mit *suḥat al-ġāwīn* [die Autorität des Gaons] (S. 425) und *gaonate*²⁹⁵ mit *madrasat al-ġāwīn al-fiqhīya* [die Rechtsschule des Gaon] (S. 424) übersetzt. Der Unterschied zur Rechtschreibung *ġā’un* in der arabischen Judaistik ist nur noch gering. Allerdings wird im letzteren Fall *ġāwīn* wie ein Kollektivum oder ein Eigenname verwendet. Der Plural *ġā’unim* scheint den Übersetzern hingegen nicht präsent zu sein, obwohl sie ihn im oben genannten Ausdruck *fuqabā’ al-ġyūnim* (S. 240), also „die Juristen der Geonim“, bereits verwendet hatten, vermutlich jedoch, ohne sich seiner hebräischen Pluralform bewusst zu sein.

Der Eindruck einer unsicheren hebraistischen Terminologie verstärkt sich, wenn nicht konsequent zwischen hebräischer Schrift und Sprache begrifflich unterschieden wird wie bei Cohen, sondern qua Übersetzung der Unterschied auch schon einmal eingeebnet wird. So mutmasst Cohen, ein *epistolographic manual for chancery secretaries* (kātib), *transcribed into Hebrew letters (presumably for easier reading)*,

²⁸⁷ Art. *Ġā’unim* [Geonim] (28.02.2016), in: *Wikibidiya : al-mausū’a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: <http://ar.wikipedia.org/wiki/جائونيم> (abgerufen am 04.04.2016).

²⁸⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 94.

²⁸⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 94.

²⁹⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 94.

²⁹¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 94.

²⁹² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 98.

²⁹³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 156.

²⁹⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 187.

²⁹⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 187.

was certainly meant to be read by Jews destined for that profession.²⁹⁶ Die Übersetzung macht aus *transcribed into Hebrew letters* auf Arabisch *kāna qad nuqila ilā 'l-'ibriya* (S. 179), was lediglich heisst, dass „es ins Hebräische übertragen war“. Aus Cohens „Transkription“ wird also eine „Übersetzung“ ins Hebräische. Dieser Übersetzungsfehler wirft die prinzipielle Frage auf, ob beiden Übersetzern die Praxis judäoarabischer Texte bekannt ist, die jeweilige jüdisch-arabische Mundart in hebräischer Schrift – aber natürlich in arabischer Sprache! – zu schreiben. Denn selbstverständlich wäre es auf Arabisch ein Leichtes gewesen, *transcribed into Hebrew letters* ohne Bedeutungsverlust zu übersetzen, nämlich *kāna qad nuqila ilā 'l-ḥaṭṭ al-'ibri*, dass „es in die hebräische Schrift übertragen war“. Auch ist zumindest einem der beiden Übersetzer an anderen Stellen durchaus bewusst, dass arabische Sprache und Schrift nicht notwendigerweise zusammenfallen müssen. So wird an einer Stelle der Ausdruck *in Judaeo-Arabie*²⁹⁷ durch die Formulierung *al-maktūba bi'l-'arabiya bi'l-ḥarf al-'ibri* [verfasst auf Arabisch in hebräischer Schrift] (S. 231) inhaltlich korrekt umschrieben. Oder es heisst für *their Judaeo-Arabie writings*²⁹⁸ *kitābatihim al-'arabiya bi'l-ḥarf al-'ibri* (S. 268), also „ihre arabische Schriften in hebräischen Lettern“, und für *Hebrew and Judaeo-Arabie versions*²⁹⁹ *nusha 'ibriya wa-'arabiya bi'l-ḥaṭṭ al-'ibri* (S. 426), also „eine hebräische und eine arabische Version in hebräischer Schrift“, sowie für *in Judaeo-Arabie*³⁰⁰ *bi'l-'arabiya bi'l-ḥarf al-'ibri* [auf Arabisch in hebräischen Lettern] (S. 427).

Dieser Fehler, der auf das Konto nur eines der beiden Übersetzer gehen dürfte, zieht potentiell weitreichende Folgen für das Verstehen der Lebenswelt der jüdischen Minderheit und ihrer soziolinguistischen Wirklichkeit nach sich. Bis zur Abwanderung der jüdischen Minderheit aus den arabischen Ländern war judäoarabische Literatur eine gelebte Wirklichkeit. In nordafrikanischen Ländern wie Tunesien erschien eine eigenständige judäoarabische Presse, die auch Gegenstand der aktuellen einheimischen Forschung ist,³⁰¹ welche den Übersetzern be-

²⁹⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 67.

²⁹⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 93.

²⁹⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 115.

²⁹⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 188.

³⁰⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 188.

³⁰¹ MOHAMED HAMDANE [MUHAMMAD HAMDĀN], *Guide des périodiques parus en Tunisie: de 1838 au 20 mars 1956. Fascicule 1 (en langue arabe) : Guide des périodiques en arabe et en judéo-arabe = Dalil ad-dauriyāt aš-šādira bi'l-bilād at-tūnisīya : min sanat 1838 ilā 20 māris 1956. Al-Qism al-auwal (bi'l-luġa al-'arabiya) : Dalil ad-dauriyāt al-'arabiya wa'l-'ibriya* (Série D : Bibliographies et index : presse et revues = Silsilat al-fahāris wa'l-marāġi' : šaḥāfa wa-maġallāt, Bd. 7), Carthage: Fondation nationale pour la traduction, l'établissement des textes et les études "Beit al-Hikma" = al-Mu'assasa al-Wataniya li-t-Taḡama wa't-Taḥqīq wa'd-Dirāsāt : Bait al-Hikma 1989; MOHAMED LARBI SNOUSI [MUHAMMAD AL-'ARABĪ AS-SANŪSĪ], Mohamed HAMDANE : *Guide*

kannt sein sollte. Zu Exotica wurden arabische Zeitungen in hebräischer Schrift erst durch das Verschwinden der einheimischen Juden. Eine wissenschaftliche Übersetzung darf das Bewusstsein für diese historische Vielfalt kultureller Ausprägungen nicht verschütten.

Abschliessend muss zur Übersetzung des zweiten Teils von Cohens Zitat, *was certainly meant to be read by Jews destined for that profession*, ins Arabische noch etwas gesagt werden. Dort bekommt der arabische Leser zu lesen: *Qad kutiba li-l-yahūd mimman sa-yadhulūn fi hādibi 'l-wazīfa*. Das entspricht dem englischen Satz: [...], *was meant [...] to be read by the Jews among those destined for that profession*. Ganz so kompliziert war das englische Original nicht. Sollte die arabische Konstruktion jedoch folgenden Satz gemeint haben: *Qad kutiba li-man sa-yadhulūn fi hādibi 'l-wazīfa min al-yahūd*, ja, dann sollte der arabische Übersetzer in sich gehen und sich die Frage stellen, was er da Unarabisches fabriziert hat.

Ein mangelndes Verständnis für die historische Ausprägung jüdischen Lebens, diesmal im Kontext des lateinischen Mittelalters, belegt auch die Übersetzung des mittellateinischen Neologismus *judaiçare* (S. 218), dessen Bedeutungswandel von „Juden nachahmen“ zu „Geld auf Zinsen verleihen“ Cohen bespricht.³⁰² Die Übersetzer kommen freilich mit der lateinischen Verbform nicht zurecht und verstehen nur, dass es etwas mit Juden zu tun haben muss. Also geben sie es schlicht mit *al-yahūd*, „die Juden“, wieder, dem sie den lateinischen Quellenbegriff *judaiçare* zur Dokumentation folgen lassen. Korrekt wäre hingegen das arabische Verbalnomen *tabaawud* mit der Bedeutung „jüdisch werden“, das man dem lateinischen *judaiçare* in der Formulierung *judaiçare ai at-tabaawud* [*judaiçare, d. h. jüdisch werden*] hätte als Erklärung nachstellen sollen.

des périodiques parus en Tunisie (de 1838 au 20 mars 1956), 2 fascicules. Fondation nationale “Beit al-Hikma”, Carthage, 1989 [Rez.], in: *Les cahiers de Tunisie = Al-Kurrāsāt at-tūnisīya* (Tunis) 41/42 (1990) 151-154, S. 305-307; DERS., Aṣ-Ṣiḥāfa al-‘ibrīya bi-Tūnis fīmā байна 1884 wa-1897 [Die hebräische Presse in Tunesien zwischen 1884 und 1897], in: *Revue d'histoire maghrébine (époque moderne et contemporaine)* (RHM) = *Al-Mağālla at-tārīḥīya al-mağāribīya (al-‘abd al-ḥadīṯ wa’l-mu‘āšir)* (Zaghuan) 18 (Juli 1991) 63-64, S. 327-352; DERS., La presse judéo-arabe, parue en Tunisie entre 1884–1897, in: ebd., S. 438f; DERS., *La presse judéo-arabe dans la Tunisie coloniale (1884–1896)*, Tunisie: MediaCom ¹2003, MC-Éditions ²2009; MOHSEN HAMILI, Art. *Kol Sīyyon (La Voix de Sion)* (Tunis), in: NORMAN A. STILMAN (ed.), *Encyclopedia of Jews in the Islamic world. Volume three: J – O*, Leiden / Boston, MA 2010, S. 177f; DERS., Art. *Nijma (L’Étoile)* (Sousse), al-, in: ebd., S. 581; DERS., Art. *Ṣabāḥ (Tunis)*, al-, in: ebd., *Volume four: P – Z*, Leiden / Boston, MA 2010, S. 204; DERS., Art. *La Voix d’Israël (Tunis)*, al-, in: ebd., *Volume three: J – O*, Leiden / Boston, MA, S. 205; PIERRE COHEN [PINHAS COHEN], *Les juifs du Maroc et la langue arabe* [arab. Nebentitel: *Al-Yahūd al-mağāriba wa’l-luġa al-‘arabīya*], Rabat: Editions & Impressions Bouregreg 2011.

³⁰² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 86.

Eine weitere Begrifflichkeit des lateinischen Mittelalters, deren Übersetzung Probleme bereitet, stellt die Kammerknechtschaft dar, also der rechtliche Status der Juden als *servi camerae regis*,³⁰³ „der Kammerknechte des Königs“. Die arabische Übersetzung spricht von *aqnān ġurfatinā* [die Leibeigenen unserer Kammer] bzw. von *aqnān al-ġurfa al-malakiya* [die Leibeigenen der königlichen Kammer] (S. 131), verwendet aber für den Ausdruck *ad cameram nostram* auch wahlweise *ilā ġurfatinā au ħiżānatinā* [an unsere Kammer bzw. unsere Schatzkammer] (S. 131). Die arabische Wikipedia spricht alternativ von *ħadam al-balāṭ al-malaki*,³⁰⁴ also „der Dienerschaft des königlichen Hofes“. Der Begriff der *ħiżāna* scheint passender. Alternativ könnte man vielleicht den marokkanischen Begriff des *mahżan*, also der historischen Bezeichnung für den Apparat der königlichen Zentralregierung, ins Gespräch bringen. Eine alternative Übersetzung der Kammerknechtschaft könnte darum *ħadam mahżaninā*, also „die Dienerschaft unserer Kammer (unseres Kammerwesens)“ lauten. Zugegebenermaßen handelt es sich bei der Kammerknechtschaft um eine rechtlich und historisch komplexe Institution, deren begriffliche Erfassung im Arabischen den Übersetzer vor eine echte Herausforderung stellt. Die von Dayeh und Khalfaoui gewählten Übersetzungsvarianten sind daher nicht a priori zu verwerfen, sondern könnten in eine definitive begriffliche Fassung mit einfließen.

Auf eine mangelnde Vertrautheit mit der judaistischen Fachliteratur in arabischer Sprache weist ferner hin, wenn der Geburtsort des Abraham ibn Esra (Tudela ca. 1092–1167)³⁰⁵ (S. 349) und des Benjamin von Tudela (Tudela 1130–ca. 1173 Kastilien)³⁰⁶ den Übersetzern nicht in seiner arabischen Namensform *Tuḏila* bekannt ist (S. 309, 429), wie weiter unten auszuführen sein wird,³⁰⁷ oder wenn es den Übersetzern nicht gelingt, *Die Protokolle der Weisen von Zion*,³⁰⁸ die im öffentli-

³⁰³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 45.

³⁰⁴ Siehe Art. *ħadam al-balāṭ al-malaki* [Kammerknechte] (30.03.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausūʿa al-ħurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/خدم_البلاط_الملكي (abgerufen am 07.06.2016).

³⁰⁵ Siehe Art. *Ibn ʿAṣrā* [Abraham ibn Esra] (30.03.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausūʿa al-ħurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/ابن_عزرا/ (abgerufen am 27.04.2016).

³⁰⁶ Siehe Art. *Binyāmin at-Tuḏilī* [Benjamin von Tudela] (Anm. 107).

³⁰⁷ Näheres im Abschnitt 4.3.1. *Mangelhafte geschichtswissenschaftliche und erdkundliche Terminologie.*

³⁰⁸ BINJAMIN W. SEGEL, *Die Protokolle der Weisen von Zion kritisch beleuchtet. Eine Erledigung*, Berlin 1924; FELIX LANGER, *Die Protokolle der Weisen von Zion: Rassenhaß u. Rassenhetze; ein Vortrag*, Wien 1934; NORMAN COHN, *Die Protokolle der Weisen von Zion: der Mythos von der jüdischen Weltverschwörung*, aus dem Englischen von KARL RÖMER, Köln / Berlin 1969 (Neuauf. Baden-Baden 1998), – engl. Original: *War-rant for genocide*, London 1967; ARMIN PFAHL-TRAUGHBER, *Die «Protokolle der Weisen von Zion» – Der Nachweis der Fälschung und die tatsächliche Entste-*

chen Diskurs der arabischen Welt als antisemitische Meistererzählung eine steile Karriere gemacht haben,³⁰⁹ mit ihrem üblichen arabischen Titel korrekt zu zitieren. Sie übersetzen einfach die von Cohen gewählte kürzere Version³¹⁰ des englischen Titels, *Protocols of the elders of Zion*,³¹¹ nach eigenem Gutdünken – wohl frei aus dem Gedächtnis – zurück ins Arabische (S. 49), ohne sich an den geläufigen

lungsgeschichte, in: *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* 46 (1990), S. 22-31; URS LÜTHI, *Der Mythos von der Weltverschwörung: die Hetze der Schweizer Frontisten gegen Juden und Freimaurer – am Beispiel des Berner Prozesses um die "Protokolle der Weisen von Zion"* (Beiträge zur Geschichte und Kultur der Juden in der Schweiz, Bd. 1), Basel / Frankfurt a. M. 1992, zugleich: Bern, Univ., Diplomarbeit; HADASSA BEN-ITTO, *"Die Protokolle der Weisen von Zion": Anatomie einer Fälschung* (Aufbau-Taschenbücher, Bd. 8070), Berlin 2001; JEFFREY L. SAMMONS (ed.), *Die Protokolle der Weisen von Zion: die Grundlage des modernen Antisemitismus – eine Fälschung: Text und Kommentar*, Göttingen 2009; WOLFGANG BENZ, *Die Protokolle der Weisen von Zion: die Legende von der jüdischen Weltverschwörung* (Beck'sche Reihe, Bd. 2413,2: C. H. Beck Wissen), München 2011; SIBYLLE HOFER, *Richter zwischen den Fronten: die Urteile des Berner Prozesses um die "Protokolle der Weisen von Zion", 1933–1937*, Basel 2011; ESTHER WEBMAN, *The global impact of the Protocols of the Elders of Zion: a century-old myth* (Routledge Jewish Studies series), Milton Park, Abingdon, Oxfordshire / New York, NY 2011; EVA HORN (ed.), *Die Fiktion von der jüdischen Weltverschwörung: zu Text und Kontext der "Protokolle der Weisen von Zion"*, Göttingen 2012; MICHAEL HAGEMEISTER, Art. *Protokolle der Weisen von Zion*, in: DAN DINER (ed.), *Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur*, Bd. 5: *Pr – Sj*, Stuttgart / Weimar 2014, S. 40-43.

³⁰⁹ ARMIN PFAHL-TRAUGHBER, *Die Verbreitung der «Protokolle der Weisen von Zion» nach 1945 – Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte einer antisemitischen Fälschung*, in: *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* 46 (1990), S. 32-41, hier S. 33-35, 40; ESTHER WEBMAN, *Adoption of the Protocols in the Arab discourse on the Arab-Israeli conflict, Zionism, and the Jews*, in: DIES. (ed.), *The global impact* (Anm. 308), S. 175-195; CARMEN MATUSSEK, *Der Glaube an eine "jüdische Weltverschwörung": die Rezeption der "Protokolle der Weisen von Zion" in der arabischen Welt* (Politikwissenschaft, Bd. 188), Berlin / Münster 2012, zugleich: Tübingen, Univ., Magisterarbeit, 2010, unter dem Titel *Der Glaube an die jüdische Weltverschwörung: die Rezeption der "Protokolle der Weisen von Zion" in der arabischen Welt*; ASSIA M. HARWAZINSKI, Carmen Matussek, *Der Glaube an eine „jüdische Weltverschwörung“. Die Rezeption der „Protokolle der Weisen von Zion“ in der arabischen Welt*. LIT Verlag, Münster, 2. Aufl. 2012, ISBN 978-3-643-11687-1, in: *Aufklärung und Kritik* 22 (2015) 2, S. 274-276 (Rez.); FRIEDHELM HOFFMANN (Kompilator), *Bücherschau (arabische Judaika): mit einigen Anmerkungen zu arabischen Antisemitica*, in: *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* 71 (2015), S. 403-442, insbesondere die Rubrik „8. Antisemitismus und Holocaustforschung“, S. 434-440.

³¹⁰ Die ebenfalls geläufige, längere Version heisst *Protocols of the learned elders of Zion*.

³¹¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 9.

Titel der arabischen Übersetzung zu halten. So wird bei ihnen das fest eingebürgerte *Brütükülät hukamā' Šihyūn*³¹² zu *Brütükülät hukām Šihyūn*, also „Die Protokolle der Herrscher von Zion“ statt „[...] der Weisen von Zion“.

Damit der Schwächen in der arabischen judaistischen Fachterminologie nicht genug. Wenn Cohen von *ghetto*³¹³ bzw. *ghettos*³¹⁴ spricht, werden daraus im Arabischen entweder *hāra* (S. 56, 244) bzw. *al-ḥarāt* (S. 53), also die traditionellen „Judenviertel“, wie es sie in der arabischen Welt weithin gab, ein andermal jedoch das Fremdwort *ḡitāt* im Plural mit nachgestelltem englischem *ghettos* (S. 270) oder im Singular (*ḡitū*) *ghettos* (S. 439). So weit so gut, wäre nicht das europäische Fremdwort bereits als *ḡitū*³¹⁵ im Singular und *ḡitūwāt* bzw. – seltener – als *ḡitūbāt* im Plural im Arabischen eingebürgert sowohl in der arabischen Judaistik³¹⁶ als auch

³¹² Eine Titelrecherche im *Arabic union catalogue (AUC) = Al-Fibris al-'arabī al-muwahhad (F'M)*, unter: <http://www.aruc.org/> (abgerufen am 29.04.2016), ergibt allein 191 Treffer; s. a. Art. *Brütükülät hukamā' Šihyūn [Protokolle der Weisen von Zion]* (14.04.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausū'a al-ḥurra [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie]*, unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/بروتوكولات_حكما_صهيون (abgerufen am 29.04.2016).

³¹³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 11, 100.

³¹⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 10, 116, 194.

³¹⁵ Art. *Ḡitū [Ghetto]* (20.03.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausū'a al-ḥurra [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie]*, unter: <http://ar.wikipedia.org/wiki/غيتو> (abgerufen am 02.05.2016).

³¹⁶ Vgl. 'ARAFA 'ABDUH 'ALĪ, *Ḡitū isrā'ili fī 'l-Qāhira : milaff al-markaẓ al-akādīmī al-isrā'ili wa's-siyāha al-isrā'iliya bi-Miṣr [Ein israelisches Ghetto in Kairo: Dossier 'Das Israelische Akademische Zentrum und der israelische Tourismus in Ägypten]*, Kairo: Maktabat Madbūlī = Madbouli Bookshop 1411 AH = 1990; MA'MŪN KAIWĀN, *Al-Yahūd fī 'š-šarq al-awsaṭ: al-ḥurūḡ al-aḥir min al-ḡitū al-ḡadīd [Die Juden im Mittleren Osten: der letzte Exodus aus dem neuen Ghetto]*, Amman: al-Ahliya li-n-Našr wa't-Tauzī' 1996; SANĀ' 'ABDALLATĪF ḤUSAIN ŠABRĪ, *Al-Ḡitū al-yahūdī : dirāsa li-l-uṣūl al-fikrīya wa't-taḡāfiya wa'n-nafsīya li-l-muḡtama' al-isrā'ili [Das jüdische Ghetto: eine Studie zu den ideologischen, kulturellen und psychologischen Grundlagen der israelischen Gesellschaft]*, Damaskus: Dār al-Qalam li-t-Tibā'a wa'n-Našr wa't-Tauzī' [Dar Al-Qalam Publishing & Distribution] 1999 = 1419 AH; KĀMIL 'ALĪ SA'FĀN, *Al-Yahūd : min sarādīb al-ḡitū ilā maḡāšir al-Fātikān [Die Juden: von den Katakomben des Ghettos zu den Kapellen des Vatikans]*, Kairo / Dubai: Dār al-Faḍīla li-n-Našr wa't-Tauzī' wa't-Taṣdīr 2000; YUWĀKĪM BIRINZ [JOACHIM PRINZ], *Bābawāt yahūd min ḡitū Rūmā [Jüdische Päpste aus dem Ghetto von Rom]*, ins Arabische übers. von SUHAIL ZAKKĀR, Damaskus: Dār Qutaiba 2005 = 1426 AH; – engl. Original: *Popes from the Ghetto. A view of medieval Christendom*; SU'ĀD IBRĀHĪM 'ABBĀS, *Al-Ḡitū wa-aṭaruhū fī 'l-adab al-'ibrī [Das Ghetto und sein Einfluss auf die hebräische Literatur]*, in: *Maḡallat markaẓ ad-dirāsāt al-filāṣīfiya [Zeitschrift des Zentrums für palästinensische Studien]* (Bagdad) 9 (2009), S. 171-187, – auch als elektron. Ausgabe (PDF) herunterladbar, unter: <http://www.iasj.net/iasj?func=fulltext&aId=25379> (abgerufen am 18.11.2016).

in den arabischen Sozialwissenschaften,³¹⁷ sodass es nicht ungewöhnlich ist, es auch im übertragenen Sinne anzutreffen.³¹⁸ Dass die Übersetzer hingegen Schwierigkeiten haben, von dem Fremdwort auch nur einen korrekten Plural zu bilden, lässt sich am letzten Fall erkennen, wo sie für die englischen *ghettos* keinen arabischen Plural schreiben, sondern das Femdwort *ġitū* – hier in ägyptischer Orthographie – einfach im Singular stehen lassen. Die mangelnde Vertrautheit mit der judaistischen Fachliteratur in arabischer Sprache ist nicht zu übersehen. Heikler als die Pluralbildung ist jedoch die Wahl des arabischen Begriffs *ḥāra*, das vielmehr dem englischen *Jewish quarter* entspricht. Denn *ḥāra* trägt nicht dieselben diskriminierenden Konnotationen wie das europäische „Ghetto“. Ob die *ḥārāt*, also die Judenviertel in der arabischen Welt, ähnlich diskriminierend und exkludierend waren wie Ghettos in Europa, ist unter arabischen Judaisten und Historikern Gegenstand einer heftigen Debatte. Diese Annahme wird von ihnen und ihren westlichen Fachkollegen im Allgemeinen verworfen. Insofern ist die Wortwahl zwischen *ġitū* und *ḥāra* weder fachterminologisch noch kulturpolitisch unverfänglich. Denkbar wäre, dass die Übersetzer sich statt am aktuellen Stand der arabischen Judaistik an der Wortwahl des ägyptischen Historikers Ḥusain Mu'nis orientierten,³¹⁹ der in einem von Cohen angeführten Zitat³²⁰ die beiden Begriffe *ḥāra* und *ġitū* (S. 47 n. 1) ebenfalls ohne Differenzierung verwendet, allerdings für die Judenviertel und Ghettos im Okzident, nicht in der islamischen Welt.

Am nächsten kamen den europäischen Ghettos in der arabischen Welt die marokkanischen Mellahs (Sg. *mallaḥ*, Pl. *mallaḥāt*).³²¹ Im englischen Original kommt Cohen zweimal auf die Mellahs zu sprechen.³²² Im ersten Fall sagt er wörtlich: *in the mellah (a kind of ghetto)*.³²³ Die arabische Übersetzung entledigt sich der terminologischen Feinheiten, indem sie schlicht *fī ḥāra* (S. 244), also „in einem

³¹⁷ So z. B. in der arabischen Politikwissenschaft, s. Lemma *Ġitū = Ghetto*, in: MĀĠĪD NI'MA [M. NEHME] [ET AL.] (eds.), *Mausū'at as-siyāsa : al-ġuḥ' ar-rābi' : min 'T ilā Q* = *Encyclopedia of politics. Vol. IV: [von 'T bis Q]*, begründet von 'ABDALWAHHĀB AL-KAIYĀLĪ [A. W. KAYYALĪ], lektoriert und korrigiert von RAŠĀD BĪBĪ und MUNĪR ḤAMMŪDĪ [M. HAMMOUDI], Beirut: al-Mu'assasa al-'Arabīya li-d-Dirāsāt wa'n-Našr [The Arab Institute for Research and Publishing] 1986, S. 397f.

³¹⁸ Vgl. 'ALĪ, *Ġitū isra'īlī fī 'l-Qāhira* [Ein israelisches Ghetto in Kairo] (Anm. 316); FAIYĀD, *Madḥal ilā mašrū' ad-dīn al-muqāran* [Einführung in das Projekt Religionsvergleichung] (Anm. 265), S. 7, 11; KAIWĀN, *Al-Yahūd fī 'š-šarq al-awsaṭ* [Die Juden im Mittleren Osten] (Anm. 316).

³¹⁹ MU'NIS [MONÉS], *Ālam al-islām* [Die Welt des Islam] (Anm. 31), S. 252.

³²⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 207 n. 26.

³²¹ Art. *Al-Mallaḥ (ḥaḳy yabūdī)* [Mellah (jüdisches Viertel)] (28.03.2016), in: *Wikibidiya : al-mausū'a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: [http://ar.wikipedia.org/wiki/الملاح_\(حي_يهودي\)](http://ar.wikipedia.org/wiki/الملاح_(حي_يهودي)) (abgerufen am 02.05.2016).

³²² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 100, 268 n. 167.

³²³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 100.

Judenviertel“, schreibt und sowohl den Begriff des Mellahs als auch des Ghettos elidiert. Im zweiten Fall schreibt Cohen: *mellah, a word often rendered imprecisely as "ghetto"*.³²⁴ Trotz dieses expliziten Hinweises auf die terminologische Diffizilität dieses Begriffs haben die Übersetzer im ersten Fall das Mellah begrifflich zu einem „Judenviertel“ nivelliert; dabei hatte Cohen ausdrücklich auf die wissenschaftliche Debatte bei Norman Stillman verwiesen.³²⁵ Im zweiten Fall aber schreiben die Übersetzer: *Wa-kānat tusammā al-hāra «milla», wa'llati 'ādatan mā tutarġam ilā 'l-inglīzīya bi-"Ghetto", wa-bīya tarġama ḥāṭi'a* [Das Judenviertel wurde „Milla“ genannt, was üblicherweise ins Englische mit „Ghetto“ übersetzt wird, was eine falsche Übersetzung ist] (S. 439 n. 1). Zum einen sagt Cohen nicht, dass es sich um „eine falsche Übersetzung“ (*tarġama ḥāṭi'a*) handle, sondern spricht lediglich von *rendered imprecisely*, zum anderen ist es nicht so, dass es sich lediglich um ein terminologisches Problem des Englischen handelt. Da beide Begriffe, das marokkanisch-arabische *mallaḥ* wie auch das Fremdwort *ġitū*, im Wortschatz der arabischen Judaistik vorhanden sind, besteht das terminologische Problem, ob *mallaḥ* mit *ġitū* wiedergegeben (*rendered*) werden kann, auch für das Arabische. Schwerwiegender ist jedoch, dass den Übersetzern der marokkanisch-arabische Terminus *mallaḥ* in ihrem arabischen Wortschatz nicht zur Verfügung stand, weshalb sie Cohens *mellah*, das marokkanische Judenviertel, mit *milla*, also dem Fachterminus für die verschiedenen rechtlich autonomen Religionsgemeinschaften im Osmanischen Reich, verwechseln. Etymologisch haben die beiden arabischen Wörter nichts miteinander zu tun. Allein die von westlichen wissenschaftlichen Publikationen, wie dem bereits erwähnten *International journal of Middle East studies (IJMES)*, popularisierte reduktionistische Transliteration des Arabischen lässt den Eindruck entstehen, die beiden Wörter *mellah* und *millaḥ* (das „h“ stammt aus der englischen Transliteration der arabischen Femininendung) hätten dieselbe Wortwurzel. Mit vollständigen Diakritika geschrieben wird sofort klar, dass *mallaḥ* (*m-l-ḥ*) und *milla* (*m-l*) von unterschiedlichen Wortwurzeln und damit unterschiedlichen Bedeutungsfeldern kommen. Die arabischen Übersetzer sind also wieder einmal beim Rückübertragen eines arabischen Begriffs aus der westlichen Transliteration ins arabische Alphabet über den Informationsverlust einer reduktionistischen Transliteration gestolpert. Freilich wäre ihnen das nicht passiert, wäre ihnen das marokkanische *mallaḥ* ein Begriff gewesen und hätten sie die entsprechende wissenschaftliche Debatte innerhalb der marokkanischen Judaistik und Geschichtswissenschaft³²⁶

³²⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 268 n. 167.

³²⁵ NORMAN A. STILLMAN, *Jews of Arab lands: a history and sourcebook*, Philadelphia, PA 1979, S. 79f, und DERS., 'The Moroccan Jewish experience: a revisionist view, in: *The Jerusalem quarterly* 9 (1978), S. 111-123, hier S. 116.

³²⁶ MOHAMMED KENBIB, Shlomo DESHEN: *The Mellah Society – Jewish Community Life in Sherifian Morocco*, The University of Chicago Press, Chicago and London, 1989, 152p. [arab. Nebentitel: *Šlūmū Dišīn. – Muḡtama' al-mallaḥ : ḥayāt al-ġāliya al-*

wie auch in der internationalen Forschung³²⁷ zum marokkanischen Judentum verfolgt. Aber auch aus der gehobenen arabischen Publizistik hätten sie mit dem Begriff des Mellahs vertraut sein können.³²⁸ Womit erneut die mangelnde Vertrautheit der Übersetzer mit der arabischen judaistischen Fachliteratur in arabischer (und französischer und englischer) Sprache belegt wäre.

-
- yahūdiya fī 'l-Mağrib aš-šarīfī*], in: *Hīsbirīs Tamūdā = Hespéris Tamuda* (Rabat) 33 (1995), S. 136-138; KHALID BEN SRHIR, Présentation d'un document inédit sur le mellah de Marrakech à la fin du XIX^{ème} siècle [arab. Nebentitel: Taqdīm waṭīqat mağmūra 'an mallāmḥ [sic!] Marrākuš 'inda nihāyat al-qarn at-tāsi' 'ašar al-milādī], in: *Hīsbirīs Tamūdā = Hespéris Tamuda* (Rabat) 37 (1999): *Actes du colloque international Les Minorités ethniques et religieuses dans le monde arabo-musulman, Rabat 28-30 novembre 1995 = A'māl an-nadwa al-'alamiya Al-Aqalliyāt al-'irqiya wa'd-dīniya fī 'l-'ālam al-'arabī al-islāmī, ar-Ribāṭ 28 – 30 nuwīnbir 1995*, S. 163-170; MUḤAMMAD IBN AŠ-ŠAĠĪR, Qirā'a wa-taqdīm li-utrūḥat Imilī Kūtrīk "Ḥaiz al-yahūd fī 'l-madīna al-mağribīya: tāriḥ mallāḥ Marrākuš, 1550-1930" [Besprechung und Präsentation der Dissertation von Emily Gottreich *Jewish space in the Moroccan city: a history of the Mellah of Marrakech, 1550-1930*], in: *Al-Manābil* [Trünken] = *Al-Manābil* (Rabat) 66-67 (2002), S. 505-524; MOHAMMED HATIMI, Les juifs dans la nation marocaine : Entre *mellah* mental et sirènes d'une émancipation à l'occidentale, les juifs du Maroc n'ont pas su renouer avec leur assimilation millénaire lors de l'« invention » du sentiment national, in: *Zamane. L'Histoire du Maroc* (Casablanca) 5 (März 2011), S. 40-43; RUTH GROSRICHARD, Si le Mellah de Fès m'était conté. Enfant du Maroc, l'écrivain Ami Bouganim nous fait revivre, à travers des contes truculents, un pan occulté de notre passé, in: ebd. 13 (November 2011), S. 96-98; DIES.: Tinghir-Jérusalem, retour sur images. Au moyen de sa caméra, Kamal Hachkar recolle avec finesse les morceaux d'une histoire commune aux juifs et aux musulmans marocains, in: ebd. 20 (Juni 2012), S. 94f (Filmkritik von KAMAL HACHKARS Film *Tinghir Jérusalem, les échos du mellah*); MOHAMMED HATIMI, Le sionisme au Mellah, im Dossier: *Maroc : terre juive*, (S. 38-60), in: ebd. 30 (Mai 2013), S. 48f.
- ³²⁷ U. a. EMILY GOTTREICH, *Jewish space in the Moroccan city: a history of the mellah of Marrakech, 1550-1930*, Cambridge, MA, Harvard Univ., 1999, Diss.; DIES., *The mellah of Marrakesh: Jewish and Muslim space in Morocco's red city* (Indiana series in Middle East studies), Bloomington, IN 2007; SUSAN MILLER, The mellah without walls: Jewish space in a Moroccan city; Tangier, in: DRISS MAGHRAOUI (ed.), *Revisiting the colonial past in Morocco* (History and society in the Islamic world), London 2013, S. 19-37.
- ³²⁸ So klärt der angesehene ägyptische Schriftsteller und Publizist Gamal al-Ghitani den Leser der Wochenzeitschrift *Aḥbār al-adab* [*Literaturnachrichten*] über das besondere Verhältnis der Marokkaner zu ihrer jüdischen Minderheit auf, wobei er auch den Begriff *mallāḥ* als Bezeichnung der marokkanischen Judenviertel einführt (ĠAMĀL AL-ĠITĀNĪ [GAMAL AL-GHITANI], Baina 'l-miṣrīyīn wa'l-mağārība [Zwischen Ägyptern und Marokkanern], in: *Aḥbār al-adab = Akhbār Aladab* [*Literaturnachrichten*] [Kairo] 533 [01.08.1424 AH = 28.09.2003], S. 35, Sp. 1).

Weiterhin kann aus jüdischer Perspektive auch nicht überzeugen, wenn da, wo Cohen vom *Holy Land* spricht,³²⁹ uneinheitlich übersetzt wird. Mal wird die korrekte arabische Form, *al-arḍ al-muqaddasa* (S. 214, 447),³³⁰ verwendet, mal alternativ und unpräzise von *al-bilād al-muqaddasa* (S. 214, 437) gesprochen, was auf Deutsch dem Unterschied zwischen „dem Heiligen Land“ und „dem heiligen Land“ entspricht. Und auch *ar-rabbīya al-yahūdīya* (S. 84), also „das jüdische Rabbidentum“, wo Cohen von *rabbīnic Judaism*³³¹ spricht, kann nicht überzeugen; in letzterem Fall wurde aus Flüchtigkeit die Reihenfolge von Substantiv und attributivem Adjektiv verwechselt. Ebenso nachlässig und gewagt ist es, wenn *the entire Jewish population of the Islamic world*³³² mit *kull aš-šū‘ūb al-yahūdīya fī ‘l-‘alam al-islāmī* (S. 233), d. h. „alle jüdischen Völker in der islamischen Welt“, übersetzt wird. Wohl eher unbeabsichtigt und aus blosser Schludrigkeit werden damit aus „jüdischer Bevölkerung“ „jüdische Völker“. Genauso schludrig oder unverstanden ist es, wenn aus dem Satz, *Chronologically, Arab peoplehood paralleled the peoplehood of Israel*,³³³ auf Arabisch wird: *Min ḡibat at-tārīḥ, fa’š-šū‘ūb al-‘arabīya wāzāt šū‘ūb Isrā’īl* (S. 86). Was wörtlich heisst: „Von Seiten der Geschichte entsprachen die arabischen Völker den Völkern Israels“, was immer das heissen soll? Auch hier gibt es das Volk Israel plötzlich im Plural, weil die beiden arabischen Übersetzer mit dem englischen Begriff *peoplehood*, also „in [ihrer] Eigenschaft als Volk“, nichts anfangen konnten und folglich daraus einen Plural konstruierten. *Chronologically* müsste übrigens *ḥasab at-tasalsul aḡ-ḡamānī* heissen, ähnlich dem Ausdruck *min ḥaitū at-tasalsul aḡ-ḡamānī* (S. 25), mit dem Dayeh und Khalfaoui an anderer Stelle den englischen Ausdruck *a chronological one* [i.e., *vienpoint*]³³⁴ übersetzen. Man kann nur hoffen, dass der arabische Leser den Text nicht allzu wörtlich nimmt und womöglich aus derlei nonchalanten Übersetzungen Schlüsse auf das jüdische Selbstverständnis – frei nach Cohen alias Dayeh/Khalfaoui – zieht.

Völlig inakzeptabel ist für eine jüdische Publikation eine Übersetzungspraxis, die für die verschiedenen Bezeichnungen der Bibel ein terminologisches Tohuwabohu schafft, das weder mit jüdischer, christlicher noch islamischer Theologie vereinbar ist. Zunächst anhand einer ganzen Textpassage soll dem Leser die Problematik vor Augen geführt werden. Cohen schreibt:

That meant Christians accepted the Jewish Bible as their own—the “Old Testament” had prefigured the “New”—and those Christians, like Marcion in the second century,

³²⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 84f, 193.

³³⁰ Siehe Lemma *heilig*, in: NABIL OSMAN, *Deutsch-Arabisches Wörterbuch*, unter Mitwirkung von ABBAS AMIN, Wiesbaden 2015, S. 635.

³³¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 24.

³³² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 94.

³³³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 25.

³³⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. XIX.

who rejected the Hebrew Bible were branded by the church as heretics. Shared claim to Scripture laid the foundation for continued tension over the interpretation of the message of Jewish holy writ.³³⁵

Auf Arabisch wird daraus:

‘Anā dālika anna ‘l-masīhīyīn qad qabilū al-kutub al-yahūdīya al-muqaddasa ‘alā an-nahā kutubuhum – fa’ «l-‘ahd al-qadīm» innamā huwa taṣawwur sabaqī prefiguration li-l-‘ahd «al-ḡadīd». Hā’ulā’i ‘l-masīhīyūn allaḡīna rafaḡū al-inḡīl al-‘ibrī min amṡāl Mar-siyūn Marcion fī ‘l-qarn at-tānī, i‘tabarathum al-kanīsa harāṡīqa. Fa-hāḡā ‘l-iṡtīrāk fī ‘ddi’ā’ al-aḡaqqīya fī ‘l-kutub al-muqaddasa qad waḡa’a uṣūl at-tawattur al-mutawāṡil ḡaula tafsīr risālat al-kitābāt al-yahūdīya al-muqaddasa (S. 87f).

Dies bedeutet auf Deutsch:

Dies bedeutete, dass die Christen die heiligen jüdischen Bücher als ihre eigenen akzeptierten, denn das „Alte Testament“ sei eine Präfiguration des „Neuen“ Testaments. Diejenigen Christen jedoch, wie Marcion im zweiten Jahrhundert, die das hebräische Evangelium ablehnten, hielt die Kirche für Häretiker. So legte der gemeinsam erhobene Anspruch auf Vorrang hinsichtlich der heiligen Bücher die Grundlagen für die anhaltende Spannung um die Auslegung der Botschaft der heiligen jüdischen Bücher.

Im Arabischen werden also folgende Begriffe gleichgesetzt: 1.) *Jewish Bible* den „heiligen jüdischen Büchern“ (*al-kutub al-yahūdīya al-muqaddasa*); 2.) *Hebrew Bible* dem „hebräischen Evangelium“ (*al-inḡīl al-‘ibrī*); 3.) *Scripture* den „heiligen Büchern“ (*al-kutub al-muqaddasa*) und 4.) *Jewish holy writ* den „heiligen jüdischen Schriften“ (*al-kitābāt al-yahūdīya al-muqaddasa*). Tatsächlich müsste es heißen: 1.) „die jüdische Bibel“ (*al-kitāb al-muqaddas al-yahūdī*), 2.) „die hebräische Bibel“ (*al-kitāb al-muqaddas al-‘ibrī*), 3.) „die Schrift“ (kontextuell entweder *al-kitāb* [*al-muqaddas*] oder *at-taurāt*) und 4.) „jüdische heilige Schrift“ (*al-kitāb al-muqaddas al-yahūdī*, vielleicht auch *as-sjfr al-muqaddas al-yahūdī*).

Widersinnig ist die Übersetzung von *Hebrew Bible*³³⁶ mit *al-inḡīl al-‘ibrī* (S. 87, 268), also „das hebräische Evangelium“, oder *al-inḡīl al-yahūdī* (S. 315), also „das jüdische Evangelium“, gerade auch aus islamisch-theologischer Sicht, wo *inḡīl* pars pro toto für das Neue Testament steht. Überhaupt ist verwunderlich, dass die verschiedenen Bezeichnungen der Heiligen Schrift (*Bible*, *Scripture*, *writ*) eine derartige Unsicherheit in der Übersetzung verursachen (*al-kutub* [...] *al-muqaddasa* [die

³³⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 26.

³³⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 26, 115, 140.

heiligen ... Bücher],³³⁷ S. 87; *al-ingīl* [das Evangelium], S. 87, 268, 315;³³⁸ *al-kiṭābāt* [...] *al-muqaddasa* [die heiligen ... Schriften], S. 87f;³³⁹ *al-kiṭāb al-yahūdī al-muqaddas* [die heilige jüdische Schrift], S. 268, 316, 330-333, 341, 349, 362;³⁴⁰ *an-nuṣuṣ al-muqaddasa al-yahūdīya* [die jüdischen heiligen Texte], S. 360)³⁴¹ und dass dabei nicht einheitlich die übliche arabische Bezeichnung der Bibel, nämlich *al-kiṭāb al-muqaddas*,³⁴² d. h. „die Heilige Schrift“, verwendet wird bzw. alternativ auch *al-taurāt*, also „die Tora“ pars pro toto für den Tanach. Dass den Übersetzern sowohl das Sprachgefühl als auch das Verständnis für den Begriff der Heiligen Schrift (*al-kiṭāb al-muqaddas*) abgeht, zeigen die Stellen, an denen sie das Adjektiv „jüdisch“ (m. Sg. *al-yahūdī*, f. Sg. *al-yahūdīya*) zwischen das attributive Adjektiv *al-muqaddas(a)* und sein Bezugswort *al-kiṭāb* [Sg. *Buch/Schrift*] (S. 268, 316, 330-333, 341, 349, 362)³⁴³ bzw. *al-kiṭābāt* [die Schriften] (S. 87f)³⁴⁴ oder *al-kuṭub* [die Bücher] (S. 87)³⁴⁵ stellen, also Formulierungen wie *al-kiṭābāt al-yahūdīya al-muqaddasa* [die heiligen jüdischen Schriften] (S. 88) für *Jewish holy writ*,³⁴⁶ *li-l-kiṭāb al-yahūdī al-muqaddas* [der heiligen jüdischen Schrift] (S. 268, 341) für *the Bible*³⁴⁷ bzw. *of the Jewish Bible*,³⁴⁸ *al-kiṭāb al-yahūdī al-muqaddas* [die heilige jüdische Schrift] (S. 316, 362) für *the Hebrew Bible*³⁴⁹ bzw. für *Jewish Scripture*,³⁵⁰ *bi-l-kiṭāb al-yahūdī al-muqaddas* [mit der heiligen jüdischen Schrift] (S. 330) für *to Jewish Scripture*³⁵¹ und *al-kiṭāb al-yahūdī al-muqaddas* [die heilige jüdische Schrift] (S. 332f, 349) für *Jewish Scripture, the Hebrew Bible* und *(the) Jewish Bible*.³⁵² Im Deutschen entspräche dies dem Ausdruck „die heilige jüdische Schrift“ anstelle von „die jüdische Heilige Schrift“, so als handelte es sich um irgendwelche heiligen jüdischen Schriften und nicht um die Heilige Schrift. Dass die Übersetzer, oder doch zumindest einer der beiden, das arabische Wort *ingīl* [Evangelium], das in der islamischen Theologie pars pro toto für die Evangelien in ihrer Gesamtheit bzw. das

³³⁷ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 26.

³³⁸ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 26, 115, 140.

³³⁹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 26.

³⁴⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 115, 140, 146f, 151, 154, 160.

³⁴¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 159.

³⁴² Siehe Art. *Al-Kitāb al-muqaddas* [Bibel], in: *Wikibidīyā : al-mausū'a al-hurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/الكتاب_المقدس (abgerufen am 28.05.2016).

³⁴³ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 115, 140, 146f, 151, 154, 160.

³⁴⁴ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 26.

³⁴⁵ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 26.

³⁴⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 26.

³⁴⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 115.

³⁴⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 151.

³⁴⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 140, 160.

³⁵⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 160.

³⁵¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 146.

³⁵² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 147, 154.

Neue Testament verwendet wird, für synonym mit „Bibel“ halten, und zwar auch in den Fällen, in denen eindeutig von der Heiligen Schrift des Judentums gesprochen wird, wird deutlich, wenn sie Cohens Ausdruck *biblical figures*³⁵³ mit *šahšiyāt inġilya* [evangelische/neutestamentliche Persönlichkeiten] (S. 309) wiedergeben. Cohen führt an dieser Stelle die von Muslimen und Juden geteilte Frömmigkeitspraxis, wie zum Beispiel die gemeinsame Heiligenverehrung, darauf zurück, dass im Koran „biblische Persönlichkeiten“ als Propheten geachtet werden. Schwerpunkt mässig bezieht sich der Ausdruck *biblical figures* also auf die Heilige Schrift in ihrer jüdischen Form und nicht auf das Neue Testament. Eine Google-Suche nach dem Ausdruck *šahšiyāt inġilya* bestätigt diesen Eindruck.³⁵⁴ Ja, die Übersetzung *šahšiyāt inġilya* dürfte beim arabischen Leser zu noch mehr Verwirrung Anlass geben als nur die Verwechslung von Tanach/Altem Testament und Neuem Testament. Denn überwiegend dürften arabische Leser *šahšiyāt inġilya* als „evangelische Persönlichkeiten“ im Sinne von „protestantische Persönlichkeiten“ missverstehen. Darum schlage ich als alternative Übersetzungsmöglichkeiten die folgenden Formulierungen vor: – *šahšiyāt min al-kitāb al-muqaddas* [Persönlichkeiten (aus) der Bibel], – *šahšiyāt muntamiya ilā 'l-kitāb al-muqaddas* [zur Bibel gehörende Persönlichkeiten] oder – *šahšiyāt wārīda asma'uhā fī 'l-kitāb al-muqaddas* [Persönlichkeiten, deren Namen in der Bibel erwähnt werden].

Auch aus der Übersetzung des folgenden Satzes geht deutlich hervor, dass es für die Übersetzer da, wo die christliche Theologie vom Alten und Neuen Testament spricht, stattdessen ein „Altes Evangelium“ und ein „Neues Evangelium“ gibt. So wird aus Cohens englischem Original, *By preserving the Old Testament, the Jews [...] bore witness to the gospel of the New*,³⁵⁵ auf Arabisch: *Fa-bi'l-ḥifāz 'alā 'l-'abd al-qadīm [...] tamma i'tibār al-yahūd šuhūdān 'alā 'l-inġil al-ḥadīth* (S. 313), was in wörtlicher Übersetzung heisst: „Durch die Bewahrung des Alten Testaments [...] galten die Juden als Zeugen des Neuen Evangeliums“. Ich schlage daher die alternative Übersetzung vor: *Fa-bi'l-ḥifāz 'alā 'l-'abd al-qadīm [...] kāna al-yahūd yašhadūna 'alā bišārat al-'abd al-gadīd*, in wörtlicher Übersetzung: „Durch die Bewahrung des Alten Testaments [...] legten die Juden Zeugnis für die Frohbotschaft des Neuen ab“.

³⁵³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 135.

³⁵⁴ Die Recherche in der Google-Suchmaschine (<https://www.google.de/>) am 09.06.2016 nach dem Ausdruck „*šahšiyāt inġilya*“ lieferte 1440 Treffer. Die teilweise Durchsicht ergab, dass der Ausdruck in der Mehrzahl der Fälle „evangelische Persönlichkeiten“ im Sinne von „protestantische Persönlichkeiten“ bedeutet. In einer Minderzahl der Fälle bedeutet er „evangelische Persönlichkeiten“ im Sinne von „neutestamentliche Persönlichkeiten“.

³⁵⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 139.

4.3. Mängel der geistes- und sozialwissenschaftlichen Terminologie und Namenskonventionen

Auch die allgemeine Terminologie der Geistes- und Sozialwissenschaften wird stiefmütterlich behandelt. Wenn Cohen das Buch des katholischen Islamwissenschaftlers Adel Theodor Khoury, *Toleranz im Islam*,³⁵⁶ als eine *useful secondary source for information* bezeichnet,³⁵⁷ wird daraus in der arabischen Übersetzung *maṣḍaran t̄ānawīyan muḥīdan li-l-ma'lumāt* (S. 47f n. 2), also „eine nützliche zweitrangige Informationsquelle“ bzw. „eine nützliche Informationsquelle zweiter Ordnung“, statt einer „nützlichen Informationsquelle der Sekundärliteratur“. Die Übersetzer haben also nicht erkannt, dass Cohen hier die übliche Einteilung in Primär- und Sekundärliteratur vornimmt, was auf Arabisch durch das Begriffspaar *maṣādir* und *marāḡī*‘ wiederzugeben wäre.³⁵⁸

Diese in den Geistes- und Sozialwissenschaften übliche Einteilung führt auch an anderer Stelle zu Unsicherheiten in der Übersetzung. So bezeichnet Cohen Antoine Fattals (Alexandrien 1918–1987 Beirut) rechtshistorische Abhandlung *Le statut légal des non-Musulmans en pays d'Islam*³⁵⁹ als *the most important secondary work*.³⁶⁰ Hier schrammt die arabische Übersetzung knapp an der korrekten Wiedergabe vorbei. Aus *the most important secondary work* wird *abamm marāḡī*‘ *t̄ānawī* [die wichtigste

³⁵⁶ (Entwicklung und Frieden: wissenschaftliche Reihe, Bd. 22), München 1980.

³⁵⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 208 n. 27.

³⁵⁸ Die Adjektive „primär“ und „sekundär“ finden sich zwar auch bei arabischen Autoren, allerdings nicht mit den beiden Begriffen *al-maṣādir* [die Quellen] bzw. *al-marāḡī*‘ [die Referenzwerke, sprich: die Sekundärliteratur] kombiniert, die für sich schon „Quellen“ bzw. „Sekundärliteratur“ bedeuten. So spricht der Damaszener Germanistikprofessor Abdo Abboud [‘Abduh ‘Abbūd] zwar von *al-adabīyāt al-aunālyā* bzw. von *al-adabīyāt at-t̄ānawīyā*, also von „der primären (Fach)literatur“ bzw. „der sekundären (Fach)literatur“. Er kombiniert freilich die beiden Adjektive mit dem Wort *adabīyāt*, das „(Fach)literaturen“ bedeutet. Außerdem setzt er sie in Klammern nach dem jeweiligen gängigen arabischen Begriff *al-maṣādir* [die Quellen] bzw. *al-marāḡī*‘ [die Referenzwerke, sprich: die Sekundärliteratur] (‘ABDUH ‘ABBŪD [ABDO ABOUD], *Al-Qiṣṣa al-almānīyā al-ḥadīṯa fī daw’ tarḡamatihā ilā ‘l-‘arabīyā : dirāsa naqdīyā wa-nuṣuṣ* [Die moderne deutsche Erzählung im Lichte ihrer Übersetzung ins Arabische: kritische Studie und Texte], Damaskus: Manṣūrāt Ittihād al-Kuttāb al-‘Arab [Publications of the Arab Writers Union] 1996, S. 206, 211). Ähnlich hält es auch der Kairoer Philosophieprofessor Ḥasan Ḥanafī, der von *al-adabīyāt at-t̄ānawīyā* bzw. von *al-maṣādir al-ūlā*, also „den sekundären (Fach)literaturen“ bzw. „den ersten Quellen“, spricht (ḤANAFĪ, *Muqaddima fī ‘ilm al-istiḡrāb* [Einführung in die Okzidentalistik] [Anm. 102], S. 566) oder alternativ auch von *ad-dirāsāt at-t̄ānawīyā*, also „den sekundären Studien“, welch letzteren Begriff er ausdrücklich mit den *marāḡī*‘ gleichsetzt (ebd., S. 112).

³⁵⁹ (Ma’had al-Ādāb aš-Šarqīyā : recherche, Bd. 10) Beirut: Imprimerie Catholique 1958.

³⁶⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 222 n. 1.

zweitrangige Sekundärliteratur/die wichtigste Sekundärliteratur zweiter Ordnung] (S. 145 n. 1). Die Übersetzer verstehen nicht, dass im Englischen ein Substantiv plus sein attributives Adjektiv nötig sind, um das eine arabische Substantiv *marǧī*³⁶¹ auszudrücken. Stattdessen übersetzen sie Wort für Wort *marǧī* für *work* und *tānawī* für *secondary*. Im Arabischen bedeutet das jedoch nicht mehr „die wichtigste Sekundärliteratur“, sondern „die wichtigste zweitrangige Sekundärliteratur“ bzw. „die wichtigste nachgeordnete Sekundärliteratur“. So sprechen arabische Autoren von *marǧī tānawī*, wenn sie sagen möchten, dass ein Quellenzitat nicht direkt aus der Quelle stammt, sondern „in zweiter Ordnung“, also „nachgeordnet“ bzw. indirekt, zitiert wird.³⁶² Die Übersetzer wiederholen also den bekannten Fehler. Wenn sie schon das Adjektiv *tānawī(ya)* für *secondary* verwenden wollten (und entsprechend *awwalī(ya)* für *primary*), dann hätten sie dies mit dem arabischen Wort für „Literatur“ bzw. „Fachliteratur“, *adabiyāt*, kombinieren sollen, wie dies zum Beispiel der Damaszener Germanistikprofessor Abdo Abboud [‘Abduh ‘Abbūd] handhabt. Abboud spricht von *al-adabiyāt al-awwalīya* bzw. von *al-adabiyāt at-tānawīya*, wenn er Primär- und Sekundärliteratur meint, setzt diese Begriff freilich in Klammern nach den üblichen arabischen Termini *al-maṣādir* [die Quellen] und *al-marāǧī* [die Referenzwerke, sprich: die Sekundärliteratur].³⁶³ Als Attribut des Bezugswortes *marǧī* ist *tānawī* jedoch verwirrend, wenn nicht irreführend. Ebenso verquer ist die Kombination mit dem Bezugswort *maṣdar* [Quelle], wie von den beiden Übersetzern im obigen Beispiel praktiziert (*maṣṣḍaran tānawīyan*, S. 47f n. 2), selbst wenn dieser unscharfe Sprachgebrauch auch in sonstiger arabischer Wissenschaftsliteratur angetroffen werden kann.³⁶⁴ Schliesslich handelt es sich bei der „Sekundärliteratur“ ja gerade nicht um die „Quellen“.

³⁶¹ Vgl. MUWAFFAQ SALĪM BIŠĀRA, MAḤMŪD FAIṢAL AL-QAR’ĀN & ḤASAN ‘ABDALLĀH AL-‘ĀYID (eds.), *Dalīl kitābat ar-rasā’il al-ǧāmi’īya li-ṭalabat al-‘ulūm at-tarbawīya ṣādir ‘an ‘imādat al-baḥt al-‘ilmi wa’-d-dirāsāt al-‘uḥyā* [Leitfaden zum Verfassen von Hochschulschriften für die Studenten der pädagogischen Wissenschaften, verfasst vom Dekanat für Wissenschaftliche Forschung und Höhere Studien], Lektorierung von ‘ĪSĀ AL-‘ABBĀDĪ, Ma’an: Ġāmi‘at al-Ḥusain ibn Ṭalāl [Al-Hussein Bin Talal University], Laǧnat Dalīl Kitābat ar-Rasā’il al-Ġāmi’īya Fī Kulliyat al-‘Ulūm at-Tarbawīya 2012/13, S. 28f, elektronische Ausgabe (Word-Dokument), unter: <http://www.ahu.edu.jo/deanships/images/الرسالة%20الجامعية%20دليل.doc> (abgerufen am 11.06.2016).

³⁶² BIŠĀRA, AL-QAR’ĀN & AL-‘ĀYID (eds.), *Dalīl kitābat ar-rasā’il al-ǧāmi’īya* [Leitfaden zum Verfassen von Hochschulschriften] (Anm. 361), S. 11-13.

³⁶³ ‘ABBŪD [ABBOUD], *Al-Qiṣṣa al-almāniya al-ḥadīṭa* [Die moderne deutsche Erzählung] (Anm. 358), S. 206, 211; vgl. Anm. 358.

³⁶⁴ Vgl. AL-MAZŪĠĪ, *Al-Istīṣrāq wa’l-mustaṣriqūn fī fikr Ḥiṣām Ġu’āiyūt* [Orientalistik und Orientalisten in Hicem Djäits Denken] (Anm. 51), S. 66.

Das Instrumentarium geistes- und sozialwissenschaftlicher Terminologie weist auch sonst erhebliche Unsicherheiten auf. So schreibt Cohen: [...] *the consul of the Italian merchant colonies in the Levant in later centuries*,³⁶⁵ und meint mit den *Italian merchant colonies* italienische Ausländergemeinden in den levantinischen Handelsmetropolen, jedoch keine italienischen politischen Kolonien. Die Doppeldeutigkeit des westlichen Internationalismus *colony/colonie/Kolonie* scheint den Übersetzern nicht bewusst zu sein. Jedenfalls übersetzen sie: [...] *qunṣul al-mustaʿmarāt at-tiġārīya al-ġāliya fi bilād aš-Šam fi ʿl-qurūn al-mutaʿahhira* [der *Konsul der italienischen Handelskolonien in der Levante in den späteren Jahrhunderten*] (S. 228). Das arabische *mustaʿmarāt* tendiert jedoch viel stärker zur politischen Herrschaftsform „Kolonie“, insbesondere da ein anderer arabischer Terminus zur Verfügung gestanden hätte, der eindeutig ist und nicht die Ambivalenz von *colony* besitzt, die *ġāliya*.³⁶⁶ Korrekt hiesse die arabische Übersetzung also: [...] *qunṣul al-ġāliyāt at-tiġārīya al-ġāliya fi bilād aš-Šam fi qurūn laḥiqa* [der *Konsul der italienischen Kaufmannskolonien in der Levante in späteren Jahrhunderten*].

In der oben besprochenen Textstelle (S. 47f n. 2) spricht Cohen weiterhin von der *Arabist devotion*,³⁶⁷ also von der „arabistischen Anhänglichkeit“. Die Übersetzer machen daraus *al-ihitimām al-ʿarabi*, auf Deutsch „das arabische Interesse“. Sie verwechseln also die „Arabisten“ mit „Arabern“. Auf Arabisch müsste der Ausdruck korrekt *saġaf al-mustaʿribin* [Hingabe der Arabisten] lauten.

Und auch das Adjektiv *miṭālī*³⁶⁸ für die Bedeutung *utopia* in Cohens Ausdruck *the myth of the interfaith utopia* [*uṣṭurat at-taʿaynī ad-dīni al-miṭālī*]³⁶⁹ trifft nicht exakt zu. Dies würde „dem Mythos des interreligiösen Ideals“ entsprechen, nicht jedoch „dem Mythos der interreligiösen Utopie“. Treffender wäre auf Arabisch die Übersetzung *uṣṭurat at-taʿaynī ad-dīni at-tūbawī*. Dabei ist es nicht so, dass *tūbawī* im

³⁶⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 92.

³⁶⁶ Vgl. der Abschnitt „Al-Ġāliya al-yahūdīya [Die jüdische Kolonie]“, in: ZAKI ŠANŪDA, *Mausūʿat tāriḥ al-aqḃāt* [Lexikon der Geschichte der Kopten], Teil 6, [Kairo]: [s.n.] (Maṭbaʿat Aṭlas) 1967, S. 219f. Entsprechend schreibt auch der ägyptische koptisch-orthodoxe Theologe und Paulusbiograph Abt Mattā al-Miskīn anlässlich von Paulus’ Besuch in der makedonischen Stadt Berrhoia, *wa-kāna li-l-yahūd fi ḥādībi ʿl-madīna ġāliya kabīra wa-maġmaʿ* [Die Juden hatten in dieser Stadt eine große Kolonie und eine Synagoge], und anlässlich seines Besuchs auf Kreta, *id kāna fibā ġāliyāt yahūdīya* [denn es gab dort jüdische Kolonien]. (MATTĀ AL-MISKĪN: *Al-Qiddīs Būlus ar-rasūl: ḥayātuhū, laḥūtuhū, aʿmālūhū* [Der Heilige Apostel Paulus: sein Leben, seine Theologie, seine Werke]. Wādī an-Naṭrūn: Dair al-Qiddīs Anbā Maqār [Monastery of Saint Macarius the Great] 1992, S. 641, 748).

³⁶⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 207 n. 27.

³⁶⁸ KŪHĪN [COHEN]: *Baina ʿl-hilāl wa ʿš-ṣalīb* [Zwischen Halbmond und Kreuz] (Anm. 1), S. 16, 18, 20, 31, 35f, 40, 43 n. 2, 44, 47, 47 n. 2, 50, 57, 187.

³⁶⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. xv-xvii, 3f, 5-9, 11, 70, 206, 207f n. 27.

Wortschatz der Übersetzer nicht vorhanden wäre. An anderer Stelle bedienen sie sich korrekterweise dieses Begriffs (S. 11, 33).³⁷⁰ Es ist in diesem Fall also eher ein Problem der einheitlichen und in sich stimmigen Übersetzungspraxis, denn ein prinzipielles Defizit der Begrifflichkeit.

Eine unachtsame und flüchtige Übersetzungspraxis dürfte auch an so manch anderer Stelle dafür verantwortlich sein, dass Cohens Begrifflichkeit für den arabischen Leser unverständlich wird. So liefert Cohen die Etymologie des englischen Wortes [...] *pagan slaves (the name comes from Slav)*.³⁷¹ Die Übersetzer versetzen sich nun nicht in den arabischen Leser und formulieren daher zu nahe am englischen Original: *al-'abid al-waṭāniyyin (wa-maṣdar al-ism hiya 'ibārat Slav)* (S. 201). Auf Deutsch: „die heidnischen Sklaven (der Ursprung des Substantivs ist der Begriff *Slav*)“³⁷². Für den Leser des Arabischen, in dem die Wörter *'abid* [*Sklaven*] und *Slav* keine Ähnlichkeit aufweisen, ergibt die Erklärung keinen Sinn, da *Slav* sich nach den Regeln der arabischen Wortbildung nicht von *'abid* ableiten lässt.³⁷² Die Übersetzung berücksichtigt nicht, dass Cohen sich der phonetischen Ähnlichkeit zwischen *slaves* und *Slavs* im Englischen bedient, um die Ableitung des Ersteren von Letzterem verständlich zu machen. Hingegen wäre im Arabischen das Fremdwort *slāfi* als Internationalismus für „slawisch“ bekannt gewesen. Die Übersetzung hätte daher dem arabischen Leser die Etymologie des englischen Wortes *slaves* – eventuell mit Verweis auf das Fremdwort *slāfi* im Arabischen – und nicht die des arabischen *'abid* erklären sollen. Zu einem besseren Verständnis beigetragen hätte, wenn die Übersetzung statt des Terminus *maṣdar* [*Verbalnomen*],³⁷³ der im Arabischen die Basis für Ableitungen darstellt, den Terminus *iṣṭiqāq* in der Bedeutung „Herleitung, Ableitung bzw. Etymologie“³⁷⁴ verwendet hätte. Denn wenn auch *Slavs* die Basis für die Ableitung von *slaves* bildet, so ist *Slavs* im Englischen offensichtlich kein Verbalnomen, sodass Missverständnisse geradezu vorprogrammiert sind. Alternativ schlage ich daher eine Formulierung mit dem Terminus *iṣṭiqāq* vor. Zusätzlich würde ich *ism* [*Substantiv*] mit *kalima* [*Wort*] ersetzen, da sich der Hinweis auf das Substantiv der attributiven Verbindung *al-'abid al-waṭāniyyin*³⁷⁵ [*die heidnischen Sklaven*] erübrigt, wenn statt des arabischen *al-'abid* das englische Wort *slaves* verwendet wird. Die alternative Übersetzung lautet: *Fī 'l-luġa al-inglizyia tuṣṭaqq kalimat slaves ai ,al-'abid' min tasmiyat Slavs ai*

³⁷⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 4.

³⁷¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 79.

³⁷² Zu den Regeln der arabischen Ableitung und Etymologie (*iṣṭiqāq*), s. PIERRE LARCHER, Derivation, in: KEES VERSTEEGH, MUSHIRA EID, ALAA ELGIBALI, MANFRED WOIDICH & ANDRZEJ ZABORSKI (eds.), *Encyclopedia of Arabic language and linguistics. Volume I: A-Ed*, Leiden / Boston, MA 2006, S. 573-579.

³⁷³ LARCHER, Derivation (Anm. 372), hier S. 573f.

³⁷⁴ LARCHER, Derivation (Anm. 372), hier S. 575.

³⁷⁵ Unterstreichungen vom Rezensenten.

al-qabā'il as-slawīya. Auf Deutsch: „Im Englischen leitet sich das Wort *slaves*, d.h. Sklaven, von der Bezeichnung *Slavs*, d.h. den slawischen Stämmen, her.“ Das Verb *tuštaqq* ist hierbei eine flektierte Form von *istiqaq* [*Ableitung*]. Auch in diesem Fall hätte den Übersetzern der Terminus *istiqaq* in ihrem Wortschatz durchaus zur Verfügung gestanden (S. 190).³⁷⁶

4.3.1. Mangelhafte geschichtswissenschaftliche und erdkundliche Terminologie

Insgesamt ist auch die geschichtswissenschaftliche Terminologie von erheblichen Fehlern und Inkonsistenzen betroffen. Das gilt u. a. für den Bereich der Erforschung des europäischen Mittelalters. Trotz der eher dürftigen arabischen Mediävistik ist es nicht so, dass sie überhaupt keine Fachliteratur und, damit einhergehend, eigenständige Fachterminologien und Konventionen der Namensgebung hervorgebracht hätte. Um dies an einem Beispiel mit hohem Bekanntheitsgrad aus den Schriften der arabischen Mediävistik zu demonstrieren, welches freilich nicht aus Cohens Text stammt. So ist der Abt von Cluny Petrus Venerabilis (Avergne 1092/94–1156 Cluny) arabischen Forschern insbesondere als der Auftraggeber der ersten lateinischen Koranübersetzung bekannt und wird entsprechend häufig zitiert. Üblicherweise heisst er auf Arabisch *Buṭrus al-Muḥtaram* [*Peter der Ehrwürdige*],³⁷⁷ unter welcher Namensform er gebildeten Arabern zum Beispiel aus dem arabischen „Orientalistenlexikon“³⁷⁸ des ägyptischen Philosophen 'Abdaraḥmān Badawī bekannt ist. Die Normierung ist jedoch nicht so weit fortgeschritten, dass sich nicht auch eine Anzahl weiterer Namensformen finden liesse, bei denen der Beiname *al-Muḥtaram* [*Venerabilis*] durch verschiedene arabische Synonyme variiert wird, wie zum Beispiel *Buṭrus al-Mubaḡḡal*, *Buṭrus al-Muḥarram* und *Buṭrus al-Muwaqqar*.³⁷⁹ Oder er erhält einen anderen Beinamen, wie zum Beispiel

³⁷⁶ Hier in der Form eines Partizip Passiv *al-muštaqq min* [*abgeleitet von*]. Im englischen Original steht lediglich die Präposition *from*, s. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 72.

³⁷⁷ So z. B. bei AS-SĀMARRĀ'Ī, *Al-Istiṣrāq baina 'l-maḥdū'īya wa'l-ifti'āliya* [*Die Orientalistik zwischen Objektivität und Erdichtung*] (Anm. 194), S. 22, 66; AL-MASLĀTĪ, *Al-Istiṣrāq as-siyāsī* [*Die politische Orientalistik*] (Anm. 57), S. 81; AŠ-ŠARQĀWĪ, *Al-Istiṣrāq wa'l-ḡāra 'alā 'l-fikr al-islāmī* [*Die Orientalistik und der Angriff auf das islamische Denken*] (Anm. 57), S. 9, 31; ZAHRADDĪN, *Al-Islām wa'l-istiṣrāq* [*Islam und Orientalistik*] (Anm. 51), S. 23; AŠ-ŠARQĀWĪ, *Al-Istiṣrāq* [*Die Orientalistik*] (Anm. 57), S. 29f, 56 n. 2, 119; und AL-ĠABRĪ, *Al-Istiṣrāq waḡb li-l-isti'mār al-fikrī* [*Die Orientalistik – ein Aspekt des geistigen Kolonialismus*] (Anm. 51), S. 108.

³⁷⁸ Siehe Art. *Buṭrus al-Muḥtaram: Petrus Venerabilis, Pierre le Vénérable (c. 1092–1156)*, in: BADAWĪ, *Mausū'at al-mustaṣriḡīn* [*Orientalistenlexikon*] (Anm. 58), S. 68f.

³⁷⁹ Siehe Art. *Buṭrus al-Mubaḡḡal* [*Petrus Venerabilis*] (08.04.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausū'a al-ḥurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/بطرس_المبجل (abgerufen am 13.04.2016).

Butrus ar-Rāhib [Peter der Mönch]³⁸⁰ oder *Butrus al-Klūnī*,³⁸¹ also „Peter der Klunia- zenser“. Daneben wird verkürzend einfach von *Butrus*³⁸² gesprochen bzw. alter- nierend verschiedene dieser Namensformen verwendet.³⁸³ Wie hier am Beispiel von Petrus Venerabilis vorexerziert, sträuben sich die Namensformen historischer Persönlichkeiten der vor- und ausserislamischen Geschichte häufig erfolgreich gegen eine Vereinheitlichung der Fachsprache in den arabischen Geistes- und Sozialwissenschaften.

Die vorliegende Übersetzung stellt keine Ausnahme von der Regel dar. Viel- mehr trägt sie ihren Anteil zum Variantenreichtum von Termini und Namens- formen in der arabischen Fachliteratur bei. Vor dem Hintergrund einer sich im Flusse befindlichen und noch nicht gefestigten geschichtswissenschaftlichen inklusive mediävistischen Terminologie verwundert es nicht, dass sich auch in der hier besprochenen arabischen Übersetzung entsprechende Varianzen und Un- stimmigkeiten nachweisen lassen. Freilich erreicht die Übersetzung nicht das Niveau, das sich in den arabischen Geschichtswissenschaften herauszubilden beginnt. Ein paar weitere Beispiele müssen genügen.

Cohen erwähnt an mehreren Stellen das *Holy Roman Empire*,³⁸⁴ also das „Heili- ge Römische Reich“. ³⁸⁵ Der übliche arabische Terminus lautet *al-imbarātūrīya ar- rūmānīya al-muqaddasa*,³⁸⁶ wie sich in der arabischen Wikipedia nachprüfen lässt.³⁸⁷

³⁸⁰ Siehe FATTĀH [FATTAH], *Dirāsāt fī 'l-fīkār al-'arabī al-islāmī* [Studien über das arabisch- islamische Denken] (Anm. 51), S. 117.

³⁸¹ Siehe AL-MASLĀTĪ, *Al-Istišrāq as-siyāsī* [Die politische Orientalistik] (Anm. 57), S. 54; AL-FAIYŪMĪ, *Al-Istišrāq* [Die Orientalistik] (Anm. 193), S. 369.

³⁸² Siehe AL-MASLĀTĪ, *Al-Istišrāq as-siyāsī* [Die politische Orientalistik] (Anm. 57), S. 19, 87.

³⁸³ AL-MASLĀTĪ, *Al-Istišrāq as-siyāsī* [Die politische Orientalistik] (Anm. 57), alterniert zwischen dem geläufigen *Butrus al-muhtaram* (ebd., S. 81), dem verkürzenden *Butrus* (ebd., S. 19, 87) oder dem alternativen *Butrus al-Klūnī* [Peter dem Kluniazenser] (ebd., S. 54).

³⁸⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 42, 45, 72, 84.

³⁸⁵ Zur Bezeichnung des Heiligen Römischen Reiches als eines „Heiligen“, s. 'ĀDIL 'ABDALHĀFIZ 'UṬMĀN ḤAMZA ŠIHĀTA, *Al-'Alāqāt as-siyāsīya baina 'l-imbarātūrīya ar- rūmānīya al-muqaddasa wa's-šarq al-islāmī : 1152-1250 m – 547-648 h* [Die politischen Beziehungen zwischen dem Heiligen Römischen Reich und dem islamischen Orient, 1152–1250 n. Chr. G./547–648 AH], Kairo: Maktabat Madbūlī [Madbouli Bookshop] 1409 AH = 1989, S. 11 (zugl.: Minya, Univ., Magisterarbeit, 1986).

³⁸⁶ Vgl. ḤAMZA ŠIHĀTA, *Al-'Alāqāt as-siyāsīya baina 'l-imbarātūrīya ar-rūmānīya al-muqad- dasa wa's-šarq al-islāmī* [Die politischen Beziehungen zwischen dem Heiligen Römischen Reich und dem islamischen Orient] (Anm. 385), passim; DERS., *Al-'Alāqāt as-siyāsīya baina 'd- daula al-aiyūbiya wa'l-imbarātūrīya ar-rūmānīya al-muqaddasa zaman al-hurūb as-šalībīya* [Die politischen Beziehungen zwischen dem aiyubidischen Sultanat und dem Heiligen Römischen Reich zur Zeit der Kreuzzüge] (Tārīḥ al-miṣrīyīn [Geschichte der Ägypter], Bd. 198),

Daraus wird bei Dayeh und Khalfaoui *al-imbarātūriya ar-rūmāniya al-‘aliya* (S. 132, 213), also das „Hohe Römische Reich“, oder aber sie reduzieren das „Heilige Römische Reich“ schlicht auf seinen antiken Vorgänger, das „Römische Reich“ (*al-imbarātūriya ar-rūmāniya*) (S. 123, 190). Diese Kürzung ist für einen arabischen Leser viel misslicher als für einen westlichen, der kontextuell das missende „Heilige“ leicht ergänzen kann. Beim arabischen Leser ist die Wahrscheinlichkeit jedoch hoch, dass er die beiden politischen Gebilde aufgrund der mangelnden terminologischen Präzision durcheinanderbringen wird. Andererseits übersetzen sie dann doch einmal den *Holy Roman Emperor*³⁸⁸ mit *al-imbarātūr ar-rūmāni al-muqaddas* (S. 117), womit sich der Variantenreichtum um eine korrekte Form erhöht. Dafür werden wiederum an anderer Stelle *the German emperor*³⁸⁹ und die *German monarchy*³⁹⁰ zum *al-imbarātūr al-ġarmāni* (S. 130), also „dem germanischen Kaiser“, und zur *al-malakīya al-ġarmāniya*, also „der germanischen Monarchie“ (S. 135). Ob bei dieser terminologischen Unsicherheit der arabische Leser den Überblick behält, darf getrost bezweifelt werden.

Die Übersetzung der Gentilizia *German* und *Germanic* bereitet allgemein Probleme. So schreiben die Übersetzer einmal *al-firanġa al-ġarmāniyūn German Franks* (S. 128) für das ursprüngliche *the Germanic Franks*.³⁹¹ Obwohl die hier gewählte Übersetzung *al-firanġa al-ġarmāniyūn* korrekt ist, lassen die Übersetzer ihre Unsicherheit durchblicken, wenn sie ihrem korrekten Translat das doch wohl von ihnen selber korrumpierte englische *German Franks* statt des ursprünglichen *Germanic Franks*³⁹² nachstellen. Wieder ein andermal übersetzen sie *the German charters*³⁹³ inkonsequent mit *al-lawā‘ih al-ġarmāniya* [die germanischen Statuten] (S. 135f) statt stimmig mit *al-lawā‘ih al-almāniya* [die deutschen Statuten].

Die Könige und Kaiser der Deutschen bieten auch im Falle der Salier Anlass zu Unstimmigkeiten. Wenn Cohen von *Carolingian and Salian times* spricht,³⁹⁴ so wird daraus im Arabischen korrekt *fī zill zaman al-karūlingīyīn wa’s-saliyīn* [in der Zeit der Karolinger und Salier] (S. 136). Hingegen übersetzt der Übersetzer der Fussnote

[Kairo]: al-Hai’a al-Miṣriya al-‘Āmma li-l-Kitāb [General Egyptian Book Organisation (GEBO)] 2001, passim.

³⁸⁷ Siehe Art. *Al-Imbarātūriya ar-rūmāniya al-muqaddasa* [Heiliges Römisches Reich] (13.03. 2016), in: *Wikibidiyā : al-mausū‘a al-hurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/الإمبراطورية_الرومانية_المقدسة (abgerufen am 27.04. 2016).

³⁸⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 39.

³⁸⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 44.

³⁹⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 47.

³⁹¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 44.

³⁹² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 44.

³⁹³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 47.

³⁹⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 47.

2 auf derselben Seite das englische *the Salians* (S. 136 n. 2) statt korrekt mit *as-saliyin* [die Salier]³⁹⁵ durch bloße phonetische Übertragung aus dem Englischen ins Arabische als *as-saliyans*. Eine solche Unstimmigkeit auf ein und derselben Seite legt den Verdacht nahe, dass Haupttext und Anmerkungsapparat in unterschiedlichen Arbeitsschritten übersetzt wurden. Im vorliegenden Fall scheint sich die Übersetzung des Haupttextes einem druckreifen Text genähert zu haben, während die des Anmerkungsapparates das Stadium eines ersten Entwurfes nicht verlassen hatte. Möglich wäre auch, dass sich schlichtweg die unterschiedlichen Fähigkeiten der beiden Übersetzer niederschlagen. Wie auch immer der Unterschied im Niveau der Übersetzung zustande kam, jedenfalls haben es die beiden Übersetzer versäumt, die unterschiedlichen Textteile aufeinander abzustimmen und die Übersetzungen zu vereinheitlichen.

Nicht nur politische Gebilde und dynastische und ethnische Bezeichnungen, auch Orts- und Landschaftsnamen wie der des navarresischen Heimatortes des jüdischen Weltenbummlers Benjamin von Tudela (Tudela 1130–ca. 1173 Kastilien),³⁹⁶ der der Nachwelt den Reisebericht *מסעות בנימין מטודלה* [Die Reisen des Benjamin von Tudela]³⁹⁷ hinterlassen hat, werden in uneinheitlicher arabischer Orthographie präsentiert, obwohl die Ortschaft arabischen Quellen bekannt ist und auch in diesem Fall die arabische Wikipedia einen eigenen Eintrag für Tudela hat.³⁹⁸ Statt wie dort *Tuṭīla* bzw. in alternativer Vokalisation bei gleichem arabischem Schriftbild *Tuṭāila* zu schreiben, versuchen die Übersetzer es einmal mit *Tudīla* (S. 309, 349)³⁹⁹ und ein andermal mit *Tadūlah* (S. 429).⁴⁰⁰ Die erste Schreibweise orientiert sich phonetisch an der spanischen Namensform, allerdings in deutscher Aussprache und daher ohne stimmhaftes *th* geschrieben. Die zweite entspringt einem Buchstabendreher, der in die Verantwortung der Übersetzer fällt. Obwohl auf Seite 429 unten in Fussnote 1 *Benjamin of Tudela* als Autor des *Itinerary* erwähnt wird, schreibt die Übersetzung direkt darüber im Haupttext in lateinischer Schrift *Benjamin of Tadula*; daraus wird dann das arabische *Tadūlah*. Keine der beiden von den Übersetzern gewählten Schreibweisen entspricht der korrekten arabischen Form des Städtenamens. Hätten sie sich die Mühe gegeben, eine der eingangs

³⁹⁵ Vgl. ISHĀQ ‘UBAID, *Al-Imbarātūriya ar-rūmāniya baina ‘d-dīn wa’l-barbariyya : ma’a dirāsa fī «Madinat allāh»* [Das Römische Reich zwischen Religion und Barbarentum; mit einer Studie zur Civitas dei], Kairo: Dār al-Ma’ārif bi-Miṣr 1972, S. 118, 126.

³⁹⁶ Siehe Art. *Binyāmin at-Tuṭīlī* [Benjamin von Tudela] (Anm. 107).

³⁹⁷ BENJAMIN OF TUDELA, *The itinerary of Benjamin of Tudela* (Anm. 108), – dt. Übersetzung: *Jüdische Reisen im Mittelalter* (Anm. 108).

³⁹⁸ Siehe Art. *Tuṭāila/Tuṭīla* [Tudela] (04.04.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausū‘a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: <http://ar.wikipedia.org/wiki/تطيلة> (abgerufen am 27.04.2016).

³⁹⁹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 135, 155.

⁴⁰⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 189.

erwähnten Ausgaben der arabischen Übersetzung (1945) des Reiseberichts von Benjamin von Tudela zu recherchieren,⁴⁰¹ hätten sie sich, ganz ohne Wikipedia,⁴⁰² über den Autorennamen *Binyāmīn at-Tuṭīlī* die korrekte arabische Namensform seines Geburtsortes *Tuṭīla* erschliessen können. Aber auch ein kurzer Blick, zur Sicherheit, in den Indexband der *Encyclopaedia of Islam. New edition*⁴⁰³ hätte für *Tudela* den Verweis auf die arabische Namensform *Tuṭīla* ergeben. Die phonetische Wiedergabe *Tudīla* der spanischen Namensform *Tudela* stellt einen häufig anzutreffenden Fehler flüchtig arbeitender arabischer Wissenschaftler und Übersetzer dar. Anstatt sich die Mühe zu machen, eine existierende arabische Namensform, sei sie nun historischer Herkunft oder in modernen Lexika festgelegt, nachzuschlagen, wird einfach der international geläufige Name, wie man ihn gerade in einer westlichen Publikation vorfindet, ins Arabische phonetisch (rück)übertragen und somit eine bunte Vielfalt neuer Namensformen kreiert, wie von Dayeh und Khalifaoui hier anschaulich vorgeführt. Wenn denn aus Aktualitätsgründen die spanische Namensform genannt werden sollte, so hätte diese entweder in Klammern ergänzt oder, umgekehrt, hätte der klassische arabische Ortsnamen in Klammern der modernen spanischen Namensform nachgestellt werden sollen, wie dies in vergleichbaren Fällen beispielsweise die ägyptische Literaturkritikerin Māyisa Zakī handhabt.⁴⁰⁴

⁴⁰¹ 1.) BINYĀMĪN BIN YŪNA AT-TUṬĪLĪ AN-NABĀRĪ [BINYAMIN BEN YONA MITUDELA], *Rihlat Binyāmīn at-Tuṭīlī* [Die Reise von Benjamin b. Jona aus Tudela] (Anm. 110); 2.) IBN YŪNA AL-ĀNDALUSĪ [BINYAMIN BEN YONA MITUDELA], *Rihlat Ibn Yūna al-Āndalusī ilā bilād aš-šarq al-islāmī* [Die Reise von Ben Jona dem Andalusier in die Länder des islamischen Orients] (Anm. 110); 3.) BINYĀMĪN BIN YŪNA AT-TUṬĪLĪ AN-NABĀRĪ AL-ĀNDALUSĪ [BINYAMIN BEN YONA MITUDELA], *Rihlat Binyāmīn at-Tuṭīlī: ar-raḥḥala ar-rābī Binyāmīn bin Yūna at-Tuṭīlī an-Nabārī al-Āndalusī, 561-569 h, 1165-1173 m* [Die Reise von Benjamin b. Jona aus Tudela: der Weltenbummler Rabbi Benjamin b. Jona aus Tudela in Navarra in al-Andalus, 561-569 AH / 1165-1173 n. Chr. G.] (Anm. 110); 4.) BINYĀMĪN BIN YŪNA AT-TUṬĪLĪ AN-NABĀRĪ [BINYAMIN BEN YONA MITUDELA], *Rihlat Binyāmīn at-Tuṭīlī wa-fihā waṣf li-aḥḍā' al-yahūd fī muḥtalif al-buldān wa-li-firaq ad-Durūz wa'l-Ḥaššāšīn wa-ġairihā 1160-1173* [Die Reise von Benjamin b. Jona aus Tudela, inklusive einer Beschreibung der Lage der Juden in den verschiedensten Ländern sowie der Gruppierungen der Drusen, der Assassinen u.a., 1160-1173] (Anm. 110).

⁴⁰² Siehe Art. *Binyāmīn at-Tuṭīlī* [Benjamin von Tudela] (Anm. 107).

⁴⁰³ P. J. BEARMAN, TH. BIANQUIS, C. E. BOSWORTH, E. VAN DONZEL & W. P. HEINRICH (eds.), *The encyclopaedia of Islam. New Edition: index volume*, prepared by a number of leading Orientalists, Leiden / Boston 2009, S. 1122.

⁴⁰⁴ Zakī kommt in ihrer Besprechung des französischen Dokumentarfilms *D'ailleurs Derrida* ([Paris]: La Sept Arte 1999; dt.: *Derrida anderswo*, Berlin 2012), bei dem die ägyptisch-französische Künstlerin Safaa Fathy [*Ṣafā' Fathī*] Regie geführt hatte, u.a. auf die spanische Stadt Toledo zu sprechen. Dabei verwendet Zakī zwar die moderne Namensform *Tulidū*, also Toledo, ergänzt freilich in Klammern die eigentli-

Übrigens wurde in Tudela auch der von Cohen erwähnte andalusisch-jüdische Dichterphilosoph Jehuda ha-Levi (Tudela ca. 1075–1141 Kairo?) geboren. Auch in den Titel des von ha-Levi verfassten judäoarabischen Buches hat sich ein Fehler eingeschlichen. Es heisst nicht *Ar-Radd wa'd-dalil fi din ad-dalil* [Entgegnung und Beweis: über die Religion des Verachteten] (S. 355), sondern *Ar-Radd wa'd-dalil fi 'd-din ad-dalil* [Entgegnung und Beweis: über die verachtete Religion],⁴⁰⁵ noch ist es unter dem Kurztitel *Huzāri* bekannt, wie die arabische Übersetzung meint, vielmehr lautet dieser *al-Kitāb al-Hazāri*. Die Form *Huzāri* dürften die beiden Übersetzer durch die Vermischung des arabischen Kurztitels *Al-Hazāri* mit dem Titel der hebräischen Übersetzung ספר הכוזרי *Sefer ha-Kuzāri*⁴⁰⁶ verballhornt haben, wofür Letzterer die Form ist, die Cohen zitiert (*The Kuzari*).⁴⁰⁷

Ein weiterer andalusischer Ort, in diesem Fall das seinerzeitige kulturelle Zentrum des sephardischen Judentums, *Lucena*,⁴⁰⁸ wird verballhornt. In diesem Fall scheint den Übersetzern durchaus bewusst zu sein, dass der Ort einen überlieferten arabischen Namen trägt, weswegen sie bemüht sind, eine arabische Namensform zu bilden. Statt des korrekten *al-Yussāna* schreiben sie jedoch *al-Lussāna* (S. 416). Die relativ geringe Abweichung von der korrekten arabischen Schreibweise lässt vermuten, dass sie den Ortsnamen entweder aus dem Gedächtnis übersetzt haben oder aber ihnen ein weiterer Flüchtigkeitsfehler beim Nachschauen in einem der üblichen Nachschlagewerke unterlaufen ist. Auch hier bietet

che arabische Namensform *Ṭulāṭnula* (Ši'r al-makān fī «Darīdā min ḡiha uḡrā» [Die Poesie des Ortes in „Derrida aus anderem Blickwinkel“], in: *Ibda' : maḡallat al-adab wa'l-fann* [Kulturschaffen: Literatur- und Kunstzeitschrift] [Kairo] 18 [Februar-März 2000] 2-3: [MUHAMMAD 'ALĪ AL-KURDĪ; KĀMĪLIYĀ ŠUBḤĪ, MAḠDĪ 'ABDALḤĀFIẒ & MĀYISA ZAKĪ [eds.]]: [Milaff] *Ġāk Darīdā : ru'an wa-afāq ḡadīda* [[Dossier] Jacques Derrida: neue Visionen und Horizonte], (S. 4-60), S. 54-60, hier S. 58; – auch online, unter : <http://archive.sakhr.it.co/newPreview.aspx?PID=2819010&ISSUEI=17022&AID=385017> (abgerufen am 11.01.2017).

⁴⁰⁵ JUDAH HA-LEVI, ואלדליל פי אלדין אלדליל, *Kitāb al-Radd wa'l-Dalil fi 'l-Din al-Dhalil: (al-Kitāb al-Khazāri) = The book of refutation and proof on the despised faith (The book of the Khazars), known as the Kuzari*, edited by DAVID H. BANETH [דוד צבי], prepared for publication by HAGGAI BEN-SHAMMAI [הגי בן-שמאי], Jerusalem: Magnes Press 5737 = 1977. Es existieren zwei englische Übersetzungen: JEHUDA HALEVI, *Fundamentals of the Kuzari*, translated by AVROHOM DAVIS from the arrangement of YECHESKEL SARNE, New York 1986, und YEHUDA HA-LEVI, *The Kuzari: in defense of the despised faith*, translated and annotated by N. DANIEL KOROBKI, Northvale, NJ 1998 (Jerusalem 2010).

⁴⁰⁶ Das *Kitāb al-Hazāri*, wurde von Jehuda ibn Tibbon (Granada 1120–1190 Marseille) als ספר הכוזרי *Sefer ha-Kuzāri* ins Hebräische übersetzt.

⁴⁰⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 157.

⁴⁰⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 183, 262 n. 108.

der Indexband der *Encyclopaedia of Islam. New edition*⁴⁰⁹ schnelle Abhilfe, genauso wie die arabische Wikipedia.⁴¹⁰ Auch für das katalanische Tortosa,⁴¹¹ den Ort, an dem 1414/15 eine Religionsdisputation stattfand, hätten die *Encyclopaedia of Islam*⁴¹² wie auch die arabische Wikipedia⁴¹³ unter der arabischen Schreibweise *Ṭurṭuša* einen eigenen Eintrag gehabt, und nicht etwa *Turtuṣā*, also in rein phonetischer Umschrift, wie die Übersetzung schreibt (S. 326). Ob die Übersetzer für das kastilische Toledo⁴¹⁴ die korrekte arabische Namensform *Ṭulaiṭula*⁴¹⁵ gefunden hätten, lässt sich nicht beantworten, da die Fussnote 120 auf den Seiten 264f zu denen gehört, die ersatzlos gestrichen wurden (S. 417). Eine fehlerhafte Orthographie findet sich auch für einen weiteren Ort des andalusisch-nordafrikanischen Judentums, nämlich das marokkanische *Sefrou*.⁴¹⁶ Statt *Ṣafṛū*,⁴¹⁷ wie die Einwohner ihren Ort nennen,⁴¹⁸ schreibt die arabische Übersetzung *Safṛū* (S. 243f, 275f), zwar eine kleine Abweichung, aber eben wieder einer der vielen Flüchtigkeits- und Schlampigkeitsfehler. Von einer gravierenderen Lücke im Geschichtswissen zeugt es hingegen, wenn die spanische Landschaftsbezeichnung Kastilien einfach phonetisch aus dem englischen *Castile*⁴¹⁹ ins arabische *Kastil* (S. 298) transliteriert

⁴⁰⁹ BEARMAN, BIANQUIS, BOSWORTH, VAN DONZEL & HEINRICHS (eds.), *The encyclopaedia of Islam. New Edition: index volume* (Anm. 403), S. 916.

⁴¹⁰ Siehe Art. *Al-Yussāna* [*Lucena*] (04.04.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausūʿa al-ḥurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: <http://ar.wikipedia.org/wiki/اليسانة> (abgerufen am 30.04.2016).

⁴¹¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 145.

⁴¹² MARIA J. VIGUERA, *Ṭurṭuša*, in: P. J. BEARMAN, TH. BIANQUIS, C. E. BOSWORTH, E. VAN DONZEL & W. P. HEINRICHS (eds.), *The encyclopaedia of Islam. New Edition. Vol. X: T – U*, prepared by a number of leading Orientalists, Leiden / Boston 2009, S. 738f.

⁴¹³ Siehe Art. *Ṭurṭuša* [*Tortosa*] (09.06.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausūʿa al-ḥurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: <http://ar.wikipedia.org/wiki/طرتوشة> (abgerufen am 12.05.2016).

⁴¹⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 264 n. 120.

⁴¹⁵ Siehe BEARMAN, BIANQUIS, BOSWORTH, VAN DONZEL & HEINRICHS (eds.), *The encyclopaedia of Islam. New Edition: index volume* (Anm. 403), S. 1121, und Art. *Ṭulaiṭula* [*Toledo*] (18.05.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausūʿa al-ḥurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: <http://ar.wikipedia.org/wiki/طليطلة> (abgerufen am 18.05.2016).

⁴¹⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 100.

⁴¹⁷ Siehe Art. *Ṣafṛū* [*Sefrou*] (09.04.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausūʿa al-ḥurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: <http://ar.wikipedia.org/wiki/صفر> (abgerufen am 30.04.2016).

⁴¹⁸ Siehe *Ṣafṛubrīs* = *Sefroupress*, unter: <http://www.sefroupress.com/> (abgerufen am 30.04.2016).

⁴¹⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 130.

wird, anstatt hierfür das arabische *Qaštāla*⁴²⁰ zu verwenden; immerhin existieren seit über tausend Jahren Beziehungen zwischen dem spanischen Landesteil und der arabischen Welt.

Neben historischen Ortsnamen bereiten Fachausdrücke der historischen Geographie Probleme. Wo Cohen von *the original area of Frankish settlement*⁴²¹ spricht, macht die arabische Übersetzung daraus *al-maḡāl al-aṣli li-nuṣūḍ al-firaṅḡīyin* (S. 128), also „den ursprünglichen Bereich des Einflusses der Franken“, dabei „Siedlung“ (*settlement/istān*) mit Einfluss (*influence/nuṣūḍ*) verwechselnd. Da mir der Begriff der *miṭṭaqa* [Gegend] präziser als der des *maḡāl* [Bereich] zu sein scheint und sich zur Wiedergabe des Ausdrucks eine zusammenhängende Genitivkonstruktion anbietet, schlage ich die alternative Formulierung *miṭṭaqaṭ istān al-firaṅḡ al-aṣliya* vor, also „das ursprüngliche Siedlungsareal der Franken“.

Nicht nur *settlement* auch der Begriff des *domain* lässt die Übersetzer unsicher werden. Wo Cohen die extreme Abhängigkeit der Juden im capetingischen Frankreich von den Baronen beschreibt: [...] *who fled to the domain of another baron could legally be seized by his lord*,⁴²² formuliert die arabische Übersetzung: [...] *idā haraba ilā ḥaql au ilā miṭṭaqaṭ bārūn aḥar fa-li-saiyidibi ḥaqq iqāṣibi* (S. 138, ähnlich S. 137), auf Deutsch: „... sollte er in das Gebiet oder die Gegend eines anderen Barons fliehen, hatte sein Herr das Recht, ihn verhaften zu lassen“. Die Übersetzer sind sich unsicher, wie sie *domain* übersetzen sollen und schwanken darum zwischen dem Begriffspaar *ḥaql* [Feld, Gebiet] und *miṭṭaqa* [Gebiet, Gegend]. Statt eines exakten arabischen Äquivalents für *domain* ergänze ich den unbestimmten Relativsatz *yahkumubā bārūn aḥar* [das ein anderer Baron beherrscht], sodass die unbestimmte *miṭṭaqa* [Gegend], eindeutig als Herrschaftsgebiet eines Barons definiert wird. Dies würde alternativ lauten: [...] *idā haraba ilā miṭṭaqa yahkumubā bārūn aḥar fa-li-saiyidibi ḥaqq irḡā'ibi*, auf Deutsch: „... sollte er in eine Gegend, die von einem anderen Baron beherrscht wird, fliehen, hat sein Herr das Recht, ihn zurückholen zu lassen“. Es mag aber gut sein, dass die arabische Mediävistik für *domain* als Herrschaftsgebiet eines französischen Barons bereits einen festen Fachausdruck definiert hat, der zu recherchieren wäre.

Nicht nur für die Mediävistik, sondern auch für den Bereich der Alten Geschichte bergen Namensformen und Termini der wissenschaftlichen Fachsprache ein erhebliches Potential für Inkonsistenzen.

Aus religionswissenschaftlicher Sicht einen besonders eklatanten Fall stellt Paulus von Tarsus (Tarsus ca. 5–ca. 67 Rom) dar, bei Christen auch bekannt als der Apostel Paulus. Cohen als jüdischer Autor nennt ihn verständlicherweise nur

⁴²⁰ Siehe Art. *Qaštāla (miṭṭaqa tāriḥiya)* [Kastilien (eine historische Region)] (04.04.2016), in: *Wikibūdīyā : al-mausū'a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/منطقة_تاريخية_قشتالة (abgerufen am 23.05.2016).

⁴²¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 44.

⁴²² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 48.

*Paul*⁴²³ bzw. einmal ironisierend *Paul, the Jew cum Christian apostle*.⁴²⁴ Die Übersetzer sind sich jedoch unsicher und nennen ihn überwiegend *Būlus* (S. 58, 69 n. 1 (2x), 85 (2x), 87, 259), also die korrekte Form des christlich-arabischen Namens, einmal jedoch auch *Bawl* (S. 198), so als ob es sich um irgendeinen deutschen „Paul“ handelte. Dazu jedoch ausführlicher weiter unten.⁴²⁵

Ähnliche Probleme bereiten die lateinischen (und griechischen) Namensformen römischer Kaiser und christlicher Päpste und Bischöfe. So wird Diokletians (Dalmatien 236/245–312 Spoleto) Name im Arabischen als *Dayūklīšīn* (S. 71), also in rein phonetischer Schreibung des englischen *Diocletian*,⁴²⁶ wiedergegeben. Prinzipiell ist gegen die Übertragung aus dem Englischen nichts einzuwenden, solange eine gewisse Regelkonformität eingehalten wird und die fremdsprachigen Eigennamen nicht bereits im Arabischen etabliert sind. Letzteres ist jedoch im Falle des römischen Kaisers Diokletian der Fall. Das älteste noch in Verwendung befindliche Kalendersystem der Welt, das ägyptische in seiner aktuellen koptischen Ausprägung,⁴²⁷ zählt nach der Diokletianischen Ära, sprich, es setzt das Jahr eins „der Märtyrer“ auf Diokletians Regierungsantritt im Jahr 284 n. Chr. G. fest.⁴²⁸ Diokletian ist daher im engeren Sinne für die Geschichte der ägyptischen Kirche und im weiteren Sinne für die Kulturgeschichte Ägyptens ein wichtiger Bezugspunkt, sodass sein Name der koptischen Kirchengeschichtsschreibung und der ägyptischen Geschichtswissenschaft ein Begriff ist. Der Zeitungskopf der wichtigsten arabischen Tageszeitung, der seit 1875 bis 1896 zuerst in Alexandria und seither in Kairo erscheinenden ägyptischen *Al-Abrām* [*Die Pyramiden*], enthält der Reihe nach das Datum nach Hidschra-, gregorianischem, und koptischem Kalender,⁴²⁹ also dem Kalender, der die Jahre seit Diokletians Amtsantritt zählt.

⁴²³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 25f, 77, 110 (*Pauline*), 210 n. 2.

⁴²⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 18.

⁴²⁵ Näheres hierzu im Abschnitt 5. *Fazit und Empfehlung*.

⁴²⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 18.

⁴²⁷ Siehe MURĀD KĀMIL, *Ḥaḍārat Miṣr fi 'l-'aṣr al-qibṭī* [*Ägyptens Zivilisation in koptischer Zeit*], Kairo: Maṭba'at Dār al-'Ālam al-'Arabī [ca. 1968], S. 192-204.

⁴²⁸ AELRED CODY, Art. *Era of the martyrs*, in: AZIZ S. ATIYA (ed.), *The Coptic encyclopedia*, Bd. 3, New York / Toronto / Oxford / Singapore / Sydney 1991, S. 972; DERS., Art. *Calendar, Coptic*, in: ebd., Bd. 2, S. 433-436; 'AUNĪ BARSŪM [AWNY R. BARSOUM], *At-Taqnīn al-kanāsī = Coptic Codex : taqnīn al-kanīsa al-qibṭīya al-urṭūduksīya* [*Koptischer Kodex: Kodex der Koptisch-Orthodoxen Kirche*], [Giseh]: [s.n.] (Maṭābī' Maktab al-A'māl al-Fannīya) [1994], S. 89; ĪRĪS ḤABĪB AL-MIṢRĪ [IRIS HABIB EL MASRI], *Qiṣṣat al-kanīsa al-qibṭīya : wa-ḥīya tāriḥ al-kanīsa al-urṭūduksīya al-miṣrīya allatī assasabā Mār Murqus al-baṣīr* [*Die Geschichte von der Koptischen Kirche, als da ist die Geschichte der Ägyptischen Orthodoxen Kirche, die der Heilige Markus Evangelista gegründet hat*], [Kairo]: [s.n.] (Maṭba'at Dār al-'Ālam al-'Arabī) [ca. 1962], S. 127.

⁴²⁹ So trägt die Nr. 34 777 des 108. Jahrgangs der *Al-Abrām* [*Die Pyramiden*] im Zeitungskopf rechts oben die Datumsangaben „Montag, den 5. Ġumādā al-Ūlā 1402,

Die arabische Namensform für Diokletian jedoch, die in Ägypten verwendet wird, ist *Ḍiyuqlidyānūs*,⁴³⁰ *Ḍiqlidyānūs*⁴³¹ oder *Ḍiqlityānūs*,⁴³² also eine phonetische

den 1. März 1982, den 22. Amšir 1698. Amšir ist der sechste Monat des koptischen Kalenders (CÉRÈS WISSA WASSEF, Art. *Calendar, months of Coptic*, in: ATIYA [ed.], *The Coptic encyclopedia*, Bd. 2 [Anm. 428], S. 438-440, hier S. 439). Der als „Pionier der arabischen Kinderliteratur“ bekannte Ägypter Kamel Keilany [*Kāmil Kailānī*] (Kairo 1897–1959) setzte bei seiner jungen Leserschaft wie selbstverständlich die Kenntnis der koptischen Monatsnamen voraus, zusätzlich zu den arabischen und europäischen (*Tāǧīr Baǧdād [Der Kaufmann von Bagdad]* (Qīṣaṣ min Alf laila [Geschichten aus Tausendundeiner Nacht], Bd. 9), Kairo: Dār al-Maʿārif 201991, S. 16). Dieses interreligiöse Wissen gehört zum Selbstverständnis der ägyptischen Nation, deren nationale Einheit die Konvivialität von sunnitischen Muslimen und koptischen Christen ausmacht. Eine pädagogische Pioniertat wie Kamel Keilany zahlreiche Kinderbücher war der europäischen Orientalistik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch ein Begriff und fand deren moralische Unterstützung (CARLO A. NALLINO, *Maktabat al-Kailānī li-l-aṭfāl: Ilā ḥaḍrat al-uṣṭād Kāmil Kailānī al-muḥtaram* [Keilany's Kinderbibliothek: Dem sehr geehrten Herrn Prof. Kamel Keilany], in: *Fī bilād al-ʿaǧāʾib [Im Land der Wunder]* (Asāʾir al-ʿālam [Sagen der Welt], Bd. 2), Kairo: Dār al-Maʿārif 11990, S. [39f].

⁴³⁰ Vgl. KĀMIL, *Ḥaḍarat Miṣr fī ʿl-ʿaṣr al-qibṭī [Ägyptens Zivilisation in koptischer Zeit]* (Anm. 427), S. 8f, 17, 32, 62, 226, 234; AL-MIṢRĪ [EL MASRĪ], *Qīṣṣat al-kanīsa al-qibṭīya [Die Geschichte von der Koptischen Kirche]* (Anm. 428), S. 127, 131, 136f.

⁴³¹ Siehe ʿABDALʿAZĪZ FAHMĪ (ed. & transl.), *Malāḥiq mudawwanat Ġustiniyān [Supplemente zu Justinians Institutionen]*, Kairo: Maṭbaʿat Ġāmiʿat Fuʿād al-Auwal [Imprimerie Université Fouad 1er] 1951, S. 51, 53, 56-60, 136 (teilw. Übers. des frz. Originals: HYACINTHE BLONDEAU [ed. & transl.], *Institutes de l'Empereur Justinien : traduit en français avec le texte en regard, suivies d'un choix de textes juridiques relatifs à l'histoire externe du droit romain et au droit privé antéjustinien*, 2 Bde., Paris 1839); ZAKĪ ṢANŪDA, *Tārīḥ al-aqbāt [Geschichte der Kopten]*, Teil 1, [Kairo]: Ġamʿiyat at-Taufiq al-Qibṭīya, Laǧnat at-Tārīḥ waʿn-Naṣr 1962, S. 108, 110, 113, 116; SULAIMĀN NASĪM [SOLIMAN NESSIM], *Tārīḥ al-tarbiya al-qibṭīya [Geschichte der koptischen Pädagogik]*, Kairo: Dār al-Karnak li-n-Naṣr waʿt-Tabʿ waʿt-Tauzīʿ [1963], S. 87; KĀMIL, *Ḥaḍarat Miṣr fī ʿl-ʿaṣr al-qibṭī [Ägyptens Zivilisation in koptischer Zeit]* (Anm. 427), S. 226; ĞŪRG ṢIḤĀTA QANAWĀTĪ [GEORGES C. ANAWATI], *Taqdīm [Prolog]*, in: ʿUBAID, *Al-Imbarātūriya ar-rūmāniya [Das Römische Reich]* (Anm. 395), S. 3-8, hier S. 4; ʿUBAID, ebd., S. 11, 47f, 50-52; SUʿĀD MĀHIR, *Al-Fann al-qibṭī [Koptische Kunst]*, [Kairo]: al-Ġihāz al-Markazī li-l-Kutub al-Ġāmiʿīya waʿl-Madrasīya waʿl-Wasāʾil at-Taʿlīmīya 1397 AH = 1977, S. 5, 42; ʿABDALMUNʿIM AṢ-ŠĀWĪ (ed.), *Tārīḥ Miṣr al-qadīma wa-ātārīḥā : al-ʿaṣr al-yūnānī ar-rūmānī [Geschichte des antiken Ägyptens und seiner Altentümer: die griechisch-römische Epoche]* (Al-Mausūʿa al-miṣrīya [Das ägyptische Lexikon], Bd. 1,2), Bd. 1.2, [Kairo: al-Haiʿa al-Miṣrīya al-ʿĀmma li-l-Kitāb = General Egyptian Book Organisation (GEBO) 1978], S. 450, 452, 454, 460, 464, 469, 486, 491, 532, 541f, 557, 593, 606, 611, 628; AL-MIṢRĪ [EL MASRĪ], *Qīṣṣat al-kanīsa al-qibṭīya [Die Geschichte von der Koptischen Kirche]* (Anm. 428), S. 127, 131, 136f; ḤAĠĠĠĀĠĪ IBRAHĪM

Wiedergabe des lateinischen Namens im Nominativ. Auch die arabische Wikipedia hält sich an die phonetische Umschrift des lateinischen Namens im Nominativ, allerdings mit einer leicht abweichenden Orthographie: *Diyūklīyanūs*,⁴³³ die sich auch anderweitig findet.⁴³⁴ Um dies mit den Sprachkonventionen im Deutschen zu vergleichen: Schreibt man im Arabischen *Diyūklīšūn* (S. 71), wäre das so,

MUHAMMAD, *Muqaddīma fī 'l-'imāra al-qibtīya ad-difā'īya* [Einleitung in den koptischen Verteidigungsbau], Kairo: Maktabat Nahdat aš-Šarq 1984, S. 14 (zugleich: Sohag, Univ., Magisterarbeit, [1980?]); MUŠTAFĀ 'ABDALLĀH ŠĪHA, *Dirāsāt fī 'l-'imāra wa'l-funūn al-qibtīya* [Studien zu koptischer Architektur und Künsten] (Nahwa wa'y haḍārī mu'āšir : silsilat at-taqāfa al-aṭarīya wa't-tārīḥīya : mašrū' al-mi'at kitāb [Hin zu einem zeitgenössischen Bewusstsein: Reihe 'Archäologische und historische Kultur' – das Hundert-Bücher-Projekt], Bd. 11), [Kairo]: Wizārat at-Taqāfa, Hai' at al-Ātār al-Miṣrīya 1988, S. 17f; RIYĀD SŪRYĀL, *Al-Muḡtama' al-qibtī fī Miṣr fī ('l-qarn 19)* [Die koptische Gesellschaft in Ägypten im 19. Jh.], Faggala, [Kairo]: Maktabat al-Maḥabba MB 1984, S. 232 (zugleich: Kairo, Univ. Kairo, Magisterarbeit, 1970); FARAĠ TAUFĪQ ZAḤŪR, *Qiṣṣat al-aqbāt* [Die Geschichte von den Kopten], Tripoli: Ġarrūs Briss 1993, S. 18; MUŠTAFĀ AL-'ABBĀDĪ [MOSTAFA EL-ABBADI], *Al-Imbarāṭuriya ar-rūmāniya : an-niẓām al-imbarāṭuri wa-Miṣr ar-rūmāniya* [Das römische Reich: die Reichsordnung und das römische Ägypten], Alexandria: Dār al-Ma'rifa al-Ġāmi'īya 1995, S. 243-247, 260, 266f-268; BADI' 'ABDALMALIK ĠATTĀS, Al-Akrūbūl al-masiḥī al-qadīm [Die antike christliche Akropolis], in: *Muqatafat min tarīḥ al-kanisa al-miṣrīya : taṣdur fī 'l-yūbil ad-ḡahabī li-ta'sīs al-ḡam'īya (1945–1995)* [Eine Blütenlese aus der Geschichte der ägyptischen Kirche; anlässlich der fünfzigjährigen Gründungsfeier des Vereins] (Risālat Mārimīnā [Die Botschaft des Hl. Menas], Bd. 15), Alexandria: Maṭbū'at Ḡam'iyat Mārimīnā al-'Aḡāyibī li-d-Dirāsāt al-Qibtīya bi'l-Iskandarīya 1995, S. 227-230, hier S. 228.

An dieselbe Schreibweise hält sich auch die irakische Religionshistorikern HUDĀ 'ALĪ KĀKH YĪ [HUDA ALI KAKYEE], *Aṣ-Šilāt al-ḥaḍārīya baina 'l-fīkr al-masiḥī wa'l-fīkr al-islāmī min al-qarn at-tālī ḥattā 'l-qarn at-tāsi' al-miladī* [Die zivilisatorischen Beziehungen zwischen christlichem und islamischem Denken vom 3. bis zum 9. Jahrhundert n. Chr. Geb.] (Dirāsāt [Studien]), Bagdad: Dār wa-Maktabat 'Adnān li-t-Tibā'a wa'n-Naṣr wa't-Tauzī' 2015, S. 309, 317.

⁴³² Siehe FAHMĪ (ed. & transl.), *Malāḥiq mudaḥwanat Ġüstiniyān* [Supplemente zu Justinians Institutionen], (Anm. 431), S. 51, 53, 62, 67f, 77, 107-109.

⁴³³ Siehe Art. *Diyūklīyanūs* [Diokletian] (13.04.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausū'a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: <http://ar.wikipedia.org/wiki/ديوكليتيانوس> (abgerufen am 07.05.2016); s. a. KĀMIL ŠĀLIḤ NAḤLA, *Tārīḥ al-umma al-qibtīya. Al-Ḥalqa ar-rābi'a : Kuttāb tarīḥ wa-ḡadāwīl baṭārikat al-Iskandarīya al-qibtī wa-ḡadwāl 'āmm ḡāmi' baina aqwal al-mutaqaddimin* [Geschichte der koptischen Nation. 4. Folge: Die Schreiber der Geschichte und des Verzeichnisses der koptischen Patriarchen von Alexandria; sowie ein synoptisches Gesamtverzeichnis der Äusserungen der Altvorderen], [Kairo]: Maṭba'at Malḡa' al-Aitām al-Qibtī 1943, S. 83.

⁴³⁴ NAḤLA, *Tārīḥ al-umma al-qibtīya. Al-Ḥalqa ar-rābi'a* (Anm. 433), S. 83.

als ob man auf Deutsch sich an der englischen Aussprache orientierte und rein phonetisch *Daiekliessen* schriebe statt „Diokletian“. Die Varianten *Diqlidyānūs*, *Dīyūqlidyānūs* und *Dīyūklityānūs* entsprächen hingegen einer Variationsbreite von „Diokletian“ über „Diocletian“ bis „Diocletianus“.

Auch im Falle des spätantiken Kaisers Justinian (Taurusium 482–565 Konstantinopel)⁴³⁵ ergeben sich Unklarheiten. Hier wird zwar für den Eigennamen mit *Ġustiniyān* (S. 99 n. 2, 107)⁴³⁶ bzw. *Ġūstiniyān* (S. 153)⁴³⁷ die üblichere der beiden arabischen Namensformen verwendet;⁴³⁸ die andere wäre *Yūstiniyānūs*⁴³⁹ entsprechend dem lateinischen Nominativ. Allerdings führen die Übersetzer den *Justinianic code*,⁴⁴⁰ also den Codex Iustinianus (*qanūn Ġustiniyān*),⁴⁴¹ fälschlicherweise auf einen Kaiser *Justinus* (S. 107) zurück. Damit könnten Justin I. (bei Niš ca. 450–527 Konstantinopel) oder Justin II. (500–578 Konstantinopel) gemeint sein, wenn nicht die Annahme näher läge, dass sie aus dem Adjektiv *iustinianus* in Analogie zu *theodosianus* (im Codex Theodosianus) den zugehörigen Eigennamen falsch erschlossen haben und daher, analog zu „Theodosius“, zu *Justinus* gelangt sind. Ausserdem machen sie in einem Fall abweichend aus dem *Justinianic code*⁴⁴²

⁴³⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 35f, 55, 215 n. 13.

⁴³⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 215 n. 13, 35.

⁴³⁷ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 55.

⁴³⁸ Die Namensform *Ġustiniyān* findet sich u. a. bei NAŚĪM [NESSIM], *Tārīḥ at-tarbiya al-qibṭiya* [*Geschichte der koptischen Pädagogik*] (Anm. 431), S. 91, und – in der Schreibweise *Ġustiniyān* – bei FAHMĪ (ed. & transl.), *Malāḥiq mudaḥwanat Ġustiniyān* [*Supplemente zu Justinians Institutionen*] (Anm. 431), S. 28, 32f, 53, 63-67, 69, 76, 78f, 81f, 85, 87 n. 1, 99, 109, 124f n. 1, 125f, 126 n. 1. Bei Letzterem findet sich auch die typisch ägyptische Orthographie *Ġūstiniyān* (ebd., im Titelblatt, in der *Muqaddima* [Vorwort] u. S. 104, 106, 120-123, 122f n. 1, 123f n. 1, 125, 125 n. 1, 126f, 127 n. 1, 130, 135-137).

⁴³⁹ Vgl. KĀMIL, *Ḥaḍārat Miṣr fi 'l-'aṣr al-qibṭi* [*Ägyptens Zivilisation in koptischer Zeit*] (Anm. 427), S. 9-12, 14f, 17, 222, 234; AS-ŠĀWĪ (ed.), *Tārīḥ Miṣr al-qadīma wa-ātārībā* [*Geschichte des antiken Ägyptens und seiner Altertümer*] (Anm. 431), S. 20; KĀKH YĪ [KAKYEE], *Aṣ-Ṣilāt al-ḥaḍārīya baina 'l-fikr al-masīḥi wa-'l-fikr al-islāmī* [*Die zivilisatorischen Beziehungen zwischen christlichem und islamischem Denken*] (Anm. 431), S. 305f. Wenn Kāmil an anderer Stelle (*Ḥaḍārat Miṣr fi 'l-'aṣr al-qibṭi* [*Ägyptens Zivilisation in koptischer Zeit*] [Anm. 427], S. 232) hingegen *Yūstinānūs* schreibt, so unterläuft ihm dort lediglich ein Buchstabendreher, wie sich aus der alternativen Schreibweise *Yūstiniyānūs* ergibt, die er auf derselben Seite in Klammern nennt (ebd.).

⁴⁴⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 35.

⁴⁴¹ Eine alternative Begrifflichkeit für „Codex Iustinianus“ findet sich mit *mağmū'at qawānīn Ġustiniyān* bei FAHMĪ (ed. & transl.), *Malāḥiq mudaḥwanat Ġustiniyān* [*Supplemente zu Justinians Institutionen*] (Anm. 431), u. a. S. 78, 82, 107, 121, 121 n. 1, 124, 124f n. 1, 125, 125 n. 1, 130.

⁴⁴² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 215 n. 13.

die *tašrī‘at Ğustiniyān* (S. 99 n. 2), also „die Gesetzgebungen des Justinian“, was der rechtsgeschichtlich gebildete arabische Leser als das gesamte Gesetzeswerk des Justinian, also das *Corpus iuris civilis*,⁴⁴³ missverstehen dürfte. Stattdessen hätten sie einheitlich vom *qanūn Ğustiniyān*, also dem „Codex Iustinianus“, sprechen sollen – bzw. von der *mağmū‘at qawānīn Ğustiniyān*,⁴⁴⁴ wörtlich: „Justinians Gesetzessammlung“, nach der alternativen Terminologie des ägyptischen Juristen und Übersetzers der Institutionen, ‘Abdal‘azīz Fahmī Bāšā (Kafr al-Muṣailiḥa 1870–1951 Kairo). Wieder einmal verstossen sie unnötig gegen die Einheitlichkeit der Terminologie.

⁴⁴³ Von den vier Teilen des *Corpus iuris civilis* liegen die Institutionen in arabischer Übersetzung vor, nicht jedoch der *Codex Iustinianus*, wie von Charles Wendell (New York 1919–1982 Santa Barbara) fälschlicherweise angegeben (*The evolution of the Egyptian national image: from its origin to Aḥmad Luṭfī al-Sayyid*, Berkeley / Los Angeles / London 1972, S. 208 n. 14). Wendell dürfte den Begriff der *mudaawana*, den der ägyptische Jurist ‘Abdal‘azīz Fahmī Bāšā zur Übersetzung der *Institutiones* verwendet, mit dem des *qanūn* in der Bedeutung von *Codex* verwechselt haben (ĞUSTINIYĀN [IUSTINIANUS], *Mudaawanaṭ Ğustiniyān fī ‘l-ḥiḡḡ ar-rūmānī* = *Institutes de Justinien : yalba‘uhā nīzam li-l-mawārīṭ waḍa‘uhū Ğustiniyān: wa-yalibā ba‘d qawā‘id wa-taqrīrāt ḥiḡḡiyya rūmāniyya wa-ba‘d taqrīrāt aḥlāqīyya* [Justinians Institutionen des römischen Rechts; gefolgt von der Erbbordnung, die Justinian erlassen hat, gefolgt von einigen römisch-rechtlichen Regeln und Bestimmungen und einigen ethischen Festlegungen], aus CALIXTE ACCARIAS’ französischer Zwischenübersetzung *Précis de droit romain* (2 Bde., Paris 1886/91) ins Arabische übers. von ‘ABDAL‘AZĪZ FAHMĪ, Kairo: Dār al-Kātib al-Miṣrī 1946, Reprint Kairo: al-Mağlis al-A‘lā li-t-Taḡāfa [Supreme Council of Culture] 2005 (Al-Mašrū‘ al-qaumī li-t-tarğama [Das nationale Übersetzungsprojekt], Bd. 702: Silsilat mirāt at-tarğama [Reihe ‘Das Erbe der Übersetzung?]), – Letzteres teilweise online (S. 1-22), unter: <http://dar.bibalex.org/webpages/mainpage.jsf?PID=DAF-Job:112474&q=> (abgerufen am 07.09.2016).

Von Wendell übernimmt wiederum Donald Malcolm Reid die entsprechende Angabe, dass nämlich der ägyptische Jurist ‘Abdal‘azīz Fahmī Bāšā eine teilweise Übersetzung des *Codex Iustinianus* ins Arabische vorgelegt habe (*Contesting antiquity in Egypt: archaeologists, museums and the struggle for identities from World War I to Nasser*, Kairo / New York: The American University in Cairo Press 2015, S. 245.) Tatsächlich handelt es sich jedoch, wie gesagt, um eine Übersetzung der *Institutiones* des Justinian, denn Fahmī verwendet den Begriff *mudaawana* einheitlich in der Bedeutung *institutiones* (FAHMĪ [ed. & transl.], *Malāḥiq mudaawanaṭ Ğustiniyān* [Supplemente zu Justinians Institutionen], [Anm. 431], S. 78, 82, 122, 122f n. 1, 123, 124f n. 1, 125f n. 1, 127 n. 1), und zwar auch im Falle der *Institutiones* des Gaius (fl. Mitte 2. Jh.) (ebd., S. 118).

⁴⁴⁴ FAHMĪ (ed. & transl.), *Malāḥiq mudaawanaṭ Ğustiniyān* [Supplemente zu Justinians Institutionen], (Anm. 431), S. 78, 82, 104, 121. In analoger Weise übersetzt Fahmī auch den Begriff *Codex Theodosianus* mit *mağmū‘at al-qawānīn at-tiyūdūziyya* (ebd., S. 118).

Uneinheitlich ist auch der Sprachgebrauch für Theodosius II. (Konstantinopel 401–450 ebd.)⁴⁴⁵ und Theodosius I. (Coca 347–395 Mailand).⁴⁴⁶ Auf Arabisch wird Ersterer, wohl über den Zwischenschritt des französischen „Théodose“, zu *Tīyūdūs* (S. 98f, 103, 105-110, 114, 146),⁴⁴⁷ Letzterer hingegen zu *Tīyūdūsīyūs* (S. 297 n. 1),⁴⁴⁸ also entsprechend dem ursprünglichen lateinischen Namen im Nominativ. An letzterer Stelle schleicht sich noch ein Unachtsamkeitsfehler ein, wenn dort Cohen, bevor er auf Theodosius I. zu sprechen kommt, Constantius [II.]

⁴⁴⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 32-38, 43, 52.

⁴⁴⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 242 n. 4.

⁴⁴⁷ Die ähnliche Schreibweise *Tīyūdūz* findet sich bei FAHMĪ (ed. & transl.), *Malāhiq mudawwanat Ġustīniyān* [Supplemente zu Justinians Institutionen], (Anm. 431), S. 117f. An die Langversion des Namens *Tīyūdūsīyūs* entsprechend der lateinischen Namensform im Nominativ halten sich hingegen ŠIHĀDA ḤŪRĪ & NIQŪLĀ ḤŪRĪ, *Ḥulāṣat tāriḥ kanīsat Ūruṣalīm al-urūdūksīya* [Abriss der Geschichte der orthodoxen Kirche von Jerusalem], Jerusalem: [s.n.] (Maṭba‘at Bait al-Maqdis) 1925, S. 17f (Reprint: Amman: [s.n.] (Maṭba‘at aš-Šarq al-Ausat) 1992); KĀMIL, *Ḥaḍarat Miṣr fi ‘l-‘aṣr al-qibṭī* [Ägyptens Zivilisation in koptischer Zeit] (Anm. 427), S. 44f, 231, ‘UBAID, *Al-Imbarātūrīya ar-rūmāniya* [Das Römische Reich] (Anm. 395), S. 88, und MUNIR ŠUKRĪ, Farḥat al-Iskandarīya bi-liqā’ usqufihā [Alexandrias Freude über das Treffen mit seinem Bischof], in: *Muqatafaṭ min tāriḥ al-kanīsa al-miṣriya* [Eine Blütenlese aus der Geschichte der ägyptischen Kirche] (Anm. 431), S. 233-245, hier S. 237.

⁴⁴⁸ Dieselbe Schreibweise wählen ḤŪRĪ & ḤŪRĪ, *Ḥulāṣat tāriḥ kanīsat Ūruṣalīm al-urūdūksīya* [Abriss der Geschichte der orthodoxen Kirche von Jerusalem] (Anm. 447), S. 21, 23; KĀMIL, *Ḥaḍarat Miṣr fi ‘l-‘aṣr al-qibṭī* [Ägyptens Zivilisation in koptischer Zeit] (Anm. 427), S. 43, 229, ‘UBAID, *Al-Imbarātūrīya ar-rūmāniya* [Das Römische Reich] (Anm. 395), S. 61, 65, 78, 87, 100, 116, 119, und ŠIḤA, *Dirāsāt fi ‘l-‘imāra wa’l-funūn al-qibṭīya* [Studien zu koptischer Architektur und Künsten] (Anm. 431), S. 17. Leicht abweichende Orthographien finden sich mit *Tīyūdūsīyūs* bei ‘UBAID, *Al-Imbarātūrīya ar-rūmāniya* [Das Römische Reich] (Anm. 395), S. 12, 132, und MUHAMMAD, *Muqaddīma fi ‘l-‘imāra al-qibṭīya ad-difa‘īya* [Einleitung in den koptischen Verteidigungsbau] (Anm. 431), S. 15, und mit *Tiyūdūsīyūs* bei NAḤLA, *Tāriḥ al-umma al-qibṭīya. Al-Ḥalqa ar-rābi‘a* [Geschichte der koptischen Nation. 4. Folge] (Anm. 433), S. 83, und bei AL-‘ABBĀDĪ [EL-ABBADI], *Al-Imbarātūrīya ar-rūmāniya* [Das römische Reich] (Anm. 431), S. 255, sowie mit *Tīūdūsīyūs* bei NASĪM [NESSIM], *Tāriḥ at-tarbiya al-qibṭīya* [Geschichte der koptischen Pädagogik] (Anm. 431), S. 91. Das stärker abweichende *Tānudūsīyūs* erwähnt KĀMIL, *Ḥaḍarat Miṣr fi ‘l-‘aṣr al-qibṭī* [Ägyptens Zivilisation in koptischer Zeit] (Anm. 427), S. 229, als alternative Namensform. Einheitlich werden Theodosius I. und der II. *Tīyūdūsīyūs* genannt bei AŠ-ŠĀWĪ (ed.), *Tāriḥ Miṣr al-qadīma wa-āṭārīhā* [Geschichte des antiken Ägyptens und seiner Altertümer] (Anm. 431), S. 8. Zwischen den Namensformen *Tīyūdūsīyūs*, *Tīyūdūsīs* und *Tīyūdūsīyūs* variiert MĀHIR, *Al-Fann al-qibṭī* [Koptische Kunst] (Anm. 431), S. 6, 19, 42. Ausschliesslich eine Kurzform, nämlich *Tīyūdūz*, verwendet hingegen FAHMĪ (ed. & transl.), *Malāhiq mudawwanat Ġustīniyān* [Supplemente zu Justinians Institutionen] (Anm. 431), S. 62f, 77, 115f.

(Illyrien 317–361 Mopsukrenai) unter dem Datum 339 C.E. erwähnt.⁴⁴⁹ Im Arabischen wird aus C.E., also der „Common Era“, die Jahreszahl 339 *qabla 'l-milād* (S. 297 n. 1), sprich „339 vor Chr. G.“ Die Übersetzer missverstehen also die englische Abkürzung C.E. und machen den römischen Kaiser Constantius II. zu einem Zeitgenossen Alexanders des Grossen (Pella 356–323 Babylon).

4.3.2. Mangelhafte Begrifflichkeit des Christentums und des Islam

Auch im Falle der Papstnamen bereiten lateinische Formen Probleme. Während die Übersetzer Papst Gregor den Grossen (Rom 540–604 ebd.) einheitlich als *Ġriġūrī* bezeichnen,⁴⁵⁰ was neben *Ġriġūrīyūs*⁴⁵¹ eine der möglichen Schreibweisen ist, erkennen sie im Ausdruck *the Gregorian formula*⁴⁵² nicht, dass *Gregorian* das Adjektiv zu *Gregory* ist, sondern missdeuten es als einen weiteren Eigennamen. Folglich schreiben sie für *the Gregorian formula* auf Arabisch *ṣiġat Ġriġūrīyān* (S. 112), also „die Formel des *Ġriġūrīyān*“, wo sie stattdessen korrekterweise *aṣ-ṣiġa al-ġriġūrīya*⁴⁵³ [die gregorianische Formel] hätten schreiben sollen. Da für einen arabischen Leser das Wort *Ġriġūrīyān* nicht als Adjektiv zu *Ġriġūrī* zu erkennen ist, dürfte *Ġriġūrīyān* als unverständendes Fremdwort oder als weiterer Eigenname gedeutet werden. Schon hat die Übersetzung aus Gregor dem Grossen in wunderbarer Monogenese einen „Gregor“ und einen „Gregorian“ erschaffen. Dazu schleicht sich aus Flüchtigkeit auch noch ein Grammatikfehler ein. Wo Cohen schreibt: *with Gregory's very words*,⁴⁵⁴ formuliert die Übersetzung *bi-'ibarat Ġriġūrī 'ainuhā* (S.

⁴⁴⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 242 n. 4.

⁴⁵⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 36f.

⁴⁵¹ Vgl. Art. (1267) *Ġriġūrīyūs «al-Anbā» 1919* [Nr. 1267: *Vater Gregorius (1919)*], in: MUṢṬAFĀ NAĠĪB (ed.), *Mausū'at al-'lām Miṣr fi 'l-qarn al-'iṣrīn* [Die Enzyklopädie prominenter Ägypter im 20. Jahrhundert], [Kairo]: Wikālat Anbā' aṣ-Šarq al-Ausaf = Middle East News Agency (MENA) 1996, S. 353.

⁴⁵² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 37.

⁴⁵³ Das Adjektiv „gregorianisch“ lautet auf Arabisch entweder – in ägyptischer Schreibweise – *ġriġūrī/ġriġūrīya* (m./f. Sg.) (FAHMĪ [ed. & transl.], *Malāḥiq mudawwanat Ġustinīyān* [Supplémentes zu Justinians Institutionen] [Anm. 431], S. 32, 75–77, 111, 124f n. 1) oder – in syrischer Schreibweise – *ġriġūrī/ġriġūrīya* (m./f. Sg.); vgl. NAŠIR AL-ĠUMAIYIL, *Al-Kanīsa al-armanīya al-ġriġūrīya (al-urtūduksiya)* [Die (Orthodoxe) Gregorianisch-Armenische Kirche], in: *Al-Mausū'at al-masīḥīya al-muṣawwara* [Die illustrierte christliche Enzyklopädie], Bd. 1: *Qadā' Kisranān* [Kesrouan-Distrikt], Jall-Eddib, Libanon: al-Laġna al-Uṣqufiya li-Wasā'il al-I'lām [The Episcopal Commission for Social Communications / La Commission Episcopale pour les Communications Sociales], al-Markaz al-Kāṭūlikī li-l-I'lām [The Catholic Center for Information / Le Centre Catholique d'Information] & al-Markaz al-Masīḥī li-d-Di-rāsāt wa'n-Našr [The Christian Center for Research and Publishing / Le Centre Chrétien d'Etudes et d'Édition] 1993, S. A 57f, hier S. A 57.

⁴⁵⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 37.

111) und setzt *'ainubā* somit in den Nominativ, wo es im Genitiv stehen müsste, nämlich *bi-'ibārat Ġriḡūri 'ainibā*. Dieser Grammatikfehler ist völlig unnötig, da im Arabischen das konsonantische Schriftbild ohne zusätzliche Vokalisierung die Möglichkeit für beide Lesarten offenlässt. Nur weil in diesem Fall die Übersetzung explizit *'ainubā* mit einem *u* statt mit einem *i*, wie in *'ainibā*, vokalisiert hat, wurde der Grammatikfehler überhaupt kenntlich.

Nicht nur im Fall römischer Päpste, sondern auch im Fall orientalischer Kirchenoberer finden sich falsche Namensformen, die durch die phonetische Übernahme der englischen Namensform bedingt sind. So wird aus dem nestorianischen Patriarchen Timotheus I. (r. 780-823) auf Arabisch *Timūti al-auwal*, (S. 345),⁴⁵⁵ also *Timothy I*, wo es *Timūṭānus al-auwal*⁴⁵⁶ heissen müsste. Auch der Kirchenvater Origenes (Alexandria 185–254 Caesarea oder Tyrus) erhält einen Namen, *Ūriḡin* (S. 331), der einfach phonetisch vom englischen *Origen*⁴⁵⁷ abgeleitet wird, statt der vorhandenen christlich-arabischen Form *Ūriḡānus* bzw. *Ūriḡānus*.⁴⁵⁸

⁴⁵⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 153.

⁴⁵⁶ Siehe Art. *Timūṭānus al-auwal* [*Timotheos I.*] (20.05.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausū'a al-ḥurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/طيموثاوس_الأول (abgerufen am 24.05.2016); siehe auch das Lemma *tim*, in: GEORG GRAF, *Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini* (Corpus scriptorum christianorum orientarium, Bd. 147; Subsidia, Bd. 8), Löwen 21954, S. 76. Selbstverständlich verwenden arabische Christen auch für Timotheus (Lystra ca. 17[?]–ca. 97[?] Ephesus), den Begleiter des Apostels Paulus, nicht etwa die englische Namensform *Timothy*, sondern die arabische Namensform *Timūṭānus*; vgl. den Sprachgebrauch des ägyptischen presbyterianischen Pastors 'ĪD ṢALĀḤ [EID SALAH], *Nahwa dustūr ḡadid li-l-kanisa al-inḡilīya al-maṣyahīya bi-Miṣr : mabādi' wa-qaḏāyā* [*Hin zu einer neuen Verfassung für die Evangelisch-Presbyterianische Kirche in Ägypten: Prinzipien und Themenbereiche*], [Kairo]: Maḡlis aš-Šu'ūn ad-Dustūriya wa'l-Qānūniya wa'l-Qaḏā'iya 2015, S. 34, 76, wie auch des ägyptenweit bekannten koptisch-orthodoxen Theologen Abt MATṬĀ AL-MISKĪN: *Al-Qiddis Būlus ar-rasūl* [*Der Heilige Apostel Paulus*] (Anm. 366), S. 124, 130, 136, 486-489, 494f, 505, 516, 518, 592, 628f, 634, 636, 638, 641, 646-649, 653, 655, 661f, 664, 668, 670, 678, 726, 732, 735, 738-740, 745, 748f, 755-757.

⁴⁵⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 38, 85.

⁴⁵⁸ Siehe Art. *Ūriḡānus* [*Origenes*] (20.05.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausū'a al-ḥurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: <http://ar.wikipedia.org/wiki/أوريجانوس> (abgerufen am 29.05.2016); vgl. auch die irakische Religionshistorikerin KĀKH YĪ [KAKYEE], *Aṣ-Šilāt al-ḥaḏāriya baina 'l-fikr al-masiḥi wa'l-fikr al-islāmi* [*Die zivilisatorischen Beziehungen zwischen christlichem und islamischem Denken*] (Anm. 431), S. 243-307, und den soeben zitierten koptisch-orthodoxen Theologen AL-MISKĪN: *Al-Qiddis Būlus ar-rasūl* [*Der Heilige Apostel Paulus*] (Anm. 366), S. 187, 493, 529, 758f, die beide *Ūriḡānus* schreiben.

Neben den Namensformen bereitet auch die Übersetzung kirchlicher Termini, wie der von Konzilien, Schwierigkeiten. Spricht Cohen von *ecumenical church councils*,⁴⁵⁹ werden daraus *al-mağāmi' al-kanasīya al-'ālamīya*, was zwar inhaltlich insofern korrekt ist, als das Adjektiv *'ālamī(ya)* tatsächlich „weltweit“ meint und zum Beispiel vom Ökumenischen Rat der Kirchen in seiner arabischen Bezeichnung verwendet wird, nämlich der *Mağlis al-kanā'is al-'ālamī*,⁴⁶⁰ wörtlich „der Weltweite Rat der Kirchen“. Es entspricht jedoch nicht dem üblichen christlich-arabischen Adjektiv für „ökumenisch“, welches *maskūni(ya)*⁴⁶¹ ist. Die *ecumenical church councils* müssten also *al-mağāmi' al-kanasīya al-maskūniya* heißen. Stattdessen wird dann das *Fourth Lateran Council*⁴⁶² auf Arabisch zu *al-mağma' al-maskūni ar-rābi'* (S. 114 (2x), 123, 216), also zum „Vierten Ökumenischen Konzil“, umgetauft, obwohl es ein Leichtes gewesen wäre, daraus korrekt das *al-mağma' al-lātirāni ar-rābi'*, also „das Vierte Laterankonzil“, zu machen, und einem der beiden Übersetzer diese Übersetzung an anderer Stelle auch geglückt ist (*al-mağma' al-lātirāni ar-rābi'*, S. 260).⁴⁶³ An der letzten der zuvor genannten Stellen (S. 216)⁴⁶⁴ fügen die Übersetzer extra einen Hinweis ein: *al-mağma' al-maskūni Lateran ar-rābi'*, also „das Vierte Ökumenische (Lateran) Konzil“. Sie begreifen dann jedoch trotz des eigenen Hinweises nicht den Unterschied zwischen Ökumenischen und Laterankonzilien. (Es soll hier nicht näher auf das Problem eingegangen werden, dass es sich bei den Laterankonzilien aus römisch-katholischer Perspektive auch um ökumenische Konzilien handelt, da diese dogmatische Eigenheit nichts daran ändert, dass auch nach katholischer Zählung das Vierte Ökumenische Konzil das von Chalcedon im Jahre 451 ist.) An wieder anderer Stelle wird aus dem *Fourth Lateran Council*⁴⁶⁵ das *al-mağma' al-kanasī ar-rābi'* (S. 212), also „das Vierte Kirchliche Kon-

⁴⁵⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 36.

⁴⁶⁰ Siehe Art. *Mağlis al-kanā'is al-'ālamī* [Ökumenischer Rat der Kirchen] (25.04.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausū'a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/مجلس_الكنائس_العالمي (abgerufen am 30.05.2016).

⁴⁶¹ Siehe Art. *Mağma' maskūni* [Ökumenisches Konzil] (29.03.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausū'a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/مجمع_مسكوني (abgerufen am 30.05.2016), wie auch das Lemma *skn – maskūniya*, in: GRAF, *Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini* (Anm. 456), S. 60; vgl. auch HANNĀ ĠIRĠIS AL-ḤIDRĪ, *Ām Kalvin : ḥayātuhū wa-ta'ālīmuhū* [Jean Calvin: Leben und Lehren], Kairo: Dār at-Taqāfa [1989], S. 10, 82, 116, 121, 162; ṢALĀḤ [SALAH], *Nahwa dustūr ġadīd* [Hin zu einer neuen Verfassung] (Anm. 456), S. 29, 248, 257; KĀKH YĪ [KAKYEE], *As-Ṣilat al-ḥadārīya baina 'l-fikr al-masīḥī wa'l-fikr al-islāmī* [Die zivilisatorischen Beziehungen zwischen christlichem und islamischem Denken] (Anm. 431), S. 302, 306.

⁴⁶² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 38, 42, 85.

⁴⁶³ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 110.

⁴⁶⁴ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 85.

⁴⁶⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 84.

zil“. Genauso wenig kann überzeugen, wenn in einer ausführlichen Fussnote die Tagungsorte kirchlicher Konzilien einfach unübersetzt bleiben (S. 109 n. 2),⁴⁶⁶ obwohl die meisten der Orte einen eigenen arabischen Namen gehabt hätten, wie zum Beispiel *mağma‘ Trülü* [*al-maskūnā*]⁴⁶⁷ für *Trullan Council*, d. h. „die Trullanische Synode“.

Nicht korrekt ist auch die Übersetzung von *bis prelates*,⁴⁶⁸ also „seinen Prälaten“, von denen Cohen im Zusammenhang mit Innozenz III. und dem Vierten Laterankonzil spricht, mit *maṭārinatubū* (S. 114). Das wären nämlich „seine Erzbischöfe“ bzw. „seine Metropolen“.⁴⁶⁹ Da dem Rezensenten keine offizielle arabische Entsprechung für die römisch-katholische Bezeichnung des „Prälaten“ bekannt ist, schlägt er hierfür den umschreibenden Ausdruck *ru‘asā’ al-kurriyā ar-rumāniya wa-wukalā’uhā*, also „die Leiter und Mitarbeiter der Römischen Kurie“ vor, wobei er sich am *Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini* aus der Feder des katholischen Orientalisten Georg Graf (Munzingen 1875–1955 Dillingen/Donau) orientiert, der selber Päpstlicher Hausprälat war. Graf gibt für das einfache arabische Wort *ra‘īs* die Bedeutung *Prälat* an,⁴⁷⁰ welche Bedeutung das Wort jedoch nur im entsprechenden kirchlichen Kontext annimmt. Alternativ könnte vielleicht, in Anlehnung an Götz Schregles *Arabisch-deutsches Wörterbuch*,⁴⁷¹ auch *ahbār al-kurriyā ar-rumāniya*, also „die Würdenträger (Prälaten) der Römischen Kurie“ übersetzt werden.

Eine Kombination aus missverstandenen englischen Original, fehlendem christlichem Fachvokabular im Arabischen und einer flüchtigen Wort-für-Wort-Übersetzung führt gar zu einer gänzlich unverständlichen Textpassage. So sagt Cohen in Fussnote 64 auf Seite 227: *According to the footnote, one source places Mar Emmeh’s consecration as Catholicos in the first year of ‘Uthmān’s caliphate*.⁴⁷² Die arabische Übersetzung versucht sich folgendermassen: *Fa-ḥasab al-hāmiš, fa-’inna maṣḍaran yağ‘ al mauqif Mār Immah kāṭulikīyan fi ‘s-sana al-ūlā li-hilāfat ‘Uṭmān* (S. 169 n. 3). Auf Deutsch heisst dies wörtlich: „Entsprechend der Fussnote, also eine Quelle macht Mar Emmehs Haltung katholisch im ersten Jahr von ‘Uṭmāns Kalifat.“ Zunächst stört, dass der englische Satzanfang *According to the footnote, one source* einfach Wort

⁴⁶⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 217 n. 46.

⁴⁶⁷ BARSŪM [BARSOUM], *Al-Taqnīm al-kanasī = Coptic Codex* (Anm. 428), S. 71, 142, 148, 154, 168, 174, 182, 210f, 280, 282.

⁴⁶⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 38.

⁴⁶⁹ Siehe das Lemma *Muṭrān u. Maṭrān*, in: GRAF, *Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini* (Anm. 456), S. 106f.

⁴⁷⁰ GRAF, *Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini* (Anm. 456), S. 50, gibt für das Lemma *ra‘īs* – *ra‘īs* die Bedeutung *Prälat* an.

⁴⁷¹ Schregle gibt für das Lemma *ahbār* bzw. *hibr* in christlichem Kontext die Bedeutung *Prälat* an (SCHREGLE, *Arabisch-deutsches Wörterbuch* [Anm. 256], S. 334).

⁴⁷² Unterstreichungen vom Rezensenten.

für Wort repetiert wird: *Fa-ḥasab al-ḥamiš, fa-'inna mašḍaran*. Wenn schon der Satz in dieser Reihenfolge anfangen soll, so müsste zumindest die passende arabische Konstruktion mit *Ammā ... , fa-...* [*Was ... anbelangt, so ...*] verwendet werden, denn diese lautet nicht: *Fa-..., fa-...* Sodann missverstehen die Übersetzer die Formulierung *places Mar Emmeh's consecration as Catholicos* und mutmassen es müsse etwas mit „Mar Emmehs Haltung“ zu tun haben, woraus dann auf Arabisch die Formulierung *yağ'al maḥqif Mār Immah kātūlikīyan* wird, was wörtlich „macht Mar Emmahs Haltung katholisch“ heisst. Im englischen Original gehört stattdessen die Formulierung *places [...] in the first year* zusammen, was auf Arabisch, wie folgt, zu übersetzen wäre: *yurğī' [...] ilā 's-sana al-ūlā [führt ... auf das erste Jahr zurück]* oder *yu'arriḥ [...] fi 's-sana al-ūlā [datiert ... auf das erste Jahr]*. Vermutlich nehmen sie an, mit der Formulierung *yağ'al maḥqif* hätten sie schon irgendwie die consecration zum Ausdruck gebracht. Tatsächlich wird die „Weihe zum Katholikos“ bzw. die „Ordination des Katholikos“ einfach elidiert, weil ihnen auf Arabisch sowohl die „Weihe/Ordination“ (*risama*)⁴⁷³ als auch der Titel eines nestorianischen „Katholikos“⁴⁷⁴ unbekannt zu sein scheinen bzw. sie letzteren Begriff mit dem Adjektiv *kātūlikī*, sprich „katholisch“, verwechseln; auch in der armenischen Kirche hiesse der Katholikos nicht *kātūlikī*, sondern *kātūlikūs*.⁴⁷⁵ Korrekt müsste die Übersetzung des englischen Satzes: *According to the footnote, one source places Mar Emmeh's consecration as Catholicos in the first year of 'Uthmān's caliphate*, also heissen: *Ammā ḥasab al-ḥamiš, fa-yu'arriḥ mašḍar wāḥid risamat Mār Immah ḡātālīqan fi 's-sana al-ūlā li-ḥilāfat 'Uṭmān*, oder: *Ammā ḥasab al-ḥamiš, fa-yu'arriḥ mašḍar wāḥid ḡātlaqat Mār Immah fi 's-sana al-ūlā li-ḥilāfat 'Uṭmān*. Auf Deutsch: „Was jedoch die Fussnote angeht, so datiert eine Quelle Mar Emmahs Weihe als Katholikos ins erste Jahr von Uṭmāns Kalifat.“ Der Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Übersetzungsvorschlag liegt in der Formulierung *risamat Mār Immah ḡātālīqan* für „die Weihe Mar Emmahs als Katholikos“, was im zweiten Vorschlag mit dem einen Fachaus-

⁴⁷³ Siehe das Lemma *rsm – rasama*, in: GRAF, *Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini* (Anm. 456), S. 52f, sowie das Lemma *risama*, in: SCHREGLE, *Arabisch-deutsches Wörterbuch* (Anm. 256), S. 766.

⁴⁷⁴ Siehe Art. *Ḡātālīq [Katholikos]* (28.02.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausū'a al-ḥurra [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie]*, unter: <http://ar.wikipedia.org/wiki/جاثليق> (abgerufen am 13.06.2016), sowie die Lemmata *ḡātālīq, ḡātālīq und ḡātālīq*, in: GRAF, *Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini* (Anm. 456), S. 33, und (*ḡātlaqā*) *ḡātālīq u. ḡātālīq*, in: SCHREGLE, *Arabisch-deutsches Wörterbuch* (Anm. 256), S. 231.

⁴⁷⁵ Siehe Art. *Kārikīn at-tānī [Karekin II.]* (20.06.2016), in: *Wikibidiyā : al-mausū'a al-ḥurra [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie]*, unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/كاريكين_الثاني (abgerufen am 14.06.2016).

druck *ġatlaqa(t)*⁴⁷⁶ wiedergegeben wird, der der christlich-arabische Terminus für die „Weihe zum Katholikos“ ist. Auch für die Übersetzung des christlich-arabischen Titels *ġātaliqan* [*Katholikos*] gilt, worauf schon mehrfach hingewiesen wurde. Während ein Übersetzer, der aus dem Maghreb stammt, wie Khalfaoui, möglicherweise kaum einmal mit den Titeln kirchlicher Würdenträger der orientalischen Kirchen konfrontiert wurde, sollte seinem Kollegen Dayeh der Titel eines Katholikos, ob nun *kaṭūlikūs* der Armenier oder *ġātaliq* der Nestorianer, irgendwann einmal untergekommen sein. Hätten sie den jeweils anderen Part ihrer gemeinsamen Übersetzung gründlich durchgesehen und vereinheitlicht, hätte es zu solchen Unsicherheiten in der Terminologie nicht zu kommen brauchen.

Einen besonderen Tiefstand allerdings erreicht die Übersetzung nicht bei christlicher Terminologie, sondern wenn sie sich nicht im Stande zeigt, das islamische Glaubensbekenntnis in korrekter Form auf Arabisch wiederzugeben. Nach Dayehs und Khalfaouis Übersetzung lautet es: *Lā ilāha allāhu Muḥammadun rasulu 'llāhi* (S. 400). Zu Deutsch: *Es gibt keine Gottheit. Gott ist Mohammed der Gottesandte*.⁴⁷⁷ Cohen hatte selbstverständlich korrekt auf Englisch formuliert: [...] *there is no God but God and Muhammad is his messenger*.⁴⁷⁸ Die arabische Übersetzung elidiert das *but*, das mit *illā* hätte wiedergegeben werden müssen. Ist es wieder einmal nur Schlampigkeit, oder sollte man sich die Frage stellen, ob die Übersetzer Cohen damit vorführen und der Lächerlichkeit preisgeben wollen, wenn nämlich der arabische Leser aus der Feder des renommierten Princeton-Professors ein verunztes islamisches Glaubensbekenntnis zu lesen bekommt, nachdem ihm eingangs von eben diesem Princeton-Professor versichert worden war, dass diese Übersetzung „in perfekter Weise durchgeführt“⁴⁷⁹ (S. 13) worden sei? Gleichsam

⁴⁷⁶ Siehe das Lemma *ġātaliq*, *ġātaliq* und *ġātliq*, in: GRAF, *Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini* (Anm. 456), S. 33, wo Graf für das Verb *ġatlaqa* die Bedeutung *zum Katholikos erheben* angibt; *ġatlaqa(t)* ist das Verbalnomen zu *ġatlaqa*.

⁴⁷⁷ Pikanterweise entspricht die Entstellung des islamischen Glaubensbekenntnisses, wie sie Dayeh und Khalfaoui hier unterläuft, inhaltlich genau der Verdrehung der islamischen Doktrin, über welche sich der ägyptische Fremdenführer Mohamed Aboudi [*Muḥammad 'Abbūdi*] schon vor vielen Jahrzehnten als im Westen verbreitete Ignoranz echauffiert hatte: „There are many people in the world and especially in America and other countries who are involved in the wrong belief emanating from many false sources that Mohammed the Prophet is the God of all the Moslems.“ (*Aboudi's guide book to the antiquities of Egypt historically treated with many illustrations, map of the Nile and plans of the principal temples of Upper Egypt*, Luxor: [s.n.] (Dar Nafeh Printing and Publishing, Cairo) 1976, S. 63). Den Hinweis auf Aboudis Kritik verdanke ich REID, *Contesting antiquity in Egypt* (Anm. 443), S. 154.

⁴⁷⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 176.

⁴⁷⁹ Im arabischen Original: *wa-inḡāzabū 'alā akmal waḡh*.

als impliziter Nachweis der arabistischen Inkompetenz des westlichen Professors und Nahostexperten.

4.3.3. Mangelhafte rechtswissenschaftliche Terminologie

Erhebliche terminologische Schwächen sind nicht nur für die arabische Fachsprache der Judaistik, der Alten und der Mittelalterlichen Geschichte und der Begrifflichkeit des Christentums und des Islam, sondern auch bei Grundbegriffen der Rechtswissenschaft zu bemängeln. Für eine ausführliche Besprechung steht hier der Raum nicht zur Verfügung. Trotzdem sollen zumindest ein paar der gravierendsten Probleme benannt werden.

Zuvörderst ist die Schwierigkeit zu nennen, den englischen Begriff *law* kontextuell angemessen ins Arabische zu übersetzen, die sich aus der Tendenz der arabischen Begrifflichkeit ergibt, zwischen göttlich bzw. religiös legitimiertem Recht (*šari'a*) und solchem rein menschlichen Ursprungs (*qānūn*), also gesatztem oder, modern ausgedrückt, positivem Recht, zu unterscheiden. Verkompliziert wird die Übersetzungsproblematik zusätzlich durch die unterschiedliche Bedeutungsbreite der beiden Begriff *šari'a* und *qānūn*. Denn während Erstere das Recht in seiner Gesamtheit bzw. einen Teilbereich davon zu bezeichnen pflegt, nicht jedoch das einzelne Gesetzbuch oder das Einzelgesetz⁴⁸⁰ bzw. die Einzelvorschrift (*ḥukm*), kann Letzteres sowohl das gesatzte bzw. positive Recht in seiner Gesamtheit (*al-qānūn al-waḍ'ī*) als auch einen Teilbereich des Rechts, wie z. B. das Verfassungsrecht (*al-qānūn ad-dustūrī*), ein konkretes Gesetzbuch, z. B. das ägyptische ZGB (*al-qānūn al-madani al-miṣri*), oder ein Einzelgesetz bezeichnen. Vor dem Hintergrund, dass das Englische (*Common Law*) als Sprache des Originaltextes und das Arabische (ägyptofranzösischer Rechtskreis/*šari'a*) als Sprache des Translats unterschiedlichen Rechtskreisen in der Moderne angehören und der Text darüberhinaus weitere historische und religiöse Rechtssysteme behandelt, sind Unschärfen und Verwechslungen beim Übersetzungsvorgang kaum zu vermeiden.

Verkompliziert wird die Situation ineinandergreifender und sich überlappenden Rechtskreise zusätzlich durch eine populärwissenschaftliche, heute zwar weit verbreitete, letztlich jedoch inkonsistente Ausdrucksweise, bei der die Modernität der islamischen Scharia durch die Verwendung der Terminologie des positiven staatlichen Rechts suggeriert wird. Dazu wird der Begriff *aš-šari'a al-islāmīya*, also „das islamische (religiöse) Recht“, schlicht durch *al-qānūn al-islāmī*, also „das islamische (gesatzte/positive) Recht“ ersetzt. Ihren Ursprung mag diese vertauschte Begrifflichkeit in der fehlerhaften Übersetzung westlicher Rechtstexte haben, wobei Begriffe wie „islamisches Recht“, „Islamic law“, „droit islamique“ bzw.

⁴⁸⁰ Hingegen übersetzt der ägyptische Jurist 'Abdal'azīz Fahmī Bāšā den lateinischen Begriff *lex* mit *šari'a* (FAHMĪ [ed. & transl.], *Malāḥiq mudawwanat Ġūstiniyān* [Supplemente zu Justinians Institutionen] [Anm. 431], passim).

„droit musulman“ fälschlicherweise mit *qānūn islāmī* im Arabischen wiedergegeben wurden. So kann zum Beispiel aus dem französischen Buchtitel *Le droit musulman*⁴⁸¹ in arabischer Übersetzung *Al-Qānūn al-islāmī*⁴⁸² werden, oder aus dem englischen Buchtitel *Al-Sanburi and Islamic law*⁴⁸³ wird der arabische Paralleltitel *As-Sanburi wa'l-qānūn al-islāmī* [*As-Sanburi und das islamische Recht*],⁴⁸⁴ oder aber Übersetzungen aus dem Urdu führen zu Buchtiteln wie *Al-Qānūn al-islāmī* [*Das islamische Recht*]⁴⁸⁵ oder *Al-Qānūn al-islāmī wa-turuq tanfidibi* [*Das islamische Recht und die Methoden seiner Durchführung*].⁴⁸⁶

Denkbar wäre darüberhinaus, dass sich einer der beiden Übersetzer – oder beide? – bei der Lektüre von islamrechtlichen Texten islamistischer Autoren, wie zum Beispiel des bekannten ägyptisch-katarischen Rechtsgelehrten Yusuf al-Qaradawi [*Yusuf al-Qaradāwī*] oder des ägyptischen Ex-Richters Tāriq al-Biṣrī, von deren eigenwilliger rechtswissenschaftlicher Terminologie, die quer zum gängigen Sprachgebrauch der modernen arabischen Rechtswissenschaften steht, hat inspirieren lassen. Tatsächlich lässt sich bei al-Qaradawi,⁴⁸⁷ wie auch bei al-Biṣrī,⁴⁸⁸ der Terminus *al-qānūn al-islāmī*, also „das (gesetzte/positive) islamische Recht“, fin-

⁴⁸¹ HENRI DE WAËL, *Le droit musulman : nature et évolution* (Notes africaines, asiatiques et caraïbes), Paris 1989, 21995.

⁴⁸² HINRĪ DĪ WĀYIL [HENRI DE WAËL], *Al-Qānūn al-islāmī* [*Das islamische Recht*], ins Arabische übersetzt von 'ABDALHĀDĪ 'ABBĀS, Damaskus: al-Ahālī li-t-Tibā'a wa'n-Naṣr wa't-Tauzī' 1995.

⁴⁸³ ENID HILL, *Al-Sanburi and Islamic law: the place and significance of Islamic law in the life and work of 'Abd al-Raḥḥāq Ahmad al-Sanburi, Egyptian jurist and scholar, 1895–1971* = *As-Sanburi wa'l-qānūn al-islāmī* (Buḥāt al-Qāhira fī 'l-ulūm al-iġtimā'īya = Cairo papers in social science, Bd. 10), Kairo: American University in Cairo Press 1987.

⁴⁸⁴ HILL, *Al-Sanburi and Islamic law* = *As-Sanburi wa'l-qānūn al-islāmī* (Anm. 483).

⁴⁸⁵ ABŪ 'L-A' LĀ AL-MAUDŪDĪ [SYED ABUL 'ALA MAUDOODI], *Al-Qānūn al-islāmī* [*Das islamische Recht*], Bagdad: Dār an-Naḍīr 1962; ins Arabische übersetzt von MUḤAMMAD 'ĀṢIM AL-ḤADDĀD, Teheran: Mu'awiniyat ar-Ri'āsa li-l-'Alaqāt ad-Duwalīya fī Munazzamat al-I'lām al-Islāmī 1406/1985.

⁴⁸⁶ ABŪ 'L-A' LĀ AL-MAUDŪDĪ [SYED ABUL 'ALA MAUDOODI], *Al-Qānūn al-islāmī wa-turuq tanfidibi* [*Das islamische Recht und die Methoden seiner Durchführung*], aus dem Urdu ins Arabische übersetzt, [Beirut]: Dār al-Fīkr 1967; [s.l.]: Mu'assasat ar-Risāla 1975; Dschidda: ad-Dār as-Su'ūdīya 1985.

⁴⁸⁷ AL-QARADĀWĪ [AL-QARADAWI], *Ġair al-muslimin* [*Die Nichtmuslime*] (Anm. 31), S. 7, 31, 39.

⁴⁸⁸ TĀRIQ AL-BIṢRĪ [T. BESHRI / T. EL BISHRI], *Qirā'a fī kitābāt al-ustād Ḥasan al-Bannā mu'assis al-ḥaraka al-islāmīya al-ḥadītha* [Besprechung der Schriften des Meisters Hassan al-Banna, des Gründers der modernen islamischen Bewegung], in: MARKAZ AL-I'LĀM AL-'ARABĪ [ARAB MEDIA CENTER] (ed.), *Buḥūt Mu'tamar mi'anīyat al-imām al-Bannā* [Referate der Konferenz zur Hundertjahrfeier des Imams Hasan al-Banna] (Anm. 232), S. 39-64, hier S. 47.

den. Dies ist jedoch ein sehr spezifischer Sprachgebrauch und meint bei al-Qaradawi keinesfalls „das islamische Recht“, sprich „die Scharia“, ohne weitere Qualifikation – hierfür sagt al-Qaradawi durchaus *al-šari‘a al-islāmiyya*,⁴⁸⁹ also „die islamische Scharia“. Vielmehr meint es einschränkend den Teil des islamischen Rechts, der, nach Abzug des rein religiösen Anteils, von den nichtmuslimischen Bürgern des islamischen Staates, früher „Schutzbürger (*ahl ad-dīmma*)“⁴⁹⁰ geheissen, als vom islamischen Staate gesatztes Recht als verbindlich anzuerkennen sei, insofern sie Bürger des islamischen Staates, also eines Staates mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit, sein möchten.⁴⁹¹ Dieser qaradawische Sprachgebrauch ist jedoch so spezifisch, als dass er sich generell für die Übersetzung des Begriffes *Islamic law* in Cohens Text eignen würde und führt bei nichtqualifizierter, genereller Anwendung unweigerlich zu Missverständnissen in der modernen arabischen Rechtsterminologie.

Die prinzipielle lexikalische Differenz, die das Arabische mit den Termini *šari‘a* für göttlich bzw. religiös legitimes Recht und *qānūn* für gesatztes bzw. positives Recht zum Ausdruck bringt, sollte sich jedenfalls in der Übersetzung widerspiegeln. Tut es jedoch nicht. Der arabische Text tendiert stattdessen dazu, *law* mehrheitlich mit *qānūn* zu übersetzen, und zwar, ohne dass ein System zu erkennen wäre in den Fällen, in denen doch einmal dem Begriff der *šari‘a* der Vorzug gegeben wird, ausser dass *šari‘a* nicht für eindeutig positives Recht verwendet wird.

Abgesehen von der eigenen begrifflichen Unsicherheit der Übersetzer dürfte in diesem Fall der Autor selber mitverantwortlich für das terminologische Tohuwabohu sein. Denn Cohen schreibt übersimplifizierend, dass *traditional Islam knows no distinction between secular and religious law*,⁴⁹² was in dieser Eindeutigkeit nicht zu trifft. Die Eindeutigkeit entsteht hier erst, weil für den Begriff des *secular* nicht zwischen *statutes*, also gesatztem Recht, und *positive law*, also modernem positiven Recht, differenziert wird. Denn gesatztes Recht, wenn auch in gewissen Grenzen, war schon vor der kolonialzeitlichen Rezeption modernen positiven Rechts bekannt. So hatte zum Beispiel der osmanische Sultan durchaus die Möglichkeit, ergänzend (und manchmal in Spannung oder gar in Widerstreit) zum Gelehrtenrecht der Scharia eigenes Recht zu setzen, nämlich das *qānūn*,⁴⁹³ welcher Begriff

⁴⁸⁹ AL-QARADĀWĪ [AL-QARADAWI], *Ġair al-muslimīn* [Die Nichtmuslime] (Anm. 31), S. 23, 25, 41.

⁴⁹⁰ AL-QARADĀWĪ [AL-QARADAWI], *Ġair al-muslimīn* [Die Nichtmuslime] (Anm. 31), S. 7, 12, 39.

⁴⁹¹ AL-QARADĀWĪ [AL-QARADAWI], *Ġair al-muslimīn* [Die Nichtmuslime] (Anm. 31), S. 7, 39, 41.

⁴⁹² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 54.

⁴⁹³ KNUT S. VIKØR, *Between God and the Sultan: a history of Islamic law*, Oxford 2005, S. 207f.

dann in der Moderne für das positive Recht (*al-qānūn al-waḍ'ī*) Verwendung fand. Die arabische Übersetzung gibt Cohens Aussage, *traditional Islam knows no distinction between secular and religious law*,⁴⁹⁴ entsprechend wirt wieder: [...] *al-islām at-taqlīdī lā ya'rif tafriqan baina 'l-qānūn ad-dīnī wa'l-qānūn ad-dunyawī* (S. 150), auf Deutsch: „Der Islam kennt keinen Unterschied zwischen dem religiösen gesatzten Recht und dem weltlichen gesatzten Recht.“ Die verquere Aussage hätte den Übersetzern unmittelbar ins Auge springen müssen, hätten sie nicht partout den Begriff der Scharia (*aš-šarī'a*) zu vermeiden gesucht. Korrekt hätte die Übersetzung gelauret: [...] *al-islām at-taqlīdī lā ya'rif tafriqan baina 'l-qānūn wa'š-šarī'a*, also „[...] der traditionelle Islam kennt keinen Unterschied zwischen dem *qānūn* [i.e., dem gesatzten Recht] und der *šarī'a* [i.e., dem religiösen Recht]“, was natürlich inhaltlich nicht zutrifft. Mit dieser Übersimplifizierung hat der Autor die Übersetzer aufs Glatteis geführt, von dem ihnen der Absprung auf den Boden einer festen und stimmigen Terminologie nicht mehr geglückt ist. Folglich ist für sie das *secular law*⁴⁹⁵ „das weltliche *qānūn*“ (*al-qānūn aḏ-ḏamānī*) (S. 151), wo es sinnvollerweise schlicht *qānūn* gelauret hätte. Dass sie in der weiteren Übersetzung den Begriff des *qānūn* als Oberbegriff für *qānūn* und *šarī'a* verwenden, ist zwar folgerichtig, aber falsch.

Zahlreich sind daher die Fälle, in denen das Substantiv *qānūn* bzw. sein zugehöriges Adjektiv *qānūnī* (m.) oder *qānūnīya* (f.) verwendet werden, obwohl *šarī'a* bzw. *šar'ī* (m.) oder *šar'īya* (f.) angebracht gewesen wären. So heißt es *al-qānūn al-islāmī* (S. 45, 145, 146, 148, 234) für *Islamic law*⁴⁹⁶ und *al-qānūn al-yahūdī* (S. 234, 299) für *Jewish law*,⁴⁹⁷ wo es *aš-šarī'a al-islāmīya* bzw. *aš-šarī'a al-yahūdīya* hätte heißen müssen. Wenn Cohen von *fairly circumscribed laws inscribed in the šarī'a—the Holy Law of Islam*⁴⁹⁸ spricht, macht die Übersetzung daraus *qawānīn ma'rifa tarjī' fī aḡlabihā ilā «'š-šarī'a» – al-qānūn al-muqaddas li-l-islām* [bekannte Gesetze, die in ihrer Mehrzahl auf die „Scharia“ zurückgehen, dem heiligen (positiven) Recht des Islam] (S. 150), wodurch die beiden Begriffe *šarī'a* und *qānūn* in widersinniger Weise gleichgesetzt werden; abgesehen davon, dass die Einzelvorschriften der Scharia nicht mit *qawānīn*, wie hier geschehen, sondern mit *aḥkām* bezeichnet werden. Oder wenn Cohen ein *Islamic legal compendium*⁴⁹⁹ erwähnt, so macht die Übersetzung daraus eine *mudaawana qānūnīya islāmīya* (S. 150), also „ein Kompendium des (gesatzten) islamischen Rechts“, obwohl hier offensichtlich kein Bezug zum vormodernen gesatzten oder gar modernen positiven Recht besteht. Stattdessen hätte es lauten sollen: *mudaawana li-l-ḡīḥ al-islāmī*, also „ein Kompendium der islamischen Juris-

⁴⁹⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 54.

⁴⁹⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 54.

⁴⁹⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 8, 52f, 95.

⁴⁹⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 95, 130.

⁴⁹⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 54.

⁴⁹⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 53.

prudenz“, sprich der Rechtslehre, die sich auf die Scharia bezieht. Analoges gilt für den Ausdruck *Islamic legal corpus*,⁵⁰⁰ der auf Arabisch zu *mudawwanat al-qānūn al-islāmī* (S. 149), d. h. „das Kompendium des islamischen (gesetzten) Rechts“, wird; hier wäre kontextbedingt *mudawwanāt* [oder: *kitābāt*] *al-ḥiḡb al-islāmī gamī‘ihā*, sprich „die Kompendien [oder: die Schriften] der islamischen Jurisprudenz in ihrer Gesamtheit“, treffender.

Wie aus dem obigen Fall ersichtlich, in dem *al-qānūn al-yahūdī* (S. 234) für *Jewish law*⁵⁰¹ gesagt wird, betrifft dieselbe Unstimmigkeit neben dem islamischen Recht auch das Recht anderer religiöser Traditionen. So sollte *the Old Testament law*⁵⁰² nicht mit *qānūn al-‘abd al-qadīm* (S. 210) wiedergegeben werden, sondern hiesse sinnvollerweise *ṣarī‘at al-‘abd al-qadīm*, wie dies in Analogie zum Beispiel in Ägypten für das Recht der koptischen Kirche gehandhabt wird, *ṣarī‘at al-aqbāt al-urṭūduks*, „das (religiöse) Recht der orthodoxen Kopten“.⁵⁰³

Wie gesagt, ohne erkennbares System – wenn das System nicht in der Dualität der Übersetzer subsistiert – heisst es an anderer Stelle dann doch *aš-ṣarī‘a al-yahūdīya* (S. 69 (3x), 430) für englisch *Jewish ritual*,⁵⁰⁴ wo man eher *aṭ-ṭuqūs al-yahūdīya* [die jüdischen Riten] erwartet hätte, oder *ṣarī‘at Mūsā*⁵⁰⁵ (S. 323) für *the law of*

⁵⁰⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 53.

⁵⁰¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 95.

⁵⁰² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 83.

⁵⁰³ Siehe ḤUSĀMADDĪN KĀMIL AL-AHWĀNĪ, *Ṣarḥ mabādī‘ al-aḥwāl aš-ṣaḡṣīya fi ṣarī‘at al-aqbāt al-urṭūduks* [Kommentar der Grundlagen des Personalstatuts im Recht der orthodoxen Kopten], Kairo: Dār an-Naḡḡa al-‘Arabiya [1972]; siehe auch den Sprachgebrauch des koptischen Theologen Abt MATTĀ AL-MISKĪN: *Al-Qiddīs Bulus ar-rasūl* [Der Heilige Apostel Paulus] (Anm. 366), S. 563, 678, 689.

⁵⁰⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 189.

⁵⁰⁵ Selbstverständlich verwendet auch der Kairoer Philosophieprofessor Ḥasan Ḥanaḡī die Formulierung *ṣarī‘at Mūsā* für „das Gesetz Moses“ (*Muqaddīma fi ‘ilm al-istiḡrāb* [Einführung in die Okzidentalistik] [Anm. 102], S. 171) oder spricht analog von *yahūdīyat aš-ṣarī‘a*, dem „Judentum des Gesetzes“ (ebd., S. 490) bzw. verwendet den Begriff *ṣarī‘a*, wenn er inhaltlich das jüdische Gesetz meint (ebd., S. 95). Und auch ein sudanesischer Gelehrter, wie der Politikwissenschaftler, Palästina- und Israelexperte al-Fāṭiḡ ‘Uṭmān Maḡḡūb verwendet selbstredend den Begriff der *ṣarī‘a*, wenn er vom jüdischen Recht spricht (*Al-Muṣkila al-yahūdīya : al-ḡudūr wa-āfāq al-hall: dirāsa taḡlīliya min manzūr ad-dīyanāt as-samāwiya* [Das jüdische Problem: die Wurzeln und die Ausblicke auf seine Lösung aus der Perspektive der Himmlischen Religionen], hg. v. Markaz ar-Rāṣid li-d-Dirāsāt as-Siyāsīya wa-l-Istrāṭiḡīya [Rasid Center for Political & Strategic Studies], Khartoum: Ṣarikat Maṭābi‘ as-Sūdān li-l-‘Umla al-Maḡdūda 2011, u. a. S. 51-53, 59, 61, 64, 71f, 74, 90, 92f, 108, 128, 130, 141, 143, 146-149, 152). So verwendet Maḡḡūb zwar nicht den Ausdruck *ṣarī‘at Mūsā* für „das Gesetz Moses“, spricht jedoch analog von „dem Gesetz, das Moses später auf dem Berg Sinai empfangen sollte“ (*aš-ṣarī‘a allatī talaqqāba Mūsā laḡiqan fi ḡabal Sīnā’ (aṭ-Tūr)*)

Moses⁵⁰⁶ oder, schlicht und korrekt, *aš-šari'a al-islamiya* (S. 376 n. 2) für *Islamic law*.⁵⁰⁷

Nur in einem Spezialfall kann man davon sprechen, dass *law* mit dem Attribut *Islamic* korrekterweise mit *qānūn* übersetzt wurde, nämlich wenn Cohen das talmudische Rechtsprinzip דינא דמלכותא דינא *dina de-malkhuta dina*, „das Gesetz des Landes ist Gesetz“, auf die islamische Scharia anwendet: *the Islamic "law of the land," the šari'a [holy law]*,⁵⁰⁸ und daraus im Arabischen «*qānūn al-bilād*» *al-islamiya*, *aš-šari'a* (S. 441) wird. Allerdings lassen die Übersetzer hier durchscheinen, dass sie mit diesem talmudischen Rechtsprinzip nicht vertraut sind. Denn sie identifizieren hier nicht die Scharia mit dem „Gesetz des Landes“, sondern lassen beides zusammenfallen. Woran zeigt sich das? Hätten sie das Rechtsprinzip gekannt, hätten sie „*law of the land*“ als einheitlichen Begriff erkannt. Das dazugehörige Adjektiv *Islamic* hätte sich dann auf *law*, das nomen regens der Genitivverbindung, bezogen und nicht auf das nomen rectum *land*. In der Übersetzung «*qānūn al-bilād*» *al-islamiya* steht das feminine Adjektiv *al-islamiya* jedoch in Genuskongruenz mit dem nomen rectum *al-bilād*, bezieht sich also auf *land*. Die Übersetzer missverstehen Cohens Formulierung *the Islamic "law of the land"* folglich als *the "law of the Islamic land"*, arabisch «*qānūn al-bilād al-islami*, *ai aš-šari'a*, sprich: „das islamische ‚Gesetz des Landes‘, d.h. die Scharia“. Aus rechtsvergleichender Perspektive stellt es ein massives Manko dar, wenn ein angehender Professor des Islamischen Rechts, der Khalfaoui mittlerweile ist, mit diesem talmudischen Rechtsprinzip und seinem Potential für das Zusammenleben unterschiedlicher religiöser Traditionen im modernen Staat nicht vertraut ist.

Auch handelt es sich bei der Unterscheidung von *qānūn* und *šari'a* keinesfalls um eine terminologische Petitesse. Ganz im Gegenteil! In der modernen arabischen Welt ist der politische Slogan *taṭbiq aš-šari'a*, sprich die Forderung nach der „Anwendung der Scharia“ eine, wenn nicht die Hauptforderung der islamistischen Strömung. Eine Forderung, die weit über dieses politische Milieu hinaus geteilt wird. Das *qānūn*, also das heute weithin faktisch geltende positive Recht, hat dagegen den Beigeschmack, aus dem Westen importiert zu sein und als menschengemachtes Recht nicht in Übereinstimmung mit dem islamischen religiösen Recht der *šari'a* zu stehen.⁵⁰⁹ Für das Begriffspaar *qānūn* und *šari'a* gilt die eben

(ebd., S. 59), oder „dem Gesetz, das der HErr Moses – Friede sei mit ihm! – gab“ (*aš-šari'a allatī a'ṭāhā ar-rabb li-Mūsā 'alaihi 's-salām*) (ebd., S. 59).

⁵⁰⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 143.

⁵⁰⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 254 n. 22.

⁵⁰⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 195.

⁵⁰⁹ Ausführlicher zu dem Disput der in Ägypten zwischen den Verfechtern des modernen positiven Rechts und denen der Scharia geführt wird, s. HOFFMANN, *Legal authenticity, cultural insulation and undemocratic rule* (Anm. 228).

geäußerte Kritik in viel deutlicherem Masse. Ein angehender Lehrstuhlinhaber für Islamisches Recht sollte nicht über die Übersetzung des Begriffs *Islamic law* stolpern. Man stelle sich vor, er würde, mittlerweile Professor für Islamisches Recht an der Universität Tübingen, den eigenen „Lehrstuhl für Islamisches Recht“ mit dem widersinnigen Ausdruck *kursi al-qānūn al-islāmī*, also „Lehrstuhl für Islamisches Positives Recht“, ins Arabische übersetzen?⁵¹⁰ Vielleicht lässt sich bei dieser Begriffsverwirrung ja auch erklären, warum das Zentrum für Islamische Theologie der Universität Tübingen (ZITH) auf Arabisch nicht *Markaẓ uṣūl ad-dīn (al-islāmī)*, d.h. „Zentrum für die Grundlagen der (islamischen) Religion“ heisst, wie in der arabischen Welt üblich,⁵¹¹ sondern *Maʿhad al-ʿulūm aš-šarʿīya al-islāmīya*,⁵¹² wörtlich „Institut für Islamische Schariatische Wissenschaften“ bzw. etwas weniger wörtlich „Institut für Islamrechtliche Wissenschaften“? Die Kategorien des göttlich bzw. religiös legitimierten Rechts der *šarīʿa* und des menschlich gesetzten bzw. positiven Rechts des *qānūn* sollten von den beiden Übersetzern zumindest Khalfaoui eine Selbstverständlichkeit sein, so wie diese Unterscheidung auch im aktuellen rechtspolitischen Diskurs in den arabischen Öffentlichkeiten eine Selbstverständlichkeit darstellt.⁵¹³ Verglichen hiermit sind sonstige Übersetzungsfehler und begriffliche Unstimmigkeiten der juristischen Terminologie vernachlässigbar.

Gleichwohl seien auch diese besprochen. So wird zum Beispiel das *“law of the merchants”*⁵¹⁴ uneinheitlich einmal mit *«urf at-tuġġār»* (S. 238), also dem „Gewohnheitsrecht der Kaufleute“, ein andermal jedoch mit *«qānūn at-tuġġār»* (S. 231), also dem „Recht (bzw. Gesetz) der Kaufleute“ wiedergegeben. Ebenso uneinheitlich ist die Übersetzung für einen Begriff des frühmittelalterlichen westgotischen Rechts. So wird das *“Breviary of Alaric”*⁵¹⁵ einmal als *«muḥtaṣar Alarik»* (S. 126), manchmal jedoch statt mit *muḥtaṣar [Breviarium/Epitome/Compendium]*⁵¹⁶ mit *ḥuṣaṣa*

⁵¹⁰ Prof. Dr. Moueẓ Khalfaoui. *Lehrstuhl für Islamisches Recht* (Anm. 38).

⁵¹¹ Vgl. *Al-Maʿhad al-ʿalī li-ṣūl ad-dīn [Institut Supérieur de Théologie]*, unter: <http://www.isth.rnu.tn/ar/contact-isth-ar.html> (abgerufen am 04.06.2016).

⁵¹² Nach eigenem Augenschein des Rezensenten vor Ort in Tübingen am 04.06.2016.

⁵¹³ Vgl. ʿAUDA [AUDA], *Ad-Daṭla al-madaniya [Der zivile Staat]*, (Anm. 51), S. 136.

⁵¹⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 97, 93.

⁵¹⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 43.

⁵¹⁶ Die mediävistische Terminologie im Arabischen ist noch nicht gefestigt. Ebenfalls mit *muḥtaṣar* übersetzt ʿAbdalʿazīz Fahmī, nämlich *muḥtaṣar al-aḥkām al-alārikīya [das Alarich’sche Breviarium/Compendium gesetzlicher Bestimmungen]* (FAHMĪ, *Malāḥiq mudawwanat Ġüstiniyān [Supplemente zu Justinians Institutionen]* [Anm. 431], S. 121). Freilich finden sich bei Fahmī auch die alternativen Formen *mūḡaẓ al-aḥkām al-alārikīya [die Kurzfassung der Alarich’schen Bestimmungen]* (ebd., S. 76, 137), *maġmūʿat al-Alārik al-qānūniya [Gesetzessammlung von dem Alarich]* (ebd. S. 77), *al-maġmūʿa al-alārikīya [die Alarich’sche Sammlung]* (ebd.), *maġmūʿat Alārik [Alarichs Sammlung]* (ebd.),

(S. 127 (2x), 128), also einem „Resümee“, übersetzt. Ein reines Missverständnis lässt die Übersetzer den politischen Begriff *secular courts*⁵¹⁷ als juristischen übersetzen, nämlich *al-mahākīm ad-dunyawiya* [die weltlichen Gerichte] (S. 141), wo es *al-balāṭāt ad-dunyawiya*, also „die weltlichen Höfe“, hätte heissen müssen. Sie stolpern über die Doppeldeutigkeit des englischen *court*, obwohl sie ihn sonst (S. 228, 430, 432, 446, 449)⁵¹⁸ korrekt wiederzugeben wissen.

Eine begründbare Freiheit nehmen sich die Übersetzer, wenn sie an anderer Stelle *Islamic law*⁵¹⁹ mit *al-fiqh al-islāmī* (S. 149, 238), wörtlich „die islamische Jurisprudenz“, übersetzen. Kontextuell ist dies zu rechtfertigen. Angebracht wäre es dann aber auch gewesen, für den Ausdruck *the legal literatures of Islam and Christendom*⁵²⁰ statt *al-adabiyāt al-qānūniya li-l-islām wa'l-masīhiya* [die Gesetzesliteratur von Islam und Christentum] (S. 146) präziser *al-adabiyāt al-fiqhiya li-l-islām wa'l-masīhiya* [die juristische Literatur von Islam und Christentum] zu sagen, so wie die Übersetzung dies im Falle des Ausdrucks *Islamic lawbooks*⁵²¹ auch tut, den sie mit *kutub al-fiqh al-islāmīya* [die islamischen Bücher der Jurisprudenz] (S. 148) wiedergibt. Leider hat sich erneut ein Flüchtigkeitsfehler eingeschlichen, wenn das adjektivische Attribut *al-islāmīya* [die islamischen] nicht auf *al-fiqh* [die Jurisprudenz], sondern auf die *kutub* [die Bücher] bezogen wird, denn es handelt sich natürlich um „die Bücher der islamischen Jurisprudenz“ und nicht um „die islamischen Bücher der Jurisprudenz“. Arabisch wäre richtig: *kutub al-fiqh al-islāmī*. Auch in diesem Fall lässt sich eine andere Stelle finden, an der der Bezug richtig hergestellt wird. Dort heisst es für *Islamic juristic literature* (*fiqh*) *per se*⁵²² auf Arabisch *kitābat al-fiqh al-islāmī nafsihā (al-fiqh)*⁵²³ (S. 149). Aber auch hier hat sich eine Ungenauigkeit eingeschlichen, denn *kitābat al-fiqh al-islāmī nafsihā* entspricht nicht exakt *Islamic juristic literature per se*, sondern bedeutet *Islamic juristic literature itself*. Korrekt müsste es darum heissen *kitābat al-fiqh al-islāmī bi-hadd dātihā*. Ausserdem macht es keinen Sinn, den arabischen Terminus technicus für Jurisprudenz *al-fiqh*, den Cohen im englischen Text in Klammern ergänzt hatte, in der arabischen Übersetzung in Klammern zu wiederholen, wo er sich doch durch die Übersetzung erübrigt hat. Auch hier verstehen Dayeh und Khal-

S. 79) sowie die irrtümliche Form *maǧmū'at al-aurād al-alārikiya*, was wörtlich *das Alarich'sche Stundenbuch* heisst (ebd., 28). 'UBAID hingegen übersetzt das Breviarium statt mit *muhtaṣar* oder *hulāṣa* mit *muqannana muǧāza* [gekürzte Kodifikation] ('UBAID, *Al-Imbarātūrīya ar-rūmāniya* [Das Römische Reich] [Anm. 395], S. 154).

⁵¹⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 49.

⁵¹⁸ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 92, 190f, 197, 199.

⁵¹⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 53, 97.

⁵²⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 52.

⁵²¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 53.

⁵²² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 53.

⁵²³ Unterstreichung vom Rezensenten.

faoui es nicht, sich in die Rolle des arabischen Lesers zu versetzen, sondern übersetzen stattdessen rein mechanisch Wort für Wort.

Weitere Schwächen der juristischen Terminologie stellt die Bezeichnung unterschiedlicher Gesetzesarten, ob nun *laws*⁵²⁴, *statutes*⁵²⁵ oder *regulations*,⁵²⁶ dar. Wo wohl das arabische *ahkām* (Pl. von *ḥukm*) am Treffendsten wäre, sagt die arabische Übersetzung uneinheitlich *qawānīn* (S. 149) (Pl. von *qānīn*) oder *at-tašrī‘at* (S. 148, 150) (Pl. von *tašrī‘*, wörtlich: *Gesetzgebung*), entscheidet sich aber auch einmal für *al-ahkām* (S. 149), wo das englische *provisions*⁵²⁷ zu übersetzen ist. Eine vereinheitlichende Terminologie für unterschiedliche Gesetzesarten aus unterschiedlichen Epochen und Kulturkreisen ist in der Tat ein schwieriges Unterfangen.

So ist der englische Begriff der *provisions* auch anderweitig Anlass für Übersetzungsprobleme. Wenn Cohen von *the provisions of the Theodosian Code that protect Jews against wanton assault on their persons and property*⁵²⁸ spricht, wird auf Arabisch daraus: *uṣūl al-qānūn at-tīyudūzī alladī yahīmī al-yahūd dīdda aīy i‘tidā’ ‘alā anfusihim wa-mumtalakātihim* [die Grundregeln des Codex Theodosianus, der die Juden vor jeglichem Übergriff gegen ihre Personen <alternativ: gegen sich selbst> und ihre Besitztümer schützt] (S. 101). Passender als *uṣūl* [Grundregeln] dürfte der Begriff der *nuṣūṣ* [(Einzel)bestimmungen] sein. Abgesehen von dieser rechtsterminologischen Frage, „beschützen“ (*taḥmī*) in Cohens Satz *the provisions* „die Juden gegen willkürlichen Übergriff auf ihre Personen und ihr Eigentum“, nicht jedoch beschützt (*yahīmī*) sie der Codex Theodosianus in seiner Gesamtheit, wie in der arabischen Übersetzung formuliert. Noch schützt der Codex Theodosianus die Juden „vor jeglichem Übergriff“ (*aīy i‘tidā’*), sondern vor „mutwilligem Übergriff“ (*wanton assault*), was auf Arabisch *i‘tidā’ muta‘ammad* hiesse; jedenfalls war dies Cohens Formulierung.

Zur Rechtsterminologie gesellt sich hier auch noch die Frage der Stilebene. Denn die Formulierung *‘alā anfusihim wa-mumtalakātihim* in der Bedeutung „gegen ihre Personen und ihre Besitztümer“ weist auf ein recht hohes, klassisches Sprachniveau hin. Ob aber jeder Leser den Wechsel zum Vokabular dieses gehobenen Sprachniveaus realisiert und den Ausdruck *‘alā anfusihim wa-mumtalakātihim* in diesem Sinne versteht, bleibt fraglich. Denkbar wäre, dass der eine oder andere den Ausdruck missversteht und den ersten Part *‘alā anfusihim* als Reflexivum missdeutet. Bei diesem Missverständnis würden nämlich die Bestimmungen des Codex Theodosianus die Juden vor willkürlichem Übergriff „gegen sich selbst und ihre Besitztümer“ (*‘alā anfusihim wa-mumtalakātihim*) schützen, wodurch die Aussage eine völlig verdrehte Wendung erhielte, so als ob der Codex Theodosia-

⁵²⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 53.

⁵²⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 53.

⁵²⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 54.

⁵²⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 53.

⁵²⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 33.

nus die Juden vor Aggression untereinander hätte bewahren müssen. Ob der Ausdruck dieses Missverständnis im Einzelfall nach sich zieht, wäre zu eruieren.

Woraus nun könnte sich hier eine solche Verwechslung ergeben? Im Arabischen kann das Substantiv *nafs* nicht nur in der Bedeutung von „Seele/Selbst“⁵²⁹ und von daher *pars pro toto* für das Leben an sich verwendet werden, wie im Ausdruck *‘alā anfusihim wa-mumtalakātihim*, sondern daneben auch zum Ausdruck des reflexiven Verhältnisses.⁵³⁰ So bedeutet der Satz: *qaraba nafsahū* „er schlug sich (selbst)“, wörtlich: *er schlug seine Seele/sein Selbst*. Von den beiden üblichen Pluralformen *nufus* und *anfus*,⁵³¹ die vom Substantiv *nafs* gebildet werden, wird *anfus* für die Konstruktion des reflexiven Verhältnisses im Plural verwendet, also: *qarabū anfusahum* „sie schlugen sich (selbst)“, wörtlich: *sie schlugen ihre Seelen/ihre Selbst*. Sollte der Leser nun nicht realisieren, dass es sich bei *i’tidā’ ‘alā anfusihim wa-mumtalakātihim* [Übergreif gegen ihr Leben und ihre Besitztümer] um eine stehende Redewendung handelt, wie sie von Juristen⁵³² und sonstigen klassisch gebildeten Autoren verwendet wird, könnte er versucht sein, stattdessen mit *Übergreif gegen sich selbst und gegen ihre Besitztümer* zu übersetzen. So befließigt sich beispielsweise unser Zeitgenosse, der bereits erwähnte islamistische Vordenker al-Qaradawī genau dieses „klassizistischen“ Stils, wo er über den Schutz von Leib und Leben der Schutzbürger doziert. Wörtlich spricht er vom „Schutz ihres Blutes, ihres Lebens und ihres Leibes“ (*himāyat dimā’ihim wa-anfusihim wa-abdanihim*).⁵³³ Andernorts verwendet selbstverständlich auch al-Qaradawī *anfusuhum* in der Bedeutung „sie selbst/sich“, also für den Plural des reflexiven Verhältnisses.⁵³⁴ Mit anderen Worten, das potentielle Missverständnis ergibt sich aus einem Wechsel der Stilebenen innerhalb der Übersetzung. Hält man sich an die Einteilung des Kairoer Linguisten El-Said Badawī (an-Nahhās b. Zagazig 1929–2014 Kairo) so wechselt

⁵²⁹ Siehe das Lemma *nfs nafs*, in: HANS WEHR, *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart: Arabisch-Deutsch*, unter Mitwirkung von LORENZ KROPFITSCH neu bearbeitet und erweitert, Wiesbaden 1985, S. 1298.

⁵³⁰ FISCHER, *Grammatik des klassischen Arabisch* (Anm. 249), S. 127 § 273.

⁵³¹ Siehe das Lemma *nfs nafs*, in: WEHR, *Arabisches Wörterbuch* (Anm. 529), S. 1298.

⁵³² So z. B. im Sprachgebrauch des ägyptischen Juristen und mehrfachen Justizministers ‘Abdal‘aziz Fahmī Bāšā (*Malāhiq mudawwanat Ğustiniyān* [Supplemente zu Justinians Institutionen] [Anm. 431], S. 134). Fahmī Bāšā ist, wie oben bereits erwähnt, der Übersetzer der Institutionen des Justinian (ĞUSTINYĀN [JUSTINIANUS], *Mudawwanat Ğustiniyān fi’l-ḡāḡ ar-rūmānī* = *Institutes de Justinien* (Anm. 443).

⁵³³ AL-QARADĀWĪ [AL-QARADAWĪ], *Ġair al-muslimin* [Die Nichtmuslime] (Anm. 31), S. 12. Der ägyptische Jurist Fahmī verwendet eine ähnliche Formulierung: *al-amān ‘alā ‘aqīdatihim ad-dīniya wa-‘alā anfusihim wa-amwālīhim* [den Schutz ihrer religiösen Lehre, ihres Lebens und ihres Vermögens] (FAHMĪ (ed. & transl.), *Malāhiq mudawwanat Ğustiniyān* [Supplemente zu Justinians Institutionen] [Anm. 431], S. 134).

⁵³⁴ Vgl. AL-QARADĀWĪ [AL-QARADAWĪ], *Ġair al-muslimin* [Die Nichtmuslime] (Anm. 31), S. 3.

in dieser Textpassage der Sprachstil der Übersetzung vom *fushā al-‘asr*, dem „Klassischen Arabischen unserer Zeit“, d. h. dem modernen Standardarabischen, welches für das wissenschaftliche Publizieren heute gemeinhin verwendet wird, wenn es sich nicht gerade um theologische Texte handelt, zum *fushā at-turā*, dem „Klassischen Arabischen des kulturellen Erbes“.⁵³⁵ Die stilistische Uneinheitlichkeit, die die Präzision der Übersetzung beeinträchtigt, führt an anderer Stelle gar auf Dialektniveau hinab, wenn grammatische Formen der *‘ammīya*, d. h. der dialektalen Umgangssprache, in den Text eindringen.⁵³⁶

Eine weitere Gesetzesart für die es im Arabischen durchaus einen exakten Terminus gäbe, ist das Edikt. So wird Caracallas (Lyon 188–271 Mesopotamien) *edict*,⁵³⁷ „das allen Nichtrömern im Reich das Bürgerrecht verlieh“, also die Constitutio Antoniniana, korrekt als *al-marsūm* (S. 97) bezeichnet, wie auch ein Edikt Kaiser Augustus’ (S. 96 n. 3);⁵³⁸ ebenso, wo Cohen die päpstliche Bulle *Turbato corde*⁵³⁹ als *edict* bezeichnet (S. 118), wohingegen für die Bulle *Sicut Judeis*⁵⁴⁰ der im englischen Original vorhandene Begriff des „Edikts“ elidiert wird (S. 111). Dagegen entscheidet sich die Übersetzung im Falle des *edict of King Lothar II*⁵⁴¹ ohne einsichtigen Grund für die Wiedergabe mit *qanūn* (S. 128f), also „Gesetz“. Freilich stellt auch in dieser Passage die rechtsterminologische Frage noch das kleinste Problem dar. So wird aus Cohens Satz in voller Länge: *The edict of King Lothar II (614), in many of its clauses echoing the church Council of Paris held a week earlier, cannot be said to provide insight into this matter on the basis of its provision prohibiting Jews from holding public office over Christians*,⁵⁴² der völlig verdrehte, weil Abschnitt für Abschnitt direkt aus dem Englischen übertragene arabische Satz: *Fa-qanūn al-malik Lūṭar at-*

⁵³⁵ MARTIN HINDS [MÄRTIN HÄYNDIS] & EL-SAID BADAWI [AS-SA‘ID BADAWĪ], *A dictionary of Egyptian Arabic: Arabic–English = Mu‘jam al-luḡa al-‘arabiya al-miṣriya : ‘arabi – inkilāzī*, Beirut: Librairie du Liban = Maktabat Lubnān 1986, S. IX. Der Autor dieser Zeilen darf sich glücklich schätzen, während eines Arabischkurses des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in Kairo (16.02.–23.03.1992) von Prof. Badawi im Rahmen einer Vorlesung über die ägyptischen Dialektverhältnisse in dessen Schichtenmodell der arabischen Sprache eingeführt worden zu sein; s. die vom DAAD ausgestellte *Teilnahmebestätigung* mit Datum vom 19.03.1992 und unterzeichnet von Prof. Dr. Abdallah Abu Hasha (Al-Azhar-Universität) und Dr. Heinz-L. Nastansky (Leiter der DAAD-Aussenstelle Kairo) in meinen privaten Papieren.

⁵³⁶ Näheres im Abschnitt 4.6. *Unsicherheiten, mangelnde Präzision und stilistische Holperpartien*.

⁵³⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 31.

⁵³⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 214 n. 7.

⁵³⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 39.

⁵⁴⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 37.

⁵⁴¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 44.

⁵⁴² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 44.

tāni (fi sanat 614) fi kaṭīr min bunūdihī, wa-huwa ya'kis šudā al-mağma' al-bārsi alladī 'n'aqada qabla usbū' min dālika, lā yumkin i'tibār annabū yuqaddim idāhan fi ḥadā 'l-mauḍū' 'alā asās anna qisman minhū yuḥarrim 'alā 'l-yahūd al-'amal fi manāšib 'amma 'alā ḥisāb al-masīhiyin (S. 128f). Ohne den gesamten arabischen Satz in allen seinen philologischen Details dem verehrten Leser aufzudröseln, möchte ich hier für diejenigen Leser, die des Arabischen mächtig sind, einen alternativen Satz vorschlagen, um durch den Kontrast zu beleuchten, wie staksig die arabische Übersetzung daherkommt. Alternativ könnte der Satz also lauten: *Lā yumkin i'tibār marsūm al-malik Lūṭār at-tāni aš-šādīr fi sanat 614 wa'l-'akis kaṭīr min bunūdihī šudā al-mağma' al-bārsi al-mun'aqid qabla dālika bi-usbū' bi-annabū yuwaddihī ḥadā 'l-mauḍū' 'alā asās al-ḥukm al-wārid fihī bi-man' al-yahūd min tawallī al-manāšib al-'amma al-ḥākima 'alā 'l-masīhiyin.*

Stilistisch unschön und holperig ist auch die Lösung, die die Übersetzer für die Wiedergabe des Ausdrucks *various "supreme courts" such as that in Magdeburg*⁵⁴³ gefunden haben: «*al-mahākīm al-'ulyā*» *ḥāṣṣatan miṭla tilka allati fi Mağdībūrğ* (S. 141). Ich schlage dazu alternativ eine typisch arabische Konstruktion mit dem Begriff *maṭīl(a)* bzw. *amṭāl/maṭīlāt* (Sg./Pl. m./f.) in der Bedeutung „Pendant“ vor, wie sie einem der beiden Übersetzer durchaus bekannt ist (S. 31 n. 1). Mein Vorschlag: *ba'd 'al-mahākīm al-'ulyā* *maṭīlāt al-mahākama fi Mağdībūrğ.*

Mehr als unschön ist es hingegen, wenn aus reiner Nachlässigkeit der juristische Quellenbegriff *wilāya*,⁵⁴⁴ sprich „Autorität“ bzw. „Verfügungsgewalt“, mit dem nichtjuristischen Alltagsbegriff *nufūd*, sprich „Einfluss“, ersetzt wird (S. 176 n. 2). Doch hierzu weiter unten.

Solche und noch viel mehr Übersetzungsfehler, Unstimmigkeiten und Uneinheitlichkeiten hätten dem Verfasser des Prologs und Laudator des Buches, dem syrischen Philosophieprofessor Sadik J. al-Azm [*Šadiq Ġalāl al-'Azm*], auffallen sollen, hätte er denn den Text der Übersetzung gelesen. Sie einfach unkommentiert zu übergehen, entlarvt die lobenden Worte des Prologs als bloße Lobhudelei.⁵⁴⁵

4.4. "Übersetzung" als Sinnverkehrung und -entstellung

Schwerwiegender als Unschärfen, Unstimmigkeiten und Uneinheitlichkeiten sind freilich Fehler in der Übersetzung, die eine Verdrehung des Sinns der Aussage nach sich ziehen. So referiert Cohen in einer Anmerkung Ibn Qaiyim al-Ġauzīyas (bei Damaskus 1292–1350 Damaskus) Meinung, nach der *Muslims acknowledge,*

⁵⁴³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 49.

⁵⁴⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 228 n. 84.

⁵⁴⁵ Siehe den Prolog von ŠADIQ ĠALĀL AL-'AZM [SADIK J. AL-AZM], Taqdim [Prolog], in: KŪHĪN [COHEN]: *Baina 'l-bilāl wa'š-šalīb* [Zwischen Halbmond und Kreuz] (Anm. 1), S. 5-9.

however regrettably, the indispensability of these infidel kätibs (government clerks).⁵⁴⁶ Die Übersetzung macht daraus: [...] *yu'abbir* [...] *al-muslimün, wa-in muta'assifin*, 'adam *ablīyat al-kuttāb al-kuffār* (S. 176 n. 2). Abgesehen davon, dass die präpositionale Rektion des Verbes *yu'abbir* [zum Ausdruck bringen] mit 'an vergessen wurde ('an 'adam *ablīyat*),⁵⁴⁷ ist *yu'abbir* 'an nicht das passende Verb und bedeutet 'adam *ablīya* auch nicht *indispensability*, sondern *lacking suitability*; die arabische Entsprechung für das Verb *acknowledge* ist *ya'tarif bi-* [etwas anerkennen]. Die beiden Übersetzungsfehler stellen die Bedeutung der Aussage auf den Kopf. Während nämlich nach Cohen „Muslime, wenn auch mit Bedauern, die Unverzichtbarkeit dieser ungläubigen *kätibs* (staatliches Verwaltungspersonal) anerkannten“, so wird nach Dayeh und Khalfaoui daraus, dass „Muslime, wenn auch mit Bedauern, die mangelnde Eignung des ungläubigen Verwaltungspersonals zum Ausdruck brachten“. Statt also nichtmuslimisches Verwaltungspersonal zu dulden, weil sie keine qualifiziertere Alternative dazu hatten, hätten mittelalterliche Muslime das nichtmuslimische Verwaltungspersonal hingenommen, obwohl es ungeeignet war. Es ist also nicht, wie bei Cohen, die Alternativlosigkeit, sondern, frei nach Dayeh und Khalfaoui, die besonders grosse Duldsamkeit der Muslime, die das nichtmuslimische Personal in seinen staatlichen Verwaltungsposten beließ. Zu dieser Sinnentstellung dürfte es folgendermassen gekommen sein: Zunächst wurde übersetzt: *yu'abbir* [...] *al-muslimün* [...] 'an *ablīyat al-kuttāb al-kuffār*, also „die Muslime [...] brachten die Qualifikation der ungläubigen Sekretäre zum Ausdruck“. Beim zweiten Mal Darüberlesen störte sich dann der Bearbeiter an der Formulierung *ablīyat al-kuttāb al-kuffār*, dass also „die Eignung der ungläubigen Sekretäre“ bestätigt wurde, und änderte kurzerhand die davor stehende Präposition 'an ع [zu] in das Substantiv 'adam ع [Mangel/Fehlen] um, womit er den „ungläubigen Sekretären“ „den Mangel an Qualifikation“ unterstellte und somit die Ordnung der Dinge wiederhergestellt schien. Dabei übersah er jedoch, dass durch die Umwandlung der Präposition 'an in ein Substantiv das Verb des Satzes derjenigen Rektion verlustig ging, die den Satz allein sinnvoll werden lässt. Zwar kann das Verb *yu'abbir* auch ohne die präpositionale Rektion 'an, sondern mit einem Akkusativ verwendet werden, dann nimmt es jedoch die Bedeutung „erläutern“ an, was hier inhaltlich nicht passt.⁵⁴⁸ Auch der intransitive Gebrauch des Verbs *yu'abbir* in der Bedeutung „zu sagen pflegen“ ergäbe hier keinen Sinn.⁵⁴⁹ Möglicherweise haben sich die Über-

⁵⁴⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 228 n. 84.

⁵⁴⁷ Unterstreichen vom Rezensenten.

⁵⁴⁸ Siehe das Lemma 'br 'abara, in: WEHR, *Arabisches Wörterbuch* (Anm. 529), S. 807.

⁵⁴⁹ Siehe das Lemma 'abbara, in: GÖTZ SCHREGLER, *Arabisch-deutsches Wörterbuch*, unter Mitwirkung von SAYED MOHAMMAD RIZK, Bd. 2, 1. und 2. Lieferung, Wiesbaden 1992, S. 75.

setzer durch ihre Lektüre qaradawischer Texte irritieren lassen, denn bei al-Qaradawi findet sich die Verwendung in genau diesem Sinne.⁵⁵⁰

Eine vergleichbare Sinnverkehrung ergibt sich aus dem Missverständnis der englischen Vokabel *extent*. Cohen schreibt: *This was only one symptom among many of the extent to which the Jews were embedded in the economic and social order of the larger Muslim world in which they lived.*⁵⁵¹ In Übersetzung wird daraus: *Kāna ḥādā ‘alamatan dallatan ‘alā min baini katīr ‘alā ‘l-ḥadd alladī balāḡabū al-yahūd min al-iḡimās fi ‘n-niẓām al-iqtisādī wa‘l-iḡtimā‘i li-aḡlab buldan al-‘alam al-islāmī haiḡu aqāmū* (S. 220), was auf Deutsch wörtlich heisst: „Dies war ein Zeichen, das darauf verwies – unter vielem – auf das Limit [oder: auf den äussersten Punkt], das die Juden an Einbettung in die wirtschaftliche und gesellschaftliche Ordnung der meisten Länder der islamischen Welt, wo sie sich aufhielten, erreicht hatten.“ Die Übersetzung missdeutet das englische *extent* als eine Beschränkung, also ein *limit*. Gemeint ist jedoch gerade umgekehrt, im positiven Sinne, das besondere „Mass“ oder „Ausmass“, „in dem Juden in die wirtschaftliche und soziale Ordnung der weiteren muslimischen Welt [...] eingebettet waren“. Das arabische Wort hierfür ist nicht *ḥadd* [*Limit, Grenze*], sondern *madā* [*Ausmass, Erstreckung*].⁵⁵² Ausserdem ist der Einschub *‘alā min baini katīr ‘alā* [*auf – unter vielem – auf*],⁵⁵³ mit dem die Übersetzer das englische *among many* wiederzugeben suchen, im schriftlichen Arabisch sehr holperig und entspricht nicht der üblichen arabischen Konstruktion. Zusätzlich schlage ich statt „Einbettung“ die im Arabischen gängige Vokabel „Integration“ vor, nämlich *indimāḡ*. Alternativ könnte der Satz darum lauten: *Innabū lam yakun illā maẓharan waḡidan min ‘iddat maẓābir kānat tadull ‘alā madā al-indimāḡ alladī ḥaqqaqabu al-yahūd fi ‘n-niẓāmain al-iqtisādī wa‘l-iḡtimā‘i li-aḡlab buldan al-‘alam al-islāmī allatī kānū yaskunnuna fiḡā*. Auf Deutsch: „Das war lediglich eins von zahlreichen Anzeichen, die auf das Ausmass der Integration hinwiesen, welche die Juden in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung der meisten Länder der islamischen Welt, in denen sie wohnten, verwirklicht hatten.“

⁵⁵⁰ AL-QARADĀWĪ [AL-QARADAWI], *Ġair al-muslimīn* [Die Nichtmuslime] (Anm. 31), S. 7.

⁵⁵¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 88; Unterstreichungen vom Rezensenten.

⁵⁵² Vgl. den Sprachgebrauch des ägyptischen koptisch-orthodoxen Theologen Abt MATTĀ AL-MISKĪN: *Al-Qiddīs Būlus ar-rasūl* [Der Heilige Apostel Paulus] (Anm. 366), S. 182, 494, 589. Er schreibt (S. 182): *Wādīḡ ḡiddan fi ḡadā ‘t-ta‘bir an-nabawī madā at-tafaawuq an-nau‘i li-l-masīḡ* [Aus diesem prophetischen Ausspruch geht ganz offensichtlich das **Ausmass** von Christi qualitativer Überlegenheit hervor], und (S. 494): [...], *nudrik madā ḡuḡurat ‘amal al-usquf* [...] [...], *erkennen wir das Ausmass der Brisanz der Bischofstätigkeit* (...)], und (S. 589): [...], *nudrik madā ad-daḡit ar-rūḡi* [...] [...], *erkennen wir das Ausmass des spirituellen Nachdrucks* (...)]. Fettschreibung vom Rezensenten.

⁵⁵³ Unterstreichungen vom Rezensenten.

Dass die Übersetzer den Begriff *Muslim Spain* auf Arabisch als *Isbāniya* (S. 27, 32) statt mit *al-Andalus* wiedergeben oder aus *the vital services*⁵⁵⁴ auf Arabisch *al-ḥidmāt al-ḥaiya* (S. 226), also „die lebendigen Dienste“, machen, wo sie stattdessen *al-ḥidmāt al-ḥaiyawiya*, nämlich „die lebenswichtigen Dienste“ hätten schreiben müssen, derlei Kleinigkeiten nehmen sich neben den offenen Sinnverdrehungen geradezu als Trivialität aus. Gravierender sind die zahlreichen Fälle, wie die beiden vorhergehenden, in denen eine Aussage Cohens in ihr Gegenteil verkehrt wird. So auch die weiter oben besprochene *conversion*⁵⁵⁵ der Mongolen oder wenn Cohen die polnische Exzeptionalität in Europa bespricht, *diverging in their beneficent Jewry policy from that of most secular rulers in western Europe*,⁵⁵⁶ und die Übersetzer aus dem *diverging* ein arabisches *muttabi'atan* machen (S. 27), dass also „die polnischen Herrscher“ nicht von der judenfeindlichen Politik der westeuropäischen Herrscher „abwichen“, sondern dieselbe Politik „verfolgten“, obwohl den Übersetzern bewusst sein musste, dass sie dieses Wort an anderen Stellen für das genaue Gegenteil verwenden (S. 143, 217).⁵⁵⁷ Oder wenn nach Cohen *Jewish fortunes ebbed along with the general tide*⁵⁵⁸ und daraus im Arabischen *wa-anna ḥuḏūḏ al-yahūd qad irtaqat qalīlan ma'a 't-taiyār al-'amm* (S. 25 n. 2) wird, so „dass der Wohlstand der Juden mit dem allgemeinen Trend leicht anstieg“, anstatt wie bei Cohen „abzuebben“. Völlig verdreht werden die Verhältnisse auch, wenn, wie im Fall der jüdisch-marokkanischen Geschichte, durch einen Lapsus der Übersetzung die besondere Art der marokkanischen Judenviertel, das Mellah, dem Millet-System des Osmanischen Reiches einverleibt wird⁵⁵⁹ und es dadurch seiner nationalen Charakteristika wie auch der darum kreisenden wissenschaftlichen Debatte verlustig geht (S. 244, 439 n. 1).⁵⁶⁰ Zu diesen gravierenden Sinnentstellungen gehören Peinlichkeiten wie der falsche Bezug des Subjekts, der plötzlich Voltaire in die Angelegenheiten des 20. Jahrhunderts eingreifen lässt (S. 43 n. 2),⁵⁶¹ oder wenn das islamische Glaubensbekenntnis in der Fassung Dayeh-Khalifaoui bekennet: „Es gibt keine Gottheit. Gott ist Mohammed der Gottgesandte!“ (*Lā ilāha Allāhu*

⁵⁵⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 91.

⁵⁵⁵ Siehe oben der Abschnitt 4.1. *Manipulation provokativer Textpassagen*.

⁵⁵⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. xx.

⁵⁵⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 86: Cohens Aussage, dass Ludwig IX. *pursued an economic policy*, wird im Arabischen korrekt mit *ittibā' siyāsa iqtisādīya* wiedergegeben.

⁵⁵⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 202 n. 12.

⁵⁵⁹ Siehe oben der Abschnitt 4.2. *Defektive jüdische Terminologie im Arabischen*.

⁵⁶⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 100, 268 n. 167.

⁵⁶¹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 205 n. 15. Näheres siehe oben im Abschnitt 3.1. *Literatur mit Bezug zum Judentum oder aus der Feder jüdischer Gelehrter*.

Muhammadun rasulu 'llah, S. 400),⁵⁶² oder wenn ein kleiner Lapsus in der Übersetzung die personale Vorstellung vom Satan-Teufel aus der islamischen und christlichen Glaubenslehre streicht (S. 391 n. 2),⁵⁶³ oder wenn der römische Kaiser Constantius II. durch die Verwechslung der Jahreszählung vor und nach der Zeitenwende plötzlich zum Zeitgenossen Alexanders des Grossen wird (S. 297 n. 1).⁵⁶⁴ Frei nach El Kadiri Boutchich muss man in diesen und vielen ähnlich gelagerten Fällen davon sprechen, dass ‚sie Cohen sagen lassen, was er nicht gesagt hat‘.⁵⁶⁵

4.5. Schlampigkeitsfehler

Eine offensichtliche Widersinnigkeit resultiert aus Unachtsamkeitsfehlern, wie dem, der Cohen im einen Satz eine Feststellung machen lässt, um dann im folgenden Satz das Gegenteil zu behaupten. Eine apologetische Übersetzungspraxis als Ursache der Sinnentstellung kann in diesem Fall gänzlich ausgeschlossen werden. Ganz im Gegenteil, dieser Übersetzungsfehler würde die Christenheit vom Vorwurf der Judenverfolgung weitgehend freisprechen. Wie das? Cohen referiert die Passage in der Schrift *Consolaçam as tribulaçoens de Israel* [Trost für die Drangsale Israels]⁵⁶⁶ des portugiesischen Marranen Samuel Usque (Lissabon um 1500–nach 1555 Italien/Palästina), in der dieser die Verfolgungen durch Christen und Muslime beklagt. Dabei konstatiert Cohen das Übergewicht der Verfolgungsgeschichten durch Christen: *But Usque and the other sixteenth-century Sephardic chroniclers drew their examples mainly from Christendom. The material from the Islamic world is lean: [...]*⁵⁶⁷ Auf Arabisch wird daraus jedoch: *Lākinna Usk wa-mu'arrihi al-qarn as-sādis 'ašar as-sifardiyim al-aħarin innamā istaqau amilatabum asāsan min al-'alam al-masīhi. Inna 'l-madda al-mustaqāt min al-'alam al-masīhi haẓila* (S. 428). Auf Deutsch: „Usque und die anderen sephardischen Chronisten des sechzehnten Jahrhunderts entlehnten ihre Beispiele hauptsächlich aus der Christenheit. Das aus der Christenheit entlehnte Material ist mager“. Sie bemerken also im Übersetzungsvorgang den Wechsel der Bezugsgrößen, erstens *Christendom* und dann *the Islamic world*, nicht, sondern übersetzen beidesmal *al-'alam al-masīhi*, also „die christliche Welt“ bzw. „die Christenheit“. Während also Cohen im Original konstatiert, dass die Verfolgungsgeschichten aus der islamischen Welt im Vergleich mit denen aus der Christenheit mager sind, wird bei Dayeh und Khalfaoui daraus die sinnverkehrte Aus-

⁵⁶² Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 176. Näheres siehe oben im Abschnitt 4.3.2. *Mangelhafte Begrifflichkeit des Christentums und des Islam.*

⁵⁶³ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 257 n. 58.

⁵⁶⁴ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 242 n. 4. Näheres siehe oben im Abschnitt 4.3.1. *Mangelhafte geschichtswissenschaftliche und erdkundliche Terminologie.*

⁵⁶⁵ Vgl. EL KADIRI BOUTCHICH, *Stolperfallen* (Anm. 221), S. 77.

⁵⁶⁶ Ferrara 1553.

⁵⁶⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 189.

sage, dass nämlich die Verfolgungsgeschichten aus der Christenheit mager seien, obwohl „Usque und die anderen sephardischen Chronisten des sechzehnten Jahrhunderts [...] ihre Beispiele hauptsächlich aus der Christenheit“ entlehnt hätten. Da die Übersetzer ansonsten eher dazu tendieren, die muslimische Seite zu exkulpieren, dürfte dieser Freispruch der Christenheit wohl einer blossen Unachtsamkeit und einer mangelnden Durchsicht des Übersetzungsmanuskriptes geschuldet sein.

Ebenfalls unbeabsichtigt dürfte die folgende wunderbare Vermehrung von Buchtiteln sein. Wo nämlich Cohen ein arabisches Original *Kitāb al-mu'tamar al-rābi'* [sic!] *li-majma' al-buḥūṭ al-islāmīya* [Das Buch der 4. Konferenz der Islamischen Forschungsakademie]⁵⁶⁸ gemeinsam mit dessen englischer Übersetzung *The fourth conference of the Academy of Islamic Research*⁵⁶⁹ zitiert,⁵⁷⁰ aber auf diesen Sachverhalt ausdrücklich hinzuweisen vergisst, machen die Übersetzer aus Original und Übersetzung zwei unterschiedliche arabische Publikationen. Wie das? Sie übersetzen ausnahmsweise – ganz gegen ihre Art – den englischen Buchtitel ins Arabische. Statt nun die arabische Erläuterung dem englischen Buchtitel in eckigen Klammern nachzustellen, ersetzen sie diesen durch ihre eigene arabische Rückübersetzung. Dabei gelingt es ihnen, aus einem arabischen Originaltitel und seiner englischen Übersetzung zwei arabische Titel zu kreieren. Bei der Rückübersetzung verwenden sie nämlich Synonyme der ursprünglichen Wörter im arabischen Titel. So wird statt des ursprünglichen *mu'tamar* für *conference* per Rückübertragung eine *nadwa* (S. 44 n. 2, 45 n. 1) und statt des ursprünglichen *mağma'* eine *akādīmiya*. Ein weiterer Flüchtigkeitsfehler macht die Umwandlung perfekt. Diesmal greifen sie in den Titel des arabischen Originals ein und verwandeln die *al-mu'tamar ar-rābi'*, also „die 4. Konferenz“ in die *al-mu'tamar al-'arabi'*, also „die arabische Konferenz“. Im Endergebnis gibt es durch wundersame Monogenese neben einem *Kitāb al-mu'tamar al-'arabi' li-mağma' al-buḥūṭ al-islāmīya* [Das Buch der arabischen Konferenz der Islamischen Forschungsakademie] auch noch ein *An-Nadwa ar-rābi'a li-akādīmiyat al-buḥūṭ al-islāmīya* [Die 4. Tagung der Islamischen Forschungsakademie].

Es scheint, diese Publikation habe es ihnen ganz besonders angetan. Die Schlampigkeiten gehen gerade so weiter. So wird in der nächsten Fussnote (S. 45 n. 1) Cohens bibliographische Angabe *English edition*⁵⁷¹ auf Arabisch als *aṭ-ṭab'a al-īnglīziyya* wiedergegeben, obwohl sie doch gerade zuvor diesen englischen Buchtitel ins Arabische hinwegtransferiert haben. Mangels vorhergehendem englischem

⁵⁶⁸ *Kitāb al-mu'tamar ar-rābi' li-mağma' al-buḥūṭ al-islāmīya* [Das Buch der 4. Konferenz der Islamischen Forschungsakademie], Kairo: Mağma' al-Buḥūṭ al-Islāmīya [Academy of Islamic Research] 1968.

⁵⁶⁹ *The fourth conference of the Academy of Islamic Research: Rajab 1388, September 1968*, Kairo: Government Printing Office 1970.

⁵⁷⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 19.

⁵⁷¹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 20.

Buchtitel dürfte der Leser versucht sein, Ḥusain Mu'nis' Buch *'Alam al-islām* [Die Welt des Islam]⁵⁷² in der vorletzten Fussnote (S. 44 n. 1), deren englische Erläuterung *The world of Islam*⁵⁷³ sie ja zu streichen vergessen haben, mit dieser ominösen *aṭ-ṭab'a al-ingliẓiyya* zu identifizieren. Ebenso wird aus den *proceedings*, also „Konferenzakten“, von denen Cohen spricht,⁵⁷⁴ das *mahḍar ḡalasāt [...] al-'amm*, „das allgemeine Sitzungsprotokoll“, was immer das sein soll. Es hätte natürlich *a'māl mu'tamar al-Aẓḥar* [die Akten der Aẓḥar-Konferenz] heißen müssen und nicht, wie die Übersetzer konstruieren, *mahḍar ḡalasāt nadwat al-Aẓḥar al-'amm* [das allgemeine Sitzungsprotokoll des Aẓḥar-Symposiums]. Von *'amm*, also „allgemein“, war im englischen Text nicht die Rede. Die Übersetzung hinterlässt den Eindruck, wer auch immer von den beiden Übersetzern sich an dieser Fussnote versucht hat, wusste weder mit der englischen Vokabel *proceedings*, noch mit dem Begriff der „Konferenzakten“ an sich etwas anzufangen.

Reine Nachlässigkeit und Schlampigkeit sind die Ursache, wenn arabische Quellenbegriffe, die Cohen explizit in wissenschaftlicher Umschrift erwähnt,⁵⁷⁵ beim Übersetzungsvorgang ins Arabische gleichsam „modernisiert“ und durch den zeitgenössischen Wortschatz der beiden Übersetzer ersetzt werden (S. 176 n. 2). Mag es angebracht sein, bei altertümlichen Begriffen moderne Entsprechungen zu ergänzen, ist dies bei auch heute geläufigen Fachbegriffen jedoch fehl am Platze. Ganz zu schweigen davon, dass präzise etablierte historische und juristische Begrifflichkeiten durch den umgangssprachlichen Wortschatz der Übersetzer in anachronistischer Weise abrogiert werden, wie an dieser Stelle, wo Cohen von der *wilāya*, also der „Autorität“ bzw. der „Verfügungsgewalt“, über Muslime spricht, die den Ungläubigen nicht zustehe.⁵⁷⁶ Ein in Scharia-Handbüchern weitverbreiteter Terminus *technicus*.⁵⁷⁷ Die Übersetzung „modernisiert“ und ersetzt *wilāya* mit *nufūd*, d.h. „Einfluss“, und erweckt damit den Eindruck, den Übersetzern sei dieser wichtige islamrechtliche Begriff nichtssagend. Ein derartiger Ana-

⁵⁷² MU'NIS [MONÉS], *'Alam al-islām* [Die Welt des Islam] (Anm. 31).

⁵⁷³ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 18.

⁵⁷⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 20.

⁵⁷⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 228 n. 84.

⁵⁷⁶ In islamistischen Kreisen wird um die Frage der *wilāya*, sprich der „Autorität“ bzw. „Verfügungsgewalt“, von Nichtmuslimen über Muslime im modernen Staat immer noch heftig gestritten; s. 'AUDA [AUDA], *Ad-Daula al-madaniyya* [Der zivile Staat], (Anm. 51), S. 260.

⁵⁷⁷ Beispielsweise ANWAR ḤĀFĪZ MUḤAMMAD, *Wilāyat al-mar'a fi 'l-fiqh al-islāmī* [Die Verfügungsgewalt der Frau in der islamischen Rechtslehre], Riad: Dār Balansīya 1420 AH = 1980. Vgl. auch den Gebrauch des Terminus *wilāya* in einer aktuellen Abhandlung über das Verhältnis von Staat und Religion, s. 'AUDA [AUDA], *Ad-Daula al-madaniyya* [Der zivile Staat], (Anm. 51), S. 233-235.

chronismus sollte einem seinerzeit angehenden Professor des Islamischen Rechts, der Khalfaoui mittlerweile an der Universität Tübingen ist, nicht unterlaufen.

4.6. Unsicherheiten, mangelnde Präzision und stilistische Holperpartien

Häufiger als die oben demonstrierten groben Missverständnisse, Sinnentstellungen und –verkehrungen sind freilich Begriffe, Textstellen und –passagen, die nicht einfach falsch sind, sondern die Bedeutung der Wörter, Termini und Textzusammenhänge des Originaltextes nicht zuverlässig, präzise und in der nötigen Klarheit wiedergeben. Diese Charakteristika sollen hier exemplarisch anhand mehrerer Fussnoten zu Beginn des Buches herausgearbeitet werden. Besonders ausführlich sollen zunächst die Fussnoten 1 auf Seite 40 und 2 auf Seite 41 besprochen werden; diese entsprechen den Endnoten 13 und 15 im *Chapter one: Myth and countermyth*⁵⁷⁸ des englischen Originals. Cohen schreibt in Fussnote 1 auf S. 40:

As the compilers write in their introduction, they did so because, one, Muslim anti-Jewishness was “qualitatively distinct from the anti-Semitism of the Christian/Western world”; and, two, the Jew, “for the most part [was] protected by law from assault almost on a par with his neighbors”.

Die Übersetzer geben dies folgendermassen wieder:

Miṭlamā kataba al-mu'allifūn fī 'l-muqaddima, innahum innamā fa'alū dālika 'alā dālika 'l-waḡh, auwalan li-anna 'l-mu'ādāt al-islāmīya li-l-yahūd kānat «min ḥaitu 'l-kamm wa'l-kaif munfaṣilatan 'an mu'ādāt as-sāmīya ladā 'l-masīḥīyīn – fī 'l-'ālam al-ḡarbī» tumma ṭāniyan, fa-inna 'l-yahūdī «fī aḡlab al-aḡwāl kāna maḥmīyan bi'l-qānūn min al-'itidā' ḡāliban bi't-takāfu' ma'a ḡīrānihī».

Wenn in der Übersetzung aus den *compilers* auf Arabisch *al-mu'allifūn* [die Verfasser] werden, so ist die Differenz zum Original nicht gross. Es geht jedoch eine Information verloren, nämlich der Hinweis darauf, dass das zuvor zitierte Buch von Paul E. Grosser und Edwin G. Halperin *The causes and effects of anti-Semitism*⁵⁷⁹ eine Textsammlung darstellt und kein ursprünglicher Text der beiden ist. Es gibt, ausser Nachlässigkeit, auch keinen Grund, warum nicht die arabische Entsprechung für *compiler*, nämlich *ḡami'*, verwendet werden sollte. Die beiden Übersetzer – oder sollte man sagen, der andere der beiden Übersetzer? – geben das englische

⁵⁷⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 203 n. 13 & 14.

⁵⁷⁹ *The causes and effects of anti-Semitism: the dimensions of a prejudice: an analysis and chronology of 1900 years of anti-Semitic attitudes and practices*, New York 1978.

*compilers*⁵⁸⁰ an anderer Stelle auch arabisch korrekt als *ġāmi'ū[n]* wieder (S. 405). Um dem Vorwurf der Pedanterie und Pfennigfuchserie vorzubeugen, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es, zumindest für den zeitgenössischen arabischen Leser, einen deutlichen Unterschied zwischen dem *mu'allif*, sprich dem „Verfasser, und dem *ġāmi'*, sprich dem „Kompilator“ bzw. „Zusammensteller“, gibt. Wenn zum Beispiel ein moderner Autor im Zusammenhang mit der Koranredaktion des Kalifen 'Utmān (Mekka 574–656 Medina) von dessen „Beschluss, den Korankodex in einem Band und einer kanonisierten Ausgabe zusammenzustellen“ (*qarār bi-ġām' al-muṣḥaf fi muġallad wāhid wa-nuṣḥa mu'tamada*)⁵⁸¹ spricht und hierfür aus seinem modernen Wortschatz den Begriff *ġām'* in der Bedeutung „Kompilation“ verwendet, so liefe der Begriff *ta'lif* in moderner Sprache wohl Gefahr, als „Verfassen“ oder gar „Autorschaft“ missverstanden zu werden, selbst wenn in der klassischen Sprache *ta'lif al-Qur'an* ein koranwissenschaftlicher Terminus technicus für die Korankompilation ist. Auch handelt es sich nach Aussage des Kairoer Philosophieprofessors Ḥasan Ḥanafī⁵⁸² nicht um einen neuartigen Sprachgebrauch. So habe, „bereits das Mittelalter zwischen dem Schreiber [*al-kātib*], dem Kompilator [*al-ġāmi'*], dem Kommentator [*aš-šāriḥ*] und dem Verfasser [*al-mu'allif*] unterschieden“.⁵⁸³

Abgesehen von der fehlenden begrifflichen Schärfe zog die Flüchtigkeit der Übersetzung auch noch einen grammatikalischen Fehler nach sich. Grosser und Halperin sind zwei *compilers* und dem entspricht im Arabischen nun einmal der Dual und nicht der Plural, wie von den Übersetzern gewählt (*al-mu'allifūn*). „Die zwei Kompilatoren“ hiesse arabisch korrekt: *al-ġāmi'ān*. Mit dem Dual stehen die

⁵⁸⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 178.

⁵⁸¹ 'AUDA [AUDA], *Ad-Daula al-madanīya* [*Der zivile Staat*], (Anm. 51), S. 116. Unterstreichungen vom Rezensenten.

⁵⁸² Zu seiner Person, s. Art. *Ḥasan Ḥanafī* (05.03.2016), in: *Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Ḥasan_Ḥanafī (abgerufen am 16.02.2017).

Der Rezensent hatte im Sommersemester 1995 das Privileg, in der Philosophieabteilung der Universität Kairo als Gasthörer an einem von Prof. Ḥanafī veranstalteten Seminar über das moderne Reformdenken im Islam teilnehmen zu dürfen. Die Durchführung und Didaktik des Seminars – mit einführender Sitzung, Vergabe von Referatsthemen, Referaten und anschließenden Diskussionen – entsprachen dabei den akademischen Standards, wie sie Universitätslehrer und Studenten westlicher Universitäten gewohnt sind. Ein Wermutstropfen war lediglich Prof. Ḥanafī's vorzeitige Abreise zu einer Lehrverpflichtung an einer japanischen Universität. Aber dies sind die Defekte, mit denen die Universitätsstudenten wirtschaftlich unterentwickelter Länder zu leben haben.

⁵⁸³ „Fa-qaḍ kāna al-'aṣr al-wasīṭ yuṣāyiz baina 'l-kātib, wa'l-ġāmi', wa'š-šāriḥ, wa'l-mu'allif.“ (ḤANAFĪ, *Muqaddima fi 'ilm al-istiḡrab* [*Einführung in die Okzidentalistik*] [Anm. 102], S. 15).

beiden arabischen Übersetzer auch sonst auf dem Kriegsfuss. Mal verwenden sie ihn (*fī 'l-qarnain at-tāni 'ašar wa't-tālūt 'ašar* [im zwölften und dreizehnten Jahrhundert], S. 220),⁵⁸⁴ mal ignorieren sie ihn (*hilāla 'l-qarn at-tālūt 'ašar wa'l-qarn ar-rābi' 'ašar* [während des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts], S. 215).⁵⁸⁵ So sagt die biblische Prophezeiung auf Arabisch Rebekka „die Geburt eines Zwillinges“ (*wilādat Rišqa tau'aman*, S. 360) voraus statt „zweier Zwillinge“ (*wilādat Rišqa tau'amain*) wie im englischen Original, *the birth of Rebecca's twins*.⁵⁸⁶

Weiterhin war nach Grosser und Halperin der muslimische Antijudaismus *distinct*, also „verschieden“, vom „Antisemitismus der christlichen/westlichen Welt“. Aus dem *distinct* wird bei Dayeh und Khalfaoui *munfašilatan*, das bedeutet jedoch „getrennt“, wofür Grosser und Halperin *separate* hätten schreiben müssen. Auch hier ist der Unterschied nicht gross. Doch warum nicht präzise sein, wenn dies sprachlich leicht möglich wäre? Mögliche arabische Adjektive in der Bedeutung „verschieden“ bzw. „voneinander abweichend“ wären *muhtaliifa(tan)* und *mutabāyina(tan)* gewesen.

Und wenn Cohen Grosser und Halperin zitiert, *the Jew, 'for the most part [was] protected by law from assault almost on a par with his neighbors'*, dann ist die arabische Übersetzung, *fa-inna 'l-yahūdī «fī aḡlab al-aḡwāl kāna maḡmiyan bi'l-qanūn min al-i'tida' ḡalīban bi't-takafī ma'a ḡranībī*, einfach unschön. Wird doch im Arabischen die Bedeutung von *almost*, also „beinahe“, nicht adverbial zum Ausdruck gebracht, sondern verbal durch eine Form des Verbes *kāda*. Der Satz hätte also stilistisch angemessen gelautet *fa-inna 'l-yahūdī fī aḡlab al-aḡwāl kāda yaḡmiyī al-qanūn min al-i'tida' miḡlamā yaḡmiyī ḡranābū*.

Im nächsten zu besprechenden Textabschnitt, der Fussnote 2 auf S. 41, schreibt Cohen von dem christlich-arabischen Autor Emil Zaidan:

The author contrasts the oppression and suffering of the Jews under Greek, Roman, and, particularly, Christian rule with the Jewish “Golden Age, especially in Muslim Spain” [...]. His purpose [...] is to counteract the negative stereotype of the malevolent, child-murdering Jew prevalent among Christians—analogue, Zaidan says, to Christian prejudices against Islam and Muslim prejudices against Christianity. I suspect, too, that the author wished to praise Islam for providing a more comfortable home for the Jews than did Christendom, with a hoped-for continued Muslim toleration of Arab Christians in mind. Less oblique in its purpose is the more recent multivolume work by the Christian Arab, Edmond Rabbath, [...].

Die arabische Übersetzung liest:

⁵⁸⁴ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 87.

⁵⁸⁵ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 85.

⁵⁸⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 159.

Yuqābil al-mu'allif mu'anāt al-yahūd wa-buḡḡahum tahta nufūd al-iḡrīq wa'r-rūmān wa-hāssatan tahta ḥukm al-masīhīyīn «bi-ʿašrihim aḡ-ḡahabī wa-lāsīyamā fī ʿl-Andalus». Ammā ḡāyatuhū min ḡālika [...] fa-hiya al-iʿtirāḡ ʿalā ʿl-ʿibāra al-munammata as-sāʿida ʿinda ʿl-masīhīyīn ḡaula sūʿ nīyat al-yahūd wa-qatlihim al-atfāl – wa-nafs aš-šaiʿ ya-qūluhū Zaidān ʿan iḡḡāf al-masīhīyīn fī ḡaqq al-islām wa-iḡḡāf al-muslimīn fī ḡaqq al-masīhīyīn. Azunn, aiḡan, anna ʿl-kātib kāna yaʿmul fī ʿl-iḡrāʿ ʿalā ʿl-islām li-taufīrihī maḡḡinan akḡar liyāqatan li-l-yahūd min ḡālika alladi waffarathū al-masīḡiya, wa-fī ḡihnihī amal bi-tawāḡul at-tasāmuh al-islāmī izāʿa ʿl-masīhīyīn al-ʿarab. Aqall muḡānabatan li-l-maḡḡūʿ, yumkin ḡikr ʿamal min ʿiddat muḡalladāt li-l-kātib al-masīḡi al-ʿarabī Idmūn Rabbāt Edmond Rabbat [...]

Aus *oppression and suffering of the Jews* wird *mu'anāt al-yahud wa-buḡḡahum*. Präziser wäre jedoch *qam' al-yahud wa-mu'anātabum*. Denn während *suffering* mit *mu'anāt* gut wiedergegeben wäre, bedeutet *buḡḡ* „verhasst sein“, und *oppression* ist mit *qam'* sicherlich besser wiedergegeben als mit *mu'anāt*. Auch wenn die Übersetzer die Textstelle *analogous, Zaidan says* mit *wa-nafs aš-šai' yaqūlubū Zaidān* wiedergeben, treffen sie die Bezüge nicht exakt, denn *analogous* ist hier kein Adverb zu *says*, sondern ein Adjektiv, das die Bedeutung des vorhergehenden Satzes zusammenfasst. Sprich, das *negative stereotype* ist *analogous* zu den *Christian prejudices*. Übersetzt wird jedoch, dass „Zaidan dasselbe sage“ (*wa-nafs aš-šai' yaqūlubū Zaidān*), wobei „dasselbe“ für *analogous* steht. Korrekter wäre also gewesen *wa'l-muḡābiqa* [oder: *wa'l-mumāḡila*], *kamā yaqul Zaidān, li-* [und entsprechende, wie Zaidan sagt, zu] oder alternativ *wa'l-muḡābiqa/wa'l-mumāḡila, ḡasaba qaul Zaidān, li-* [und entsprechende, nach Aussage Zaidans, zu] statt *wa-nafs aš-šai' yaqūlubū Zaidān ʿan*. Auch der Nebensatz *that the author wished to praise Islam* dürfte präziser statt mit *anna ʿl-kātib kāna yaʿmul fī ʿl-iḡrāʿ ʿalā ʿl-islām* [dass der Autor den Islam zu preisen hoffte] mit dem alternativen Verb *yamwī* [vorhaben, beabsichtigen] konstruiert werden, also: *anna ʿl-kātib kāna yamwī al-iḡrāʿ ʿalā ʿl-islām* [dass der Autor den Islam zu preisen beabsichtigte]. Denn *kāna yaʿmul fī* bedeutet nicht *wished*, sondern *hoped for*. Terminologisch unscharf ist auch, wenn sowohl *Christianity* als auch *Christendom* mit dem arabischen *al-masīḡiya* [das Christentum] bezeichnet werden. *Christendom* sollte stattdessen als *al-ʿālam al-masīḡi* [die christliche Welt, die Christenheit] wiedergegeben und darum von *Christianity* differenziert werden. Wenn der Ausdruck *less oblique* mit *aqall muḡānabatan* wiedergegeben wird, kann man sich wohl darüber streiten, ob der Ausdruck nicht mit *aqall taḡān-nuban* besser getroffen wäre; die Vokabel *taḡānnub* stand den Übersetzern oder zumindest einem der beiden an anderer Stelle durchaus zur Verfügung (S. 220, 231, 396). Unschön und verdächtig nahe der französischen Konstruktion *œuvre de plusieurs volumes* ist jedoch die Konstruktion *ʿamal min ʿiddat muḡalladāt* für *multivolume work*. Stilistisch wäre *ʿamal ḡi muḡalladāt ʿadida* oder *ʿamal mutakaawwīn min ʿiddat muḡalladāt* geschliffener. Zumindes einem der beiden Übersetzer hätte die typisch

arabische Konstruktion mit *dī* bzw. *dū* [wörtlich: *Besitzer von*] durchaus sprachlich zur Verfügung gestanden (S. 64, 99 n. 2, 100, 135, 142, 399, 423, 427f, 443f).

Die anhand der beiden obigen Fussnoten ausführlich besprochenen Schwächen, Unschärfen und Holprigkeiten ziehen sich durch die gesamte Übersetzung, vorrangig kennzeichnen sie jedoch den Anmerkungsapparat. Ihre Häufung lässt eine umfassende oder gar erschöpfende Dokumentation im vorliegenden Besprechungsaufsatz nicht zu. Ein paar weitere Stichproben müssen abschliessend, quasi als Nachgeschmack, genügen, um den Gesamteindruck zu vervollständigen, den der Leser des arabischen Textes, gerade auch in den Fussnoten, zu gewärtigen hat.

Ein grösserer Sprung nach vorne im Text ist nicht nötig, denn die nächsten Fehler lassen nicht lange auf sich warten. So bezeichnet Cohen ein paar Fussnoten weiter (S. 43 n. 2)⁵⁸⁷ das Buch *Islam versus Abl al-Kitāb: past and present*⁵⁸⁸ der zum Islam konvertierten einstigen Jüdin Maryam Jameelah alias Margaret Marcus als eine *obscure publication*. Bei Dayeh und Khalfaoui wird daraus *kitāb ġair ma'rif*, auf Deutsch: „ein unbekanntes Buch“, was natürlich keinen Sinn macht, andernfalls das Buch Cohen ja nicht bekannt sein dürfte. Vielmehr meint Cohen, dass Jameelahs Buch obskurer, also unklarer, Herkunft und Qualität sei, auf Arabisch könnte das *mubham*, *maškūk fihī* oder auch *maġmūr* lauten. Ein paar Zeilen weiter folgt der nächste Flüchtigkeitsfehler. Aus *friendly Muslim-Jewish relationships* wird im Arabischen *al-'alāqāt al-ḥamimiya al-islāmiya al-yahūdiyya*, was korrekt wäre, wenn das arabische Adjektiv nicht *ḥamimā*⁵⁸⁹ statt *ḥamimiya* hiesse, wie man an anderer Stelle (S. 249, 305) korrekt nachlesen kann. Dass dieser, wenn auch kleine Fehler ein und demselben Übersetzer unterlaufen sein sollte, der an anderer Stelle in einem gehobenen arabischen Stil übersetzt, dass „die jüdischen Kaufleute“ eine *dauran ra'isan* (S. 220), also „a *dominant role*“⁵⁹⁰ spielten, wobei er sich einer substantivischen Apposition⁵⁹¹ (*ra'isan*)⁵⁹² statt des üblichen attributiven Adjektivs (*ra'isyan*)

⁵⁸⁷ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 205f n. 17.

⁵⁸⁸ JAMEELAH [ALIAS MARCUS], *Islam versus Abl al-kitāb* (Anm. 237).

⁵⁸⁹ Siehe das Lemma *al-ḥamimu*, in: MUḤAMMAD ḤAIR ABŪ ḤARB, *Al-Mu'jam al-madrasī [Das Schullexikon]*, [Damaskus]: al-Ġumhūrīya al-'Arabīya as-Sūrīya, Wizārat at-Tarbiya [Syrian Arab Republic, Ministry of Education] 1406 AH = 1985, S. 276; oder der Sprachgebrauch des ägyptischen Juristen AL-BIŠRĪ [BESHRI / EL BISHRI], *Qirā'a fi kitābāt al-ustād Ḥasan al-Bannā [Besprechung der Schriften des Meisters Hassan al-Banna]* (Anm. 488), S. 56.

⁵⁹⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 87.

⁵⁹¹ FISCHER, *Grammatik des klassischen Arabisch* (Anm. 249), S. 180 § 394 a).

⁵⁹² Im selben gehobenen Stil schreiben: – der zeitgenössische saudische Philosoph Maījan al-Ruwailī *al-badāf ar-ra'is*, also „das Hauptziel“, – oder der ägyptische Psychologiedozent Aḥmad 'Abdallāh *mašdarabū ar-ra'is*, also „seine hauptsächliche Grundlage“, – oder der libanesische islamistische Missionar Faṭḥī Yakan *al-'unwān*

bedient, ist schwer vorstellbar. Unschön ist weiterhin die Formulierung *ḥamala* [...] *ilā nibāya muḥāǧi'a* [wörtlich: *trug ... zu einem plötzlichen Ende*] (S. 43 n. 2), die nach einer Wort-für-Wort-Übersetzung des englischen *brought* [...] *to an abrupt end*⁵⁹³ aussieht. Man hätte eine Formulierung erwartet wie *anqafa* [...] *iqāfan muḥāǧi'an*.

Cohen merkt in der Endnote 59 auf Seite 226 an: *Lichtenstadter's claim* [...] *has no basis in Muslim sources*. Im Arabischen wird daraus: *Yarā Lištīnštādtab* [sic!] *Lichtenstadter* [sic!] *anna* [...] *wa-lākinna ḥādā laisa labū mā yad'amuhū fi 'l-mašādir al-islāmīya* (S. 168 n. 2). Auf Deutsch: „Lichtenstadter meint, dass [...], aber dafür gibt es in den islamischen Quellen nichts, was es stützen würde.“ Abgesehen davon, dass sowohl die englische als auch die arabische Rechtschreibung des Nachnamens „Lichtenstadter“ entstellt werden, sollte der arabische Satz lauten: [...] *wa-lākinna ḥādā 'l-qawl lā ya'tamid 'alā 'l-mašādir al-islāmīya* [...] *diese Behauptung kann sich jedoch nicht auf muslimische Quellen stützen*]. Denn zum einen wurde Cohens *claim* elidiert. Zum anderen ist die Formulierung [...] *wa-lākinna ḥādā laisa labū mā yad'amuhū* sehr holperig („[...] aber zu diesem gibt es nichts, was es stützen würde“). Cohen fährt fort: *The author seems to have been influenced by the rationale of the Fourth Lateran Council*. In arabischer Übersetzung: *Wa-yazḥar anna 'l-mu'allif qad waqa'a taḥta ta'tir mantiq tafkir al-maǧma' al-lātirni ar-rābi'* [Es wird deutlich, dass der Autor unter den Einfluss der Argumentationsweise des Vierten Laterankonzils geraten ist]. Ich korrigiere: *Wa-yabdū anna 'l-mu'allifa qad waqa'at taḥta ta'tir mantiq tafkir al-maǧma' al-lātirni ar-rābi'* [Es scheint, dass die Autorin unter den Einfluss der Argumentationsweise des Vierten Laterankonzils geraten ist]. Die arabische Übersetzung gibt das englische Verb *seems* fälschlicherweise mit dem arabischen *yazḥar* wieder. Das bedeutet jedoch nicht „es scheint“, sondern „es wird deutlich“. Weiterhin nimmt

ar-ra'īs, also „den Haupttitel“ (und analog *al-madḥal al-asās*, also „der grundlegende Zugang“), – oder der pensionierte ägyptische Richter Ṭarīq al-Biṣrī *al-mašdar ar-ra'īs*, „die hauptsächliche Grundlage“, und *al-unṣur ar-ra'īs*, „das Hauptelement, wo im klassischen Arabischen weniger bewanderte Autoren *al-badaf ar-ra'īs* bzw. *mašdarabū ar-ra'īs* bzw. *al-unwān ar-ra'īs* (analog *al-madḥal al-asās*) bzw. *al-mašdar ar-ra'īs* und *al-unṣur ar-ra'īs* schreiben würden (AR-RUWAILI [AL-RUWAILI], *Ġāḥ Darīdā* [Jacques Derrida] [Anm. 211], S. 146; AḤMAD 'ABDALLĀH, *Kāriẓmā al-imām aš-šahīd.. muqaddimāt qirā'a nafsīya* [Das Charisma des Märtyrerimams... einleitende Worte zu einer psychologischen Deutung], in: MARKAZ AL-I'LĀM AL-'ARABI [ARAB MEDIA CENTER] [ed.], *Buḥūr Mu'tamar mi'avīyat al-imām al-Bannā* [Referate der Konferenz zur Hundertjahrfeier des Imams Hasan al-Bannā] [Anm. 232], S. 65-70, hier S. 65; FATHĪ YAKAN, *Ḥaṣā'is aš-šahṣīya al-ḥarakīya li-ǧamā'at al-iḥwān al-muslimīn* [Die Spezifika von der muslimbruderschaftlichen Bewegung angehöriger Personen], in: ebd., S. 71-115, hier S. 86, 105; AL-BIṢRĪ [BESHRI / EL BISHRI], *Qirā'a fi kitābāt al-ustād Ḥasan al-Bannā* [Besprechung der Schriften des Meisters Hassan al-Bannā] [Anm. 488], S. 49, 59).

⁵⁹³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 206 n. 17.

die Übersetzung nicht zur Kenntnis, dass Ilse Lichtenstadter eine Frau und folglich eine Autorin und kein Autor ist.

Drei Fussnoten weiter schreibt Cohen: *To "turn Muslim," a modern historian of Nestorian Christianity explains, is often expressed in medieval sources by the expression "to remove the zunnār".*⁵⁹⁴ Auf Arabisch wird daraus: *Hawla 't-taḥawwul ilā 'l-islām yaqḥab aḥad mu'arriḥ ḥadīḥ li-l-masīḥīya an-nuṣṭūrīya ilā annabū 'ādatan mā yu'abbar 'anbū fī 'l-maṣādir al-wasīta bi'l-'ibāra* «*naḥ' aḥ-zunnār*» (S. 169 n. 1). Der verderbte arabische Satz lautet in möglichst originalgetreuer wörtlicher Übersetzung ins Deutsche: „Zum Wechsel zum Islam meint einer der moderner Historiker des nestorianischen Christentums, dass man dies in den mittelalterlichen Quellen üblicherweise mit dem Ausdruck „das *zonnarion* ablegen“ zum Ausdruck bringen würde.“ Die Formulierung *aḥad mu'arriḥ ḥadīḥ* ist reinster arabischer Dialekt und hat in einem wissenschaftlichen arabischen Text nichts zu suchen, und das Verb *yu'abbar 'an* in der Bedeutung „äussern“ bzw. „zum Ausdruck bringen“ verwenden die Übersetzer immer dann, wenn ihnen für ein englisches Sprechaktsverb kein passendes arabisches Äquivalent einfällt.

Abschliessend sollen noch für ein paar Textpassagen, die einen Sachverhalt nicht präzise übersetzen oder stilistischen Ansprüchen an einen wissenschaftlichen arabischen Text nicht genügen, alternative Übersetzungsvorschläge gemacht werden. Ziel dieser Vorschläge ist es, die Defizite des Dayeh-Khalfaoui'schen Textes mit der alternativen Übersetzung zu kontrastieren. Die Vorschläge richten sich an des Arabischen mächtige Leser, die die stilistischen Schwächen selber erkennen und die Argumente für die Alternativlösungen nachvollziehen können. Es werden daher nicht sämtliche Details der alternativen Übersetzungen erläutert, wie in den vorhergehenden Abschnitten der vorliegenden Rezension im Allgemeinen praktiziert:

Cohen schreibt: *Most important, the jurists who compiled Islamic law were themselves merchant-scholars.*⁵⁹⁵ Die arabische Übersetzung macht daraus: *Wa-abamm min ḍālika kullībī anna 'l-fuqahā' anfusabum alladīna allafū fī 'l-fiqḥ al-islāmī kānū 'ulamā' yastaḡillūnahā fī 't-tiḡāra* (S. 224). Auf Deutsch: „Wichtiger als das alles ist, dass die Juristen selber, die über islamisches Recht publizierten, Gelehrte waren, die sich ihrer [der Ideologie] im Handel bedienten.“ Ich schlage alternativ vor: *Wa'l-abamm anna 'l-fuqahā' alladīna waḍa'u 'l-mudawwanāt al-fiqḥīya kānū anfusubum 'ulamā' wa-tuḡḡaran fī 'l-waqt 'ainihī*. Auf Deutsch: „Am wichtigsten war, dass die Juristen, die die juristischen Handbücher verfassten, selber gleichzeitig Gelehrte und Kaufleute waren.“ Denkbar wäre, dass die Übersetzer zunächst das Verb *yastaḡillūna* [arbeiten] anstelle von *yastaḡillūnahā* [sich ihrer bedienten] verwenden wollten, dann aber die beiden Verben verwechselten, denn mit *yastaḡillūna* für „arbeiten“ ergäbe

⁵⁹⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 227 n. 62.

⁵⁹⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 89.

der Satz Sinn: *Wa'l-ahamm anna 'l-fuqahā' alladīna waḍa'ū 'l-mudaḥwanāt al-fiqhīya kānu anfasubum yaṣṭaḡilūna fī 't-tiḡāra*. Auf Deutsch: „Am wichtigsten war, dass die Juristen, die die juristischen Handbücher verfassten, selber im Handel tätig waren.“ An anderer Stelle liefert die Übersetzung mit der substantivischen Apposition *al-'ulamā' at-tuḡḡār* (S. 238) eine überzeugende Wiedergabe des Begriffs der *merchant-scholars*.⁵⁹⁶

Cohen schreibt an anderer Stelle: *Rodinson points out that, in the Muslim milieu, there was less ideological resistance to the constant striving for profit than in the Christian West*.⁵⁹⁷ Die arabische Übersetzung formuliert Wort für Wort: *Yuṣūr Rūdīnsūn ilā annahū fī 'l-maḡāl al-islāmī kanat al-muḡawama al-aidīyūlūḡīya li-s-sa'y warā'a 'r-riḥ aqall mim mā kanat 'alaibi fī 'l-ḡarb al-masīhī* (S. 224f). Der Ausdruck *al-maḡāl al-islāmī*, wörtlich „der islamische Bereich“, trifft den Begriff des *Muslim milieu* nicht und dürfte für einen arabischen Leser wenig aussagekräftig sein. Hier wäre eine wörtliche Übersetzung mit *al-bī'a al-islāmīya* [die islamische Umwelt] möglich gewesen. Das Adjektiv *constant* in *constant striving* wird elidiert. Ich schlage daher alternativ vor: *Yuṣūr Rūdīnsūn ilā anna 's-sa'y al-muṭṭarid warā'a 'r-riḥ ta'arraḍa li-muḡawama aḍ'af fī 'l-bī'a al-islāmīya minhā fī 'l-ḡarb al-masīhī*.

Statt der arabischen Übersetzung: *Fa-bainamā kanat al-masīhīya al-kalāsīkīya wa'l-islām al-kalāsīkī yaḍummāni al-māl* [während das klassische Christentum und der klassische Islam Geld abfällig beurteilten] (S. 225), für das englische Original: *Whereas both classical Christianity and classical Islam condemned lucre*,⁵⁹⁸ schlage ich alternativ vor: *Fa-bainamā kanat al-masīhīya wa'l-islām al-kalāsīkīyan yastankirāni as-sa'y warā'a 'l-maksab*, was wörtlich heisst: „Während klassisches Christentum und Islam Gewinnsucht verurteilten“. Zum einen können im Arabischen zwei identische, unmittelbar aufeinander folgende Adjektive (*al-kalāsīkīya*, *al-kalāsīkī*) zu einem Adjektiv im Dual (*al-kalāsīkīyan*) zusammengezogen werden. Zum anderen wird in Cohens Original nicht „Geld“ (*al-māl*) schlechthin, sondern *lucre*, also „Profitgier“ verurteilt.

Wenn Cohen schreibt: *It is difficult, if not impossible, to overstate the significance of Islam's positive attitude to urban life and trade for the predominantly urban-dwelling Jews*,⁵⁹⁹ macht die arabische Übersetzung daraus: *Innahū la-min aṣ-ṣa'b in lam yakun mustahīlan ta'kid mauḡif al-islām al-ḡābi tuḡāba 'l-ḥayāt al-ḥaḍarīya wa't-tiḡāra bi'n-nisba ilā 'l-yahūd al-ḥaḍarīyin* (S. 225). Ich berichtige und vereinfache die Konstruktion, indem ich erstens das Verbalnomen *ta'kid* [betonen/Betonung] für den Infinitiv *to overstate* durch die finite Form des Verbs *nubalīḡ* [wir übertreiben] ersetze und zweitens die schwerfällige Genitivkette *ta'kid mauḡif al-islām al-ḡābi* [die Betonung der

⁵⁹⁶ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 97.

⁵⁹⁷ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 90.

⁵⁹⁸ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 90.

⁵⁹⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 90. Unterstreichungen vom Rezensenten.

positiven Haltung des Islam] auflöse und drittens das Adverb *predominantly* im Ausdruck *the predominantly urban-dwelling Jews* durch das arabische Wort für Mehrheit, *aktariya(t)*, ergänze: *Innabū la-min aš-ša'b lanā in lam yakun mustahilan an nubaliğ fi abammīyat mauqif al-islām al-iğābi tuğāba 'l-ḥayāt al-ḥaḍariya wa't-tiğāra bi'n-nisba ilā aktariyat al-yahūd al-ḥaḍariya* [Es fällt uns schwer, wenn es uns nicht gar unmöglich ist, die Bedeutung der positiven Haltung des Islam gegenüber dem städtischen Leben und dem Kommerz mit Blick auf die mehrheitlich städtischen Juden überzubetonen], oder: *Innabū la-min aš-ša'b lanā in lam yakun mustahilan an nubaliğ fi abammīyat mauqif al-islām al-iğābi tuğāba 'l-ḥayāt al-ḥaḍariya wa't-tiğāra fi-mā yahūṣṣ aktariyat al-yahūd al-ḥaḍariya* [Es fällt uns schwer, wenn es uns nicht gar unmöglich ist, die Bedeutung der positiven Haltung des Islam gegenüber dem städtischen Leben und dem Kommerz überzubetonen, was die mehrheitlich städtischen Juden betrifft].

Vervollständigt wird das Bild einer sprachlich ungenügenden arabischen Übersetzung durch eine grosse Zahl Schreibfehler, von denen hier bloss ein paar wenige willkürlich als Exempel herausgegriffen seien. So schreibt die Übersetzung für den Ausdruck *an attitude more favourable to economic expansion*⁶⁰⁰ auf Arabisch: *Wa-huwa mauqif aktar mula'imatin li-n-numūw al-iqtisādi* [...] (S. 225), wo nach den arabischen Rechtschreibregeln *Wa-huwa mauqif aktar mula'amatan li-n-numūw al-iqtisādi* [...] geschrieben werden müsste. Völlig unnötig ist ein Rechtschreib- (oder Grammatik-?)fehler wie der folgende: *min 'awāmiṭ' 'adiddam* (S. 128) für englisch *one of several factors*,⁶⁰¹ wo es korrekt *min 'awāmiṭ' 'adiddam* heissen müsste. Denn der Fehler wurde erst durch die optionale Vokalisierung der arabischen Konsonantenschrift sichtbar. Hätten die Übersetzer die Vokalisierung unterlassen, wäre es dem Rezensenten überlassen geblieben, das arabische Konsonantengerüst selbstständig regelkonform zu vokalisieren. Dasselbe gilt für Rechtschreibungen wie im Ausdruck *bi'l-maṣḥūm at-tārīḥi ar-ribbī li-l-iḍṭibād* (S. 409), der das englische *biblical-rabbinical historical conception of persecution*⁶⁰² wiedergibt. Korrekt müsste es jedoch heissen: *bi'l-maṣḥūm at-tārīḥi at-taurāti ar-rabbī li-l-iḍṭibād*. Auch hier entsteht der Rechtsschreibfehler erst durch die fakultative, aber falsche Vokalisierung *ar-ribbī* statt korrekt *ar-rabbī*, denn das üblicherweise unvokalisierte arabische Schriftbild *ar-rbbī* gäbe keinen Hinweis auf den zu lesenden Vokal; abgesehen davon wurde das Adjektiv *biblical* elidiert, das mit Bezug auf das Judentum *at-taurāti* hiesse. Dasselbe gilt für den wiederholten Rechtsschreibfehler *al-iḍṭibādā*^{ant} [die Verfolgungen] (S. 369, 375, 378, 400, 404, 412, 413), wo es ohne die fehlerhafte fakultative Vokalisierung richtig geheissen hätte: *al-iḍṭibādāt* [die Verfolgungen]. Ein blosser, aber trotzdem störender Schreibfehler hat sich auch in das Adjektiv für „mittelal-

⁶⁰⁰ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 90.

⁶⁰¹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 44.

⁶⁰² COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 179. Unterstreichungen vom Rezensenten.

terlich“ eingeschlichen: *ad-dākira al-ġamā'īya al-qurūwasta* [das *mittelalterliche Kollektivgedächtnis*] (S. 409) statt richtig *ad-dākira al-ġamā'īya al-qurūwastīya* [das *mittelalterliche Kollektivgedächtnis*] für das englische *this medieval collective memory*.⁶⁰³ Ebenfalls falsch ist *ahrāra'an* [freie] (S. 132) statt richtig *ahrār*^m für das englische [un]free.⁶⁰⁴

Nichtarabische Eigennamen, die, abgesehen von den griechischen und lateinischen, von der Übersetzung im Allgemeinen recht zuverlässig im arabischen Alphabet wiedergegeben werden, bieten sich gleichwohl als Quelle für Rechtschreibfehler an. Herausgegriffen seien hier nur ein paar wenige: Der biblische *Esau*⁶⁰⁵ wird mal korrekt zu *'Isau* (S. 356, 2x), ein andermal aber in falscher Rechtschreibung zu *Iyau* (S. 360). Amnon Linders Nachname schreibt sich mal *Lindar* (S. 99, 100)⁶⁰⁶ mal *Lindā* (S. 108).⁶⁰⁷ Cecil Roths Vorname schreibt sich mal *Sisil* (S. 51)⁶⁰⁸ mal *Sisil* (S. 133)⁶⁰⁹ mal *Sisil* (S. 389).⁶¹⁰ Richard William Southern's Nachname schreibt sich mal *Sūirm* (S. 93)⁶¹¹ mal *Sudirm* (S. 134, 139).⁶¹² Yehoshafat Harkabis Vorname schreibt sich auf Arabisch üblicherweise *Yahūšafāt*,⁶¹³ bei Dayeh und Khalfaoui jedoch *Yahūšaft* (S. 48).⁶¹⁴ *King Abasuerus*⁶¹⁵ wird im arabischen Text zunächst zu *Abaserus* (S. 188) in lateinischen Lettern verballhornt, um dann auf Arabisch *Abasirūs* geschrieben zu werden. William Jordans Vorname schreibt sich mal *Wilyām* (S. 143)⁶¹⁶ mal *Wilyam* (S. 212, 288 n. 3, 299).⁶¹⁷ Gratian schreibt sich kaum ein Mal gleich, mal *Ġrāṭiyān* (S. 121f, 299)⁶¹⁸ mal *Ġrāysin* (S. 207)⁶¹⁹ mal *Ġrāytīyān* (S. 259)⁶²⁰ mal *Ġrāsīyān* (S. 301).⁶²¹

⁶⁰³ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 179. Unterstreichungen vom Rezensenten.

⁶⁰⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 45.

⁶⁰⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 157, 159.

⁶⁰⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 32f.

⁶⁰⁷ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 36.

⁶⁰⁸ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 9.

⁶⁰⁹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 46.

⁶¹⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 172.

⁶¹¹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 30.

⁶¹² Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 46, 48.

⁶¹³ YAHŪŠAFĀT HARKĀBĪ [YEHOSHAFAT HARKABI / יהושפט הרקבי], *Manqif al-'arab* [Der Standpunkt der Araber] (Anm. 73); YAHŪŠAFĀT HARKĀFĪ [YEHOSHAFAT HARKABI / יהושפט הרקבי], *Qarārāt mašīriya* [Schicksalhafte Entscheidungen] (Anm. 76); YAHŪŠAFĀT HARKĀFĪ [YEHOSHAFAT HARKABI / יהושפט הרקבי], *Qarārāt Isrā'īl al-mašīriya* [Israels schicksalhafte Entscheidungen] (Anm. 76).

⁶¹⁴ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 8.

⁶¹⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 71.

⁶¹⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 50.

⁶¹⁷ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 84, 242 n. 21, 131.

⁶¹⁸ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 41, 242 n. 10.

⁶¹⁹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 81.

5. Fazit und Empfehlung

Versucht man, ein Gesamturteil über die Qualität der besprochenen arabischen Übersetzung abzugeben, kommt man an einer Zweiteilung in den Bereich des Haupttextes und den des Anmerkungsapparates nicht vorbei. Zu deutlich und zu gravierend sind die Niveauunterschiede in der Ausführung der Übersetzung. Wenn sich auch im Haupttext eine Unzahl von Fehlern, Uneinheitlichkeiten, Unschärfen und stilistischen Holperpartien findet, so stellt dessen Übersetzung immerhin ein annehmbares Manuskript dar, das, nach einer gründlich korrigierenden, vereinheitlichenden und glättenden Durchsicht, das Potential für einen akzeptablen und druckbaren Text hätte. Nicht so im Falle des Anmerkungsapparates! Hierbei handelt es sich lediglich um eine grobe erste Rohfassung, die Übersetzungsprobleme "gelöst" hat, indem sie viele Fussnoten komplett gestrichen, viele andere massiv gekürzt oder einfach unbearbeitet und unübersetzt hat stehen lassen. Man kann wohl davon sprechen, dass die Übersetzer im Anmerkungsapparat die "erste Bresche geschlagen" und dabei viele grundsätzliche Übersetzungsprobleme zunächst ausgeklammert und daher umgangen und für später aufgehoben haben. Allerdings ist es zu diesem vermutlich geplanten späteren Arbeitsschritt nie gekommen, weil sie mit den editorischen und philologischen Problemen, die die Übertragung eines so anspruchsvollen wissenschaftlichen Anmerkungsapparates mit sich bringt, heillos überfordert waren. Stattdessen ging das Buch mit all diesen fehlenden, unbearbeiteten und unstimmgigen Textpassagen im Anmerkungsapparat in den Druck. Bei so einer massiven Reduktion des ursprünglichen Anmerkungsapparates hätte man zumindest in Sadik J. Al-Azms *Prolog*⁶²² oder in Cohens *Vorwort des Autors zur arabischen Übersetzung*⁶²³ einen Hinweis und eine Begründung erwartet.

Ganz abgesehen von dem zwischen Haupttext und Anmerkungsapparat klaffenden Qualitätsunterschied ist auffällig, dass sich Textpassagen in einem eleganten, präzisen Arabisch mit solchen starker sprachlicher und stilistischer Unzulänglichkeiten abwechseln. Denkbar wäre, dass sich darin unterschiedliche Arbeitsschritte der Übersetzung widerspiegeln. Naheliegender ist jedoch die Annahme, dass die qualitativ unterschiedlichen Textabschnitte jeweils die Handschrift eines der beiden Übersetzer tragen. Wessen Handschrift jeweils, bleibt deren Geheimnis.

Daher bleibt mit Blick auf die Schwächen der Übersetzung wie auch die übergangene arabische Fachliteratur als Fazit zu ziehen, dass diese Übersetzung den arabischen Leser nicht angemessen in die Thematik des Buches einführt, sondern

⁶²⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 110.

⁶²¹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 131.

⁶²² AL-'AZM [AL-AZM], *Taqdīm* [Prolog] (Anm. 545), S. 5-9.

⁶²³ KŪHĪN [COHEN], *Muqaddimat al-mu'allif* [Vorwort des Autors] (Anm. 219).

ihn in vielen Fällen auf Abwege bringt, die vom Autor so nicht intendiert waren. Dem arabischen Leser, der wissen möchte, was Cohen tatsächlich geschrieben hat, kann die Lektüre dieser Übersetzung nicht empfohlen werden. Er sei nachdrücklich auf das englische Original zurückverwiesen.⁶²⁴ Es kann ja nicht sinnvoll sein, dass ein gutgläubiger arabischer Leser, der sich auf die wissenschaftliche Seriosität und Zuverlässigkeit dieser Übersetzung, wie sie ihm vom Autor höchst persönlich zugesichert wird („in perfekter Weise durchgeführt“, S. 13),⁶²⁵ zu lesen bekommt, dass nach Ansicht des amerikanischen Nahosthistorikers die Mongolen 1295 die arabische Welt eroberten (S. 25 n. 2),⁶²⁶ dass die kurze Phase weitreichender religiöser Toleranz in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhundert nicht etwa durch die heidnischen mongolischen Eroberer bewirkt, sondern durch eben diese beendet wurde (ebd.), dass die Heilige Schrift des Judentums ein „hebräisches Evangelium“ (S. 87, 268)⁶²⁷ bzw. ein „jüdisches Evangelium“ (S. 315)⁶²⁸ ist, dass er nicht eindeutig erfährt, was „sephardisch“ bedeutet, sondern ihm stattdessen eine in Teilen anachronistische politisierte Terminologie aufgetischt wird (S. 27, 34, 59, 397), dass er lernt, die polnischen Könige hätten dieselbe judenfeindliche Politik verfolgt wie ihre westeuropäischen Amtskollegen (S. 27)⁶²⁹ und dass der allgemeine wirtschaftliche Abstieg der islamischen Welt seit dem 13. Jahrhundert aufwärts ging, welchem Trend der Wohlstand der Juden folgte (S. 25 n. 2),⁶³⁰ und dass er zu guter Letzt noch darüber aufgeklärt wird, dass Voltaire sich in die politischen Verhältnisse der gegenwärtigen arabischen Welt einmischte (S. 42 n. 2)⁶³¹ und, übrigens, das Judentum sich aus „den Völkern Israels“ (S. 86)⁶³² und „den jüdischen Völkern“ (S. 233)⁶³³ konstituiert.

Wie der bekannte syrische Philosophieprofessor Sadik J. al-Azm [*Ṣādiq Ġalāl al-‘Az̧m*] für diese Übersetzung seinen guten Namen hergeben konnte, indem er für sie einen Prolog (S. 5-9) verfasste, bleibt sein Geheimnis. Denn letztlich werfen die generellen und massiven Defizite der Übersetzung kein gutes Licht auf die islamwissenschaftliche Kompetenz des mit ihm befreundeten Cohen („mein lieber Freund, Prof. Sadik J. al-Azm“, S. 13).⁶³⁴ Man muss wohl davon sprechen, dass Cohen sich der Aufgabe der wissenschaftlichen Kooperation mit der arabi-

⁶²⁴ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2).

⁶²⁵ Im arabischen Original: *wa-īnḡāzabū ‘alā akmal waḡb*.

⁶²⁶ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 203 n. 12.

⁶²⁷ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 26, 115.

⁶²⁸ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 140.

⁶²⁹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. xx.

⁶³⁰ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 202 n. 12.

⁶³¹ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 205 n. 15.

⁶³² Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 25.

⁶³³ Vgl. COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 94.

⁶³⁴ Im arabischen Original: *ṣādiqī al-‘aẓīz al-ustād Ṣādiq Ġalāl al-‘Az̧m*.

schen Welt in diesem Falle nicht gewachsen zeigt, sondern vielmehr einen dilettantischen Umgang mit der arabischen Sprache an den Tag legt.

Es zeigt sich damit einmal mehr, dass man in den Geisteswissenschaften nicht einfach jede Arbeit delegieren kann, sondern hier und da die Fähigkeit besitzen muss, in eigener Person, zumindest stichprobenweise, Kontrollen vorzunehmen. Da ausser Zweifel steht, dass Prof. Cohen diese arabische Übersetzung seiner Abhandlung nicht nach gründlicher Lektüre approbiert haben kann, muss er sich wohl vorbehaltlos auf al-Azms professionelles Urteil und wissenschaftliche Integrität verlassen haben. Im Falle dieses Übersetzungsprojektes hat der ihn jedoch im Stich gelassen und die in der arabischen Übersetzungspraxis übliche zusätzliche Durchsicht nicht oder nur äusserst nachlässig durchgeführt. Es darf in Zweifel gezogen werden, dass er auch nur ein einziges Mal sich die Mühe gemacht hat, den Text in seiner Gesamtlänge durchzulesen.

Wenn nämlich Cohen als amerikanischer Jude den Apostel Paulus – ich bitte, mir meinen christlichen Sprachgebrauch nicht zu verübeln – verständlicherweise nicht mit christlichen Ehrentiteln belegt, sondern schlicht von *Paul* spricht,⁶³⁵ so ist der einfache Vorname im amerikanischen Kontext völlig ausreichend und bedarf keiner weiteren Attribute, genauso wie *Aḥmad* in einer arabischen Abhandlung über das islamische Recht eindeutig *Aḥmad ibn Ḥanbal* (Basra 780–855 Bagdad) ist und keiner weiteren Attribute bedarf.⁶³⁶ Aus diesem englischen *Paul* sollte jedoch in der arabischen Übersetzung zumindest ein arabischer *Būlus* (S. 85, 87, 259) werden,⁶³⁷ wenn man schon auf weitergehende Erläuterungen verzichtet. Ein möglicher religionsneutraler Mittelweg wäre die Übersetzung mit *Būlus at-Ṭarsūsī*, also Paulus aus Tarsus, gewesen. So handhabt es die arabische Wikipedia.⁶³⁸ Die arabische Übersetzung folgt der einfacheren Lösung und spricht dreimal von *Būlus* (S. 85, 87, 259) und einmal gibt sie Cohens etwas ironisierende

⁶³⁵ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 25f, 77, 110 (*Pauline*).

⁶³⁶ Vgl. AL-QARADĀWĪ [AL-QARADAWI], *Ġair al-muslimin* [*Die Nichtmuslime*] (Anm. 31), S. 12.

⁶³⁷ Beispielsweise spricht der mehrfach erwähnte Kairoer Philosoph Ḥasan Ḥanafī mal von *Būlus* (*Muqaddima fi ‘ilm al-istiḡrāb* [*Einführung in die Okzidentalistik*] [Anm. 102], S. 94f, 133, 386), mal von *al-qiddis Būlus* (ebd., S. 387), also „dem Heiligen Paulus“. Ebenso hält es der irakische Arabist MŪL, *Al-Qur‘ān al-karīm fi kitābat « Rūdi Bārūt »* [*Der Edle Koran in den Schriften Rudi Paretz*] (Anm. 57), S. 362 n. 1 bzw. S. 310 n. 1, 315 n. 1. Auch Ḥanafīs ägyptischer Philosophenkollege ‘Abdurrahmān Badawī [*‘Abdurrahmān Badawī*] (Šarabāš 1917–2002 Kairo) wusste selbstredend, wer *al-qiddis Būlus*, sprich der Heilige Paulus, ist (*Al-Maut wa’l-‘abqariya* [*Tod und Genie*], Kairo: Maktabat an-Nahḍa al-Miṣriya ²1962, S. 13).

⁶³⁸ Vgl. Art. *Būlus at-Ṭarsūsī* [*Paulus von Tarsus*] (05.03.2016), in: *Wikibidīyā : al-mausū‘a al-ḥurra* [*Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*], unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/بولس_الطرسوسي (abgerufen am 09.04.2016).

Formulierung *Paul, the Jew cum Christian apostle*⁶³⁹ inhaltlich umschreibend als *Būlus, al-yahūdī alladī šara rasūlan masīḥīyan* [Paulus, der Jude, der zum christlichen Apostel wurde] (S. 68f) wieder. So weit, so recht. Ein weiteres Mal wird jedoch aus dem englischen *Paul* ein arabischer *Bāwīl* (S. 198), also entsprechend der deutschen Aussprache *Paul*. Dass diese abweichenden Übersetzungen von ein und derselben Person stammen, ist schwer vorstellbar. Vielmehr scheint *Paul* für einen der beiden Übersetzer kein Begriff, sondern ein unverstandener ausländischer Eigenname zu sein. Das lässt er erkennen, wenn er *Bāwīl* das englische *Paul* in lateinischer Schrift nachstellt, so als handelte es sich um einen der modernen Autoren, bei denen, korrekterweise, dieses Verfahren angewendet wird; denn selbstverständlich gibt es zeitgenössische arabische Autoren, die den englischen oder französischen Vornamen *Paul* tragen, wie zum Beispiel der bekannte jüdisch-tunesische Historiker Paul Sebag [*Būl Šabbāg*] (Tunis 1919–2004 Paris).⁶⁴⁰ Im arabischen Kontext hätte solch ein Missgriff freilich nicht passieren dürfen und hätte einem al-Azm unmittelbar auffallen müssen. Selbst wenn einem muslimischen Übersetzer der im Sprachgebrauch arabischer Christen geläufige *Būlus ar-rasūl*,⁶⁴¹ also der Apostel Paulus, religionsgeschichtlich nichts sagen sollte,⁶⁴² so hätte ihm der in den Ländern der arabischen Levante und des Fruchtbaren Halbmonds geläufige christ-

⁶³⁹ COHEN, *Under Crescent and Cross* (Anm. 2), S. 18.

⁶⁴⁰ Vgl. Art. *Paul Sebag* (10.01.2016), in: *Wikipédia. L'encyclopédie libre*, unter: https://fr.wikipedia.org/wiki/Paul_Sebag; Art. *Būl Šabbāg* [*Paul Sebag*] (27.03.2016), in: *Wikipédia. L'encyclopédie libre*, unter: http://ar.wikipedia.org/wiki/بول_شباغ (beide abgerufen am 09.04.2016).

⁶⁴¹ Selbstverständlich ist die Bezeichnung *Būlus ar-rasūl*, also der Apostel Paulus, auch nichtchristlichen Autoren bekannt. So schwankt der Sprachgebrauch der schiitischen irakischen Religionshistorikerin Huda Ali Kakyee zwischen *Būlus ar-rasūl*, also dem Apostel Paulus (KĀKH YĪ [KAKYEE], *Aṣ-Šilāt al-ḥadāriya baina 'l-fiker al-masīḥī wa' l-fiker al-islāmī* [Die zivilisatorischen Beziehungen zwischen christlichem und islamischem Denken] [Anm. 431], S. 450) und *al-qiddīs Būlus*, also dem Heiligen Paulus (ebd., S. 160, 299).

⁶⁴² Allerdings setzen arabische Autoren, und zwar auch die muslimischen unter ihnen, in religionswissenschaftlichen Abhandlungen stillschweigend voraus, dass die Bedeutung von Paulus' religionsgeschichtlicher Rolle an der Schnittstelle zwischen Judentum und Christentum ihren Lesern bekannt ist. Dies gilt auch für Autoren aus arabischen Ländern, die keine ununterbrochene christliche Präsenz seit den Anfängen des Christentums bis heute aufzuweisen haben, wie Syrien, Ägypten, der Libanon oder der Irak. So setzt der oben (Anm. 505) erwähnte sudaneseische Palästina- und Israelexperte Maḥgūb bei seinen Lesern das Wissen um die Rolle voraus, die Paulus bei der Ausbreitung des Christentums über den engeren Rahmen des Judentums hinaus spielte (*Al-Muškilā al-yahūdīya* [Das jüdische Problem] [Anm. 505], S. 56, 71).

lich-arabische Vorname *Būlus* einfallen sollen.⁶⁴³ Dies gilt zumindest für den aus Jordanien stammenden Übersetzer Dayeh, der sicherlich in seiner Heimat Klassenkameraden und Arbeitskollegen hatte, die *Būlus* hiessen. Q. e. d. kann al-Azm Passagen wie diese nicht gelesen haben. Offensichtlich hat Al-Azm sich seiner Aufgabe entledigt, indem er einen Prolog voller Gemeinplätze verfasst hat,⁶⁴⁴ ohne sich den dort gepriesenen Text auch nur ein einziges Mal in seiner gesamten Länge zu Gemüte zu führen. Auch hier stellt sich die Frage der Allgemeinbildung der Übersetzer, und zwar der Allgemeinbildung auf Arabisch.⁶⁴⁵ Zumindest aber zeugt solch ein Fauxpas von einem mangelhaften religionsvergleichenden Fachwissen.

Mahnend hat auf die Grenzen der Delegierbarkeit geisteswissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Forschungsarbeit der grosse Arabist und führende deutsche Lexikologe des klassischen Arabischen, Manfred Ullmann, Professor an der Universität Tübingen, in seinem *Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache (WKAS)* hingewiesen.⁶⁴⁶ Die vorliegende Übersetzung ist ein beredtes Beispiel für Ullmanns Einsicht. Cohen hätte gut daran getan, zumindest einzelne heikle Passagen seines Textes in ihrer arabischen Übertragung in eigener Person gründlich unter die Lupe zu nehmen.

Was jedoch den Al-Kamel-Verlag angeht, so sei ihm ans Herz gelegt, bei zukünftigen wissenschaftlichen Übersetzungen ins Arabische sich tunlichst an den editorischen Standards zu orientieren, die der wichtigste arabische Verlag für Sozialwissenschaften, das Centre for Arab Unity Studies (CAUS) [*Markaz Dirāsāt al-Wahda al-‘Arabiya*] in Beirut, gesetzt hat. Für einen arabischen Wissenschaftsverlag verwundert, dass kein Wert auf die Anschlussfähigkeit des Buches an den aktuellen Forschungsstand innerhalb der arabischen Welt gelegt wird. Ob es

⁶⁴³ Art. *Boulos* (13.06.2015), in: *Wikipedia. The free encyclopedia*, unter: <https://en.wikipedia.org/wiki/Boulos> (abgerufen am 09.04.2016).

⁶⁴⁴ AL-‘AZM [AL-AZM], Taqdim [Prolog] (Anm. 545), S. 5-9.

⁶⁴⁵ Wie oben (Anm. 642) vermerkt, scheinen arabische religionswissenschaftliche Abhandlungen die Kenntnis von Paulus’ beim gebildeten Lesepublikum vorauszusetzen; vgl. MAḤĠŪB, *Al-Muškila al-yahūdiyya* [*Das jüdische Problem*] (Anm. 505, S. 56).

⁶⁴⁶ Zur Geschichte dieses Wörterbuches, in: DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT (ed.), *Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache*, in Verbindung mit MECHTHILD KELLERMANN bearbeitet von MANFRED ULLMANN, Bd. 2.4: ليون bis لوى, Wiesbaden 2009, S. 2459-2494, hier S. 2493f. Ullmann zitiert die beiden Vertreter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) Jeroen Verschragen und Jutta Rateike: „Die Forschungspraxis in den Geisteswissenschaften ist aber in weitaus geringerem Umfang als in anderen Wissenschaftsbereichen delegierbar.“ (JEROEN VERSCHRAGEN & JUTTA RATEIKE, Die »Förderinitiative Geisteswissenschaften« der Deutschen Forschungsgemeinschaft, in: *Attempto! Forum der Universität Tübingen* 22 (April 2007), S. 13f, hier S. 14.

Zufall ist, dass es sich beim Al-Kamel-Verlag um denselben Verlag handelt, der auch das Buch des Leipziger Historikers Dan Diner *Versiegelte Zeit: über den Stillstand in der islamischen Welt*⁶⁴⁷ in arabischer Übersetzung herausgebracht hat.⁶⁴⁸ Auch Diner legt einen äusserst dürftigen Umgang mit den Wissenschaften in der arabischen Welt an den Tag,⁶⁴⁹ der ein wirkliches Interesse an einem beiderseitigen Meinungsaustausch vermissen lässt, und das, obwohl er zu der verschwindend geringen Zahl deutscher Historiker gehört, die im Verlaufe ihres akademischen Werdegangs eine Professur explizit für die Geschichte der arabischen Welt innehatten.⁶⁵⁰

Dass es auch anders geht, indem der innerarabische Diskurs gebührend zur Kenntnis genommen wird, hat der Al-Kamel-Verlag erfreulicherweise bei einer weiteren jüdischen Arbeit gezeigt. In seiner Studie *Al-Istihwād al-‘arabi* [Die arabische Judaistik]⁶⁵¹ bietet der tunesische Religionswissenschaftler und Arabist Ezzeddine Anaya [‘Izzaddīn ‘Ināya],⁶⁵² der gegenwärtig an den Universitäten Neapel „L’Orientale“ und Rom „La Sapienza“ lehrt, einen Überblick der geistigen Auseinandersetzung mit dem Judentum, wie sie sich in der arabischen Welt in der

⁶⁴⁷ Berlin 2005.

⁶⁴⁸ DĀN DĪNAR [DAN DINER], *Aṣ-Ṣāḡir al-maḥtūm : ḥālat ar-rukūḍ fi ‘l-‘alam al-islāmī* [Die versiegelte Zeit. Der Zustand der Stagnation in der islamischen Welt], ins Arabische übers. von ḤUSĀMADDĪN ĠAMĀL BADR und SA‘YID SA‘ĪD RAḤMĀNĪ, Bagdad / Beirut: Manšūrāt al-Ġamal [Al-Kamel-Verlag] 2011.

⁶⁴⁹ Eine kritische Besprechung findet sich bei HOFFMANN, Arabische Judaika – eine Zwischenbilanz (Anm. 45), S. 230-240.

⁶⁵⁰ Art. *Dan Diner*, in: *Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Dan_Diner; Art. *Dan Diner*, in: *Munzinger Online/Personen - Internationales Biographisches Archiv*, unter: <http://www.munzinger.de/document/00000025711>; *Historiker: Diner, Dan*, in: *BR.de*, unter: <http://www.br.de/fernsehen/ard-alpha/sendungen/alpha-forum/dan-diner-sendung-100.html>; *Dan Diner: "Jüdisches Leben im Deutschland der Gegenwart"*, in: *Goethe-Institut Barcelona*, unter: http://www.goethe.de/ins/es/de/bar/ver/acv.cfm?fuseaction=events.detail&event_id=6625296 – alle abgerufen am 10.07.2015).

⁶⁵¹ *Al-Istihwād al-‘arabi : fi muqārabat at-turāt al-‘ibri* [Die arabische Judaistik: über die Annäherung an das hebräische Erbe], Köln / Bagdad: Manšūrāt al-Ġamal = Al-Kamel-Verlag 2006; vermutlich hervorgegangen aus oder identisch mit seiner 1997 an der Zitouna-Universität in Tunis eingereichten Dissertation, s. sein *Curriculum vitae. Profilo: Ezzeddine Anaya*, in: *Università degli studi di Napoli "L’Orientale"*, unter: http://docenti.unior.it/index2.php?content_id=17574&content_id_start=1&modulo=print_page (abgerufen am 05.04.2016).

⁶⁵² *Curriculum vitae. Profilo: Ezzeddine Anaya* (Anm. 651); Art. *Ezzeddine Anaya*, in: *Wikipedia. L’enciclopedia libera*, unter: https://it.wikipedia.org/wiki/Ezzeddine_Anaya (beide abgerufen am 05.04.2016); ‘INĀYA [ANAYA], *Al-Istihwād al-‘arabi* [Die arabische Judaistik] (Anm. 651), S. 4.

zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelt hat. Anayas Studie, die seiner 1997 an der Universität Zitouna in Tunis eingereichten Dissertation entsprechen oder doch aus ihr hervorgegangen sein dürfte,⁶⁵³ berücksichtigt arabische Fachliteratur bis Mitte der 1990er Jahre. Auch wenn damit die jüngeren Entwicklungen der letzten zwanzig Jahre, und damit gerade ein zunehmender, wenn auch noch lange nicht vorherrschender Trend zur wissenschaftlichen Versachlichung, lediglich in seinen Anfängen behandelt wird,⁶⁵⁴ so ist Anaya immerhin in der bis dahin erschienenen arabischen Fachliteratur bewandert. Schade, dass die hier besprochene Übersetzung nicht eine ebenso grosse Vertrautheit mit den Debatten und Trends innerhalb der arabischen Geistes- und Sozialwissenschaften und insbesondere der arabischen Judaistik und Hebraistik hat erkennen lassen.

Traurig und ernüchternd ist das Ergebnis dieser Besprechung nicht zuletzt im Blick auf die Leistungsfähigkeit der Berliner Islamwissenschaft und Arabistik, aus deren Forschungsprogramm *Europe in the Middle East – The Middle East in Europe*, in Verbindung mit dem Wissenschaftskolleg zu Berlin und dem Department of Near Eastern Studies der Princeton University, das Projekt dieser Übersetzung hervorgegangen ist, unterstützt von solch honorigen Förderern der Spitzenforschung wie der Herbert-Quandt- und der Zeit-Stiftung 'Ebelin und Gerd Bucorius'.⁶⁵⁵ In diesen Höhen der deutschen und internationalen Spitzenforschung scheinen Kontrollmechanismen nicht mehr zu greifen oder erst gar nicht zu existieren. Wie anders könnte das Zustandekommen einer derart unterdurchschnittlichen Übersetzungsleistung mit dem Segen all dieser renommierten Institutionen erklärt werden? Dass niemandem aus dem erlauchten Kreis dieser "Spitzenforschung" die nicht zu überschendenden Mängel auffielen beziehungsweise niemand, dem sie auffielen, sich ein Herz fasste und die Schwächen beim Namen nannte, lässt tief in die Verhältnisse eines arrivierten und verknöcherten Wissenschaftsbetriebs blicken, wie ihn der Rezensent persönlich zu Berlin erlitten hat, wo es selbst bei haarsträubenden Übersetzungsfehlern als unschicklich galt, die philologischen Qualifikationen der referierenden Nahostexperten zu hinterfragen. Frei nach dem Motto: ‚Was brauchen wir Arabischkenntnisse, wir sind doch (schon) Professoren!‘ Denn in der Berliner Arabistik und Islamwissenschaft gilt nicht der als Störfaktor, der falsch übersetzt und dolmetscht, sondern derjenige, der die "Unverschämtheit" und Unverfrorenheit besitzt, auf die Übersetzungs- und Dolmetschfehler hinzuweisen.

⁶⁵³ *Curriculum vitae. Profilo: Ezzedine Anaya* (Anm. 651).

⁶⁵⁴ Siehe der Abschnitt „Nahwa ru'ya wāqī'īya li-l-yahūdī [Hin zu einer realistischen Sicht des Jüdischen]“, in: 'INĀYA [ANAYA], *Al-Istibwād al-'arabī [Die arabische Judaistik]* (Anm. 651), S. 257-261.

⁶⁵⁵ KŪHĪN [COHEN], *Muqaddimat al-mu'allif [Vorwort des Autors]* (Anm. 219), S. 12; DERS., *Baina 'l-bilāl wa'š-ṣalīb [Zwischen Halbmond und Kreuz]* (Anm. 1), S. [2].

Da arabische Intellektuelle, wie oben bereits erwähnt,⁶⁵⁶ durchaus auch vor einem heftigen Schlagabtausch über die Qualität von Übersetzungen nicht zurückschrecken, soll die Besprechung mit den treffenden Worten zu Ende gehen, die der saudische Philosoph Maijan al-Ruwaili [*Maijān ar-Ruwailī*] für die Übersetzungskünste zweier seiner Fachkollegen gefunden hat. In diesem Sinne:

Diese Übersetzung lässt die rudimentärsten Gepflogenheiten der Lektorierung und der Redaktion in einem Masse vermissen, dass der Leser annehmen muss, zahlreiche Hände hätten sich bei ihrem Zustandekommen in raschem Wechsel versucht. [...] Ich würde ja gar nichts beanstanden, wenn die Zahl der Fehler in nachvollziehbarem Rahmen bliebe beziehungsweise wenn sie sich ausweiten liessen, indem man das eine Mal – oder auch ein paar Mal mehr – einer Unaufmerksamkeit die Schuld geben könnte. Allerdings lässt sich hier von “Unaufmerksamkeit” nur als von einem Dauerzustand sprechen, was Zweifel an den philologischen Fertigkeiten der beiden Übersetzer weckt.

فهذه الترجمة افتقرت لأبسط أعراف المراجعة والتحرير، لدرجة يظنّ معها القارئ أنّ أيدي متعددة تعاقبت على إنجازها [...] بل لا أعيبها لو كانت هذه الأخطاء معقولة العدد أو أن يتداركها المرء ويعزوها إلى سهو مرّة أو عدداً آخر من المرات، إنّما أتحدّث عن «سهو» مطرد يثير الشكّ في مقدرة المترجمين اللغوية.⁶⁵⁷

⁶⁵⁶ Vgl. AR-RUWAILI [AL-RUWAILI], *Ġāk Darīdā* [*Jacques Derrida*] (Anm. 211), insbesondere S. 153f.

⁶⁵⁷ AR-RUWAILI [AL-RUWAILI], *Ġāk Darīdā* [*Jacques Derrida*] (Anm. 211), S. 171; Übersetzung aus dem Arabischen, FH.